

Griechenland und der Vierverband.

b. Die Haltung der italienischen Presse und die jetzt bestätigte Besetzung wichtiger Punkte von Epirus durch italienische Truppen hat offenkundig gemacht, daß Italien den Anschluß Griechenlands an den Vierverband gar nicht wünscht. Italiens „sacro egoismo“ erblickt eben in Griechenland vor allem den Nebenbuhler an der Adria und hält das Fernbleiben Italiens vom Vierverbände für das sicherste Mittel, diesen Nebenbuhler aus den Friedensverhandlungen geschädigt hervorgehen zu sehen. Ob aber Italien der einzige Vierverbandsstaat ist, der in bezug auf Griechenland andere Wege als England und Frankreich wandelt, ist zweifelhaft. Den „Bas. Nachr.“ wird nämlich aus griechischer Quelle das Nachstehende gemeldet:

„An den diplomatischen Pressionen gegen Griechenland, die unter Führung Englands erfolgten, beteiligte sich Rußland nicht nur nicht, in keiner Weise; an diesen Pressionen wollte es nach den präzisen Angaben des russischen Gesandten in Athen nicht moralisch mitverantwortlich sein. Die englische Presse hat davon gesprochen, daß Rußland erklären ließ, es sei an den innerpolitischen Vorgängen im Griechenland „desinteressiert“. In Wirklichkeit hat aber Rußland weit mehr als sein „Desinteressement“ ausdrücken lassen. Die Folge war eine starke Verstärkung, die auch heute noch nicht behoben ist. Darüber hinaus hat noch ein anderer Vorgang Bedeutung. König Konstantin steht in ununterbrochenem Verkehr mit dem Zaren in Petersburg, und dieser Verkehr vollzieht sich außerhalb der von der Entente beherrschten Linien. Wie er sich vollzieht, ist zur Stunde nicht bekannt, nur soviel ist gewiß, daß er nicht über London geht. Den anderen Entente-Diplomaten gefiel das nicht; und sie hatten denn auch in vorsichtiger Weise Vorstellungen gemacht, die sie damit begründeten, daß auch andere Nachrichten diesen Weg gingen. Der russische Kollege hat aber deutlich abgelehnt: er könne eine Nachrichtenblockade Griechenlands nicht als gerechtfertigt ansehen.“

Die Wichtigkeit dieser Angaben läßt sich nicht nachprüfen; sie erscheinen jedoch ungleich glaubhafter, als die Klagenmeldungen, die in Athen aus dem unerschöpflichen Füllhorn der englisch-französischen Zensur über die griechischen Angelegenheiten verbreitet werden.

Der Krieg mit Rumänien.

Sechzehn Butarester Bataillone bei Rajhovo vernichtet.

SS Nach authentischen Daten ist der Berichterstatter des „Wiener Blod“ in der Lage, festzustellen, daß die rumänischen Truppen, die zum Donauübergang verwendet wurden, sämtlich von der Rutenan Besatzung herrühren. Sie waren genau sechzehn Bataillone stark und sechs Infanterieregimentern entnommen. Von der Kavallerie nahm bloß eine Eskadron an der Unternehmung teil. Man kann feststellen, daß alle diese Truppen vollständig vernichtet worden sind.

Rumänische Kriegführung.

W.B. Wien, 6. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gefangene des 11. rumänischen Infanterieregiments sagen aus, daß sie von ihrem Kommandanten Oberleutnant Angelescu den Befehl erhielten, die verwundeten österreichisch-ungarischen Soldaten, die ihnen in die Hände fielen, ausnahmslos umzubringen. Die Mannschaft dieses Regiments hat überall geraubt und geplündert. Da es vorgekommen sein soll, daß rumänische Soldaten von russischen für österreichisch-ungarische gehalten und angehalten wurden, erhielten laut Gefangenenangaben die Rumänen den Befehl, sich als Erkennungszeichen für die Russen weiße Kreuze auf den Rücken zu befestigen. In mehreren Fällen wurde festgestellt, daß einheimische Bauern rumänischer Nationalität von den Rumänen gezwungen wurden, sich in Bauernverkleidung mit Gewehr den rumänischen Truppen anzuschließen und mit diesen gegen unsere Soldaten zu kämpfen. Solche Bauern werden auch ohne Feuerwaffe von den Rumänen als Vorposten verwendet und befehrt, im Falle ihrer Verhaftung auszusagen, daß sie lediglich aus Neugierde am Orte ihres Aufstehens gestanden seien, um die gegenseitigen Kämpfe zu beobachten.

Ein Verzicht Sarrails.

SS Rotterdam, 7. Oktober. Die Pariser sind schon wieder mit einer für sie unliebsamen Nachricht überrascht worden, denn Sarrail scheint nach Athen Meldungen bereits auf einen Vorstoß für diesen Monat verzichtet zu haben. Diese Nachrichten besagen, daß Monastir ein Ziel sei, das für die Truppen des Vierverbandes eigentlich keinen militärischen Wert habe.

Schlechter Gesundheitszustand bei der Armee Sarrails.

SS Rotterdam, 7. Oktober. Der große Armeeausschuß des französischen Senats, dem Clemenceau als Vorsitzender steht, entsandte eines seiner Mitglieder, den Senator Debierre, nach Saloniki mit dem Auftrage, den Gesundheitszustand der Armee Sarrails an Ort und Stelle zu prüfen. Debierre ist nunmehr von seiner Reise aus dem Orient zurückgekehrt und erstattete am 2. Oktober dem Senatsausschuß seinen Bericht. Die von ihm gemachten Wahrnehmungen über den Zustand der Armee waren so schwerwiegend der Natur, daß er diese nicht an Papier bringen wollte, sondern es vorzog, mündlich das zu berichten, was er in Saloniki gesehen und gehört hat. Auf Antrag Clemenceaus wurde dann doch beschlossen, daß Debierre seine Beobachtungen niederschreiben solle, damit dieser schriftliche Bericht, besonders die Aufzeichnungen über die gesundheitliche Lage der Sarrail-Armee, besser besprochen werden könne.

Eine russische Entschuldigung.

W.B. London, 7. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg vom 5. Oktober: In halbamtlichen Mitteilungen wird davor gewarnt, eine rasche Entwicklung der Ereignisse in Wolhynien und Galizien zu erwarten. Es müsse um jeden Meter gekämpft werden. Wenn es im Interesse des Zusammengehens mit den Alliierten an den anderen Fronten sei, würden die Russen ohne Rücksicht auf Verluste die Kämpfe in Wolhynien Galizien und den Walddarpaten energisch fortsetzen. Man hoffe aber auf baldige entscheidende Erfolge am Balkan.

Beschlagnahme Post.

W.B. Kopenhagen, 7. Oktober. Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß die gesamte Brief- und Paketpost des dänischen Amerikafahrters „Frederik 8.“ auf der Reise von Kopenhagen nach New-York während der Durchsicherung des Dampfers in Kirkwall beschlagnahmt worden sei.

Französische Einschätzung englischer Bündnistreue.

mp. Der französische Oberleutnant Driant, der bei der Verteidigung von Verdun gefallen ist, ist vor kurzem in der Presse als Verfasser des unter dem Pseudonym „Danrit“ von ihm geschriebenen Werkes „La guerre fatale“ angeführt worden, in dem er für den Fall eines englisch-französischen Krieges einen erbarmungslosen Seefriede und insbesondere eine zielbewusste und energische Unterseebootskriegsführung gegen England verlangt. Dem gleichen Gedanken hat Driant auch Ausdruck verliehen in einem vor einigen Jahren geschriebenen Buch „Robinson unter See“, in dem er seine Erlebnisse bei dem Unfall des französischen Tauchbootes „Vibellule“ an der Küste von Tunis erzählt. Nicht nur der Unterseebootskrieg, wie er durch die deutsche Seefriedführung zur praktischen Anwendung gebracht worden ist, wird hier besprochen, sondern auch ein Urteil über englische Politik und englisches Wesen gefällt, das durch seine Objektivität überraschend wirkt. Als besonders kennzeichnend verdient ein Zitat wiederzugeben zu werden, das Oberleutnant Driant mit dem Leutnant D'Elbée von der „Vibellule“ geführt und das er in dem genannten Werke aufgezeichnet hat.

Auf eine Frage Driants: „Also ist das Problem der Unterseeboots mit großem Aktionsradius gelöst?“, erwidert D'Elbée: „Es ist auf alle Fälle nahe daran, gelöst zu werden, und es ist sicher, daß heutzutage ein Unterseeboot wie das meinige weit verläßt, in irgendeinen englischen Hafen einzulaufen, dort einen Handstreich auszuführen und zurückzukehren kann, ohne daß es nötig hätte, seine Vorratsbestände irgendwie zu ergänzen.“ Auf die weitere Frage von Driant: „Das muß die Engländer doch zum Nachdenken veranlassen“, gibt D'Elbée zur Antwort: „Gott bewahre! Sind wir denn nicht infolge der entente cordiale ihre Verbündeten? Sind wir für sie nicht unentbehrlich als Soldaten im Westen gegen Deutschland, wie die Japaner ihre Soldaten und ihre Seestreite im äußersten Osten gegen Rußland gewesen sind? Rechnen sie nicht auf unsere Armee, um ihre Weltmacht aufrecht zu erhalten? Wenn ich daher über den Vorrat, den wir in der Unterseebootskonstruktion errungen hatten, begeistert war, als ich einen Krieg mit England für unausbleiblich hielt, um so mehr bin ich aufgebracht, in dem Gedanken, daß ein so vorzügliches Kampfmittel wie dieses nicht gegen England zur Anwendung gebracht werden wird. Denn ich bin, vor allem deshalb, bereit bis auf die Knochen geblieben: der Feind ist England!“

„Es ist England, weil für dieses nur eine Sache Geltung hat: sein eigenes Interesse! Und wenn sein Interesse es ihm gebietet, erscheinen lassen wird, uns den Rücken zu kehren, so wird es diese Wendung ausführen, ohne sich mehr um die entente cordiale zu kümmern, gleich als ob wir überhaupt nicht da wären!“ Auf die Antwort Driants, daß er genau so denke und daß dieser Augenblick vielleicht nicht mehr weit sei, fährt D'Elbée fort: „Weiß Gott! Man darf nicht vergessen, daß England ja keinerlei Verdienst daran hat, wenn es sein Schwert zieht und seine Flotte hinausstellt mit dem Ruf, daß sie niemanden fürchte. England braucht den Krieg nicht zu fürchten: es läßt ihn ja durch andere führen!“

Diese Einschätzung englischen Nationalcharakters und englischer Bündnistreue darf als typisch für die Auffassung angesehen werden, die in einem großen Teile des französischen Heeres und der französischen Marine vor dem Kriege in Geltung war. Wenn sie auch recht auffällig von den offiziellen Freundschaftsbeteuerungen französischer Minister während des Krieges absteht, so wird diese klare Erkenntnis englischen Wesens auch von dem französischen Volke in absehbarer Zukunft als der Wirklichkeit mehr entsprechend anerkannt werden, als die Schönfärbereien, zu denen die augenblicklichen französischen Staatsmänner jetzt gezwungen sind. Die Zukunft von Calais, das die Engländer „unter ihren Schutz genommen haben“, dürfte den Franzosen zeigen, daß diese Einschätzung Englands vor dem Kriege, von der man jetzt dem äußeren Anschein nach in Frankreich zu dessen eigenem Schaden abgekommen ist, durchaus kein Irrtum war.

Die Ausstellung für soziale Fürsorge in Brüssel.

□ Unter dieser deutschen Bezeichnung und unter dem französischen Namen „Exposition de prévoyance sociale, Bruxelles 1916“ wurde am 15. Juli auf der weiten Ebene des Brüsseler Belustigungsgeländes, das den Namen Luna-Parc führt, eine wichtige Ausstellung eröffnet. Sie dauert bis zum 15. Oktober, und wie ihr Name besagt, umfaßt dieses groß angelegte Unternehmen das ganze weite Gebiet der sozialen Fragen, wie sie zum großen Teile im Deutschen Reich bereits gelöst worden sind.

Daß die soziale Gesetzgebung Deutschlands für die ganze Welt Vorbildlich geworden ist, ist eine ebenso bekannte wie selbst von den ärgsten Feinden Deutschlands unbestrittene Tatsache. Ein ganz besonderes Gewicht ist in der Ausstellung auf das Versicherungswesen gelegt worden. In dieser Richtung zeigen die Tafeln den Besuchern an der Hand der Bismarcks die direkten und indirekten Ergebnisse der deutschen Sozialversicherung. Darin gipfelt der Zweck des Unternehmens. Wir sehen die Vorbereitung und Ausführung des Problems sowie die tätige Mitarbeit zahlreicher Fachmänner von hervorragendem Rufe. Die vier folgenden Gruppen werden in ein besonderes Licht gestellt, nämlich: 1. Einrichtung und Ergebnisse der staatlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung, 2. Arbeiterwohnungen, 3. Volksepidemien und ihre Bekämpfung, wie Tuberkulose, geschlechtliche Erkrankungen, Trunksucht, 4. Unfallversicherung mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsverstümmelten. Dieser wichtigste Teil der Ausstellung ist im Pavillon des Reichsversicherungsamts am Eingange zur Ausstellung untergebracht. Links davon erhebt sich das große Gebäude der Union-Elektrizitätsgesellschaft mit seiner umfassenden Ausstellung der wunderbarsten Dinge, die mit der elektrischen Kraft zusammenhängen. Dieser Pavillon enthält gleichzeitig eine Mutterstation des roten Kreuzes mit allem nötigen Zubehör zur Einrichtung einer Hilfsanstalt des Systems Doder. Rechts vom Haupteingange ladet die Leitung der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft die Besucher zur Besichtigung ihrer Abteilungen ein, die sehr viele auf das Eisenbahnwesen bezügliche Einrichtungen und Neuerungen enthält. Sie interessieren in hohem Grade nicht bloß den Techniker und Fachmann, sondern auch den Laien, denn es handelt sich bei dem Unternehmen keineswegs um eine fachmännisch-technische Ausstellung, sondern einzig und allein um die Belehrung weiter Volksschichten, für welche die Sache in erster Linie bestimmt ist. In einem besonderen Gebäude wird die deutsche Kriegsfürsorge für die Verwundeten und Verstümmelten vorgeführt. Hier bewundert man vor allem die Ambulanzen und die gewerblichen Arbeiten der Kriegsinvaliden.

Das große Theater des Luna-Parcs dient kinematographischen Volksvorstellungen, die aber keineswegs bloß den Zweck verfolgen,

die Ausstellungsbesucher zu belustigen. Gewiß soll die nach der Beschäftigung so vieler erster und manchmal auch Herz und Seele erschütternder Dinge, die an die Greuel des Krieges mahnen, notwendige Zerstreuung nicht behindert werden. Aber die Belehrung der Massen bleibt auch hier wieder Hauptzweck, und so sehen die Besucher wie die deutschen Kriegsinvaliden ihren Erwerb wieder aufnehmen, wie man eine moderne Bündholzfabrik einrichtet, wie es in Wohltätigkeits- und Armenanstalten zugeht, wie man eine Tageszeitung in dieser bewegten Zeit herstellt. Auch für die Jugend gibt es in diesem Kinema viel zu sehen, neben Lehrreichem auch manches Vergnügliche. Lustspiele und komische Szenen wechseln mit wissenschaftlichen Darstellungen und tragen so zu dem gewaltigen Erfolge der Ausstellung bei.

Man muß über die Geschicklichkeit der Männer staunen, welche dieses Unternehmen zum Ziele geführt haben, ebenso über den Wagemut des deutschen Generalgouverneurs Freiherrn von Bissing, der mitten im Weltkrieg, mitten in einer von den Deutschen besetzten feindlichen Hauptstadt ein Werk von solcher Ausdehnung geplant und durchgeführt hat. Viele Schwierigkeiten waren zu überwinden. Denn noch im April war der Luna-Parc eine wahre Wüste, auf deren Boden kein Mensch seinen Fuß setzte. Die dort befindlichen Holzgebäude waren während des Krieges in völligen Verfall geraten. Ein paar Wochen kräftiger, zielbewusster Arbeit genügt, um aus dieser Einöde eine neue Welt hervorzukauern, und die Deutschen haben dieses Wunder vollbracht. Sie haben sich damit ein großes Verdienst erworben. Anfangs freilich zeigten sich die Belgier spröde und widerhaarig. Man denke sich: man hatte ihnen zugemutet, eine deutsche Ausstellung zu besuchen. Nochte sie noch so lehrreich sein, stillschweigend wurde das Lösungswort abgegeben: kein Belgier darf seine Schritte zum Luna-Parc wenden. Es ging aber damit wie mit der Genter Klämenuniversität. Nach und nach siegte der gesunde Menschenverstand über einen Patriotismus, der hier gar nichts zu suchen hatte, weil man auch vom Feinde lernen kann. Waren die Ausstellungsräume in den ersten Wochen fast ausschließlich von den Angehörigen der deutschen Besatzungstruppen, von Offizieren, Soldaten und Beamten besucht, so kamen bald Scharen belgischer Besucher aus der Provinz, und immer größer wurde der Strom derjenigen, die sich durch die Sehenswürdigkeiten der Luna-Parc-Ausstellung angezogen fühlten. Schließlich brach auch das Eis der Brüsseler unter den Strahlen der Sonne. Sie schmolten nicht länger und ahmten das Beispiel der Provinzbesucher nach. So darf denn das deutsche Unternehmen, das in wenigen Tagen seine Tore schließen wird, auf einen großen und nachhaltigen Erfolg zurückblicken.

Italienische Finanz- und Steuerpolitik.

M. C. Lugano, 2. Oktober. Der italienische Ministerrat vom 30. September hat den italienischen Steuerzahlern wieder eine jener kleinen angenehmen Überraschungen bereitet, an die sie sich in den nunmehr fast einhalb Jahren des Krieges haben gewöhnen müssen. Es ist mittels eines Dekretes die dritte Erhöhung des Preises für Tabak und Zigaretten erfolgt. Die Regierung hat selber so gut empfunden, welche Inflationen sie damit im Lande erregt, daß sie sich veranlaßt gesehen hat, im Einklang des Dekretes zu erklären, die jüngste Erhöhung werde sechs Monate nach dem Friedensschluß wieder aufgehoben werden, eine Erklärung, die nur einen sehr bedingten Glauben finden dürfte, weil sich doch nachgerade in Italien niemand mehr im Zweifel darüber ist, wie die Finanzlage nach dem Kriege aussehen wird. Die neue Erhöhung der Tabak- und Zigarettenpreise ist aber ein weiterer Beweis dafür, wie außerordentlich schwach und unsicher die italienische Steuerpolitik ist, und mit wie großer Mühe sie sich noch immer von dem einzigen steuerpolitischen Ziel fernzuhalten sucht, von dessen Erreichung eine unumkehrbare Speisung des italienischen Staatskassas aus den Steuerergebnissen zu erwarten wäre.

Es ist bereits bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen worden, daß die Regierung eine außerordentliche Scheu davor hat, das Fundament des italienischen Steuersystems anzugreifen und eine Reform der direkten Steuern anzubahnen. Diese direkten Steuern sind in Italien die Personal- und Einkommensteuer (ricchezza mobile), die Grundsteuer (tassa fondiaria) und die Gewerbesteuer (tassa fabbricati). Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Hinblick auf die Tatsache, daß in Italien keine Selbstbesteuerung besteht, und daß bei der Selbstbesteuerung die größten Willkürlichkeiten begangen werden würden, eine durchgreifende Neuordnung der direkten Steuern, mit einer Reform des Einkommenssteuersystems verbunden, unerwartete Resultate ergeben könnte. Aber es ist andererseits auch gewiß, daß die italienische Regierung auch gerade während des Krieges eine Scheu davor hat, weil sie fürchtet, mit einer Steuerreform, die die bestehenden Klassen schwer belasten muß, die Zahl der Kriegsgegner wesentlich zu vermehren. Trotzdem hat das Kabinett Bofelli einen Beschluß gefaßt, der wenigstens im gewissem Sinne auf eine solche Steuerreform hinausläuft, insofern die Anregung des Finanzministers Meda, vorläufig eine progressive Einkommensteuer sofort nach dem Kriege in Aussicht zu nehmen, vom Kabinett gebilligt wurde.

Es liegt aber auf der Hand, daß es nur ein geringer Trost für die augenblickliche Geldnot Italiens ist, daß diese Steuer nach dem Kriege durchgeführt werden soll. Und so muß man denn, um dieser Geldnot abzuhelfen, sich mit allen möglichen kleinen Steuern herumtreiben, auch auf die Gefahr hin, daß dadurch, wie bei der Erhöhung des Tabaks und der Zigaretten, die Unzufriedenheit gerade in weite Kreise der Bevölkerungsklassen hineintragen wird, die schon heute die meißelbelasteten sind. Das Ganze ist eben wieder auf die schweren Enttäuschungen zurückzuführen, die den italienischen Politikern von England bereit werden. Denn obwohl bereits mehr als ein Monat verfloßen ist, seit Italien sich von England aus Geld- und Rohstoffnot, wie der Reichskanzler treffend sagte, zur Kriegserklärung an Deutschland hat drängen lassen, hört man absolut nichts davon, daß nun England seine Finanzierung des italienischen Krieges begünstigt, die man schon seit Mai 1915 erwartete.

Es wird daher auch nicht mehr bezweifelt, daß Italien sich binnen kurzem im Wege einer vierten inneren Kriegsanleihe an seine eigenen Abteilungen wenden müssen, nachdem die dritte Kriegsanleihe im Februar 1916 ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis erzielt hatte. Daneben wird man wohl noch wie vor versuchen, kleinere Kreditoperationen in Amerika durchzuführen, wo man eben erst für 25 Millionen Dollars ablauende Schecks auf ein Jahr hat verlängern können. Im übrigen wird man von Zeit zu Zeit den Steuerzahlern kleinere unangenehme Überraschungen bereiten, wie am 30. September mit dem Dekret über den Tabakpreiserhöhung. Ob das der Weg ist, auf dem man bei dem Anwachsen der monatlichen Kriegsausgaben auch nur für wenige Monate noch in der Lage sein wird, die eigenen Kriegskosten zu decken, das ist eine andere Frage. Nebenfalls muß man auch Rücksicht nehmen darauf, die Notenpresse nicht mehr allzu stark weiter anzuspinnen, namentlich seit man der indiskreten Meldung der „Times“ nicht hat widersprechen können, wonach Italien gezwungen worden ist, England seine ohnehin schon stark gesunkenen Goldreserven zur Verfügung zu stellen.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

W.B. Amsterdam, 7. Oktober. Wie ein heftiges Blatt aus Beltebren vom 4. Oktober meldet, ist der militärische Kommandant von Diambi seines Amtes enthoben worden.

Der überraschende Erfolg der fünften Kriegsanleihe.

* Mit jeder weiteren Kriegsanleihe, zu deren Zeichnung das deutsche Volk aufgerufen wird, wächst die Teilnahme weiterer Schichten und damit auch die Spannung, mit welcher das Ergebnis erwartet wird. Und noch nie ist die Erwartung enttäuscht worden. Die Frage der Geldbeschaffung für den Krieg ist bei uns eine volkstümliche Angelegenheit im schönsten Sinne des Wortes geworden. Niemals vorher hat man im Volke den wirtschaftlichen Verhältnissen des Reiches ein solches Verständnis entgegengebracht, wie im Verlaufe des Krieges; noch niemals hat man so sehr in allen Schichten der Bevölkerung vom Wesen und Zweck der Reichsanleihen und vom Erwerb derselben gesprochen wie jetzt. Zum fünften Male wurde jeder einzelne vor die Frage gestellt, ob er zur Erhaltung des Sieges mit seinem Vermögen eintreten wolle, und wiederum ist diese Frage so allgemein bejaht worden, daß der Erfolg der Zeichnung überraschend groß ausfiel. Nach den 4 1/2 Milliarden vom September 1914, nach den 9 Milliarden vom Februar 1915, nach den 12 Milliarden vom September 1915 und nach den 10 1/2 Milliarden vom März 1916 schon wieder 10 1/2 Milliarden; in 26 Kriegsmontaten zusammen 48 1/2 Milliarden Mark. Das ist eine Leistung, die vor dem Kriege kein Mensch für möglich gehalten hätte.

Das deutsche Volk zeichnet seine Kriegsanleihen in erster Linie, um gegenüber seinen wackeren Truppen auch hinter der Front seine Pflicht zu tun. Es zeichnet sie aber auch mit dem Bewußtsein, daß ihnen trotz des Krieges unbedingte Sicherheit innenwohnt. Gewiß wird das Geld zum kleinen Teil zu unproduktiven Zwecken verbraucht. Aber der weit größere Teil, soweit er auf Arbeitslöhne für Kriegsmaterial ausgegeben wird, trägt wesentlich dazu bei, unser Wirtschaftsleben im Gang zu erhalten. Wenn eine Granate, die 100 Mark kostet, verschossen wird, so sind damit vielleicht 20 Mark Materialkosten als Verlust zu betrachten. Die 80 Mark aber, die auf Arbeitslohn und Herstellererfolg ausgegeben wurden, sind nicht verbraucht, sondern in die Volkswirtschaft zurückgeführt. Aus ihnen machen der Arbeiter und der Unternehmer wieder Ersparnisse, die dem Reiche als Betriebskapital für den Krieg zur Verfügung gestellt werden können. Die wachsenden Schulden des Reiches dürfen uns nicht schrecken in diesem uns aufgedrungenen Kampfe um unsere Daseinsberechtigung. Das deutsche Volk ist reich genug, um solche Lasten auf sich zu nehmen. Die 48 1/2 Milliarden Reichsschulden bedeuten erst den 7 1/2 ten Teil des deutschen Volkvermögens; und die 2425 Millionen, die jährlich zur Verzinsung dieser Schuld gebraucht werden, sind gleich dem 16 1/2 ten Teil des jährlichen Gesamteinkommens. Und die Mittel zur Deckung des erhöhten Zinsendienstes sind durch die neuen Steuern schon bereit gestellt.

Mit dem Monat September das Zeichnungsgeschäft auf die fünfte Kriegsanleihe begann, setzte es sofort mit Lebhaftigkeit ein. Je weiter der Monat vorrückte, desto mehr häuften sich in den Tageszeitungen die Nachrichten über die eingegangenen größeren Zeichnungen. Hieran hat auch Rumänien und Italiens Kriegserklärung nichts ändern können. Raum einer ist dadurch wohl wankend oder zögernd geworden. Eher griff das Gefühl um sich: nun erst recht. Als dann in den letzten Tagen die Ergebnisse der Sammelzeichnungen zu den einzelnen hinzutraten, war der Erfolg gesichert. Daß er dem Ergebnis der dritten Kriegsanleihe gleichkam, muß uns so sehr anerkannt werden, als doch ein Teil der Sparmöglichkeit durch die Lebensmittelteuerung und die gesunkene Kaufkraft des Geldes aufgesogen wird. Ferner ist hierbei zu berücksichtigen, daß gewisse Arten von Anleihezeichnungen, z. B. die Umwandlung von Lebensversicherungen oder von ausländischen Wertpapieren in Kriegsanleihen, sich bei denselben Besitzern nicht wiederholen können.

Erreicht wurde der Erfolg dadurch, daß das Verfahren der Zeichnung beständig verbessert wurde. Wie bei der vierten Kriegsanleihe, wurden neben der 5prozentigen Anleihe auch 4 1/2prozentige Schatzanweisungen aufgelegt, um den Kapitalisten die Wahl zwischen einer langfristigen und einer in bestimmter, nicht all zu lang bemessener Frist rückzahlbaren Anleihe freizustellen. Beide Arten wurden ohne Vorengrenzung des Höchstbetrages aufgelegt, so daß für Scheinzeichnungen kein Raum blieb. Um auch das bereits vor der Eingahlung flüssige Kapital zu fesseln, wurden beständig unverzinsliche Reichsschatzanweisungen ausgegeben, die dann bei der Eingahlung unter Abzug von 4 1/2 Prozent Diskont in Zahlung genommen werden. Ebenso erklärten sich die Banken bereit, Gelder, die zur Zeichnung von Kriegsanleihen bei ihnen eingingen, schon vorher mit 4 1/2 Prozent zu verzinsen. Ferner wurde die Ziehung der zur Rückzahlung gelangenden 37 1/2 Millionen Preussischer 4prozent. Schatzanweisungen von 1914 schon am 2. Oktober, also noch vor Ablauf der Zeichnungsfrist auf die fünfte Kriegsanleihe vorgenommen, damit die gezogenen Stücke auf diese sofort in Zahlung gegeben werden können. Daß der Markt für Anlagewerte während des Krieges den Reichsanleihen allein vorbehalten ist und für andere Werte verschlossen bleibt, ist selbstverständlich.

Die Sammelaktivität für Zeichnungen, die bei den früheren Anleihen erweckt und ausgebildet worden war, trat mit erneutem Erfolge in Tätigkeit. Das gewerbliche Sammeln der Banken, das planmäßige der Sparkassen, der Post, der Beamtenverbände, der Vormundschaftsgerichte und das freiwillige der Vereine, der Arbeitgeber und der Schulen, wurde durch auflärende Zeitungs- aufsätze, Mitteilungen an den Anschlagssäulen und geschickt gemachte Lichtbilder in den Kinos dauernd unterstützt. Wie auf diese Weise die deutschen Kriegsanleihen zur wahren Volksache geworden sind, das zeigt am besten die Steigerung der Zahl der Einzelzeichnungen von 1 177 235 auf 2 691 060 und 3 966 419 und 5 279 645 Stück und der Umstand, daß die Zahl der kleinen Zeichnungen in noch viel höherem Maße stieg als diese Gesamtzahl. So stieg z. B. die Zahl der Zeichnungen unter 200 Mark von 231 112 auf 452 113 und 984 358 und 2 406 118. Bei der vierten Anleihe wurde in 2876 Schulen mit einer Schülerzahl von zusammen 915 535 Schülern von 419 971 Schülern 53 Millionen Mark Anleihe gezeichnet; auf einen Schüler entfallen also im Durchschnitt 126 Mark. Unter 20 Mark zeichneten aber 105 469 Schüler. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in Beziehung auf die Zahl der Zeichner auch die fünfte Kriegsanleihe ein gleich günstiges statistisches Bild ergeben wird. Am allerdeutlichsten tritt der Erfolg der deutschen Geldwirtschaft in die Erscheinung, wenn man das Ergebnis der An-

leihen mit denjenigen unserer Gegner in Vergleich stellt. 48 1/2 Milliarden der deutschen Kriegskosten sind nun durch Inlandsanleihen gedeckt, während England, unser mächtigster Gegner in wirtschaftlicher Beziehung, in zwei Anleihen bisher nur 19 Milliarden Mark aufgebracht hat, Frankreich höchstens 11 Milliarden. Von Italien und Rußland ganz zu schweigen. Für die Auslandsanleihen aber, für die in der Hauptsache nur Amerika in Frage kommt, verlangt dieser vorsichtige Gläubiger Unterpfänder in Gold oder in Wertpapieren. Deutschland hat sich bisher weder an seine Verbündeten, noch an das Ausland gewendet, im Gegenteil seinen Verbündeten mit Geldmitteln aus- geholfen. Was an Zeichnungen auf die deutschen Kriegsanleihen aus dem Auslande eingegangen ist, ist aus freien Stücken gekommen. Es rührt in der Hauptsache von Auslandsdeutschen her oder von solchen Neutralen, die die deutschen 5prozentigen Kriegsanleihen für eine gute und dabei sichere, vielleicht sogar fleigerungsfähige Anlage halten.

Dieser Erfolg beruht darauf, daß man in Deutschland von vornherein die Endlage erkannt, den fünfprozentigen Zinsfuß gewählt, bei allen fünf Anleihen festgehalten und gleichmäßig bis 1924 zugesichert hat. Dadurch ist trotz der Vermehrung der Anleihen eine Beständigkeit der Bewertung eingetreten, die eben auch im neutralen Auslande Vertrauen erweckt. Die Ermäßigung des Zeichnungspreises der fünften Anleihe gegenüber der vierten um ein halbes Prozent ist kein Kurssrückgang, sondern dadurch begründet, daß die fünfte Anleihe den Vorteil des zugesicherten 5prozentigen Zinses um ein halbes Jahr kürzer genießt, als die vierte. Nebenher ist durch die Schaffung der 4 1/2prozentigen Schatzanweisungen eine Herabdrückung des Zinsfußes zunächst dem Namen nach angebahnt, wie sie nach Friedensschluß in der Tat nötig sein wird, um den Grundkredit nicht durch die Freigebigkeit des Reiches in Schwierigkeiten zu verwickeln.

Welches unsichere Laufen hingegen bei unseren Feinden! England versuchte es in der Ansicht, es werde durch Beteiligung am Kriege kaum mehr belastet werden, als wenn es neutral bliebe, gegenüber seinen 2 1/2prozentigen Konsols zunächst mit 3 1/2 Prozent, mußte aber bei der zweiten Anleihe auf 4 1/2 Prozent hinaufgehen und konnte eine dritte, zumal es dreijährige Schatzwechsel, mit denen es zurzeit die Kriegskosten aufbringt, gegenwärtig nicht unter 6 Prozent los wird, bestimmt nicht unter 5 Prozent anbringen, wenn es nicht gar zu noch viel derberen Rodmitteln, wie z. B. einer Volsanleihe, wird greifen müssen. Denn seine erste 3 1/2proz. zu 95 aufgelegte, Anleihe hat bereits einen Kurssrückgang von etwa 9 Prozent, die 4 1/2proz. zu 100 aufgelegte, einen Rückschlag von etwa 4 Prozent zu verzeichnen. Frankreich hat seine 5proz. „Siegelsanleihe“ zu 88, also 10 Proz. niedriger als die deutsche, aufgelegt und schreitet am gleichen Tage, an dem die fünfte deutsche Kriegsanleihe gesichert ist, zur Ausgabe einer weiteren 5proz. zu 88 1/2 Prozent. Das soll den Anleihen erwecken, als wäre der Zeichnungskurs höher, als bei der vorigen Anleihe. Da aber die jetzt aufgelegten Stücke bereits ab 16. August Zinsen tragen, berechnet sich der tatsächliche Zeichnungspreis nur auf 87 1/2, was einer Verzinsung von 5 1/2 Prozent entspricht. Also England kommt seine neue Geldbeschaffung auf 6 Prozent, Frankreich auf 5 1/2, Deutschland aber auf nur wenig über 5 Prozent zu stehen. Wer Augen hat, zu sehen, der sehe.

Der Zeichnung der fünften deutschen Kriegsanleihe werden nun die Eingahlungen folgen und sind ihr zumteil schon vorangegangen, denn der Reichsbankausweis vom 30. September hat, wie in Nr. 700 der Zeitung erläutert, bereits gezeigt, welche großen Beträge zu der von diesem Tage ab zulässigen Eingahlung bereit lagen, und in den ersten Tagen des Oktobers sind bereits 5 1/2 Milliarden eingezahlt worden. Von einer Kriegsanleihe zur anderen sind die Eingahlungen den gestellten Fristen mehr vorangeeilt.

Bei der ersten Kriegsanleihe waren bis zum 5. Oktober 1914 (dem ersten Zahlungstermin) 2420 Mill. Mark gleich 54,26 Proz. der gezeichneten Summe und 24,6 Proz. mehr, als fällig war, gezahlt. Bei der zweiten Kriegsanleihe wurden trotz der mehr als doppelt so großen Zeichnungssumme die Eingahlungen bis zum ersten Pflichtzahlungstermin (dem 14. April 1915) noch schneller geleistet. Zu zahlen waren bis zu diesem Tage 3360 Millionen Mark gleich 37 Proz. der Gesamtsumme. Tatsächlich wurden gezahlt 6078 Millionen gleich 67 Proz. der Gesamtsumme, so daß die Eingahlungen um 30 Proz. den Fälligkeitssummen vorausseilten. Bei der dritten Kriegsanleihe erreichten, obwohl auf diese über 3 Milliarden mehr gezeichnet waren als auf die zweite Kriegsanleihe, bis zum ersten Pflichtzahlungstermin, dem 18. Oktober 1915, die Eingahlungen die Summe von nahezu 8,3 Milliarden gleich 68 Proz. des gezeichneten Betrages, von dem bis zu diesem Tage nur 30 Proz. gezahlt zu werden brauchten. Um 38 Proz. eilten also die Eingahlungen der Fälligkeit voraus. Bis zum 24. November, dem zweiten Pflichtzahlungstermin, also in noch nicht zwei Monaten nach Beginn der Zahlungsfrist waren 10,3 Milliarden gleich rund 85 Proz. des gezeichneten Betrages eingezahlt. Eingahlungen auf die vierte Kriegsanleihe lagen am 15. April d. J., drei Tage vor dem ersten Pflichtzahlungstermin, als erst 30 Proz. fällig waren, bereits in Höhe von 7,6 Milliarden gleich 70,2 Proz. der insgesamt gezeichneten Summe von 10,8 Milliarden vor. Der Vorsprung gegenüber dem Fälligkeitssatz belief sich auf über 40 Proz. Bis zum zweiten Pflichtzahlungstermin sollten 60 Proz. gleich 5,4 Milliarden eingezahlt sein, tatsächlich waren 87,5 Proz. gleich 9,4 Milliarden eingezahlt.

Die Verdächtigungen, die das über den Erfolg unserer Kriegsanleihen neidische feindliche Ausland verbreitet, daß die Kriegsanleihen in der Hauptsache mit Hilfe der Darlehnskassen aufgebracht würden, sind völlig unhaltbar. Im Gegenteil sind die Darlehnskassen bisher noch viel weniger in Anspruch genommen worden, als man erwartet und gewünscht hatte. Die gesamte Inanspruchnahme der Darlehnskassen für die Zwecke der Kriegsanleiheeingahlungen umfassen nur rund 2 1/2 Prozent der 36 Milliarden der vier ersten Anleihen. Selbst, wenn also dieser Anteil bei der fünften Kriegsanleihe steigen sollte, könnte das den Eindruck des Erfolges in keiner Weise abschwächen.

Unsere Gegner aber werden, auch wenn sie es ableugnen, nun nicht mehr im Zweifel sein, daß der Erfolg unserer fünften Kriegsanleihe einem Siege auf dem Schlachtfelde gleichkommt. Die Mittel zur Kriegführung sind auf weitere sechs Monate gesichert. Sollte auch nach dieser Frist die Kriegsfurie noch nicht gebändigt sein, so wird das deutsche Volk zuversichtlich und bereitwillig die inzwischen erneut angesammelten Ersparnisse und weitere flüssig gemachte Mittel dem Reiche zur Verfügung stellen solange, bis sich auch der letzte Engländer überzeugt haben wird, daß die Rechnung auf Deutschlands wirtschaftliche Erschöpfung falsch ist.

B. R.

Der Raub deutschen Eigentums in Nigeria.

Ap. über den Raub an deutschem Eigentum in Nigeria schreibt die „Times“ in ihrer letzten Ausgabe:

Es liegen jetzt Einzelheiten vor über den Verlauf von feindlichem Eigentum in Nigeria, der vor einiger Zeit amtlich angekündigt wurde, und es ist nun möglich, seine Bedeutung für den britischen Handel einzuschätzen. Der wirtschaftliche Wert war klar von den Summen erkannt, deren Politik friedlicher und wirtschaftlicher Durchdringung in den Jahren vor dem Kriege so erfolgreich gewesen war, daß Deutschland die Kontrolle über einen großen Teil von Nigeriens überseehandel erlangt hatte. Der Palmöl- und Palmkernhandel, der im Jahre 1913 nahezu 100 Millionen Mark betrug, war zum größten Teil in den Händen deutscher Firmen, die einige von den wichtigsten Handelsniederlassungen in Lagos, dem Haupthafen, besaßen, ebenso wie Warenhäuser und Werften in Calabar, Patani, Capele, Warri, Onitsha und andern Hauptplätzen des Eingeborenen- und Europäerhandels, außerdem Niederlassungen an der Lagos-Kano-Bahn, um die Verteilung zu erleichtern. Alles in allem wurden fast 60 Proz. des gesamten Einfuhr- und Ausfuhrhandels von deutschen Firmen bewältigt. Die „Times“ warnt dann ihre Landsleute vor etwaigem Zögern, da sonst amerikanische und andere neutrale Firmen sich die gute Gelegenheit, billig in den Nigeriashandel hineinzukommen, nicht entgehen lassen würden. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß nicht nur die deutschen Waren und Grundstücke, sondern auch Guthaben und geschützte Handelsmarken zum Verkauf kämen, ebenso wie Gerichte, same an Zinnbergwerken.

Deutlicher kann der Grund, aus dem England gegen uns Krieg führt, wohl kaum gemacht werden, trotz des angeblichen Kampfes um Kultur und Zivilisation. Bemerkenswert ist die ähnliche Offenheit der „Times“, daß es der Vernichtung der erfolgreichen Politik friedlicher und wirtschaftlicher Durchdringung gilt.

B. G.

Die französischen und englischen Berichte.

WW. Französischer Heeresbericht vom 6. Oktober abends. Der Artilleriekampf ist auf beiden Ufern der Somme lebhaft gewesen. Keine Infanterieaktion außer leichtem Vorrücken östlich von Vaucabesnes. In der Westfront beschloß unsere schwere Artillerie wirksam eine Straße und Militärbahnhöfe, auf denen man eine gewisse Tätigkeit wahrnahm. Ein deutsches Flugzeug wurde heruntergeholt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht. Der Tag war ruhig, außer bei Woefinghe, wo der Bombenkampf heute fortgesetzt wurde. Flugdienst. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse führten die französischen Flugzeuge 29 Jagd- und Erkundungsflüge sowie solche zur Leitung des Feuers aus.

Orientarmee. In der Struma zieht sich der Feind vor den Engländern in die Gegend von Cernowitz zurück; Kämpfe auf der ganzen Front Mesidibi-Kenali-Gradenica. Flugzeuge der Alliierten melten großen Verkehr auf den gegnerischen Bahnhöfen.

WW. Englischer Heeresbericht vom 6. Oktober nachmittags. Beträchtliche Artillerietätigkeit an der Front südlich der Ancre. Wir schoben unsere Stellungen nordwärts von Caucourt vor. Wir unternahmen erfolgreiche Überfälle im Abschnitt von Boos und südlich von Arta.

WW. Englischer Heeresbericht aus Saloniki vom 6. Oktober. Die Gesamtzahl der bei den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen beträgt drei Offiziere, 889 Mann. Am Morgen begannen unsere Artillerie Beschießungen zu bombardieren. Wir beobachteten bald, daß der Feind den Ort räumte und besetzten ihn ohne Verluste.

WW. Englischer Heeresbericht vom 6. Oktober abends. Heute an den meisten Stellen unserer Front südlich der Ancre heftiges Granatfeuer. Unsere Artillerie wirkte erfolgreich gegen feindliche Arbeiterabteilungen. Von anderswo ist nichts zu berichten.

Botschafter Hengelmüller über Amerika.

SS Das Budapest „Achtuhrblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington, Baron Hengelmüller.

Auf die Frage, welche Bewandnis es mit der Friedensvermittlung Amerikas habe, antwortete Hengelmüller: Da unsere Feinde von Vernichtung träumen und Amerika nicht dazu zu haben ist, auf sie einen maßgebenden Druck auszuüben, erscheint die Friedensvermittlung Amerikas in weite Zukunft gerückt. Über Sympathie und Antipathie in den Vereinigten Staaten befragt, meinte Hengelmüller, man könne nicht so sehr von Abneigung gegen Deutschland sprechen, als von Sympathie für England und Frankreich. Diese habe gewisse geschichtliche Gründe. Über ein Jahrhundert dauerte in Amerika die Abneigung gegen England, den abgeschüttelten Bedrücker. Auch das Verhalten Englands im Türkenkrieg hat hierzu beigetragen. Die Nachgiebigkeit Englands in der Venezuelafrage und die beherrschende Nachgiebigkeit Englands seit 1895 führten eine Wendung zugunsten Englands herbei. Die Sympathie für Frankreich hat noch im Freiheitskriege vom achtzehnten Jahrhundert ihren Ursprung. Bezüglich Deutschlands herrscht der Verdacht, daß es auf amerikanischem Boden Kolonien erwerben will. Dieser Verdacht wurde nach dem Ausbruch des Krieges, als die Ententeagenden das Monopol in Nachrichten- dienst erlangten, geradezu ein Dogma. Es wurde damit viel zu ungunsten Deutschlands gearbeitet. Auf die Frage, ob Amerika nicht eigentlich aus geschäftlichen Rücksichten die Fortsetzung des Krieges wünschte, antwortete Hengelmüller, dies scheint ihm irrtümlich: Während der 21 Jahre, die er in Amerika verbracht habe, habe er die Beobachtung gemacht, daß es kaum ein für Gefühls- motive empfänglicheres Volk als das amerikanische gibt.

Über die Nichtbefragung des Washingtoner österreichisch-ungarischen Botschafters sagte Hengelmüller, die derzeitige Nichtbefragung sei bedauerlich. Sie habe ihren Ursprung in gewissen Hinterzissen; so könnte der zu ernennende Botschafter nur salvus und conductus Englands in Washington eintreffen, was seiner Würde nicht entspreche. Wenn aber die amerikanische Regierung tatsächlich wünschte, daß der Botschafter seiner Würde entsprechend in Washington eintreffe, könnte sie schon andere Mittel und Wege finden.

Befragt, ob sich Handels-U-Boote bewahren dürften, antwortete Hengelmüller: Diesbezüglich habe ich, da mir die Sachkenntnisse mangeln, eher Wünsche als Meinungen. Die ganze Welt, auch die Feinde, bewundern in den Handels-U-Booten die Ergebnisse deutscher Energie, Selbstaufopferung und Seelenstärke. Ihre Erfolge erwecken unbedingt ungeahnte Ausblicke.

Aber die Präsidentenwahl in Amerika sagte Hengelmüller: Wer immer Präsident wird, die Politik in den Vereinigten Staaten dürfte sich kaum ändern.

Das rechtzeitige Erkennen der schwierigen Marktlage

veranlaßte uns zu so frühzeitigen Dispositionen, daß wir trotz der Teuerung nach wie vor in der Lage sind
in guten Qualitäten — eine riesige Auswahl — zu billigen Preisen
zum Verkauf zu bringen

Damen-Mäntel

in den Preislagen 225.—, 165.—, 128.—, 92.—, 68.—, 48.—, 36.— bis **22⁵⁰**

Damen-Kleider

in den Preislagen 225.—, 165.—, 125.—, 98.—, 78.—, 69.—, 48.— bis **39⁰⁰**

Damen-Jackenfleider

in den Preislagen 225.—, 190.—, 145.—, 125.—, 105.—, 96.—, 84.— bis **59⁰⁰**

Damen-Röcke

in den Preislagen 68.—, 48.—, 37.—, 28.—, 21.—, 18.75, 14.50 bis **12⁵⁰**

Damen-Blusen

aus Wollstoffen 22.50, 17.50, 13.50, 9.75, 8.75 **6⁷⁵** aus Seide 42.—, 32.—, 21.—, 16.50, 12.75 **9⁷⁵**

Mädchen-Mäntel

in den Preislagen 42.—, 36.—, 29.—, 23.—, 21.—, 16.—, 11.50 bis **9⁵⁰**

Mädchen-Kleider

in den Preislagen 62.—, 48.—, 31.—, 25.—, 18.50, 12.—, 7.— bis **5⁵⁰**

Herren-Überzieher

in den Preislagen 98.—, 84.—, 72.—, 66.—, 54.—, 48.—, 39.— bis **22⁵⁰**

Herren-Ulster

in den Preislagen 108.—, 96.—, 78.—, 69.—, 54.—, 48.—, 39.— bis **22⁵⁰**

Herren-Anzüge

in den Preislagen 90.—, 72.—, 60.—, 52.—, 42.—, 39.—, 33.— bis **27⁰⁰**

Herren-Beinfleider

in den Preislagen 28.—, 22.50, 16.50, 12.50, 9.—, 7.75, 6.50 bis **5⁵⁰**

Herren-Oberhemden

in den Preislagen 11.50, 9.50, 8.50, 7.90, 7.25, 5.50, 4.90 bis **4⁵⁰**

Knaben-Überzieher

in den Preislagen 30.—, 24.—, 19.—, 14.25, 13.—, 9.50, 8.50 bis **7⁷⁵**

Knaben-Anzüge

in den Preislagen 27.—, 21.—, 16.50, 12.25, 10.75, 8.75, 7.75 bis **6⁷⁵**

Unsere Pelzwaren-Abteilung

bringt sowohl in Damen- wie Herrensachen in allen mod. Fellarten
eine bedeutende Auswahl zu außerordentlich niedrigen Preisen!

Besichtigen Sie bitte zwanglos unsere Läger und überzeugen Sie sich selbst von unserer Leistungsfähigkeit!

Rudolf Petersdorff, Breslau 1
Ohlauerstraße 8

Die Vereinigung der Mandchurei mit Korea.

Seit langem schon arbeitet Japan daraufhin, die Mandchurei an sich zu reißen, und die japanische Regierung beabsichtigt neuerdings, den Titel des Gouverneurs von Korea in einen solchen „von Korea und der Mandchurei“ abzuändern. Dieser Vorgang beweist, daß Japan die Mandchurei bereits als japanisches Gebiet betrachtet.

Die Mandchureifrage war von jeher eine Lebensfrage für Japan, und der russisch-japanische Krieg war das Ergebnis der japanischen Politik in der Mandchurei. Nach dem Kriege veröffentlichte der japanische Gelehrte, Nakamura, ein Buch unter dem Titel: „Die Befreiung der Mandchurei“, in welchem er den Besitz der Mandchurei im Interesse des Friedens in Ostasien als unbedingte Notwendigkeit für Japan bezeichnete. Mit Hinblick auf die damals noch jungen Interessen Japans in der Mandchurei fanden Nakamuras Ausführungen einstweilen wenig Anhänger. Deshalb versuchten die Japaner, auf einem anderen Wege ihr Ziel zu erreichen, und zwar erstrebten sie, angeblich zum Wohle der Mandchurei, eine Art Triumvirat, in welchem China, Rußland und Japan Stimmen besitzen sollten.

Diese Politik Japans ist tatsächlich der erste Schritt zu einer Vereinigung Koreas und der Mandchurei, wie das Beispiel Koreas zur Genüge lehrt. Nach dem chinesisch-japanischen Kriege erlangte Japan von China die Selbstständigkeit Koreas, welches bis dahin ein Vasallenstaat Chinas gewesen war. In Wirklichkeit war die Unabhängigkeit Koreas nach japanischer Anschauung nur die Einleitung zu einer Annexion durch Japan. Der japanische Einfluß wuchs bald derart, daß eine Vereinigung Koreas mit Japan nichts mehr im Wege stand. Der gleichen Richtung folgt Japan nunmehr auch in der Mandchurei.

Nach den Verträgen Japans mit China und Rußland sind die japanischen Interessen in der Mandchurei derart erweitert worden, daß Japan nunmehr seine Karten aufdecken kann. Die japanischen Chauvinisten sprechen auch jetzt nicht mehr von einer Dreimächterregierung der Mandchurei, sondern reden einer Vereinigung Koreas mit der Mandchurei das Wort. Bisher handelt es sich dabei nur um theoretische Erörterungen, an denen sich die japanischen Regierungsorgane noch nicht beteiligten. Neuerdings aber meldete die in Schanghai erscheinende „China Times“ von durchaus zuverlässiger Seite, daß die Ernennung eines Gouverneurs „von Korea und der Mandchurei“ durch die japanische Regierung unmittelbar bevorstehe. Kurz darauf reiste der Gouverneur von Korea nach Tokio zu einer geheimen Besprechung mit Okuma, deren Inhalt sich auf die Vereinigung der Mandchurei mit Korea bezog. Im Zusammenhang hiermit fordern die offiziellen japanischen Presseorgane in der Mandchureifrage eine entscheidende Lösung, die eine Konsequenz des russisch-japanischen Abkommens sei.

Japan hat keine Anstrengungen und Ausgaben gespart, um seine Interessensphäre in der Mandchurei zu stärken. Abgesehen vom russisch-japanischen Kriege und den vielen mit großem Geschick gepflogenen diplomatischen Verhandlungen hat sich Japan kürzlich im russisch-japanischen Vertrage, wie ich von einmündiger Seite in Erfahrung bringe, zur Zahlung von 60 Millionen Yen an Rußland verpflichtet, das

seinerseits die Bahnstrecke von Tschantschun bis Lao-Ho-Kao an Japan abtritt. Ferner will Japan in der Mandchurei ein großes Arsenal errichten und gleichzeitig die japanische Besatzung der Mandchurei um zwei Divisionen verstärken.

Die Ausführung dieses Planes wird nicht lange auf sich warten lassen. Das bedeutet aber nicht nur eine Bedrohung der Interessen Chinas, sondern auch derjenigen der Weltmächte, die bisher Einfluß in der Mandchurei besaßen. Die Weltmächte sind aber durch den Krieg in Europa gefesselt, für eine Intervention läßt daher nur Amerika in Frage. Die Friedensliebe Amerikas ist aber zu groß, als daß die Vereinigten Staaten es in der Mandchureifrage auf einen bewaffneten Konflikt mit Japan ankommen ließen, dessen sich die Japaner auch vollkommen bewußt, und aus diesem Grunde besteht für sie kein Hindernis, die Mandchurei mit Korea zu vereinigen.

Schang Kuo Liao.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Weinkauffmann Walter Scholz, Unteroffizier in einem Meserbelazarett des Westens, Mitinhaber der Firma Kessel Nachf. in Breslau und Sohn des früheren Brauereibesizers Carl Scholz (Weisserhof); Wieselhubel und Offiziersaspirant in einem Inf.-Regiment Ernst Pietryga, Sohn des Hauptlehrers a. D. S. Pietryga in Breslau.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Wie das Wolffsche Telegraphen-Bureau berichtend mitteilt, muß es in den Ausführungen des Schatzsekretärs Grafen Moeder über die Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe zum Schluß richtig heißen: Feld- und Auslandszeichnungen sind in der Summe von 10 590 000 000 Mark noch nicht voll enthalten.

— Besuch von Gefangenenlagern durch Schweizer Ärzte. Um das edle Werk der Menschlichkeit weiter fortzusetzen, werden dem „Berner Tagblatt“ zufolge in den nächsten Tagen wieder aus etwa 10–14 Schweizer Sanitätsoffizieren bestehende Ärzteskommissionen nach Deutschland, England und Frankreich gehen, um neue für die Internierung in der Schweiz oder zur Heimführung bestimmte Kriegsgefangene auszufinden.

bbl. Ein Brief Kapitän Königs. Der kühne Führer des Handels-Vereins „Deutschland“, Kapitän Paul König, hat wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, an den ihm befreundeten Hofopernfänger Nittmann folgenden Brief gerichtet: „Zt. . .“, 20. September 1916. Mein lieber Herr Nittmann! Vielen Dank für Ihr freundliches Glückwunschschreiben vom 16. d. M. Bald werde ich meine „Deutschland“ wieder über den Ozean führen und bin daher, wie Sie sich wohl denken können, mit allerhand Vorbereitungen beschäftigt, jedoch es mir ganz unmöglich ist, auf die unendlich vielen Glückwünsche, die mir von nah und fern zugegangen sind, näher einzugehen, so leid mir das auch tut. Nochmals vielen Dank für Ihre freundlichen Worte! Mit herzlichen Grüßen Ihr ergebener P. König, Kapitän des Handelsunternehmens „Deutschland“.

SShb. Aus Bern, 7. Oktober, erfährt die „Frankf. Ztg.“: Die eidgenössische Kontrollkommission beschloß die Beschlagnahme eines von der Pariser „Liberté“ herausgegebenen Reklamazeitels mit dem Titel: „Was die Deutschen in Frankreich taten, vergeßt es niemals!“ Die Kommission verbot weiter die Auslage mehrerer Zeitungen und der Werke „Die Verantwortlichkeit Deutschlands im Kriege 1914“ sowie „Wie die Belagerer der deutschen Gesellschaft widerstehen.“

WB. Budapest, 7. Oktober. Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Paul Beöthy, der in Lemberg Kriegsdienst tut, hat einen Schlaganfall erlitten.

Berliner Brief.

7. Oktober.

Der verfloßene Sonntag, ein frischer sonniger Herbsttag, war gekennzeichnet durch die Tätigkeit der Tausende von Sammlern, die die Opfergaben für unsere prächtigen Flottenmannschaften, unsere lieben „blauen Jungen“, heischten. Der man danach urteilen, in welcher unzählbaren Menge schon gegen Mittag im Publikum die im Knopfloch zu tragenden kleinen Flaggen sichtbar wurden, so scheint der Ertrag der Sammlung ein hoch erfreuliches Resultat gehabt zu haben. Man sah die zum weitaus größten Teil aus Schülern und Schülerinnen sich rekrutierenden Sammler schon in Tätigkeit, als die Glocken zur Kirche riefen. Sie haben wohl in den seltensten Fällen vergesslich an die Opferfreudigkeit der Kirchgänger appelliert; denn man muß es den Berlinern lassen, daß sie zu geben nicht müde werden. Die Mahnung „Durchhalten“ wird hierbei trotz aller Ansprüche, die für die verschiedensten Zwecke immer neu an die Menschen herantreten, kaum je vergessen. Zwei Momente gab es, bei denen am Sonntag große Menschenmengen sich zusammenfanden, die den Sammlern besondere Gelegenheit für reiche Ernte boten. Eine Gefehtsübung der Pfadfinder hatte diese in ungefähre Stärke von zwei korpsstarken Bataillonen auf das Tempelhofer Feld geführt, auf dem sich eine flott und frisch durchgeführte Angriffsbewegung, die ihren Ausgangspunkt am Bahnhof Großgörschenstraße hatte, gegen den Rand der Hahnenheide, die von einer roten Partei gehalten wurde, abspielte. Die angreifende weiße Partei hatte Erfolg, der Waldrand wurde nach etwa ein und eine halbe Stunde dauerndem Gefeht genommen. Es war erfreulich zu sehen, wie der Leutnant, Herr Oberleutnant Schnell, die frische, junge Gesellschaft, die in ihrer hübschen, kleidsamen Tracht sehr gut aussah, in der Hand hatte. Nach dem Abschluß der Gefehtsübung marschierten die am Strand des weiten Feldes gesammelten beiden Parteien in vorzüglicher Haltung bei ihrem Führer vorbei und rückten dann durch die Belle-Alliance-Straße nach dem Königsplatz. Sie wurden von einer überaus zahlreichen Zuschauermenge, die der Übung mit Interesse beigemohnt hatte, begleitet und in der Belle-Alliance-Straße sympathisch begrüßt. Drei Jahre sind ins Land gegangen, seitdem die Bewohner der Belle-Alliance-Straße zum letztenmal die Truppen des Gardekorps zur großen Kaiserparade nach dem Paradesfeld anmarschieren sahen. Bereits im Frühjahr 1914 fiel die Frühjahrsparade aus. Man behauptet, daß bei den Bewohnern des Halleschen Vorviertels der bestimmte Glaube bestehe, daß es Krieg gebe, wenn die Frühjahrsparade ausfällt, die ja erst seit dem Beginn der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts auf dem Tempelhofer Felde abgehalten wird. Vor der Durchführung der großen Armeeorganisation, die im Jahre 1860 perfekt wurde, war die Garnison der Residenz Berlin so wenig zahlreich, daß die „Sindens“ zur Aufstellung der Truppen hinreichten.

Um dem Opfertage für die Marine die Weihe zu geben, hatten sich die dabeingeblichenen Glieder des Großberliner Sängerbundes auf der nach dem Königsplatz führenden Rampe und unter den Säulen des großen Portals zu einer feierlichen Sängerkonzert versammelt, der Tausende und aber Tausende in weibervoller Stimmung beizwohnten. Das Bild, das die dichtgebrängte Zuschauermenge bot, die den prachtvollen, im Herbstlaubschmuck prangenden Platz füllte, erinnerte lebhaft an jenen Sonntagsmorgen, der der Mobilmachungsbefehl unmittelbar folgte und an dem die Sängerbund des Großberliner Bundes sich ebenfalls zu einer tieferegreifenden, von ernster aber gottvertrauender Stimmung zeugenden Niederfeier vereinten. Die Zuversicht und der selbstgefeste Glaube daran, daß unsere Kräfte nicht niedergelassen seien, die damals in einem jeden Herz lebte, hat uns nicht getäuscht. Ob aber unter all den Tausenden, die damals den weiten Raum um die Bildsäule Bismarcks füllten, auch nur einer vorhanden war, dem ein richtiges Bild dessen vorrückte, was unserm Volke an Einsatz aller seiner Kräfte bevorstand, das mag billig bezweifelt werden. Es waren zum großen Teil dieselben prachtvollen Lieber, die von dem großen Sängerkorps, und in der Nationalhymne und dem Niederländischen Dankgebet von den versammelten Hörern gesungen wurden. Wie viele, die damals den Tönen lauschten, mögen diesmal gefehlt haben. Es liegt eine Zeit furchtbarer Opfer an Gut und Geldesblut zwischen den beiden Sängesfeiern, und der wunderbare Abschluß des niederländischen Dankgebets, das „Herr, mach' uns frei“, klang am Sonntag wohl in ganz anderem Sinne nach oben, als im Beginn des Riesentampfes. Die Weisere des Tages hielt mäßig und kräftig sprechend Herr Rektor Runge, dessen Ansprache in einem begeisterten Hoch auf Kaiser und Reich, auf Heer und Flotte ausklang.

Nach dem Ende der Feier war die eiserne Gestalt Hindenburgs von einer zahllosen Menge umdrängt. Die Figur ist jetzt fast ganz in das Eisenkleid gehüllt, das ihr bei Aufstellung des Riesentampfes zugeordnet war. Wieviel zur völligen Beendigung der Benagelung noch fehlt, ist schwer zu beurteilen. Der Einbruch des Ganzen ist durch die drei in reichem Blumenschmuck prangenden Stützwerke des Gerüsts, das das Monument umgibt, behindert. Daß es aber in nicht zu ferner Zeit möglich sein wird, die Bildsäule freizulegen, läßt sich schon jetzt voraussagen. In der Vorempfindung des auf den Montag fallenden 69. Geburtstages Hindenburgs wurden zahllose Blumengaben zu Füßen des Standbildes niedergelegt. Die nach der Feier zur Stadt abströmenden Massen gaben den „Sindens“ einmal wieder ganz den Charakter, den sie im Frieden zu haben pflegen.

Dem Berliner Straßenbild fehlt aber in diesen, das Herbstquartal einleitenden Tagen ein bestimmter Zug, der sonst von ihnen untermittelt ist. Es fehlen in sehr erheblichem Maße die auf den Umzugsternin hindeutenden Fuhrwerke; die Riesentwagen, die die großen, noch mehr aber die kleinen Wagen, mit denen die „kleinen Leute“ ihren Wohnungswechsel ins Werk

Aus dem Bundesrate.

WB. Berlin, 7. Oktober. In der Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über Rohtabak, der Entwurf einer Verordnung über das Malz- und Gerstentontingent der Bierbrauereien und über den Malzhandel, und der Entwurf einer Verordnung über die Lieferung von Heu für das Heer.

Das Regierungsjubiläum in Württemberg.

Ein Erlass des Königs.

WB. Stuttgart, 7. Oktober. In dem Allerhöchsten Befehl „An meine Truppen“ erklärt es der König am Tage seiner 25 jährigen Regierungszeit für Herzensbedürfnis, besonders auch seiner unter den Waffen stehenden Landesfinder zu gedenken, vor allem derer, die in Feindesland in heißen Kämpfen den Ansturm der uns an Zahl überlegenen die Vernichtung Deutschlands erstrebenden Feinde mit vorbildlicher Tapferkeit trogen, dann aber auch derer, die in der Heimat durch rastlose Arbeit das Schwert scharf und die Reiben der Kämpfenden vollzählig erhalten. Ihnen allen wird höchste Anerkennung und innigster Dank gezollt.

Als äußeres Zeichen der Anerkennung verleiht der König an eine größere Anzahl Offiziere und Mannschaften Auszeichnungen und befiehlt, daß ihm alsbald tausend bedürftige Angehörige von Kriegsteilnehmern namhaft gemacht werden, die der König mit besonderen Zuwendungen bedenken will. Der Allerhöchste Befehl gedenkt ferner der für das Vaterland Gefallenen und befiehlt alle tapferen Truppen Gott. Die Truppen werden ermahnt, Soldatentreue und Ehre hochzuhalten bis zu einem ehrenvollen, die Zukunft sichernden Frieden. In dem Allerhöchsten Gnabenerlass werden den Militärpersonen im württembergischen Kontingent die im Disziplinarwege verhängten noch nicht vollstreckten Strafen mit Ausnahme derer wegen Verleumdung oder vorbestimmter Behandlung von Untergebenen erlassen. Ferner fordert der König vom Kriegsministerium und von den Truppenteilen in geeigneten Fällen Vorschläge zum Erlass oder zur Milderung militärgerichtlich verhängter Strafen. Gleiche Vorschläge werden gefordert vom Justizministerium zur Erweisung der königlichen Gnade vorzugsweise an solche, die zu ihren Verfehlungen gegen die Strafgesetze unter dem Druck äußerer Not, durch Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind.

Auf die vom Präsidenten der ersten Kammer, Fürsten zu Hohenlohe-Wartenstein beim feierlichen Empfang der Landstände, desgleichen auf die vom Präsidenten der zweiten Kammer von Kraut verlesene Adresse, in der die Stände zum Zeichen herzlicher Dankbarkeit des württembergischen Volkes den Betrag von 500 000 Mark zur freien Verfügung des Königs stellen, dankte der König bewegten Herzens mit dem Dichtervorte „In Tüßden und in Nöten zeigt erst ein Volk sich echt“ und führte u. a. weiter aus:

Die Dabeingeblichenen, und nicht zum wenigsten mein landesväterliches Herz erfüllt Trauer um die vielen gefallenen Soldaten. Ihrer Gedenke ich heute mit heißem Dank. Sorge haben wir nicht um den Sieg, den uns kein Feind entreißen soll, wohl aber um all die Lieben draußen, die fröhlich dort ihr Leben einlegen für die heilige Sache des Vaterlandes. Trotz alledem soll

zu setzen pflegen. Es ist eine nicht zu übersehende Folge der Kriegszeit, daß das Berliner Publikum in ausgesprochener Weise seßhafter geworden ist. Wer nicht dringend notwendig umziehen muß, bleibt in seinen vier Pfählen. Es gibt wenig andere Gelegenheiten, bei denen Schwierigkeiten und Unkosten so außergewöhnlich angewachsen sind, wie bei den Umzügen. Besonders die Pferde mangeln in so erheblicher Weise, daß für Gespanne Preise gezahlt werden, die geradezu phantastisch genannt werden müssen. Sehr fühlbar macht sich auch das Fehlen geeigneter und leistungsfähiger Arbeitskräfte. Die geübten, kräftigen Männer, die sonst die schwersten Möbelstücke spielend leicht zu tragen imstande waren, sind beim Heere. Vielleicht noch schwerer sind Handwerker zu haben, die die für die Vollendung der Neuereinrichtung der Wohnungen unumgänglich nötigen Arbeiten übernehmen können. Und auch hier stehen die Leistungen und die dafür geforderten Preise in einem geradezu schreienden Mißverhältnis.

In der Nacht auf den 1. Oktober haben wir wie überall im Reich alte Zeitgeschulden eingestrichen und die am 1. Mai verlorene Stunde mit einer gewissen Genugtuung uns wieder zu Gemüte gezogen. Es war anscheinend eine besondere Freude, den Welter zu vergegenwärtigen, „quos ego“ zu sagen und noch einmal eine Stunde zu durchleben, die bereits abgelaufen war. Der Moment des Wechsels vollzog sich übrigens nicht mit der gleichen Übereinstimmung als am 1. Mai. Die Fälle waren häufig, wo öffentliche Uhrschon in den Nachmittagsstunden entsprechend reguliert wurden. Die Gaststätten haben aber jedenfalls die seinerzeit verlorene Stunde mit Zinsen wieder eingebracht.

In ungeheuren Massen auf einen Sessel von zyklischen Formen gebannt, thront in einfacher Pracht bei Keller u. Reiner der Breuerische Beethoven. Der Klingerische Beethoven hat dem Bildhauer vorgeschwebt, aber er hat ihn alles des Weiteren entkleidet, das jenem eigen war. Der Künstler gibt den Mann, der zusammengebrochen unter grauem Leid hoffnungslos ins Nichts starrt. Starres Entsetzen liegt auf den Zügen. Man steht beim Beschauen unwillkürlich unter dem Bann der Erscheinung, die einen schwer losläßt. Daß er es aber gewesen sein soll, der die jubelnde „Neunte“ schrieb, das ist schlechterdings undenkbar.

Fr. W. v. H.

Neue Bücher und Broschüren.

Geschichten und Schwänke aus dem Orient. Aus dem Persischen übersetzt von Arthur Gehne. Mit einem Vorwort von Dr. Ludwig Harad Schüb. Br. 1,50 M. Belletristische Verlagsanstalt „Die Sonne“, Dresden.

Erhart Autenberg. Roman von Gustav Rohne. Br. 5,50 M. Verlag von Fr. W. G. Grunow, Leipzig.

Der Aufruhr der Seelen. Eine Dichtung vom Herzerleben des Krieges. Von Gotthold Sackel. Br. 1,20 M. Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Berlin SW. 11.

Der goldene Boden des Handwerks und der heutige Handelsstand. Aufklärungs- und alle Zwecke des Handwerks und Handels, Arbeit und Verdienst. Ein Führer für die Wahl des Lebensberufs. Von Schulrat Dr. W. W. S. S. S. Br. geb. 1,80 M. abh. 2,40 M. Verlagsanstalt Emil Abigt, Wiesbaden.

der Tag aufrecht und mannhaften Sinnes begangen werden, voll Überdacht und vor allem voll Dankbarkeit gegen den allmächtigen Gott, der in seinem unerforschlichen Ratsschluß uns die schwere Prüfung auferlegt, zugleich aber auch die Kraft gab, sie siegreich zu bestehen. Der König schloß mit dem Wunsche, daß der Tag nicht mehr allzufern sein möge, an dem es uns vergönnt sei, die so schände unterbrochene Friedensarbeit wieder aufzunehmen, die Wunden des Krieges zu heilen und ungehindert von äußeren Feinden unsere teure Heimat als würdiges Glied des großen deutschen Vaterlandes wieder schöneren und glücklicheren Tagen entgegenzuführen.

Eine Spende des Königs.

WZV. Stuttgart, 7. Oktober. Der König hat aus Privatmitteln 800 000 Mark in deutscher Kriegsanleihe je zur Hälfte an den württembergischen Landesauschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, sowie an den württembergischen Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge, und zwar zur Verwendung für Landesfinder, überwiesen.

Die Jubiläumsgabe des Volkes.

WZV. Stuttgart, 7. Oktober. In einer Ansprache an den König bei der Überreichung der Jubiläumsgabe des Volkes hob Graf Zeppelin hervor, daß nicht weniger als annähernd 2½ Millionen Mark aus dem ganzen Lande in großen, kleinen und kleinsten Beträgen aufammengekommen seien. Der König dankte tief gerührt für die geradezu überwältigende Summe als Beweis der Treue und Anhänglichkeit. Stets erblickte das schwäbische Volk seinen Stolz und ein gewisses Vorrecht darin, auch da an erster Stelle zu sein, wo es Leidende zu trösten und Not zu lindern gilt. Der König bedauerte, daß er nicht jedem Geber selbst die Hand drücken und ihm sagen könne, was an diesem Tage sein Herz bewege. Was in seinen Kräften stehe, die reiche Gabe gerecht zu verteilen, soll getan werden. Er schloß mit der Bitte zu Gott: Möge der Tag, wo die Glocken im ganzen Lande Sieg und Frieden einläuten, nicht mehr allzufern sein.

„Die Denkschrift des Admiralsstabes“.

WZV. Berlin, 7. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Presse beschäftigt sich neuerdings mit der „Denkschrift des Admiralsstabes“ in Sachen des U-Bootkrieges. Die Angelegenheit ist im Haushaltsauschuß des Reichstages zur Sprache gekommen, und dort festgestellt worden. Im Februar 1916 übersandte der Admiralsstab dem Reichskanzler eine Arbeit über „Die englische Wirtschaft und der U-Bootkrieg“ mit dem Vermerk „Geheim“ und „Dort nicht veröffentlicht werden.“ Diese Arbeit hat im Verlauf des Jahres an sie anknüpfenden Schriftwechsel der Verfasser der Denkschrift selbst in einer vom Admiralsstab dem Reichskanzler übersandten Äußerung als „eine nicht vom Admiralsstab ausgehende, sondern im Admiralsstab bearbeitete, rein wirtschaftliche Denkschrift“ bezeichnet. Die Arbeit ist dann als „Die Denkschrift des Admiralsstabes“ unter der Hand auszuweisen in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreitet worden und zwar zusammen mit einer, vom Reichskanzler eingeforderten und gleichfalls als „geheim“ bezeichneten Äußerung des Staatssekretärs Dr. Helfferich und einer Gegenäußerung des Verfassers der Denkschrift, jedoch ohne eine hierauf wieder erfolgte Schlussäußerung des Staatssekretärs.

Der Uebergang zur Friedenswirtschaft.

* Die „Kornroser Zeitung“ bringt in einer ihrer jüngsten Nummern einen übersichtlichen, in die verwickelten Verhältnisse und Beziehungen unserer Kriegsfinanzen vortrefflich einführnden Aufsatz. Unsere Geldgrauen werden dem Verfasser Dank wissen, daß er sie in so klarer Form mit dem schwierigen und doch so wichtigen Stoffe vertraut macht. In dem Schlußkapitel kommt er auf den Uebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft zu sprechen. Darüber führt er folgendes aus:

Nicht nur bei uns und anderen Seegnern, sondern auch in den meisten neutralen Staaten hat der Krieg die Finanzwirtschaft auf völlig veränderte Grundlagen gestellt. Eine vollständige Umschichtung aller Volksvermögen ist bei uns durch ihn bewirkt, indem viele im Kriege ihr Vermögen vermehrt haben, während andere in ihren Vermögensverhältnissen zurückgegangen sind. Letzteres ist ein unvermeidliches und von den meisten gern getragenes Opfer für das Vaterland, dessen Härte durch entsprechende hohe Besteuerung der neu entstandenen bzw. vermehrten Vermögen auszugleichen eine selbstverständliche Forderung der Gerechtigkeit ist.

Aber auch dann, wenn dies ausgiebig geschieht, und wenn uns eine hohe Kriegsentlastung zu Hilfe kommt, werden die von der Allgegenwart zu tragenden Lasten erheblich sein.

Man kann dieser Tatsache mit um so größerer Mühe ins Auge sehen, als jedermann weiß, daß auch diese Opfer notwendig waren, um uns vor den ungleich größeren Opfern zu schützen, die ein mit geringerer Zusammenfassung aller Kräfte geführter Krieg uns auferlegt hätte. Je klarere Vorstellungen wir uns über die Zukunft zu machen versuchen, um so stärker wird der Anstoß zum Durchhalten und zu weiteren Opfern in uns wirken. Allerdings gilt der alte Satz, daß es schwer ist, zu prophezeien, in ganz besonderem Maße für die finanziellen Angelegenheiten, und man kann darum nichts anderes tun, als die günstigen und ungünstigen Momente, deren Eintritt mit ziemlicher Sicherheit vorauszuweisen ist, gegeneinander abzuwägen.

Von den letzteren sind die bedeutendsten die hohen Steuern, die zur Zahlung der Kriegsanleihe-Rinsen und der Hinterbliebenen-Renten aufzubringen sind. Diese Summen werden recht beträchtlich sein, wenn man auch nie vergessen darf, daß die Unterbringung der Anleihen im Inlande uns einen großen Vorprung vor unseren Feinden, die zum großen Teil auf das Ausland angewiesen waren, geben wird.

Wir werden ferner für längere Zeit mit hohen Lebensmittelpreisen zu rechnen haben, die naturgemäß mit einer entsprechenden Höhe der Löhne Hand in Hand gehen werden. Auch der Ausgleich der ungünstigen Saldo-Verhältnisse wird nicht von einem Tag zum anderen vor sich gehen. Die ungeheuren, im Kriege verbrauchten Vorräte an Nahrungsmitteln und Rohstoffen aller Art müssen in erhöhtem Umfange ersetzt werden, um die Wirkung jedes künftigen Mobildes zu vermeiden. Diese Beträge werden so groß sein, daß nur eine starke Ausfuhr ins Ausland sein wird, die Saldo wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Aber man darf ohne allzu großen Optimismus annehmen, daß gerade diese Schwierigkeit am raschesten beseitigt wird durch die Waffen, die uns der Dank und der Reiz der Feinde in blindem Eifer geschnitten hat.

Die Not der Zeit hat uns gelehrt, daß in unendlich vielen Fällen die Genöthigung an das Allergebrachte und die Unkenntnis unseres eigenen Könnens es war, die immer wieder der ausländischen Einfuhr die deutschen Tore geöffnet hat. Erst jetzt haben wir praktisch gesehen, wie weit die Landwirtschaft und die Industrie ihre Produktionskräfte steigern können, wenn ein kategorisches Muß es von ihnen fordert, und wie leicht von allernachst unentbehrlich erscheinende, aus dem Auslande stammende Stoffe und Waren durch andere ersetzt werden können. Wir holen den Dünger und das Schieferpulver aus der Luft, während uns Holzgerätschaften, Rute und Baumwolle ersetzen. Der Begriff des wertvollen Abfalls hört auf, das Feindesrecht zu sein. Wir gewinnen Schwefel, Zinn und mannigfache Chemikalien aus Stoffen, deren Verfeinerung früher nur Unkosten und Unbequemlichkeiten bereitete. Eine ungeheure Verbesserung der Arbeitsmethoden hat auf allen Gebieten stattgefunden, der Zwang der Zeit hat gelehrt, wie man das Beste am kleinsten und billigsten herzustellen kann. Der Mangel an menschlicher Arbeitskraft hat den Unternehmer wieder das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden gelehrt und ihm gezeigt, wie bei geringerer Abnutzung der Menschskraft die höchsten Erfolge erzielt werden können, wenn jeder an dem Maße festhält, für den er besonders geeignet ist. Das alles eröffnet uns aber nicht nur die bestimmte Hoffnung,

daß wir uns vom Auslande mehr und mehr unabhängig machen werden, sondern, daß das Ausland noch mehr wie bisher auf uns angewiesen sein wird. Schon jetzt findet nicht nur im neutralen, sondern selbst im feindlichen Auslande eine lebhafteste Nachfrage nach deutschen Fabrikaten statt. Auch die erzwungene Ruhe unserer durch viele Neubauten vergrößerten Handelsflotte wird uns dann zugute kommen, da die gute Beschaffenheit der Schiffe uns einen erheblichen Vorprung vor denen der Gegner und Neutralen geben wird, deren Schiffe durch die enorme Beanspruchung während des Krieges stark abgemindert sind.

Wenn wir die Bilanz zwischen den ungünstigen und günstigen Zukunftsmomenten, so muß die Ausrechterhaltung und Vermehrung unserer Produktionskraft den Ausschlag geben. Hätten wir den Krieg nicht fast ausschließlich in Feindesland zu führen brauchen, so hätte die Parole „Durchhalten“ leicht auf Hindernisse stoßen können, deren mögliche Tragweite für den Ausgange des Krieges wir glücklicherweise nicht mehr abzumessen brauchen.

Der von edelstem Vertrauen getragene und durch die nachfolgenden Ereignisse so glänzend gerechtfertigte Entschluß, der den im Anfang 1914 vom Feinde bebrochten, für die Herstellung von Kriegsmaterial so wichtigen oberbayerischen Industriebezirk vor jeder Störung des Betriebes bewahrte, war eine Tat, deren Folgen sich mit denen einer gewonnenen Schlacht wohl abmessen lassen.

Aber wir dürfen eins nicht vergessen: die Produktionskraft ist ein lebloses Wesen, solange nicht der Mensch durch seine Arbeit ihr den Odem des Lebens einflößt. Dem Kampf der Waffen, der den Bestand des Vaterlandes ruhmvoll erhält und vermehrt, wird ein Kampf folgen, in welchem die Waffen des Friedens, die Arbeit, die Führung hat — die Arbeit, die ihre besondere Weihe dadurch erhält, daß nicht materieller Genuß, sondern die Wohlfahrt des Vaterlandes ihr vornehmstes Ziel ist.

Verschiedene Mitteilungen.

WZV. München, 6. Oktober. König Ludwig hat anlässlich des Todes Dr. von Ortner an den 1. Vizepräsidenten der Kammer der Abgeordneten von Rußs folgendes Telegramm gerichtet: Die Nachricht von dem Hinscheiden des Präsidenten der Kammer der Abgeordneten Dr. von Ortner hat mich mit aufrichtiger und inniger Teilnahme erfüllt. Der Verbliebene hat lange Jahre hindurch als Parlamentarier eine hervorragende Stellung im öffentlichen Leben eingenommen. Durch das Vertrauen der Volksvertreter zur Würde des Präsidenten der Kammer der Abgeordneten berufen, hat er dieses verantwortungsvolle Amt mit strenger Sachlichkeit geführt und sich durch sein von warmer Liebe zum Vaterland erfülltes Wirken große Verdienste erworben. Ich werde dem von mir hochgeschätzten Mann ein ehrendes Andenken bewahren. Ludwig.

* Die Rolle, welche England vor und in dem Weltkriege spielt, wird von einem Sozialdemokraten in dem Schriftchen „Ein Wort an die unten und an die oben von einem deutschen Sozialdemokraten“ (Frankfurt: Verlagshandlung in Stuttgart, Preis 80 Pf.) scharf und im ganzen zutreffend gezeichnet. Da findet sich freilich nichts von dem früher auch manchmal deutschen Kreisen vorübergehenden Willen, die Welt als dem Vertreter freien Menschentums und als Zufluchtsstätte aller Verfolgten, Irland, Indien, Südafrika usw. zu ergötzen, wie England diejenigen ausbeutet, die sich ihm ergeben. Die Schrift räumt mit vielen unberechtigten Vorurteilen über das selbstjüchtige Inselvolk herab.

* Der Stenographenverband Stalge-Schrey hielt in Berlin seinen ersten Vertretertag während der Kriegszeit ab und nahm folgenden Beschluß an: „Da nach dem gegenwärtigen Stande der Einigungsverhandlungen das Zusammenkommen eines deutschen Einheitskongresses leider als wenig aussichtsreich erscheint, fordert die Vertreterversammlung die Mitglieder der Lehre Stalge-Schrey auf, mit allen Kräften weiter für die Verbreitung ihrer Kurzschrift zu wirken.“

WZV. Berlin, 7. Oktober. In der heutigen Nachmittagsziehung der 4. Klasse der 8. Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie fielen: 60 000 Mark auf Nr. 88142, 20 000 Mark auf Nr. 207558, 5000 Mark auf Nr. 12802, 123044, 3000 Mark auf Nr. 121649, 126759, 145751. (Ohne Gewähr.)

WZV. Göttingen, 7. Oktober. Das Schwurgericht hat heute nach vierstündigen Verhandlungen den Arbeiter Rudolf Biesch aus Blau, welcher angeklagt ist, in der Nacht zum 18. März 1916 seine eigene Mutter vorsätzlich und mit Abriegelung getötet zu haben, zum Tode und zur Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Leonore.

Roman von M. von Witten (Margarete von Gottschall).

Er zog ein paar Register — die Töne klangen in die Nacht hinaus. Leise, zaghaft zuerst. Und noch einmal ein paar Worte, Worte wie aus weiter Ferne:

„Dies war mein Kinderzimmer. Meine Mutter lebt hier wieder auf — als stünde sie neben mir —“

„Geschwister haben Sie keine?“

„Weder Bruder noch Schwester.“

Dann rauschende, quellende, jubelnde, klagende Töne — süße Melodien wechselnd mit schreienden Dissonanzen, wie das Herz sich wiegt in süßer, traumhafter Luft und aufschreit in wilder verzweifelter Qual. Leonore stand und lauschte — lauschte den Tönen, die ihr dieses Mannes Herz offenbarten.

In welchem Leid trug Dietrich von Steinfuhr? In welchem Leid? Ein unendliches Mitleid mit ihm durchwogte sie. O daß sie seinen Kopf hätte in ihre Hände nehmen, daß sie einen Kuß, einen tröstenden Mutterkuß auf seine Stirn hätte drücken dürfen, der alles Leid aus seiner Seele nahm. So, wie sie es manchmal ihrem eigenen Knaben tat.

Mit einem hilflosen Rächeln strich sie sich über die Stirn. Was suchte sie an?

Hatte denn der Krieg alles und alles verwandelt?

Der da, Dietrich von Steinfuhr war ihr ja ein Fremder, der erst vor wenigen Tagen in ihren Gesichtskreis getreten. Mit einem Ruck schaltete sie das elektrische Licht ein, dessen Knopf sich dicht neben dem Harmonium befand. Daß sie das vergessen hatte, aufzudrehen!

Da hob er fragend den Blick zu ihr empor. Ihre Augen trafen sich und ruhten ineinander in einem feuchten, weltfernen Bersehen, nein! In einem reinen seelischen Zusammenfinden. Nein, nein! Er war ihr kein Fremder mehr, brauchte es ihr nicht zu sein.

Die urgewaltigen Wehen des heranbrechenden Krieges hatten alle deutschen Männer und Frauen zu Schwestern und Brüdern gemacht. Auch er war einbegriffen. Auch er!

Mit einem Male gingen die Töne über in das herrliche Lied: Vater, ich rufe Dich! Da setzte sie ein mit ihrem tiefen glockenwarmen Alt:

„In Deine Hand befehl' ich mein Leben,

Du kannst es nehmen, Du hast's gegeben.

Zum Leben, — zum Sterben segne mich!

Vater — ich preise Dich.“

Und als er weiterpfeifte, fuhr sie fort:

„St' ja kein Kampf für die Güter der Erde,

Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte.“

Drum fallend und siegend preis ich Dich —

Gott Dir ergeb' ich mich!

Wie ein Choral klang's in den zauberhaft schönen Abend hinaus.

Als der letzte Ton verschwebte, erhob er sich.

„Und nun gute Nacht, gnädige Frau. Grüßen Sie Ihren Herrn Gemahl. Ich bedaure, ihn nicht noch einmal gesehen zu haben. Vielleicht treffen wir uns draußen im Felde. Ihnen aber meinen innigsten Dank, daß ich diese wunderbare Stunde erleben durfte.“

Er neigte sich über ihre Hand.

„Gehen Sie mit Gott! Wie eine Mutter, wie eine Schwester, will ich für Sie beten, daß er Sie beschütze.“

„Ich danke Ihnen.“ Sein Auge umfing ihre hohe Gestalt in dem cremefarbenen Spitzenkleide, so als wolle er sich ihr Bild einprägen für alle Zeit. „Rehen Sie wohl.“

Dann hörte sie seinen Schritt auf dem Teppich des Nebenzimmers — hörte die Tür gehen — er war fort.

Die blaue Stuhnhuhr im Herrenzimmer schlug die zehnte Stunde. Drunten im Hausflur aber wurde von neuem die Glocke gezogen. Das Mädchen eilte, öffnete, noch ehe Dietrich von Steinfuhr die Tür erreichte. Zwei Herren fragten, ob die Herrschaften noch heute für sie zu sprechen seien. Es mußten Bekannte sein. Das Mädchen bat sie, heraufzukommen. Der Herr Notar sei noch immer nicht daheim, aber die gnädige Frau sei noch zu sprechen. Sie werde gleich melden. Ein großer älterer Herr mit weißem Vollbart, im Schrock und Zylinder bestreut das Haus — ein junger Infanterie-Leutnant in Galauniform folgte — Dietrich von Steinfuhr zuckte jählings zusammen. Gleich wie ein Wahrzeichen trat er in den Schatten des großen Reinenkrankens zurück, der im Hausflur stand, bleich wie ein Wahrzeichen, aber mit flammenden Augen und mit trotzig aufeinandergepreßten Lippen.

Die beiden andern waren viel zu sehr mit sich beschäftigt, um weiter von der Gestalt in der Tiefe des Flurs Notiz zu nehmen. Vielleicht bemerkten sie sie auch wirklich nicht. In freudig hastiger Erregung schritt der Ältere und sprang der Jüngere die Treppe hinauf.

Und da, wo vor wenigen Minuten Dietrich von Steinfuhr vor Leonore gestanden, da reichte sie nun Major von Eifen die Hand. Eine weltfremde Feierlichkeit lag noch über ihrem ganzen Wesen. Sie begriff nicht sofort, was er wollen konnte. Als aber sein Sohn in den Türrahmen trat, da wußte sie's.

Ursula! Er und Ursula!

Ach, warum nicht der andere? Warum nicht Dietrich von Steinfuhr? Ein dumpfes, schmerzvolles Bedauern war in ihrem Herzen. Dann hätte sie doch ein persönliches, ein geistlich-mütterliches Anrecht an ihm erworben!

Diese heimliche Trauer senkte sich wie ein Schatten über ihr feines Gesicht.

„Leonore!“ Von weichen, warmen Armen fühlte sie sich umschlungen. Eine hellblaue Mädchengestalt, zart wie eine Blume, schmiegte sich gitternd in Angst und verhaltenem Jubel an sie.

Wo kam das Kind mit einem Male her? „Schau doch nicht so düster drein. So kenn' ich Dich gar nicht, Lore. Es gilt mein Glück! Mein Glück!“ flüsterte Ursula heiß.

Leonore blickte sie beinahe befremdet an. Welch ein Klingeln und Quackeln in dem einen Wort. Und das ganze Gesichtchen ein Flehen, — ein Strahlen. Entzückend dieses Geschöpfchen, wie es da in ihrem Arm zu ihr aufblickte — der lichtblonde Kopf mit den weißen Röschchen und der hellblauen Halskrause — —!

Daß das Glück so verschöner konnte!

„Gnädige Frau! Kurz und gut — ein alter Soldat macht nicht viel Federleien“, schlug es an Leonorens Ohr. „Die Jungen sind sich einig. Das ist nun mal die Hauptsache. Und meinen Segen haben sie auch. Wer kann heute seinem Einzigen Nein! sagen? Wenn's sein muß, stelle ich auch die Kaution. Wenn Sie und Ihr Herr Gemahl einverstanden, soll morgen die Kriegstraumung stattfinden.“

„Morgen?“ Weinahe entsetzt starrte Leonore auf den Major.

„Haben Sie etwas dagegen einzuwenden?“ Das blühende Rot auf den Wangen des Majors machte einer fahlen Blässe Platz.

„Ach? Mein Gott!“ Leonore strich sich mit der Hand über die Stirn. Ihr Auge glitt über Hellmut von Eifens gerten-schlanke Jünglingsgestalt in der kleidsamen Infanterieuniform. Sieghaft und auch ein wenig trotzig stand er da — Helm unter dem Arm, Säbel in der Hand — in dem runden noch unbefäumten Gestalt mit den hellen, jubelnden Augen eine noch fast Knabenhafte Unberührtheit, eine sturmhafter, mühsame in Raum gehaltene Glückseligkeit. Und blitzschnell stellte ihr Herz neben ihr den andern. „Ich bin ganz verwirrt. Es kommt mir alles so plötzlich —“

„Gnädigste, im Kriege gibt's kein Besinnen. Zielbewußte Entschlußfähigkeit ist das Geheimnis des Erfolges!“

„Leonore — Du kannst doch nicht Nein sagen!“ Ein Schmeicheln, ein stürmisches Liebkosen. „Ich würde ja doch nie von Hellmut lassen!“

„Und ich nie von Ursula.“

Da stand sie auch schon drüben neben ihm. Wie von Natur-gewalt hinübergerissen. Leonore faßte es erst, als sie die Schwester an seiner Seite sah — mit ihm Hand in Hand. Zwei große blonde Kinder. Selige Märchenkinder. Selig in Sturm und Glück und Not. Ja, die gehörten zusammen! Was fiel ihr ein, aus irgend einer Laune heraus es anders zu ersehen? Was ging ihr eigener Wunsch die beiden da an?

(Fortsetzung folgt.)

Zur Behandlung feuergefährlicher Flüssigkeiten.

Nachstehende wertvolle Ratsschlüsse über die Behandlung feuergefährlicher Flüssigkeiten gehen aus von einem Fachmann aus.

Schuld an den vielen Bränden und Explosionen bei der Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten ist in den meisten Fällen viel weniger die Unvorsichtigkeit des Bedienungspersonals, das in der Regel für das Unglück verantwortlich gemacht wird, als vielmehr der Mangel an den unerlässlichen Vorbeugungsmaßnahmen. Das aber kommt daher, daß die Gefahren der feuergefährlichen Flüssigkeiten vielfach noch vollkommen unrichtig eingeschätzt werden. Man kann nicht nur regelmäßig beobachten, daß die Kraftwagenführer in der Nähe von Benzinfassern mit brennenden Zigaretten ganz ungeniert sich bewegen, sondern das weit Schlimmere ist, daß die Verkäufer derartiger Flüssigkeiten vielfach behaupten, Stoffe wie Alkohol, Äther, Spiritus — deren Explosionsbereich größer ist als bei Benzin — Petroleum, Benzol, Benzin seien gar nicht so gefährlich, man könne z. B. getrost ein brennendes Streichholz in einen Behälter mit derartigen Flüssigkeiten werfen, ohne daß dieselben explodieren. So werden gebildete Leute mit derartigen Experimenten, die unter gewissen Bedingungen glücken können, zu ganz falschen Schlüssen geführt, wie viel mehr urteilslose Menschen, die vielfach mit diesen Stoffen zu tun haben.

Während man andere Sprengstoffe, wie Pulver und Dynamit, mit der größten Sorgfalt behandelt, kann man noch überall die Beobachtung machen, daß die zündungsgefährlichen Flüssigkeiten, wie Petroleum, Äther, Spiritus, deren Gefahrengebiet durch die leichte Verdunstung sich auf einen erschreckend großen Umkreis erstreckt, meist mit einer Sorglosigkeit behandelt werden, die man gewöhnlichem Wasser entgegenbringt.

Die allgemeinen behördlichen Vorschriften basieren nun auf den §§ 137 und 139 des Reichsgesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867. Danach dürfen Mengen bis zu 250 kg, die der Anzeigepflicht an die Ortspolizeibehörde unterliegen, nur eingelagert werden nach den diesbezüglich bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften in sogenannten feuergefährlichen Kellern oder sonst engumschriebenen Lagerstätten. Mengen von mehr als 250 Kilogramm, aber nicht mehr als 2000 Kilogramm, sind an die Bedingungen zur Freilassung einer Schutzzone von 20 bis 30 Meter geknüpft. Für Mengen über 50 000 Kilogramm wird die Aufsehwahrung in besonderen Behältern verlangt, die auf allen Seiten mit einer Schutzzone von 50 Meter Breite umgeben sein müssen. Abgesehen von geringen Abweichungen sind diese Bestimmungen ungefähr die gleichen in allen Bundesstaaten des Deutschen Reiches.

An Stelle dieser polizeilichen Vorschriften, die zwar gut gemeint sind, aber doch niemals ein zuverlässiges Mittel zur Verhütung von Unfällen bieten, müßten unbedingt wirksame Vorbeugungsmaßnahmen eingeführt werden. Für das Jahr 1867, als das Gebiet der Unfallverhütung eigentlich in dem ganzen Preise der Technik noch ein durchaus unbekannter Begriff war, mögen diese landespolizeilichen Bestimmungen vielleicht genügen gewesen sein. Wenn man aber bedenkt, wie seitdem und besonders auch seit Ausbruch des Krieges der Bedarf an feuergefährlichen Flüssigkeiten ins wahrhaft Ungeheuerliche gewachsen ist und heute mehr oder weniger große Mengen in fast jedem Hause eines größeren Gemeindefens zu finden sind, und man dann sieht, wie riesenhaft die schrecklichen Gefahren für die Umgebung und die mit den Stoffen beschäftigten Menschen gestiegen sind, dann ist die Frage wohl am Platze: Warum stellt die obige Bestimmungen vorschreibende Behörde nicht die Erfindung einer fortschrittlichen Technik in ihre Dienste? Was nützt es, daß für den sogenannten feuergefährlichen Drogenkeller die schönsten polizeilichen Vorschriften bestehen, wenn alle Beteiligten genau wissen, daß täglich Unfälle sich ereignen und daß es für jeden Kenner der Verhältnisse unbezweifelhaft ist, einen solchen Raum betreten zu müssen? In den Vorschriften enthalten nur eine Lehre, deren Ausführung in den Händen von Leuten liegt, die in jedem Augenblick, infolge von Unvorsichtigkeit oder völliger Verständnislosigkeit, die Lehre mißachten und daher unwirksam machen. Sicherheitsmaßnahmen, bei denen alles schon vorbedacht ist und die automatisch wirken, sind aber von der Willkür menschlicher Fehler und Schwächen unabhängig, vorausgesetzt, daß sie nach richtigen Grundsätzen aufgebaut und durchgeführt sind. Aus diesem Grunde haben die technischen Maßnahmen eine unendlich größere Bedeutung, als alle polizeilichen Vorschriften.

Solche Maßnahmen, die an Stelle der bestehenden Vorschriften zu treten hätten, müßten natürlich in jeder Beziehung Gewähr für vollkommene Sicherheit bieten. Es existieren nämlich, wie ich bei meiner Beschäftigung mit dieser Materie festgestellt habe, eine ganze Anzahl verworrenen Begriffe, deren allgemeine Anwendung aber mehr Schaden als Nutzen würde. 3. B. wird in chemischen Wäschereien, in denen durch die vielseitige Handhabung mit Benzin und Benzol sehr häufig Brände vorkommen, empfohlen, im Falle der Gefahr einen Dampfanschluß zu öffnen, um den ganzen Fabrikraum unter Dampf zu setzen. Voraussetzung für diese Sicherheitsvorschrift wäre natürlich die, daß die Explosion genügend lange auf sich warten läßt. In den chemischen Wäschereien spielt weiter auch die gefährliche Selbstentzündung feuergefährlicher Flüssigkeiten, hervorgerufen durch Elektrizität, eine bekannte Rolle. Um die elektrische Erregung von Benzin hinten zu halten, werden verschiedene Mittel empfohlen, z. B. Zusätze von Alkohol oder Essigsäure oder Alkale, Magnesia. Alle diese Bestimmungen laufen aber offensichtlich auf wieder nur auf Vorschriften hinaus, daneben sind es außerdem Maßnahmen, die aber in 90 von 100 Fällen versagen müssen. Man muß eben wissen, daß die Dämpfe der feuergefährlichen Flüssigkeiten in Verbindung mit der Luft explosible Gasgemische bilden. Diese explosiblen Gasgemische sind schwerer als Luft und können auf dem Fußboden fortwährend auf weite Entfernungen zur Entzündung kommen. Sie rufen dann Explosionen hervor, die natürlich alle die oben in Vorschlag gebrachten Vorrichtungen und Beimischungen bei einer Katastrophe mit zerfören, zerreißen und herumfliehkern. Sicherheitsvorrichtungen, die wirklich das Übel beseitigen sollen, müssen also unbedingt da einsetzen, wo die Gefahren entstehen, und jedwede Entstehungsmöglichkeit muß verhindert werden durch Maßnahmen, die unabhängig sind von der Aufmerksamkeit des betreffenden Arbeiters und ganz selbstständig,

also zwangsläufig, in Tätigkeit treten. Derartige Vorschriften, die ganz vorbildlich für alle Kulturländer sein dürften, sind erlassen worden von dem Regierungspräsidenten in Königsberg. Da sie anscheinend in weiteren Kreisen nicht bekannt sind, mögen sie zu Nutz und Frommen aller derer, die mit diesen gefährlichen und heimtückischen Stoffen zu tun haben, bekanntgegeben werden:

- 1) In dem Lagerbehälter und den damit in Verbindung stehenden Rohrleitungen und Armaturenteilen müssen die nicht von den Flüssigkeiten oder Mischungen gefüllten Räume mit einem flammensicheren Gase gefüllt sein. Messgefäße und Zwischenbehälter unterliegen der gleichen Vorschrift.
- 2) Von dem Vorhandensein dieser Füllung muß die Betriebsfähigkeit der Anlage, d. h. die Möglichkeit, an den dafür bestimmten Stellen Flüssigkeit betriebsmäßig abzugeben, unmittelbar, d. h. ohne Einschaltung von Mechanismen abhängig sein.
- 3) Alle Rohre und Ventile, durch welche Flüssigkeiten und Mischungen geführt werden, müssen so beschaffen sein, daß bei jeder die Wandung öffnenden Verletzung ein möglichst schneller Ausbruch des Gasdruckes entsteht und daß dementsprechend der Austritt der Flüssigkeit aus dem Lagerbehälter an der verletzten Stelle unmöglich gemacht wird. Diese Sicherheit darf nicht von Mechanismen abhängig sein.
- 4) Die Lagerbehälter müssen vollständig dicht sein durch genügend tiefe Umrandung unter der Erdoberfläche und durch Bedecken mit Erde oder Sand gegen nachteilige Wirkung von darauf stürzenden oder darüber bewegten Massen und vor Wärme geschützt sein.
- 5) Sämtliche in den Lagerbehälter einmündende Rohrleitungen müssen mit Verschlüssen versehen sein, selbstständig und unabhängig von Mechanismen den Eintritt von atmosphärischer Luft in den Lagerbehälter verhindern.
- 6) Alle unter 1—3 genannten Sicherheitsvorkehrungen müssen überprüfbar leicht kontrollierbar sein.

Welche Mittel man als Vorbeugungsmaßnahmen gegen Brand- und Explosionskatastrophen feuergefährlicher Flüssigkeiten für die Folge auch verwenden und verschreiben mag, niemals wird man von den drei Grundforderungen in den vorstehenden Bestimmungen des Königsberger Regierungspräsidenten absehen können:

- 1) daß niemals Luft an das Benzin in die Behälter und Anlagen gelangen darf, 2) daß eine Förderung von Benzin unmöglich sein muß, wenn Luft in die Behälter, Rohre und Armaturen gelangen könnte, und 3) daß feuergefährliche Flüssigkeiten an offenen oder verdeckt liegenden, unlicht gewordenen Leitungen nicht austreten bzw. Luft einsaugen können.

Man fragt sich mit Erstaunen, wie es möglich ist, daß Explosionskatastrophen immer und immer wieder die Arbeiterschaft, die an Ort und Stelle zu hantieren hat und die Umwohner in Entsetzen und Mitleidsenschaft bringen können, nachdem von einer fortschrittlichen Technik vollkommen zuverlässige Vorbeugungsmaßnahmen erarbeitet sind. Jedenfalls ist es unverantwortlich, daß heute noch der Vantreibende und der beratende Architekt, die ihre Ermittlungen über die Unterbringung dieser gefährlichen Stoffe in den bestehenden Baupolizeivorschriften finden, sich noch auf Verordnungen verlassen, die für das Jahr 1867 am Platze waren.

(G.-R.) Prof.-Ing. M. Buchholz, Breslau.

Lebensmittelversorgung der Binnenschiffer.

* Wie man durch Ausgabe besonderer Schiffer-Brotmarken dafür gesorgt hat, daß die auf der Fahrt befindlichen Angehörigen des Binnenschiffahrtsgewerbes an den Anlegestellen ihr Brot kaufen können, so ist auch die Versorgung der Schiffer mit den übrigen Lebensmitteln, die der behördlichen Verwaltung unterliegen, in ähnlicher Weise geregelt worden. Es sind bestimmte Ufergemeinden, bei denen die Schiffe anzuhalten pflegen, verpflichtet worden, die Versorgung der in der Binnenschiffahrt beschäftigten Personen und der sie begleitenden Haushaltungsangehörigen während der Fahrt mit Lebensmitteln (Fleisch, Fleischwaren, Speck, Butter, Speisefette, Kartoffeln, Zucker, Hülsenfrüchte, Reis, Getreide, Graupen und Teigwaren) sicherzustellen. In jeder dieser Gemeinden sind dann möglichst in der Nähe der Anlegestelle eigene Verkaufsstellen für die Schiffer eingerichtet, oder sonst in einer den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßten Weise die für die Lebensmittelversorgung nötigen Vorkehrungen getroffen worden. Es lag nahe, die Lebensmittelversorgung möglichst denjenigen Geschäften zu übertragen, die bisher schon vorwiegend die Schiffer versorgt haben. Die Verkaufsstellen müssen von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags offen gehalten werden und dürfen nicht im Zusammenhange mit Schankwirtschaften stehen. Für die Abgabe der Lebensmittel ist eine besondere Lebensmittelkarte mit vierzehntägiger Gültigkeit, während deren Dauer die Versorgung durch den Heimatskommunalverband ruht, vorgesehen; sie wird vom Polizeipräsidenten in Berlin in gleicher Weise wie die Schiffer-Brotkarte bezogen. Die Karte berechtigt in den betreffenden Ufergemeinden zum Bezuge der der einheimischen Bevölkerung gewährten Mengen der einzelnen Lebensmittel. Ohne Lebensmittelkarte und ohne Unterscheiden der Abgänger darf keins der unter die Regelung fallenden Lebensmittel an Schiffer abgegeben werden. Um eine Doppelversorgung auszuschließen, wird dafür Sorge getroffen, daß für den Zeitraum des Lebensmittelbezuges auf Grund der besonderen Schiffer-Lebensmittelkarte nicht auch anderweit (z. B. in dem Heimatsort) Lebensmittel empfangen werden. Dazu wird es auch erforderlich sein, daß allgemein verboten wird, an die auf Grund der Schiffer-Lebensmittelkarten zu versorgenden Personen die unter die Regelung fallenden Lebensmittel anders als an den behördlich bestimmten und verpflichteten Verkaufsstellen abzugeben. — Wegen des durch diese Regelung erwachsenden Mehrverbrauchs an Lebensmitteln wird den Kommunalverbänden grundsätzlich ein Anspruch auf Ersatz eingeräumt.

Als Ufergemeinden an der Ober-, die verpflichtet werden, die Versorgung der in der Binnenschiffahrt beschäftigten Personen und der sie begleitenden Haushaltungsangehörigen mit Lebensmitteln während der Fahrt sicherzustellen, sind vom Oberpräsidenten von Schlesien als Chef der Oberstrombauverwaltung folgende Gemeinden bestimmt worden: Cöfel-Oberhafen, Krappitz, Oppeln, Groß-Obdern, Kreis Oppeln, Gohlschütz, Kreis Falkenberg, Nitoline, Kreis Falkenberg, Bries, Ohlau, Breslau, Maltitz, Steinau, Köben, Glogau, Neusalz a. O., Tschirzig, Fürstberg, Frankfurt und Cüßtrin.

Kriegsanleihezeichnungen.

* Die Sparkasse der Stadt Miltitz hat auf die fünfte Kriegsanleihe 700 000 Mark gezeichnet, bei der Kreisparfasse in Miltitz wurden von Sparern 550 000 Mark gezeichnet, bei der Kreisparfasse in Miltitz beliefen sich die Zeichnungen auf 532 400 Mark, bei der Stadtparfasse Miltitz auf 288 400 Mark, die Eisenbahnsparkasse Breslau O. S. hat 200 000 Mark gezeichnet, bei der Hausbesitzerbank Breslau wurden 60 000 Mark gezeichnet.

In Oels sind zur fünften Kriegsanleihe gezeichnet bei der städtischen Sparkasse, der Kreisparfasse und Bankhaus Bielschowsky je 1 Million, bei dem Vorschauverein 250 000 Mark.

Die Kriegsanleihezeichnungen haben in Oels ergeben: bei der ersten Anleihe 3 091 000 Mark, bei der zweiten Anleihe 10 107 300 Mark, bei der dritten Anleihe 22 590 000 Mark, bei der vierten Anleihe 20 426 600 Mark, bei der fünften Anleihe 29 427 000 Mark, in Königsbrunn bei der fünften Anleihe 4 097 000 Mark, in Hindenburg 5 179 100 Mark.

Schlachthofabfälle als Viehfutter.

* Wiederholt ist auf die großen Werte hingewiesen worden, die wir in den Schlachtabfällen als Viehfutter besitzen. Auch in der Beurteilung der verschiedenen Ertragsfaktoren, welche die Kriegszeit teils neu geschaffen, teils wieder mehr in den Vordergrund gerückt hat, hat Professor Schulze in seinem Vortrage in der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins zu Breslau in die erste Reihe diejenigen Futtermittel gestellt, welche aus Schlachthofabfällen gewonnen werden. Es liegt daher im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse, daß die Schlachthofabfälle restlos ihre Verarbeitung und Verwertung finden. Von den Regierungsstellen ist auch immer wieder darauf hingewiesen worden. Während in den großen Schlachthäusern in der Regel eine zweckmäßige Verarbeitung der Abfälle stattfindet, stößt das bei den kleineren Mengen der Schlachthäuser der kleineren Gemeinden auf große Schwierigkeiten. In der Mehrzahl dieser Schlachthäuser wird fast durchweg eine ausreißende, nutzbringende Verwendung der Schlachtabfälle vermieden. Wo keine eigene Verarbeitung stattfindet, steht noch die Möglichkeit offen, die Abfälle zu sammeln und einer auswärtigen Verwertungsanlage zu übersenden. Aber auch dieser Weg wird von den betreffenden Schlachthofverwaltungen vielfach weber für nutzbringend noch für durchführbar gehalten. Wenn auch keineswegs die Schwierigkeiten zu verkennen sind, welche mit einer Verwertung der Abfälle verbunden sind, und wenn es auch zutreffen mag, daß diese für die meisten kleinen Schlachthofbetriebe nicht besonders lohnend sein wird, so erfordern die Verhältnisse doch unbedingt die Ausnutzung auch der geringsten Abfälle. Von der behördlich angeregten Verwertung kann daher nur Abstand genommen werden, wenn eine anderweitige zweckdienliche Verwertung herbeigeführt wird. Eine solche besteht in der direkten Verfütterung der gut durchrohten Abfälle nach Vermengung mit anderen Futterstoffen an Schweine, welche zu diesem Zwecke in den Schlachthäusern selbst aufgestellt werden. Diese Einrichtung ist verschiedentlich bereits mit Erfolg durchgeführt worden. Es steht zu erwarten, daß von der Schweineaufzucht in den kleinen Schlachthäusern in entsprechendem Umfang Gebrauch gemacht werden wird. Das wäre auch insofern sehr erwünscht, als dadurch mit dazu beigetragen würde, der Knappheit an Schweinefleisch zu begegnen.

Verkehr mit Gerste.

WAB. Die Gerste aus dem Erntejahr 1916 ist eingebracht und kommt bereits zur Verteilung. Dies machte eine Neuordnung der Malz- und Gerstenkontingente dringend erforderlich, welche nunmehr durch die Bundesratsverordnung über Malz- und Gerstenkontingente der Bier- und Brauereien, sowie über den Malzhandel vom 7. Oktober 1916 erfolgte.

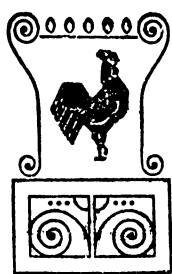
Durch diese Verordnung verlieren die Verordnungen vom 15. Februar 1915 sowie vom 31. Januar 1916 ihre Gültigkeit. Die neue Verordnung schließt sich in den Grundzügen der alten an. So ist das Malzkontingent wie bisher aus Zweckmäßigkeitsgründen auf 48 v. H. belassen worden. Ob jedoch die volle Befreiung der Kontingente bei den sonstigen starken Anforderungen an die diesjährige Gerstenernte tatsächlich in voller Höhe erfolgen kann, wird von dem endgültigen Ergebnis der Ernte, sowie von den Anforderungen der Gerechtigkeit abhängen. In § 3 der neuen Verordnung wird festgelegt, daß die Verwendung der in einem Kalenderjahr nicht verbrauchten Malzmengen nachträglich in den folgenden Vierteljahren des Kontingentjahres (also bis 30. September jeden Jahres) zulässig ist. Ferner soll zu Gunsten der besonders schwierigen Überleitung des Betriebes der Bierbrauereien in das neue Kontingentjahr die Verwendung der in dem letzten Vierteljahr des alten Kontingentjahres erparten Malzmengen im ersten Vierteljahr des neuen Kontingentjahres noch gestattet sein.

Die Übertragbarkeit der Malzkontingente ist im wesentlichen wie bisher geregelt, jedoch mit der Einschränkung, daß die Übertragung nur zum Zweck der Verwendung im eigenen Betriebe der erwerbenden Brauereien zulässig sein soll. Dadurch soll vermieden werden, daß die Brauereien die Malzkontingente nur zu dem Zweck erwerben, um sie alsbald mit Gewinn weiter zu veräußern zu können. Bei Übertragung der Malzkontingente sind die Kontingentvermittlungsstellen berechtigt, die Bedingungen, unter denen die Übertragung zu erfolgen hat, festzusetzen. Hierdurch sollen die Vermittlungsstellen in die Lage versetzt werden, maßgeblichen Einfluß auf die Preisgestaltung zu gewinnen. Um die Benachteiligung der kleinen Brauereien, welche gegenwärtig häufig nicht in der Lage sind, ihre bisherigen Abnehmer mit Bier zu beliefern, nach Möglichkeit auszugleichen, sieht die Verordnung fernerhin vor, daß zwischen Bierbrauereien und einem Dritten Verträge zur Lieferung oder zum Bezuge von Bier bis vor dem 15. August jedes Jahres und nur für die Dauer des nächstfolgenden Kontingentjahres abgeschlossen werden dürfen. Bereits vor Inkrafttreten der Verordnung, aber nach dem 15. Februar 1915 abgeschlossene Verträge dieser Art, sind insoweit hinsichtlich, als sie eine Verpflichtung zur Lieferung oder zum Bezuge von Bier über den 1. Oktober 1917 hinaus vorsehen.

Personalmeldungen.

* Die Preussische Verlustliste 652 enthält unter anderem folgende Angaben: Ref.-Inf.-Regt. 46 Oberlt. d. R. Betteke bisher schwer verw. gem. gef.; Inf.-Regt. 62 Lt. d. R. Kern vorl. Inf.-Regt. 22 verw.; Feldart.-Regt. 221 Lt. d. R. Mitte (Mittel Ostasien, Pleß) schwer verw.

(Fortsetzung der Nachrichten „Schlesien“ im nächsten Hogen.)



Hervorragende Auswahl
in Original-Modell-Hüten,
sowie Modellen u. Kopien
unsrer eigenen Werkstätten

000000

Bestbewährteste Fabrikate
bei soliden Preisen.

000000

„Zea“ preisw. Haus- u. Wirtschafts-
Bluse aus Velour-Flanell . . . 6.²⁵

„Quaranta“ hoch geschl. Bluse
aus solidem Streifenstoff mit
Knöpfen garniert . . . 16.⁵⁰
Ohne Bezugsschein.

Sonntags geschlossen



Besonders preiswerte
Sport-Bluse

aus gestreift. Seidenstoff
offen u. geschl. zu tragen 8.⁷⁵

Dies. Bluse in 1a Halb-
wolle, gut waschbar . 13.⁷⁵

Unsere neue Herbst-Preisliste
ist erschienen
und wird kostenlos versandt.

Täglicher Eingang
von Neuheiten in Kleidern,
Jacken-Kleidern, Mänteln,
Blusen, Kostüm-Röcken,
Morgenröcken usw.

000000

Erstklassige Maß-Cutliers
unter bewährter Leitung.

000000

„Rochana“ schön kar. Bluse m. mod.
Samtkragen u. -Knöpfen gam. 10.²⁵

„Uganda“ einfarbige Cordsamt-
Bluse mit farbiger Seiden-
Garnitur, extra billig . . . 15.⁷⁵
Ohne Bezugsschein.

Sonntags geschlossen

Julius Henel v. C. Fuchs

Arnold Obersky, Breslau, Ring 51.

Korsetts
in allen Preislagen.

Korsetts nach Maß nach meinem eigensten neuen Verfahren
in unverwundlicher Haltbarkeit, angefertigt
in eigenen Werkstätten.

Maß-Korsett-Ersatz

unter Garantie tadelloser Sitzes in den
elegantesten Ausführungen.

22.⁵⁰ 27.⁵⁰ 35.⁰⁰ 45.⁰⁰

Korsett Trix

modernes, sehr langes Korsett,
aus starkem Drell, weiß und
farbig nur Mk.

7.⁵⁰

Korsett Käthe

vorzügliche, lange Form, rost-
frei, waschbar, ohne Entfernen
der Stäbe, mit vier Strumpf-
haltern nur Mk.

9.⁰⁰

Korsett Rotkäppchen

hochmod., sehr langes Korsett,
nach oben kurz aus gutem
weißen und farbigen Drell,
mit vier Strumpfhaltern
nur Mk.

5.⁵⁰

Korsett Olympia

vornehme, eleg. Form, erzielt
die soviel bewund. fließende
Linie, sehr lang, besonders
starken Damen empfohlen
in allen Farben
nur Mk. 17, 15

14.⁵⁰

Spiralstrumpfhalter „Margott“, haltbar wie Gummi.

Unter-Tailen, Unter-Blusen, sehr preiswert
ohne Bezugsschein in der Preislage über 5,00 Mk.

D. Marcus
Ohlauer Straße 51/54.

Sie finden bei mir:

Velourhüte — Samthüte

für Damen und Mädchen

— in großer Auswahl —
in bekannt guter Ausführung.

Zum Umzuge
ohne Bezugsschein!

Teppiche,
Gardinen,
Dekorationen, Stores,
Möbelstoffe, Decken,
Brücken, Läufer usw.
V. Martin
Schweldnitzerstr. 1,
Ecke Ring. (x)

Kaufe gebrauchte
Kontrollkasse

Mehrfachler Rational.
Angebote mit Preis u. Nummern
der Kasse an Rudolf Mosse,
Berlin SW. 19 unter J. P. 14959.

2 gebr. Muph.-Pianos
mit gutem Ton, billig zu verlauf.
Fabrikat Vogel & Sohn, Plauen, u. a.
Carl Quandt, Pianohaus,
Ohlauerstraße 45. (9)

Damen-Konfektion

Rösel!

Ohlauerstraße Nr. 7
part., I. u. II.

Besonders billige
Angebote!

**Mäntel
Kostüme**

Lokomobilen,
Dampfdreschmaschinen,
Strohpresen

mit verschiedenen wesentlichen Verbesserungen
der weltberühmten Spezialfabrik von

R. Wolf,

A.-G. Buckau-Magdeburg,

empfehlen zur prompten Lieferung unter kulan-
testen Zahlungsbedingungen die Vertreter

Menzel & Nagel,

Maschinenfabrik Breslau,
Höfchenstraße 36/40. Tel. 3169 und 6520. (9)

Kriegsblätter.

Die Unruhen in Niederländisch-Indien.

Von Professor Dr. Wilhelm Volz (Erlangen).

Der Aufruhr im südlichen Sumatra, von dem seit einiger Zeit immer wieder berichtet wird, ist an sich eine rein lokale Erscheinung; aber doch hat er eine gewisse symptomatische Bedeutung und deshalb verdient er allgemeinere Beachtung.

Fassen wir zunächst einmal die Tatsachen ins Auge.

Sumatra, die westlichste der großen Sunda-Inseln, fast so groß wie Deutschland, ist eine der schönsten Perlen in der Krone von Inseln. Durch den Äquator in zwei annähernd gleich große Teile zerschnitten, liegt es im Herzen der Tropenwelt, ein Land von unermeßlicher Fruchtbarkeit und Uppigkeit, reich auch an Bodenschätzen. Undurchdringlicher Urwald bedeckt Gebirge und Niederungen und wie Oasen in der Wüste sind die menschlichen Siedelungen im Urwald verhältnismäßig spärlich eingestreut. Denn dünn nur ist Sumatra besiedelt; auf der Insel wohnen nur etwa vier Millionen Menschen. Wie anders das nachbarliche Java, wo auf einem Raume kaum ein Viertel so groß, wie Deutschland mehr als 32 Millionen Menschen leben, d. h. doppelt so viel auf dem Quadratkilometer wie in unserem Vaterland, das etwa 125 Menschen auf dem Quadratkilometer beherbergt. Bei Sumatra sind es nur etwa acht. Die Verteilung dieser spärlichen Bevölkerung ist außerordentlich ungleich, neben kleinen Strecken gut, selbst dicht besiedelten Landes haben wir Tausende von Quadratmeilen, die noch kaum je eines Menschen Fuß betreten.

Sumatra hat einen eigenartigen Aufbau; etwa 1600 Kilometer lang, aber nur 100 bis 200, höchstens 450 Kilometer breit, zieht sich die Insel langgestreckt dahin. Auf der westlichen Seite begleitet ein breites, bisweilen zu Alpenhöhen ansteigendes Gebirge die Insel, gleichsam als Rückgrat; östlich sind ungeheure Niederungen vorgelagert, deren Breite je weiter nach Süden desto mehr answächst, bis sie in Süd-Sumatra etwa 300 Kilometer beträgt. Stetig unvermittelt steigt das Gebirge aus der Ebene empor, die sich flach und endlos zum Meere erstreckt. Entstanden ist die ungeheure Niederung aus all dem Schutt und Sand und Schlamm, den die Flüsse in Jahrhundertaufenden dem flachen Meere zugeführt haben; so begleitet ein breiter Sumpfgürtel die Küste der Insel. Mangroven, merkwürdige, von Stelzwurzeln getragene Bäume, bilden den bizarren, aber einlönigen Sumpfwald, der nur ein äußerst dürftiges Tierleben aufweist. Duzende von Kilometern ist dieser Sumpfwald breit; allmählich mischen sich Bäumen und andere Bäume bei, aber auch die anschließende Waldzone ist noch amphibisch: in den Regenzeiten ist sie monatelang überschwemmt, jedoch man nur im Kahn durch den Wald fahren kann und die Flüsse nur dadurch kenntlich sind, daß sie baumfrei sind. Diese Mangroven- und Sumpfwaldzone, die im nördlichen Sumatra vielleicht 50–60 Kilometer breit ist, schwillt in Südsumatra auf 100–150 Kilometer Breite an; sie ist natürlich völlig unbewohnbar. Man kann sich vorstellen, daß das für die Besiedelung Sumatras von ausschlaggebender Bedeutung geworden ist! Eine kümmerliche, spärliche Urbevölkerung lebte auf Sumatra, den Tieren des Waldes gleich. Besiedelt wurde es von malaiischen Fischerstämmen, die zu Schiff vom südöstlichen Asien herkamen; sie zogen die großen Ströme, die vom Gebirgsrückgrat her wasserreich durch die weiten Waldebene zum Meere zuströmten, hinauf und besiedelten das Vergland und die angrenzenden Gebiete der Niederung, welche durch ihren Reichtum lockten. Das höhere Gebirge selbst, das minder günstige Lebensbedingungen bot, blieb unbefiedelt oder doch nur schwach besiedelt. So entwickelte sich reicheres Leben nur im zentralen Sumatra, vom westlich gelegenen Indischen Ozean durch breites unwirtliches Gebirgsland, vom östlichen Meer durch ungeheure menschenleere Sumpfwälder getrennt. Das wurde für spätere Verührungs-möglichkeiten mit der Kultur bedeutungsvoll. Im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung überschwebten indische Kolonisationen den malaiischen Archipel und brachten mit dem Brahmanismus und Buddhismus auch reiche indische Kultur, deren herrliche Reste wir in Java noch bewundern können. Nach Sumatra kam nur ein Abglanz, von Java herüber. Im Mittelalter drang von Nordwesten her der Islam ein. Die Bringer desselben, buntgemischte mohammedanische Horden, verbreiteten ihn und seine Kultur mit dem Schwerte; sie zogen dieselben Wege, die einst die Malaier selbst benutzte, die großen Ströme hinauf und all die minder dicht bevölkerten Gebiete des zentralen Sumatra verfielen ihm, nur das reichbesiedelte Batakland im Herzen Sumatras widerstand erfolgreich in seinem gebirgschlossenen Hochland. Der Malaier ist impulsiv, die Lehre Mohammeds und seine Weltanschauung entspricht seinem Temperament und so wurde er ein fanatischer Mohammedaner.

Das zentrale Sumatra ist dichter besiedelt, aber doch ist es noch längst kein zusammenhängendes Siedlungsgebiet. Nur den Weibern liegt der Ackerbau ob, die Männer sind Fischer und so liegen die Dörfer der größeren Flüsse entlang; der breite Urwald dazwischen ist fast menschenleer. Die Flüsse sind die Verkehrsadern und in großer Zahl strömen größere und kleinere Flüsse vom Gebirge ostwärts dem Meere zu: so ward stets die Stelle, wo die Unzahl der Rinnen am inneren Rande des Sumpfwaldes zu einem mächtigen Stromsystem sich vereinigt, der Knotenpunkt des Verkehrs, der Schlüssel des ganzen Stromsystems und das Dorf, das jeweils an dieser prädisponierten Stelle lag, erwartete Macht und Einfluß auf das Hinterland und so entwickelten sich im Lauf der Zeiten Reiche, welche man treffend als „Hafen-sultane“ bezeichnet; denn jeweils ist der Meereshafen des Stromsystems der Sitz der Herrschaft. Und die Macht des despotischen Sultans ist der Größe des Stromsystems entsprechend; so nimmt ihre Größe und Bedeutung von Norden nach Süden zu und die mächtigsten Sultane waren die südlichsten: Sial, Djambi und Palembang. Unerhörter asiatischer Despotismus band das Reich zusammen. Der Seelenzahl nach waren diese Sultane herzlich unbedeutend und selbst die größten umfakten nur einige hunderttausend Einwohner.

Auch die europäische Kolonisation ward durch die Eigenart der Landesnatur grundlegend beeinflusst: Die Breite der unbefiedelten Küstenzonen und die daraus sich ergebenden Verkehrsschwierigkeiten bewahrten die Reiche des Innern lange vor stärkerer Verührung mit den Europäern; da war das kleinere Java sehr viel lockender und seine Kulturhöhe ist denn auch fast ausschließlich dem europäischen Kultureinfluß zu danken. Portugiesen und Engländer haben schon frühzeitig an Sumatras Küsten festen Fuß gefaßt, aber es blieb bei unbedeutenden Küstenniederlassungen. Seit etwa einem Jahrhundert ist Sumatra holländisch. Langsam nur nahm es Holland in Besitz; wozu auch eilen? Das herrliche Java bot ja dem kleinen Mutterlande weiten Raum zur Betätigung. In schweren Kämpfen ward das Sultanat Palembang unter holländische Herrschaft gebracht, die Herrschaft an der Westküste gefestigt und erweitert; daß das Badanger Hochland sicher in holländischer Hand ist, ist kaum mehr als ein Menschenalter her. Vor einem halben Jahrhundert kamen die ersten Ansiedler in das Taballand Deli an der Ostküste. Erst zwei Jahrzehnte sind die Nachbarländer des Badanger Hochlandes ihrer Unabhängigkeit verlustig. Das südliche Batakland ist vor einem Menschenalter, das nördliche vor einem Jahrzehnt unterworfen worden. Vierzig Jahre hat der Atjehkrieg getobt, seit zehn Jahren erst ist das atjehische Binnenland unter holländische Herrschaft. Und zur selben Zeit etwa, ging Holland daran, das letzte größere selbständige Stück, das Sultanat Djambi unter seine Vörsamigkeit zu bringen. So ist eigentlich, praktisch betrachtet, fast ganz Sumatra junger Kolonialbesitz. Da ist denn auch die Herrschaft noch nicht so fest, daß nicht doch noch gelegentlich den Eingeborenen die Lust anfänge, wider den Stachel zu lösen. Das hat wenig zu bedeuten. Ehe Atjeh fest unterworfen war, darüber sind vier Jahrzehnte ständiger blutiger Kämpfe vergangen. Wie sollte da das stolze, fanatische Volk der Djambileute sich ohne weiteres fügen?

Um all dies recht zu würdigen, muß man bedenken, daß diese Kolonialkriege mit sehr geringen Nachmitteln und unter außerordentlichen Schwierigkeiten geführt werden. Größere Truppenmengen können kaum verwendet werden wegen der ungeheuren Transportschwierigkeiten; denn will man Erfolg haben, so muß man den Eingeborenen in ihre Schlupfwinkel in die ungeheuren, menschenleeren Urwälder folgen; da aber ist der Mensch die einzige Tragkraft und all und jedes muß den Truppen von Trägern nachgebracht werden, selbst der Reis; und so ein malaiischer Träger trägt nicht mehr als 36 Pfund. So erfordert ein nur zehntägiger Urwaldmarsch für 60 Soldaten einen Troß von etwa 90 Trägern! Mit denselben Schwierigkeiten haben bis zu einem gewissen Grade auch die Eingeborenen zu kämpfen; so können auch sie sich nur selten zu großen Vänden zusammenscharen. Aber sie haben den ungeheuren Vorteil für sich, daß sie im eigenen Lande kämpfen, alle Wege und Stege und Möglichkeiten kennen und allenthalben die Hilfsmittel ausnützen können, daß ihnen aller Vorstoß — auch im Nachrichtendienst — geleistet wird. Da wird der Krieg ein Guerillakrieg, zäh und hartnäckig, fanatisch und aufreibend, wie nur solch Kleinkrieg sein kann. Ich habe ihn im Binnenland von Atjeh auf einer Reihe langer Expeditionen selbst kennen gelernt. Der Führer ist alles! Nun wird es verständlich, wenn man jetzt liest, daß eine, zwei Kompagnien von hier oder dort nach Djambi geschickt wurden. Ein paar hundert tatkräftiger Soldaten — und das sind die holländischen Kolonialsoldaten! — sind eben im Urwald eine Macht.

Wenn nun durch kräftige Schläge einer Anzahl zusammenarbeitender gutgeführter kleiner Kolonnen den Eingeborenen die Lust zu weiterem Widerstand vergangen ist und sie sich unterwerfen, die Soldaten bis auf schwächere Besatzungstruppen wieder zurückgezogen werden — da kann es nicht ausbleiben, daß über kurz oder lang die Eingeborenen sich darüber klar werden, wie gering eigentlich die europäische Macht ist, daß ihnen der Ramm wieder schwillt und daß es zu gären beginnt, bis endlich die Gelegenheit zum Aufstand gekommen scheint, bis ein fanatischer Führer sich findet und seine Volksgenossen mit fortreißt, vor allem, wenn es sich um so stolze und selbstbewusste Völker handelt, wie es die Atjeh oder die Südsumatraner sind. Ich glaube nicht, daß ein Kenner Sumatras geglaubt hat, daß es in Djambi ohne Aufstand gehen würde; ebensowenig ist dies der letzte Aufstand. Insofern ist der Aufstand ein rein lokales Ereignis ohne größere Bedeutung. Die Volkszahl der Djambileute ist vergleichsweise klein, auch das Gebiet nicht gar so groß (man kann es vielleicht mit Böhmen vergleichen), daß es den Holländern bei genügender Kraftentfaltung — wozu sie ohne weiteres in der Lage sind — unschwer gelingen wird, die Ruhe wiederherzustellen. Aus der geschilderten, einzig wirksamen Art der Kriegführung und ihren technischen Schwierigkeiten aber dürfte darüber immerhin einige Zeit vergehen.

Derartige Aufstände größeren oder kleineren Umfangs hat es früher in Inseln genug gegeben und sie haben außerhalb der Inseln keine größere Beachtung gefunden; selbst die hin und her wogenden Kämpfe in Atjeh lösten in der übrigen Welt kein stärkeres Interesse aus. Warum das Interesse jetzt? Wir leben in ungewöhnlicher Zeit, ein Weltbrand wütet, der die Völker des Erdballs gegeneinander treibt — da ist es ein unwillkürliches Hinhören, ob im fernen Sumatra nicht schon ein Echo tönt, ob dieser Aufruhr nicht doch mehr ist, als das letzte Aufbäumen eines gebändigten Volkes. Nicht mit Unrecht. Gebildete Leute, die in der Literatur Bescheid wissen, holen freilich ihre Reminiszenzen an Multatuli's „Max Havelaar“ hervor und wenden das, was dieser gottbegnadete Dichter wehen Herzens in seiner Zendenbüchse ergreifend geschildert hat, prompt auf die jetzigen Verhältnisse an. Nichts davon! Von einer Anrührung und Umschauung der „armen“ Eingeborenen ist keine Rede. Der Holländer ist ein guter und weitsehender Kolonisationsator. Nicht der getretene Wurm ist's, der sich krümmt, nein, Stolz und

*) Man liest auch wohl von „Brigaden“; aber so eine „Brigade“ Max Havelaar's (L. e. Naar) ist 20 Mann stark.

Selbstbewußtsein ist's, das sich nicht beugen will. Vor 16 Jahren weckte ich lange an der Grenze von Djambi; selbst der Atjeh ist nicht so stolz wie der Südsumatraner dieser Gegenden. Die Kompanie (so nennt der Eingeborene die holländische Verwaltung) bringt ja vielerlei Gutes, Ordnung und Wohlstand und Sicherheit von Leben und Eigentum; das ist ja gut und schön; es wird danklos hingenommen — bezeichnenderweise hat die malaiische Sprache kein Wort für Dank. Aber lästig empfindet es der Eingeborene, daß er einen Haß haben muß, daß er beim Wegebau helfen muß, daß er nicht nach alter Willkür leben darf, besteht doch vielerorts in den unabhängigen Gebieten noch echtes Faustrecht. Und kränkend dünkt es ihm, daß er ohne Waffenpaß keine Waffen mehr tragen darf; geht doch im unabhängigen Lande jeder zehnjährige Junge bewaffnet. Einstweilen aber ist der Europäer noch unangenehm die Herrenstraße und das Widerstreben gründet sich nur auf den stolzen Unabhängigkeitsfinn der Atjeh, der Djambileute. Der Grund zum Rajengegensatz ist damit aber vorhanden, wenn auch bisher schlummernd. Ein zweites kommt dazu, der religiöse Gegensatz, der bereits besteht: die Christen, die Moslems.

Dem Temperament des Malaien sagt der Islam und seine Weltanschauung zu, seine Herrenmoral. Mohammed war ein arabischer Beduine, Abkömmling eines Nomadenvolkes, Herrenvolkes, das auf die Ackerbauer herabsah, sie als Ausbeutungsobjekte betrachtete. So ist sein Islam intolerant, fanatisch. Dieser Fanatismus, der jeden Nichtmohamedaner als verächtlichen Ungläubigen betrachtet, liegt dem Malaien. So hat er sich wenigstens einige Seiten des Islam prächtig zu eigen gemacht, und sieht verächtlich auf den Chinesen, den heidnischen Javanen, selbst den christlichen Klingaleen hinab. Das schließt nicht aus, daß er mit dem christlichen Europäer, dessen Überlegenheit er anerkennen muß, gut auskommt und sogar tolerant gegen ihn ist. So finden wir eine seltsame Verquickung von Religion und Rasse, in ihren Gegensätzen. Wir finden sie wieder, wenn z. B. in Atjeh von Europäern und Eingeborenen die Rebellen kurzweg als „Moslim“ also Mohammedaner bezeichnet werden, obwohl doch auch die gutgeleiteten Eingeborenen Mohammedaner sind. Es werden damit, meine ich, gewisse kongruente Einzelzüge von Religion und Rasse gefaßt: man nennt es mohamedanisch, meint aber gewisse malaiische Eigenschaften, die durch den Islam potenziert werden. Diese Züge trägt der Sumatraner, der seine Unabhängigkeit erst kürzlich verloren hat, sehr viel ausgeprägter an sich, als der Javane (vielleicht, daß bei diesem das reichliche beigemischte Hindublut abschwächend gewirkt hat). Welche praktische Konsequenzen hat das? Ich wies schon vor Jahren darauf hin, daß abgesehen von allem anderen der Gesichtspunkt, einen scheidenden Damm aufzurichten zwischen den fanatischen Atjehern Nordsumatras und den zum Fanatismus neigenden Völkern Südsumatras die holländische Kolonialregierung dazu führen sollte, die christliche Mission unter den Batakern Mittel-Sumatras nach Kräften zu unterstützen. Gemeinsamkeit der Religion würde die Bataker auf die Seite der Europäer drängen und so von den fanatischen Malaien etwa drohende Gefahren einschränken helfen, während umgekehrt, wenn man die rege auch unter den Batakern tätige Propaganda des Islam gewähren läßt, der Brand sich grenzenlos ausbreiten kann. Ich wiederhole, nicht aus dem Islam, sondern aus dem Rassegegensatz hervorgehende Gefahren sind es.

Aus dem Rassegegensatz! Und damit kommen wir an die aktuelle Seite des Themas. Einst war der Europäer dem Eingeborenen ein höheres Wesen; der Javane warf sich zu Boden, wenn er einem Europäer begegnete. Das ist längst vorbei. Der Sumatraner ist freier und selbstbewusster. Dennoch erweist auch er dem Europäer fast fürstliche Ehren, wenn dieser Sitten und Gebräuche gut kennt. Zu vielen auch minderwertigen Europäern sind sie aber schon begeben, als daß sie nicht doch schon kritisch gemordet wären. „Herr, wer verrichtet bei Euch dabei die grobe Arbeit?“ bin ich oft gefragt worden, ein heißes Thema. Die Verschiedenheit der Religion kam verwirrend hinzu und ließ die an scharfes Denken nicht gewöhnten Javanen nicht zur Klarheit kommen. Grobe Fehler sind hier von übereifrigen Missionaren gemacht, die bisweilen äußere Mittel der Gewährung von Prämien und Geschenken nicht verschmähten, um Seelen zu gewinnen. Das verringerte den Nimbus des Europäers noch mehr. Eine ganze Reihe sehr verständiger Verordnungen hat die holländische Kolonialregierung erlassen, um das europäische Prestige hochzuhalten; aber das kann das Unbröckel doch nur aufhalten. Die Japaner waren es, die systematisch an der Untergrabung der europäischen Rassen-Suprematie arbeiteten, erst nur fionierend, später, aber allmählich energischer werdend. Ich weile zur Zeit des russisch-japanischen Krieges draußen in Sumatra; da konnte man beobachten, wie die Manufakturarbeit am Werke war; Silberbogen in bunten Farben, auf denen die Russen in heller Flucht vor den gelben Soldaten dargestellt waren, in allerhand entwürdigenden Situationen, wurden von herumziehenden japanischen Söldnern in Mengen an die Eingeborenen abgesetzt. Es galt zu zeigen, daß der Farbige dem Europäer gleichstehe, es galt die Hochachtung vor dem Weißen abzustumpfen. Im Augenblick war vielleicht die Wirkung nicht gar zu groß, aber es ist ein langsam freßendes Gift. Man fühlte es, wie die Gelben allmählich an Boden gewannen; jetzt ist das japanische Vorgehen ja recht unverbilmt, man sieht die ausgestreckten Hände.

Nun haben Engländer und Franzosen farbige Hilfskräfte zum Kriege gegen uns aufgeboten. Der Schaden, den sie uns damit getan, ist Gott sei Dank! nicht gar so groß. Aber der Schaden, den sie verblendet sich selbst, der ganzen europäischen Rasse getan, ist ungeheuerlich: gewaltiger gemeinsamer Arbeit wird es bedürfen — wenn es überhaupt noch möglich ist! — die Suprematie der weißen Rasse wiederherzustellen.

Ob jetzt bei dem Aufstande in Djambi englisches Gold, japanische Maschinen mitgewirkt haben, direkt mitgewirkt haben, läßt sich von hier aus schlecht beurteilen. Ich möchte es fast bezweifeln. Aber daß indirekt das Gift gewirkt hat, ist

sicher. Die Kolonialregierung kennt die japanische Gefahr, ihr könnte eine fremde aufwiegende Agitation kaum unbemerkt bleiben; aber gegen eine systematische Untergrabung des europäischen Ansehens ist sie machtlos. Einstweilen scheint ja der Aufbruch nicht gar zu großen Umfang angenommen zu haben; das benachbarte, recht kriegerisch gestimmte Gebiet von Korintj scheint noch ruhig zu sein. Wenn ja fremde Hände im Spiel sind, so ist mit Sicherheit eine gewaltige Ausdehnung des Aufbruchs zu erwarten, ein Überspringen auch auf das badanger Hochland und Atef, vielleicht auch auf Java. Dann erwürde Holland schwere Gefahr. Aber einen Vorteil hätte Japan doch kaum! Einst waren ja die Malajer Hinduisten; jetzt sind die Mohammedaner, aus ihrer Anlage heraus. Es ist ausgeschlossen, daß sie aus dieser bejähenden Bekenntnisform in den regierenden Buddhismus zurückverfallen, ausgeschlossen aus ihrem fanatischen Glauben, ausgeschlossen auch, weil der Buddhismus und Schintoismus Religionen der Tradition sind. Traditionen aber sich nicht erwerben oder schaffen lassen, sondern eine altüberlieferte Sache sind. Es müßte also Japan, um unter den mohamedanischen Malaien Fuß zu fassen, selbst vom Buddhismus und Schintoismus zu einer bejähenden Religionsform übergehen (was allerdings nicht ausgeschlossen ist). Und schließlich, der Malajer widerstrebt nicht der holländischen Herrschaft, sondern dem Beherrschwerden überhaupt, das läßt ja auch das Beispiel der rassenverwandten Philippinos. So dürfte in Sumatra Japans Weizen kaum blühen.

Doch genug, so interessant die Perspektiven sind. Der Kernpunkt bleibt: ist im Djambi-Kustland der Rassengegensatz aus uraltem Schlummer zur Tat erwacht? Löst hier ein Echo zum kurzschäftigen englischen Aufruf aller farbigen Völker zum Kampf? Wenn ja, dann ist's nur ein Aufstach, und die ich rief die Geister, die werd ich nicht mehr los! Hoffen wir im allgemeinen Interesse der weißen Rasse, daß der Djambi-Kustland nur ein lokales Ereignis ohne weittragende Bedeutung bleibt.

Schlesisch-griechische Beziehungen aus drei Jahrhunderten.

Der herzliche Willkommen, mit dem unsere griechischen Gäste auf schlesischem Boden begrüßt worden sind, entsprang Stimmungen und Erfahrungen der Gegenwart: der Bewunderung für die Standhaftigkeit, mit der König Konstantin und sein Heer bisher ihre Selbstbestimmung gegen den brutalen Druck der Entente, gegen das hochverräterische Treiben des Janakifors Wenigelos und seiner Anhänger verteidigt haben. Aber der den griechischen Krieger in Schlesien gewährten Gastfreundschaft entsprechen auch rege Beziehungen in der Vergangenheit. Lebhafter Handelsverkehr führte im 17. und 18. Jahrhundert zahlreiche Griechen nach Schlesien. Die zweite Wiederbelebung des klassischen Altertums in unsere Kunst und Wissenschaft seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wachte wie anderwärts, so auch in Schlesien begeisterte Anteilnahme für die Schöpfung der Großtaten des alten griechischen Volkes und für die um ihre Freiheit ringenden Nachkommen der Hellenen.

Die Griechen hatten, Dank ihrer kaufmännischen Begabung, ihre Bedeutung für den Handel in den Randgebieten des östlichen Mittelmeers auch unter der Türkenherrschaft behauptet. Seit dem 16. Jahrhundert drängen die griechischen Händler von der Balkanhalbinsel nach Norden vor. Sie erlangten erst in den Donaufürstentümern das Übergewicht im Handel, ließen sich in Siebenbürgen und Oberungarn nieder und kamen von da gegen Ende des 17. Jahrhunderts auch nach Schlesien, besonders nach Breslau. Sie brachten dorthin Erzeugnisse des Orients: Baumwolle, türkische Garn, türkische Teppiche, Caffianleder, Tabak, Wachs, Honig, verschiedene orientalische Drogen und Spezereien, und empfingen dafür alle die dem feineren Lebensgenusse dienenden Erzeugnisse des westlichen Gewerbes: Seiden, Wolle und Baumwollstoffe aller Art, vom feinsten Brokat und Damast bis zum schlichten Varchent und Kattun, ferner Leinen, Schleier, Posamentierwaren, Bänder, Spitzen, Treffen, Güte, Handschuhe, Strümpfe, französische und Nürnberger Galanteriewaren, Uhren, Fächer, Spiegel, Gewehre und andere Waffen, Papier und Karten. Diese griechischen Händler waren in Breslau wegen der großen Umsätze, die man mit ihnen machte, bald sehr geschätzt, und man nahm nur daran Anstoß, daß sie nicht alle ihre Einkäufe in Breslau besorgten, sondern noch weiterwärts weiterzogen, anfänglich bis Holland und Hamburg, später wenigstens nach den Messen von Leipzig und Frankfurt a. M. Die schlesischen Behörden berieten oft darüber, wie man der „Auslauffung“ der Griechen nach Leipzig steuern könne, und gegen die 1718 in Schlesien eingeführten Schutzzölle machte die Kaufmannschaft immer wieder geltend, daß die griechischen und andere fremden Händler nimmere in Leipzig und Frankfurt am 7 bis 8 Prozent billiger einkauften. Auf die griechischen Kaufleute war es größtenteils abgesehen, als Friedrich der Große gleich nach der Erwerbung Schlesiens 1742 eine Messe in Breslau begründete. Man erwartete, daß die aus Ost- und Südosteuropa kommenden Händler künftig statt in Leipzig nur in der ihnen 44 Meilen näher liegenden Breslau einkaufen würden, falls es gelänge, ihnen in Breslau dieselbe Auswahl an Waren und Krediten, die sie in Leipzig zu finden gewohnt waren, zu bieten. Aber das gelang nicht, und so verfehlte die Breslauer Messe ihren Hauptzweck. Die Griechen machten nach wie vor nur den einen Teil ihrer Einkäufe in Breslau, den anderen in Leipzig.

Aber trotz des Leipziger Wettbewerbs wurden die Beziehungen der Griechen zu Breslau so lebhaft, daß sich einige von ihnen hier ansiedelten, ja daß sich 1743 eine kleine griechisch-katholische Religionsgemeinschaft mit einem eigenen Popen und Schulhalter bildete. Der Gottesdienst, den die Griechen erst im „Kotshof“ (Antonienstraße 36/37), dann im „Roten Hause“ (Neustadtstraße 45), endlich im „Zweifel“ (Mühlbergstraße 59) abhielten, war wohl der erste auf deutschem Boden. Er erschien den Zeitgenossen so merkwürdig, daß er in einer Weimarer kirchengeschichtlichen Zeitschrift ausführlich beschrieben wurde. Allerdings zählte die griechische Niederlassung selbst in ihrer Blütezeit um 1755 nur etwa fünfzig Köpfe, und nach dem siebenjährigen Kriege ging es aus verschiedenen Gründen mit ihr abwärts. Einmal war der Handel durch Siebenbürgen und Ungarn nach Schlesien durch zollpolitische Kampfmaßnahmen Österreichs gegen Preußen erschwert. Sodann verloren die Breslauer Griechen den Absatz für zwei ihrer Haupteinkaufswaren. Der Bedarf an türkischem Garn wurde durch eine in Breslau errichtete Garnfabrik großenteils gedeckt. Die Einfuhr von Baumwolle, die besonders von dem Baumwollengewebe des Glangebirges verarbeitet wurde, hatte der tatkräftige Reichen-

bacher Kaufmann Sadebeck nach einem erbitterten Konkurrenzkampf gegen die Griechen in seine Hand gebracht. Schließlich zählte die Breslauer Gemeinde nur noch zwei auffällige Mitglieder, einen Kaufmann und den Popen Chrysanthos, der zugleich die in schlesischen Garnfabriken stehenden griechisch-türkischen Soldaten versorgte. Bald nach 1790 ging die Gemeinde ganz ein, und die Schleiher verkehrten seitdem mit griechischen Kaufleuten nur noch in Wien und Triest, zeitweilig auch in Italien auf der Messe von Genua (nordwestlich von Ancona).

Die Handelsreisen der Griechen nach Schlesien hörten auf. Bald darauf zogen die Schleiher nach den klassischen Städten, aber um dort Güter geistiger Art zu suchen. Einer der ersten unter ihnen war der Breslauer Maler Ludwig Fuhrmann (1783—1829), der den polnischen Kunstsammler und -gönner Grafen Eduard Raczyński als Zeichner auf dessen Orientreise begleitete, in einem Briefe vom 26. September 1814 aus Gallipoli einem schlesischen Freunde seinen Besuch Trojas schilderte, aber durch „Pest und Wirren“ an der Weiterreise nach Athen verhindert wurde. Als eine Überzeichnung des Raczyński'schen Reiseberichts: „Malerische Reise in einigen Gegenden des osmanischen Reiches“ 1825 in Breslau erschien, war der griechische Freiheitskämpfer gegen die Türken schon voll entbrannt. Unmittelbar nach der Befreiung Griechenlands, 1830, betrat der junge Breslauer Architekt Eduard Schaubert (1804—60) griechischen Boden. Schaubert, den H. Foerster als einen der ersten Pioniere deutscher Kultur in Griechenland gewürdigt hat, hat als königlich-griechischer Baudirektor, dann als freischaffender Künstler und Gelehrter zwei Jahrzehnte in Athen gewirkt und namentlich der Erforschung der griechischen Baukunst und der Topographie von Athen die Bahn gebrochen. Auf dem Kolonosbügel bei Athen steht die von Schaubert entworfene weißmarmorne Grabstätte für einen anderen Schleiher, den 1797 in Breg genorenen großen Altertumsforscher Karl Otfried Müller, der auf einer Studienreise mitten in vollster wissenschaftlicher Arbeit, als Opfer seines Feuersiebers und des ungewohnten südindischen Klimas, 1840 in Athen starb.

Auch später noch, als die erste Begeisterung der Griechen-schwärmerei längst verflücht war, hat sich schlesischer Forschergeist auf griechischem Boden mit schönem Erfolge betätigt. Karl Neumann (1823—80), seit 1860 Lehrer der Erdkunde und der alten Geschichte an der Universität Breslau, hatte in seinen Vorlesungen die Kulturentwicklung der alten Hellenen aus den natürlichen Verhältnissen ihres Heimatlandes hergeleitet gesucht. Als nach Neumanns Tode seine Schüler den wissenschaftlichen Nachlaß ihres hochverehrten Lehrers für die Nachwelt nutzbar machten, fiel zum Heile der Wissenschaft die Weiterführung und Vervollständigung seiner Forschungen zur griechischen Landeskunde Joseph Partsch zu. So entstand das wahrhaft grundlegende Werk: „Physikalische Geographie von Griechenland“, mit besonderer Rücksicht auf das Altertum bearbeitet von C. Neumann und J. Partsch (Breslau 1885), in dem Neumanns einsinnige Betrachtungsweise sich mit Partschs später noch so oft bewährter Meisterhaftigkeit landeskundlicher Forschung und Darstellung aufs glücklichste verbunden hat.

Die Begeisterung für Griechenland und die Griechen trug nicht nur in Kunst und Wissenschaft Frucht. Auch Schleiher stellte Kämpfer zu den griechischen Freiheitskämpfern; auch hier fand, nachdem man schon lange heimlich Gold zur Unterstützung der Griechen gesammelt hatte, der im April 1826 von dem Leibarzt des Königs, Fufeland, in den Berliner Zeitungen veröffentlichte Aufruf zur Hilfeleistung lauten Widerhall. Der Aufruf wirkte, schreibt ein Zeitgenosse, wie ein elektrischer Funke. Neben dem sofort in Breslau gebildeten „Schlesischen Verein zur Unterstützung der notleidenden Griechen“ entstanden Zweigvereine in Liegnitz, Glogau, Ratibor, Oppeln. Zu den Begründern und Leitern des Breslauer Hauptvereins gehörten die durch Beruf, Bildung und Besitz hervorragenden Persönlichkeiten: aus der Beamtenschaft Oberlandesgerichtspräsident Mühlner, Oberbürgermeister Baron von Roskoth, von der Universität Böhmen, Pöschow, Steffens, Wackler, von der Geistlichkeit die Domherren Krüger und Graf Sedlitz, Konfessionsrat Schulz, Probst Rahn, aus der Kaufmannschaft die Geheimen Kommerzienräte Moritz und Delsner. In einem Monat hatte der Hauptverein die für damalige Verhältnisse gewiß bedeutende Summe von 40 000 Francs gesammelt und dem Griechenverein in Paris zur Weiterbeförderung übermitteln. Der Anregung, den Griechen statt Geld schlesische Gewerbeerzeugnisse, z. B. Tuch, Leinwand, Leder zu senden, erklärte der Verein, wegen der Langwierigkeit, Kostspieligkeit und Unsicherheit des Seetransports, auch wegen Unkenntnis mit den augenblicklichen Bedürfnissen der Griechen nicht folgen zu können.

Entgegen der allgemeinen Begeisterung für die griechischen Freiheitskämpfer, trotz aller persönlichen Teilnahme des Königs für die Nachkommen der alten Hellenen und die bedrängten Christen, stand die amtliche preussische Politik der Erhebung der Griechen die längste Zeit ablehnend gegenüber. So mußten die schlesischen Provinzialbehörden 1822 Mahnahmen treffen, um den Durchzug von 120 Griechen, die, mit russischen Rüssen versehen, von Warschau nach Marseille wollten, zu verhindern. 1823 wurden sie angewiesen, einem schlesischen Griechenkämpfer Eduard von Langendorff aus Neisse bei seiner erwarteten Rückkehr in die Heimat „jede fernere Mitwirkung für die Sache der Griechen unter Androhung ernstlicher polizeilicher Maßregeln“ zu unterlassen, ihn auch polizeilich überwachen zu lassen. Als sich 1826 die Griechenfreunde öffentlich betätigen durften, wies man die Zensurbehörden an: es müsse durchaus der Anschein vermieden werden, als ob die Behörden hierbei amtlich mitwirkten, oder gar, daß es auf eine „Beförderung des griechischen Aufstandes“ abgesehen sei. Als Werk reiner Menschenliebe seien die Sammlungen „für die Greise, Witwen und Waisen notleidender Griechen“ wohl zu billigen; doch das Beispiel anderer Länder zeige, wie leicht Religion und Menschlichkeit als Ausgangspunkt für die Förderung politischer Zwecke mißbraucht würden.

Aber die Ereignisse schritten über diese ängstlich zurückhaltende Politik hinweg. Rußland verständigte sich mit England und Frankreich über die Schaffung eines griechischen Staatswesens; es ergriff sogar die Waffen, um den türkischen Widerstand zu brechen; da konnte auch Preußen nicht mehr die Erhaltung des Bestehenden um jeden Preis verfechten. Im September 1829, nachdem der russische General Diebitsch, ein geborener Schleiher, den Balkan überschritten hatte und fast bis Konstantinopel vorgeedrungen war, kam unter preussischer Vermittlung der Friede von Adrianopel zustande, der den Griechen eine, zunächst allerdings noch beschränkte Selbstständigkeit sicherte.

Heute, angesichts der jetzigen Schicksale Griechenlands, kann von einem Gegenfasse volkstümlicher Stimmungen und amtlicher Politik gewiß keine Rede sein. Alle Schichten unseres Volkes vereinigen sich in dem aufrichtigen Mitgefühl für das schwergeprüfte Griechenvolk, das durch die scheinheiligen „Beschützer und Freunde der kleinen Nationen“ in so schwere äußere Bedrängnisse und innere Wirren gestürzt worden ist. H. W.

Die Ballade von „Bethlehem-Stahl“.

n. Wie schwer es anständigen Amerikanern aufs Herz fällt, daß die Tätigkeit ihrer Munitionsfabriken den Krieg verlängert und dessen Opfer um ungezählte Tausende mehrt, das spricht sich auch in amerikanischen Dichtungen aus, die besonders die „Bethlehem-Stahl-Gesellschaft“ zum Gegenstande haben. Schon früher einmal hatten wir Gelegenheit, ein solches Gedicht („O Bethlehem, du kleine Stadt“) in deutscher Übertragung zu bieten, und jetzt finden wir in der „Continental Times“ eine von Grace Nabel Goldron in New-York verfaßte „Ballade von Bethlehem-Stahl“, die uns ebenfalls wert erscheint, in einem Übertragungsversuch mitgeteilt zu werden:

Ein Fort ward genommen, so tönt's übers Meer
Zehntausend Mann sind stumm und taub.
Ein Sieg? Ach nein, bloß grimmig ging's her —
Und auf 600 steigt Bethlehem-Stahl.

Ein Seufzen, ein Weinen, Hagendes Leid.
Ein Raunen, des Ursprungs niemand kennt.
Ein Friedensgeruch in der blutigen Zeit —
Und Bethlehem-Stahl fällt um 30 Prozent.

„Kampf bis zur Vernichtung!“ ein Staatsmann brüllt,
„Kampf bis zur Vernichtung!“ seufzt man im Meer.
Und Kampfeslärm Erb' und Himmel erfüllt —
Und Bethlehem-Stahl notiert zehn Prozent mehr.

Was macht uns der Tod all der Tausende aus,
Was schert's uns, daß blühende Länder vergehn.
Daß Frauen und Kinder verkommen im Graus —
Wenn Bethlehem-Stahl auf 600 steh'n?

Nun müssen wir Förderer des Blutbades sein
Und sorgen, daß jammervoll's triumphiert.
Und die Jugend zu Helfern des Mordes wech'n —
Damit Bethlehem-Stahl nicht am Kurse verliert!

Kriegschronik

vom 30. September bis 7. Oktober 1916

30. September. Westen. Starke engl. Angr. b. Thiepval u. Jang. Angr. b. Hancock abgefallen.
Osten. Wiederholte russ. Angriffe beiderseits der Bahn Brody—Lemberg bis zur Graberka zusammengebrochen. West. Maschin. a. d. Blota Lipa.
Siebenbürgen. West. der Schlacht b. Hermannstadt: über 3000 Gefangene, 13 Geflügel, eine Flugzeughalle, zwei Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Waggons mit Munition, über 200 Munitionswagen, 70 Kraftwagen, ein Lazarettzug.
Balkan (29. Sept.). Durch Ost-ung. Donauflotte im Hafen Corabia 9 Schiffe vernichtet, 7 Schiffe erbeutet. Auf der von unj. Flugzeugen bombardiert. Zwischen Respa See und Warbar lebhaft Feuerkämpfe. Der Gipfel des Rymarealan ging in den Besitz des Gegners.
1. Oktober. Westen. Großer Kampf a. d. Somme. Engl. u. franz. Angr. zwischen Thiepval u. Hancock blutig abgewiesen. Calais durch ein Luftschiff beschossen.
Osten. Westl. Luft feindl. Angr. erlitten. Unser Gegenstoß a. d. Graberka brachte über 1500 Gefangene ein. Erneute Angr. beiderseits d. Bahn Brody—Lemberg gescheitert, 200 Gefangene.
Siebenbürgen. Dobroca-Höhe von Ost-ung. Truppen genommen.
Balkan. Süd. b. Bukarest faßen rum. Truppen auf recht. Donaufser bei Mahovo Fuß. Bei Zoprafar gegen. Angr. abgewiesen. Kämpfe a. Rumarealan u. am Rahnos-See.
2. Oktober. Nachts Luftangriff auf London u. Industrieanlagen am Hammer. Ein Luftschiff verloren.
Westen. Fortdauer der Schlacht an der Somme mit gewalt. Artillerieeinsatz.
Osten. Beginn eines allg. Angriffs d. Russen westl. Luft; bis zu 12 Malen, teilweise bis zu 17 Malen gestürzt; alle Angr. unter ungewöhnl. hoh. blut. Verlusten zusammengebrochen. Der Erfolg a. d. Graberka erweitert. Die Zahl d. Gefangenen erhöht auf 41 Off., 2578 M., 13 Masch.-Gew. An der Blota Lipa vorgegr. Russen zurückgeworfen.
Balkan. Ost-ung. Monitore zerstören die b. d. Rumänen beim Übergang a. d. recht. Donaufser gescheiterten Pontonbrücke. Feindl. Angriffe aus d. Linie Cobadinu—Zoprafar—Tulaja gescheitert.
3. Oktober. Steigerung d. Artilleriekampfes a. d. Somme; engl. u. franz. Angr. abgewiesen, 1 Off., 128 M., 2 Masch.-Gew. fielen in unsere Hand.
Osten. Neue schwere Niederlage d. Russen westl. Luft. Nach Tausenden zählen die gefallenen Russen.
Oberleutnant von Cossel, von Bizefwebel Windisch südwestl. von Romno vom Flugzeug abgesetzt und nach 24 St. wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Romno—Brody durch Sprengung unterbrochen.
Siebenbürgen. In den Kämpfen sind wir bis vor Fogaras gelangt.
Balkan. Die Rumänen a. d. recht. Donaufser sind infolge umfassenden deutsch-bulgarischen Angriffs teils geflohen, teils vernichtet.
4. Oktober. Fortdauer d. Schlacht a. d. Somme mit verlustreichen engl.-franz. Angriffen.
Osten. Erfolgreiche Wiederholung d. russ. Angriffe westl. Luft. Unsere Flieger jekten d. Bahnhof Rosysacze und Eisenbahnstationen in Brand.
Siebenbürgen. 2. rum. Anmarsch im Rückzug; ebenso ziehen sich die Rumänen nach vergeb. verlustreichen Anstrengungen im Hölzigen Gebirge auf b. Grenzhöhen zurück.
Balkan. Feindl. Angr. östl. d. Bahn Para Orman—Cobadinu wiederum abgefallen.
Italien. Auf d. Karsthochfläche Artillerieschlacht im Gange.
5. Oktober. Zwischen Ancre u. Somme heftige Fortsetzung d. Art.-Schlacht. Engl. Angr. gescheitert, lebl. Handgranatenkämpfe. Starke franz. Angriffe zw. Morval u. Bouchemes blutig abgechl. Inf.-Regt. 155 u. 186 besonders ausgezeichnet.
Osten. Bei Luck Ruhe. 6 Off., 622 M. in den letzten Tagen gefangen, 8 Masch.-Gew. erbeutet. Im d. Bahnhöfen von Brody u. Borom nach Lemberg wiederholte fräft. Angr. zurückgeschlagen, 3 Off., 120 M., gef. An der Blota Lipa brachen russische Anstürme auf, 510 Gef., 8 Masch.-Gew.
Siebenbürgen. Erneuter Sieg über die Rumänen. Im Gögern-Abchnitt warfen Ost-ung. Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestl. von Libanajaba, wiesen am Boles-Kopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Magaras—Parajid die am 3. Oktober verlorene Stellung zurück. Über 200 Gefangene. Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben nach glücklichem Gefecht bei Repe und Krihalm a. den Feind über den Komorod und Alt zurückgedrängt. Die Stellung am Sina-Abchnitt ist erstickt. Mehrere hundert Mann gefangen, zwei schwere, 25 Feld- und 13 Infanterie-Geschütze erbeutet. Der Gegner ist im Rückzuge durch den Geislerwald und wird verfolgt.
Balkan. Angriffe östlich der Bahn Para Orman—Cobadinu abernals gescheitert. Luftschiff und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau an.
6. Oktober. Übergrößen der Somme-Schlacht auf die Front nördl. d. Ancre; feindl. Angriffe durchweg unterbrochen. Franz. Angriff a. d. Front d. Hancock—Vermandoviller-Lions nach erbitt. Kämpfen durch schief. Regimenter zum Scheitern gebracht.
Osten. Feindl. Angriff a. d. Blota Lipa blutig abgefallen.
Siebenbürgen. Fortschritt d. b. Verfolgung d. gefall. Rumänen. Am Roten-Zurm-Bah 2 Offiz., 133 M. gef. Bei Hölzigen d. Grenzbahn gegen die Rumänen entziffen.
Balkan. Starke feindl. Angr. westl. d. Bahn Monastir—Morina zusammengebrochen.
7. Ergebnis der 6. Kriegsanleihe: 10,59 Milliarden Mark.

Kgl. Sächsishe Armee. Den Oberstabsärzten: Dr. Preßting, Friedensstell. Feldart. N. 68, Dr. Oehmichen, Friedensstell. Gren.-N. 101, — den Charakt. als Generaloberarzt, — den Stabsärzten: Dr. Friedrich, Friedensstell. Bez. Kom. 1 Dresden, Dr. Gruner, Friedensstellung Säg.-Bat. 12, Dr. Fischel, Friedensstell. J.-N. 102, — den Charakt. als Oberstabsarzt verliehen, — Graf v. der Schulenburg, Gen.-Lt., bish. Mil.-Gouv. d. Prov. Rüttich, in Genuß. sein. Abchiedesges. m. Pens. u. d. Erlaubn. z. Trag. d. Gen.-Unif. z. Disp. gest. — Fritzsche, Oberfeuerwerf. 4. Bat.-Fußart.-N. 12, — Woden, Oberfeuerwerk. Fußart.-N. 72, — zu Feuerw.-Rts. bef. unt. Vorbeh. d. Patent.

**Montag — Dienstag
Mittwoch**
Ein großer Vorrat
vorzüglicher
**Madapolam-
Stickereien**
für Leib- u. Bettwäsche,
den die Firma infolge
Ausführung einer klauen-
Gilderfabrik sehr vorzteil-
haft erstanden hat, gelangt
zu außerordentlich
niedrigen Preisen
:: zum Verkauf ::
**Selten günstige
Kaufgelegenheit.**

Gardinen

Stores * Dekorationen * Vorhänge
Tüll- und Madrasstoffe * Künstlerkretons
Vorhangstoffe * Diwan- und Tischdecken

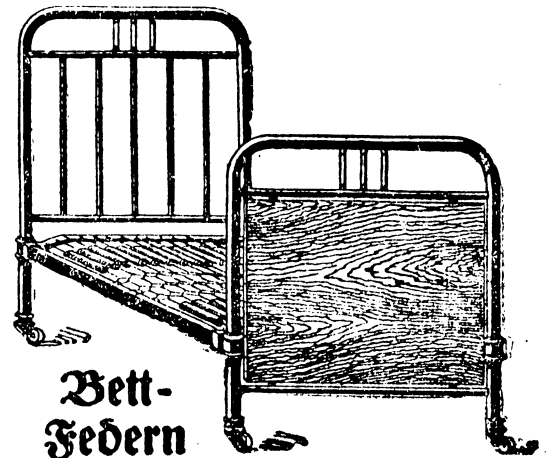
Deutsche Teppiche

Vorlagen * Fellteppiche * Läuferstoffe

Reiche Auswahl! Niedrige Preise!

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistr. 74-76 Breslau Ede Herrenstr.



Bett- Federn Metall-Betten

Bestes deutsches Erzeugnis

70 verschiedene Modelle
von Mt. 11.50 bis 200.—
Preis am Lager vorrätig

Matrassen, Kellkissen,
Reform-Unterbetten.

Eigene Polster-Werkstatt im Hause.
Niedrigste Preise.

Berliner und Wiener
Konfektions-Neuheiten · Herbst 1916

D. Schlesinger jr. Breslau

Schweidnitzer Straße Nr. 46

Moderne Kleider
Blusen und Röcke

Große Auswahl
Reizende Formen • Billigste Preise

Zur jetzigen Kriegszeit

bewähren sich im Tragen

als die billigsten die
erstklass. Schuhwaren

von
Wilhelm Eckert Sunternstr. 22/24.

Stehende Niederdruck-Dampfkessel konzeptionsfrei,
Stehende Röhrenkessel mit und ohne Dampfüberhitzer,
Stehende Quersieder-Dampfkessel mit Trockenschrank,
Stehende Heißwasserkessel,
Niederdruck-Dampfheizungskessel mit Füllschacht,
Niederdruck-Warmwasser-Heizungskessel von 2-30 qm Heiz-
fläche, einschließlich aller zugehörigen Armaturen sofort
und kurzfristig bei billigen Preisen lieferbar. [3]

Fa. Carl Komorek, Maschinensabrik,
Ratibor.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Gegründet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Neue Anträge
wurden eingereicht
seit 1866 bis Anfang

1876: M. 89 000 000

1886: M. 165 000 000

1896: M. 385 000 000

1906: M. 1 012 000 000

1916: M. 2 408 000 000

Kriegsversicherung
gegen Zuschlagsprämie

Vor Abschluss einer Lebensversicherung veräume man nicht,
unsere Drucksachen einzufordern. Vor Uebernahme
einer stillen oder offenen Vertretung verlange
man unsere Bedingungen

Subdirektion Breslau 1, Albrechtsstr. 13. Fernspr. Nr. 2811
Generalagentur Breslau 2, Herrenstr. 7a. Fernspr. Nr. 5186
Generalagentur Breslau 3, Neue-Schweidnitzerstr. 15. Fernspr. 4188
Subdirektion Breslau 4, Gartenstr. 36. Fernspr. Nr. 3586
Überinspektor Bodlaender, Viktorinstr. 7. Fernspr. Nr. 3285
Subdirektion Liegnitz, Viktorinstr. 12. Fernspr. Nr. 2665
Subdirektion Ratiboritz, Grundmannstr. 28. Fernspr. Nr. 296.

Achtung!

Ausnahmeangebot!

Das schönste Geschenk und der schönste Zimmerschmuck ist unstreitig
das lebensgroße Porträt eines lieben Verwandten, Bekannten u. Wir-
fertigen Kreidezeichnungen nach jeder beliebigen Photographie und in
jeder Größe an. (Gewünschte Kopfhöhe angeben!) Der besondere
Vorzug dieser Zeichnungen beruht auf der harmonischen Verteilung
der Licht- und Schattenwirkungen, wodurch ein vornehm künstlerischer
Gesamteindruck erzielt wird. Um die Anschaffung den weitesten
Schichten der Bevölkerung zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen,
den Preis eines solchen Kunstblattes äußerst niedrig zu bemessen. Es
kostet nur 8 Mark. (In eleganter Einrahmung 14 Mark, auszüglich
geringer Verpackungskosten.) Garantie: Größte Ähnlichkeit, sonst
Betrag zurück.

Zur besonderen Beachtung: Wir weisen darauf hin, daß diese
Annonce nur einmalig als Vorzugsangebot erscheint. Rechtzeitige Be-
stellung ist mit Rücksicht auf die große Anzahl der zu erledigenden
Arbeiten zu empfehlen. Der Versand erfolgt nur an Private.

Kunstverlag Germania
Königsberg i. Pr., Prinzenstraße 8.

Inserat ausschneiden!

Aufbewahren!

Landwirte,

welche einen dauerhaften und leistungsfähigen

Rübenschneider

kaufen wollen, bevorzugen unsere

RM Rübenschneider.

Wo noch keine Vertretung vorhanden, wende man sich
direkt an die

Spezialfabrik für Rübenschneider,
R. Mühle & Sohn, Breslau II,
Lauenzienstraße 55.

NB. Noch einige Kartoffelgraber „Original Garder“
sind billigst abzugeben.

Uhren, Brillanten!

Beauftragt, das bei uns ver-
fügbare Lager eines Juweliers
(neutraler Ausländer, der infolge
Ausfuhrverbots nicht auslösen
kann) zu liquidieren, geben wir
alle Pfandobjekte für die Be-
leihungsbeträge (ca. Hälfte d. regul.
Ladenpreise) auszüglich ca. 10 % ab-
zähl. auch die betreffenden Pfand-
scheine! Beste Gelegenheit für

Wiederverkäufer!

a. v. rechte
Glaslitter Herrenuhr, 3 schwere
14 kar. Goldtaschen, Leihbetrag 260
Mark. — Pfandschein für 25 Mt.,
Damenring, 14 kar. Gold mit
5 Brillanten, Leihbetrag 75 Mt. —
Pfandschein für 7 Mt. — ufm.
Ferner Colliers, Uhrarmbänder m.
 Brill., Brillantringe mit 40 Mt.
bis 2500 Mt., äußerst niedrig be-
liehen! Streng reell und ohne
jedes Risiko, da eingelöste Gegen-
stände, die nicht gefallen, für volles
Geld zurückgenommen werden!
Warenbeliehungsfontor „Wertur“
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 19.

Wiener Damen-Belourhüte Herren-

„Heidame Formen“,
sehr billige Preise.

Herrenhut-Geschäft
Schmiedebücke 5.

Ein hochgelegenes

Matzsch-Billard

mit Queues, Queueständer, Elfen-
beinbällen, aus Privatband
billig zu verkaufen.

Rudr. u. H 277 Gschft. d. Schlef. Bta.

Stukflügel „Raps“

schwarz, kreuzförmig.

C. J. Quandt-Piano

kreuzförmig, sehr gut erhalten. [3]

Fritz Schulz, Reuschstr. 29/31, I.

Gebra- tene Damenhüte

werden modern und wie neu durch
Umpressen, evtl. Färben. Samt- u.
Pelzhüte, Muffen und Pelz-
kragen werden umgearbeitet.
Garnierung schiek u. schnell. Große
Auswahl in neuen Hüten und Zutaten.
Annahme alter Zutaten. Urban,
Karlsstr. 1, Ecke Schmiedebücke. [9]

Damen-Filzhüte, Velour-, Lack- und Samt-Hüte

direkt in der Fabrik

Freund & Krebs,

Karlstraße 30, neben der Goffkirche.

Hüte jeder Art werden umgeformt.



Orden u. Ordens-
dekorationen
liefert schnell
Gustav Damm
Berlin-Lichterfelde
Schmidtstr. 12

Die höchsten Preise

zahle ich für getr. Herren- und
roben, Uniformen aller Art, Stiefel,
Belge, Betten, sowie ganze Nach-
lässe. Komme auf Wunsch a. ausw.

J. Israel,

Tel. 7639, Ruppertschkestr. 32, Tel. 7639.

Zur Waren-Umsatzsteuer empfehle ich die erforderlichen Kontobücher

Folio- mit 192 Seiten Inhalt für 3 Mark
format 288 4 5

Nach auswärts nur gegen Vorauszahlung nebst Portoanrechnung
von 30 Pfg. für die 1. Zone, von 60 Pfg. für die 2. Zone, oder gegen
Nachnahme (20 bis 30 Pfg. teurer).

Breslau II, Bahnhofstr. 22. Rich. Klays, Papierhandlg.

Erleichterung des Kleinhausbaues.

* Angesichts der Belegung, die die Kleinsiedlungstätigkeit namentlich auch infolge der Kriegerheimstättenbewegung hoffentlich nach dem Kriege erfahren wird, sind die sämtlichen Bauordnungen der Monarchie einer sorgfältigen Prüfung daraufhin unterzogen worden, ob sie der Erleichterung des Kleinhausbaues in ausreichendem Maße Rechnung tragen. Es hat sich dabei ergeben, daß entsprechende Bestimmungen in die ländlichen Bauordnungen in den meisten Bezirken aufgenommen worden sind. Auch eine Reihe von städtischen Bauordnungen sieht solche Erleichterungen vor, viele andere dagegen lassen sie mehr oder weniger vermissen. Die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer gewissen Vereinheitlichung der Regelung dieser Frage wird zurzeit geprüft. Inzwischen wird, wie der Minister der öffentlichen Arbeiten meint, die jetzt wohl in allen Bauordnungen sich findende Vorschrift, wonach Ausnahmen allgemein zugelassen werden können, genügen, um den Kleinhäusern die wünschenswerten Erleichterungen zuteil werden zu lassen. Er empfiehlt, unbeschadet der von der Polizeibehörde wahrzunehmenden Interessen, namentlich der Standfestigkeit und Feuerfestigkeit, davon, soweit ein Bedürfnis für Kleinhäuser vorhanden ist, in weitgehendem Maße und ohne Engherzigkeit Gebrauch zu machen.

Ungehörige des Landsturms — Offiziere des Beurlaubtenstandes.

pi. Einem neuen „Armee-Verordnungsblatt“ entnehmen wir über Ausbildung und Beförderung von Ungehörigen des Landsturms zu Offizieren des Beurlaubtenstandes u. a. folgendes:

Nach § 26 des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 finden auf die Ungehörigen des aufgerufenen Landsturms die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung, also u. a. auch diejenigen Vorschriften, die sich auf die Ausbildung und Beförderung zum Offizier beziehen. Es können mithin in gleicher Weise wie bei der Landwehr,

a) Kriegsverwendungsfähige Mannschaften des Landsturms (I. und II. Aufgebots), die das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst besitzten und sich dienstlich und moralisch zur Ausbildung zum Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes eignen, hierzu ausgebildet und ernannt werden,

b) die vorstehend erwähnten Offiziersaspiranten, ferner solche Portepceunteroffiziere des Landsturms, die beim Auscheiden aus dem aktiven Dienststande oder während ihrer Zugehörigkeit zum Beurlaubtenstande das Befähigungszeugnis zum Offizier erworben hatten oder die sich vor dem Feinde ausgezeichnet hatten, nach Maßgabe der Bestimmungen in den Ziffern 1 und 3 der Allerhöchsten Kabinetts-Order vom 19. September 1914 zur Beförderung zum Reserve- oder Landwehroffizier vorgeschlagen werden. Ebenso dürfen

c) Feldwebel-Leutnants des Landsturms zum Landwehr- (auch Reserve-) Offizier in Vorschlag gebracht werden, wenn sie die gleichen Bedingungen erfüllen, die nach den unter b. angeführten Bestimmungen bei Mannschaften zu stellen sind. Sie müssen also u. a. 1) entweder Offiziersaspiranten gewesen sein oder sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, 2) einem mobilen Kruppenteil angehört oder doch bei einem solchen in ihrem jetzigen Dienstgrad oder vorher als Portepceunteroffizier Dienst getan haben, 3) Kriegsverwendungsfähig oder, sofern sie infolge einer Verwundung oder einer im Felde entstandenen Krankheit die Kriegsverwendungsfähigkeit verloren haben, noch voll garnisonverwendungsfähig sein, 4) eine dem Ansehen des Offiziersstandes entsprechende bürgerliche Lebensstellung besitzen.

Arbeiterfürsorge.

* Die rationelle Ausnutzung jeglichen geeigneten Geländes zur Volksernährung muß mit allen Kräften angestrebt werden. Fördernd können in dieser Richtung u. a. auch große Werksleitungen wirken. Als Beispiel hierfür wird uns über Arbeiter- und Kriegsfürsorgeeinrichtungen der Gruschkwitz Textilwerke A.-G. in Neusalz a. O. geschrieben:

Von allen den Aufgaben, die die Leitung der Gruschkwitzwerke in ihr Programm der Arbeiterwohlstandspflege einbezogen hat, ist die volkswirtschaftlich bedeutendste die Ernunterung und Erziehung ihrer Arbeiter und Beamten zur Kleinwirtschaftlichen Selbstbestellung und Tierzucht und Wertung. Nachdem die Werksleitung die Wichtigkeit der Kleintierzucht im Kleinen neben dem Kleingartenbau einmal erkannt hatte, ging sie mit Energie und mit großen Mitteln daran, diese Erkenntnis in die Herzen der Arbeiter zu verpflanzen. Der Erfolg blieb nicht aus. Das Interesse für Kleintierzucht im Kleinen übertrug sich bald auf weitere, allgemeine Kreise der Bevölkerung von Neusalz und Umgebung. Die Mitalienität des auf Betreiben der Direktion der Firma Gruschkwitz gegründeten „Vereins für Kleintierzucht für Neusalz und Umgebung“ rekrutiert sich heute auch aus der Arbeiterschaft anderer in Neusalz ansässiger Industriewerke. Der Verein, der fortlaufend von der Firma Gruschkwitz gefördert wird, gewährt neben dem Vereinsorgane sachmännliche Beratung und Unterstützung mancherlei Art. Die Firma Gruschkwitz subventioniert ihn durch Barzuschüsse, durch Überweisung von Futtermitteln (cumulante Reize unter der Hälfte des Einkaufspreises, Möhren, Kohlrüben, Fein), durch Freigabe Gruschkwitzer Weiden für die Tiere der Vereinsmitglieder, ferner dadurch, daß sie Vereinsmitgliedern für ihre weiblichen Tiere reinrassige Decktiere (Böde) zur Verbesserung der Rucht gegen eine ganz geringe Deckgebühr zur Verfügung stellt. Um die Zucht der Saanenziege beim Arbeiter einzuführen, stellt ihm die Firma eine junge Ziege (Lamm) kostenlos in seinen Stall. Das Tier bleibt allerdings solange Eigentum der Firma, bis ihr der Arbeiter (Züchter) ein von dem geliehenen Lamm abkammendes weibliches Junges dafür entrichtet. Mit diesem Tribut erwirbt sich der Arbeiter das Eigentum am Muttertier. Die Saanenziege ist nicht nur hervorragend schärf im Bau, sondern auch milchtragreicher als jede andere Ziegenrasse. Die Firma Gruschkwitz hat ferner zwei Zentrifugen für die Vereinsmitglieder angekauft, um ihnen das eigene Muttern zu ermöglichen. Obwohl die Einführung der Ziegenzucht bei den Gruschkwitzern Arbeitern jungen Datums ist, sind doch sehr ansehnliche Erfolge zu verzeichnen. Der Verein zählt heute 200 Ziegen und 4000 Lammchen. Rechnet man den Milch-ertrag einer Ziege auf täglich drei Liter, den reinen Fleisch-ertrag des Lammchens auf nur „auf fünf Pfund (französische Silber kommen bis zu sieben, die Belgischen Riesen bis zu zehn Pfund), so ergeben diese 200 Ziegen täglich 600 Liter Milch und die 4000 Lammchen 200 Zentner Fleisch.

Ihre Erfolge erzielt die Firma wohl in erster Linie mittels der Prämien. Sie zählt Prämien von 2-5 Mark für gute Züchterfolge und musterhafte Stallanlagen (die Werksleitung stellt ihren Arbeitern unter anderem alle, gut erhaltene Tonnen zur Anlage von Rinnengraben zur Verfügung). Die Firma geht hierbei Hand in Hand mit der Landwirtschaftskammer, die ja unter anderem auch den Massenverkauf von Lammchen prämiiert und die Gatter von guten Ziegenböden mit 10 Mark entschädigt. Die Firma beschafft ihren Arbeitern ferner Ferkel zur Mast um 10 Mark unterem Einkaufspreis und trägt für ihre Arbeiter, die sich Schweine aufzuchteten, die Kosten der Versicherung gegen vorzeitiges Sterben der Tiere. Auf Veranlassung der

Firma kommt der Tierzuchtinspektor von der Landwirtschaftskammer regelmäßig nach Neusalz, um im Kleintierzucht-Verein belehrende Vorträge zu halten, die Züchter auch einzeln aufzusuchen, die Tiere zu fören und das Herdbuch zu führen. Weiter sorgt die Firma durch den Verein für die rationelle Wertung der Felle. Die Arbeiter erzielen 30 bis 40 Pf. für das Lammchenfell. Für die jungen Lammchen der Saanenziege werden in Neusalz 15 bis 18 Mark Kaufpreis erzielt.

Das Garten- und Ackerland liefert das nahrhafte Gemüse. Vom Grundbesitz der Firma sind 15 Hektar den Arbeitern zur selbstwirtschaftlichen Ausbeutung freigegeben und 2 Hektar entfallen auf Hausgärten (durchschnittlich 60 Quadratmeter pro Wohnung). Für die Zubereitung des zur Wohnung gehörigen Gartens ist von den Wohnungsmietern eine „Anerkennungsgeld“ von 1 Pf. pro Quadratmeter und Jahr zu entrichten. Diese Gebühr soll dem Vermieter das jedwellige Verfügungsrecht über das Gartenland juristisch einwandfrei sichern. Kriegsackerland wird den Arbeitern des Werkes zur selbstwirtschaftlichen Ausbeute ganz unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Art der Bodenausnutzung bleibt dem Ermessen der Nutznießer frei. Hauptfache ist, daß rationell gewirtschaftet wird. Leute mit größerer Familienpersonzahl bauen praktische Weise auch auf dem Gartenstücke Kartoffeln und Kohl. Auch den Inzassen des Leihgutes sind Gärten zur Selbstbepflanzung zur Verfügung gestellt. Diese Freiheit wird auch hier emig ausgenutzt. Der Lebensmittelmarkt wird natürlich durch solche rationelle kleinwirtschaftliche Eigenproduktion der Industriearbeiter entlastet.

Evangelisch-kirchliche Versammlungen.

s. Der Lutherische Verein und die Konfessionelle Gruppe der Provinz Schlesien wird Dienstag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Breslau in Bethanien, Klosterstraße 112, seine Herbstversammlung abhalten. Die Tagesordnung verzeichnet: 1) vormittags 9 Uhr: Vorstandssitzung; 2) um 10 Uhr: geschlossene Mitglieder-Versammlung; a. zur kirchenpolitischen Lage, b. Organisationsfragen; 3) um 11 Uhr: öffentliche Versammlung: a. Andacht: Geheimen Konfessionaltat D. Streß-Greifsdorf, b. Eröffnung durch den Vorsitzenden, Geheimen Regierungsrat Freiherrn von Zedlitz und Neutrich-Germannsdorf, c. Vortrag: Der heilige Krieg im Alten Testament: Professor Dr. Wilke-Wien. Vespereung. d. Bericht über die Tagung der allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz in Gerdorf und der August-Konferenz in Berlin: Geh. Regierungsrat Freiherr von Zedlitz und Neutrich.

Der Evangelische Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Schlesiens hält seine Jahreskonferenz Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Oktober, in Breslau ab. Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, im „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelm-Straße 35, Jungfrauenvereinsversammlung. Anrede: Frau Herfeld aus Darmen: „Deutschlands Morgenröte.“ Wahrscheinlich wird auch Hofprediger Lio. Döring-Verlin sprechen. Breslauer Jungfrauenvereine werden Thorlieder zum Vortrag bringen. Programm 10 Pf. Montag, im Ewangel. Vereinshaus, Holteistraße 6/8, Eröffnung um 10 Uhr: Jahresbericht durch den Vorsitzenden, Pastor Schüller-Breslau, und Geschäftliches. 11 Uhr: Hauptvortrag über „Der Krieg und die Jugend“. 1 Uhr: gemeinsames Mittagessen. 4 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen: Das Verhältnis des Verbandes zum Vaterländischen Frauenverein. Kreisverbände, Landfrauentag. Kurze Aussprache. Freiquartiere werden bei rechtzeitiger Anmeldung durch die Geschäftsstelle, Holteistraße 6/8, nachgewiesen.

[Angenehmes Verhalten gegenüber kinderreichen Familien.]

Eine sehr beachtenswerte Mahnung hat ein Regierungspräsident im Rheinlande erlassen. Es heißt darin: Wiederholt, auch während der Kriegszeit, ist hier zur Sprache gekommen, daß Leuten, die gewisse Gesuche mit ihrer größeren Kinderzahl begründen, z. B. bei einer Armenverwaltung, bei der mündlichen Erörterung von den betreffenden Beamten in mehr oder minder deutlicher Weise Vorwürfe wegen ihres Kinderreichtums gemacht seien. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Verhalten durchaus unangemessen, ja geradezu gemeinschädlich ist; denn es geht von einer bösslich wie fittlich gleich zu verwerfenden Anschauungsweise aus, nicht verstanden und irreführend auf die Eltern, deren Stolz und Freude ihre Kinder sind und sein sollen, und ist geeignet, den so ungemein wichtigen Bestrebungen gegen das Unfruchtbarwerden des Geburtenrückganges bezügl. der Kindererziehung entgegenzuarbeiten. Ich bitte dringend, eine solche Vorurteile zu treffen, daß derartige abfällige Äußerungen über Kinderreichtum nicht vorkommen. Umgekehrt wird es im staatlichen wie bürgerlichen Sinne gleich günstig wirken, wenn von allen Seiten und bei jeder Gelegenheit die Anliegen kinderreicher Familien grundsätzlich mit besonderem Wohlwollen behandelt und, soweit es irgend angängig ist, berücksichtigt werden.

Landwirtschaftliches Vogen 7.

Inhalt: Saatfarietelversorgung; das Hausfchlachten nach den neuen Bestimmungen; Vereinbarungen über Höchstpreise für Klee- und Grasfamen; die Reichsfuttermittelstelle über den Anlauf von Gerste, Verfütern von Zuderrüben; Frostfreie Karoffelentnahme in Mieten; 40 Jahre Landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse; Produktmarkt.

Grünberg, 6. Oktober. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung dem deutschen Verein für Sanitätshunde einen Betrag von 20 Mk., dem deutschen Heim für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Budapest 10 Mk., dem Friedensbureau in Bern für seine vermittelnde Liebestätigkeit auf dem Gebiet der deutschen Gefangenenfürsorge 20 Mk. und dem Verein für deutsche Kriegsgefangenenhilfe 100 Mk. Die Erhebung der vom Magistrat beantragten Kassensteuer wurde mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Den hier bestehenden Kinderkruppen wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtige Kriegslage ein einmaliger Zuschuß von 1200 Mk. gewährt. Der Magistratsantrag, den Lehrpersonen der hiesigen Gemeindefschulen, welche bei der vom Staate erfolgten Regelung nicht bedacht worden sind, eine Kriegszulage von 3 Prozent ihres Einkommens zu gewähren, wurde zur nochmaligen Beratung dem Magistrat zurückgegeben. Dem Wächter der Ordnungsbehörde wurde wegen der ungünstigen Geschäftslage ein Pachtgrundstück von 1000 Mk. zugestimmt. Der Antrag, das Salomonische Fabrikgrundstück für 75 000 Mk. zu erwerben, wurde abgelehnt. Die Bauungs-, Kultur- und Nebenwohnungspläne für den städtischen Kammereisort wurden in der aufgestellten Weise genehmigt. Die Einnahmen aus dem Holzschlag sind gegen das Vorjahr um 20 000 Mark höher. Der Magistratsantrag, die den vier Armenärzten gewährte jährliche Entschädigung von je 1200 Mk. auf 1800 Mk. zu erhöhen, wurde zwecks näherer Feststellung der wirklichen Mehrleistung vertagt. Dem Anlauf eines ländlichen im Rodlande gelegenen Grundstücks zum Preise von 13 000 Mk. wurde zugestimmt. Der für Kriegswohlfahrtsfürsorge ausgeworfene Betrag von 10 000 Mk. ist verbraucht. Die Veranlagung des Magistrates, weitere 20 000 Mk. für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, wurde seitens des Ersten Bürgermeisters bemerkt, daß die bis jetzt ausgeschütteten Familienunterstützungen die Höhe von 435 512 Mark erreicht haben. Die Steuern sind im Jahre 1915 gegen den Etat um 43 374 Mk. zurückgeblieben. Doch ist für das laufende Jahr durch Veranlagung der Kriegseinkünfte mit einer Mehreinnahme von 100 000 bis 150 000 Mark zu rechnen.

k. Jauer, 5. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erfolgte durch Bürgermeister Groneberg die Einführung des zum unbesoldeten Stadtrat gewählten Juweliers Naumann. Dem Antrage des Magistrats auf Erhöhung der Grundsteuer wurde zugestimmt. Derselbe soll jährlich 40 Mark, für jeden zweiten und weiteren Hund in einer Haushaltung 50 Mark betragen. — Mit der Beseitigung der Regenabflutrinne in den Bürgerweiden nach Anschließ der betreffenden Hausgrundstücke an das Kanalsystem auf Kosten der Stadt erklärte sich Versammlung einverstanden. — In Etatsüberschreitungen aus dem Rechnungsjahre 1915 wurden 7200 Mark bewilligt. — Verschiedene

Jahresrechnungen wurden für richtig befunden. — Für die im Frühjahr 1914 begonnene Vollkanalisation wurde ein weiteres Darlehen von 150 000 Mark bewilligt, um die infolge der Kriegszeit entstandenen bedeutenden Mehrausgaben zu decken.

a. Landeshut, 6. Oktober. In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden zu Weisern für die im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen Kaufmann Pohl und Rentier Wuntsch gewählt. Beschlossen wurde der Beitritt zur Deutsch-bulgarischen Vereinigung mit einem Jahresbeitrage von 30 Mark, und dem deutschen Verein für Sanitätshunde wurde ein einmaliger Beitrag von 100 Mark bewilligt. Die Wiederherstellung des Steges über den Bogen zwischen Schiebshausstraße und der Fabrik der Schlesischen Textilwerke nach Oberleppersdorf wurde genehmigt. Die Kosten in Höhe von 1420 Mark werden je zur Hälfte von der Stadt und der Gemeinde Oberleppersdorf getragen. Für Feuerlöschzwecke wurde ein Fonds in Höhe von 3000 Mark geschaffen, ferner wurde die Anschaffung einer neuen modernen Schiebeleiter für die hiesige städtische Feuerwehr genehmigt. Weiter wurde genehmigt die Einführung des Depofiten-, Schenk- und Überweisungsverkehrs bei der hiesigen städtischen Sparkasse sowie die Beteiligung der Stadt an der Erwerbslosen-Fürsorge für die hiesigen Schuhfabrikarbeiter.

§ Trebnitz, 5. Oktober. Unter dem Vorfisse des königlichen Superintendenten Krebs tagt heute hier der Herbstkonvent der Geistlichen der Diözese Trebnitz. Nach einer Abendmahlsfeier gab Pastor Olshausen (Maffel) einen Überblick über die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete der Vortrag des Pastors Genschel (Ober-glauche) über das vom Konfessorium gestellte Thema: „Wie gewinnen wir die Männer der Gemeinde für eine größere Teilnahme an deren inneren Aufbau?“ Die vom Referenten aufgestellten Leitsätze führten zu einer angeregten Aussprache und wurden gebilligt. Nach einem weiteren Vortrage des Pastors Schaffer (Berlin) schloß ein Gebet des Vorsitzenden den Konvent.

o. Briesg, 7. Oktober. Heute vormittags 11 Uhr wurde die im Saale des Schauspielhauses untergebrachte Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge des Vaterländischen Frauenvereins feierlich eröffnet. Hierzu waren außer den Vorstandsmitgliedern und den dazu eingeladenen städtischen Körperschaften noch eine ganze Anzahl von Ehrengästen erschienen. Der Kreisarzt Medizinalrat Dr. von Gizeh hielt dabei einen Vortrag über die Säuglingsfürsorge.

* Rosenbergs D.-S., 5. Oktober. Am 1. d. M. feierte Pastor Sefowski hier sein 25-jähriges Ordinationjubiläum. Im Auftrage der evang. Gemeinde überreichte ihm der Vorstand der Kirchen-gemeinderäte, Landrat Dr. v. Deines dem Jubilär eine Spende von mehreren tausend Mark, die den Namen Sefowski-Stiftung führt.

* Mieschowitz, 6. Oktober. Am Dienstag fand eine Gemeindevortretterung statt. Der wichtigste Gegenstand war die Zustimmung zu den in der letzten Zeit zum Abschluß gekommenen Eingemeindungsverhandlungen. Gemeindevorsteher Dr. Lasarek berichtete über die im Landratsamt in Beuthen stattgefundenen Verhandlungen wegen der Eingemeindung des hiesigen Gutsbezirks. Nach Verlesung des Protokolls über die dabei zustande gekommenen Vereinbarungen mit der Gutsbesitzerin und Erörterung einzelner Punkte beschloß die Gemeindevertretung einstimmig, die Einwilligungserklärung gemäß § 2 Ziffer 4 der Landgemeindevorordnung abzugeben. Eingemeindet werden alle industriellen Zwecken dienenden Gutsbezirksteile mit Einschluß der Freizeigrupe sowie der Friedhofsort. Ausgenommen bleibt das land- und forstwirtschaftliche Mittergut Mieschowitz mit Schloß und Domanium. Die Eingemeindung erfolgt zum 1. April 1917. Dagegen gestattete die Gemeinde dem Gutsbesitzer den Anschluß an die Kanalisation und verzichtet auf gewisse Anschließungsleistungen gegen die Freizeigrupe. Mit der Eingemeindung wird die Zahl der Gemeindevorteiler um drei vermehrt, die von den Einwohnern der eingemeindenden Gutsbezirksteile gewährt werden. — Für die fünfte Kriegsanleihe wurden 25 000 Mark seitens der Gemeinde gezeichnet. Für die Lebensmittelversorgung wird, dem Antrag des Gemeindevorsteher entsprechend, ein weiterer Kredit von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Versorgung mit Winterkartoffeln ist in der Weise in Aussicht genommen, daß der Bedarf an die Bevölkerung zunächst bis zum Januar 1917 verteilt, der übrige Teil der Kartoffeln eingemietet wird. Die Anschaffung einer Rechenmaschine für die Gemeindefasse wurde genehmigt und die Kosten hierfür bewilligt. Zu den Beschlüssen der Wegebaukommission vom 2. Oktober 1916 über die Durchführung verschiedener unausschießbarer Straßenentwässerungsarbeiten vor Eintritt des Winters erteilte die Gemeindevertretung ihre Zustimmung. Den Kriegsteilnehmern mit einem jährlichen Einkommen unter 3000 Mark wird die Gemeindefasse auch im Rechnungsjahre 1916 erlassen. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildeten verschiedene Mitteilungen.

Aus den Nachbargebieten und aus der Ferne.

[Lodzer Brief.] Die Winterfaison hat begonnen. Am 20. September hat das Deutsche Theater seine Pforten geöffnet, nachdem zuvor schon das Polnische Theater, das Volquaire Theater (polnisch) und das Große Theater (jüdisch) die Spielzeit eröffnet hatten. Im Deutschen Theater, das weiterhin unter Leitung Wassermanns steht, brachte der Eröffnungsausschnitt „Geschwister“ und „Elektra“. Das Lodzer Symphonie-Orchester nahm am 2. Oktober die Spielzeit auf. Zum ständigen Leiter des aus lediglich Personen bestehenden Orchesters wurde Bronislaw Schula verpflichtet, dessen verdienstvolle Wirksamkeit noch vom letzten Winter allgemein bekannt ist. In neuen Konzerten sind Symphonien von Mahler, Rakhmaninow, Strauß, Bruckner, Glajunow, Brahms u. a. zur Aufführung geplant, zur Mitwirkung beste deutsche und Warschauer Künstler und Künstlerinnen genommen worden. Von den vier Konzerten im Monat sollen immer zwei mit Symphonien, zwei mit Solisten stattfinden. Auch der „Deutsche Verein für Lodz und Umgebung“ hat die Saison eröffnet. Seine dramatische Abteilung brachte dieser Tage das Schauspiel „Mit Feind-berg“ von Meyer-Hörfer ganz neu zur Aufführung, und auch die Deutschen Abende haben wieder begonnen. Am 26. September fand die Jahresgedenkefeier der Abende statt. Major von Blöb hielt eine Rede, in der er der vergangenen Abende gedachte und betonte, daß sie eine Stätte anwagloser Unterhaltung, eine Stätte der Kunst und des Wissens, ein Tummelplatz für unsere deutsche Jugend sein sollen. Wie früher sollen sich unsere Feld-atauten im Verein mit den Lodzer Deutschen zu gemeinsamen Gebanten austauschen und zu harmlos-fröhlicher Geselligkeit an diesen Abenden vereinen. — Künstlerische Kräfte hatten ihre Kunst zur Verfügung gestellt, so daß die vielen Anwesenden einige genussreiche Stunden erleben konnten. — Die Gesundheitsdeputation des Magistrats hat in den letzten drei Monaten eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Im Zeitraum vom 15. Juli bis zum 7. August wurden von 54 Ärzten 283 567 Personen gegen Pocken geimpft. Dank des Rückganges der ansteckenden Krankheiten konnten die Bezirksärzte ihre Tätigkeit in der Richtung der allgemeinen gesundheitlichen Aufsicht über den Zustand der Göße, Aborte, Läden usw. erweitern und mit der systematischen Unterfuchung der Kellernwohnungen beginnen. — Die Verpflegungsdeputation hat im letzten Vierteljahr an Brennmaterial verabsolgt: Kohlen für 731 125 Mk., Koks für 45 311 Mk., Anthrazit für 4087 Mk. und Holz für 22 888 Mk. An Vieh wurden der Stadt zugestellt: 4921 Stück Rindvieh im Werte von 986 444 Mk., 368 Schweine für 60 825 Mk., 810 Hammel für 27 077 Mk. und Kälber für 20 233 Mk. — Eine Justizkommission zur Feststellung der Gefängnisse stellt gegenwärtig in Lodz. Sie besteht aus dem Vortragenden Rat im kaiserlichen Justizministerium Geheimrat Mansfeld, dem Vortragenden Rat im Ministerium des Innern Finkelsberg, dem hagerischen Generalstaatsanwalt Blaschke, dem Regierungsrat Dr. Degen u. a.

Handelszeit.

Handel und Wandel in Deutsch-Rußland.

* Der Handelsvertragsverein veröffentlicht den Tätigkeitsbericht, den der von ihm nach dem Falle Warschau dort eingefetzte kaufmännische Vertrauensmann für Deutsch-Rußland, Robert Skitezh, über das erste Jahr seiner dortigen Arbeit erstattet hat. Die Veröffentlichung enthält ein reichhaltiges, informatives Material über die frühere, gegenwärtige und voraussichtlich künftige Lage des Geschäftsverkehrs in und mit Polen, Kurland und Litauen.

Der Warenverkehr mit den besetzten Gebieten zeigt während der Kriegszeit eine deutliche Steigerung. Die allgemeinen Verkehrserschwerungen sowie der ungünstige Kurs des Rubels wirken sich hemmend aus. Auch fallen die meisten, dort verlangten Artikel, unter deutsches Ausfuhrverbot, so daß mindestens teilweise eine besondere Ausfuhrgenehmigung eingeholt werden muß; infolge der hierdurch entstehenden Unsicherheit und Verzögerung verlangen die polnischen Abnehmer garantierte Lieferungszeit, die aber wieder deutscherseits schwer gewahrt werden kann. Sehr hoch sind die dortigen Lebensstände deutscher Exportfirmen. Soll doch allein der bekannte Warschauer Bezirk, wo die Geschäftswelt bis zum Falle Warschau große Geschäfte gemacht hat, wesentlich auskömmlicher als im Lodzer Bezirk, welcher gegenwärtig traurige Zeiten durchläuft.

Im allgemeinen haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse im besetzten Osten vielversprechend geändert: die verwüsteten Flächen sind wieder angebaut worden. Der Post- und Bahnverkehr arbeitet wieder gut. An sich ist der wirtschaftliche Wert dieser Gebiete, namentlich Polens, hoch einzuschätzen, um so mehr, als sie für Getreide, Holz, Kohlen, Erze und Textilprodukte für Rußland eine wichtige Bedeutung gehabt haben, so daß Rußland durch den Verlust dieser Gebiete 20 Prozent seiner Kohlenlager, 30 Prozent seiner Textilindustrie und über 70 Prozent seiner Zincker verloren hat. Auch die Zuckers- und Branntweinherstellung bedeutet einen großen Ausfall für Rußland, und die polnische Maschinen-, Eisenwaren- und Galanteriewarenindustrie machte etwa ein Sechstel der gesamtrussischen aus. Kurland und Litauen ist dagegen rein agrarisch und noch sehr entwicklungsfähig. In Polen wird nach Ansicht des Verfassers die einheimische Industrie zurückgehen, schon weil sie ganz auf den Absatz nach Rußland eingerichtet war. Viele Fabrikanlagen werden nach Rußland überföhrten, der Rest wird wegen der Betriebserschwerungen nach Friedensschluß den Betrieb stark einschränken müssen, so daß mindestens in dem ersten Jahre nach dem Kriege nur mit etwa der Hälfte bis einem Drittel der früheren Produktion zu rechnen sein dürfte. Dagegen wird Polen gerade für diese Übergangszeit eine wertvolle Vermittlungsbühne im deutsch-russischen Handel spielen.

Wochenchau.

* Der große Erfolg der fünften Kriegsanleihe ist ein deutliches Zeichen der finanziellen Kraft Deutschlands, dessen Industrie an Stärke zugenommen hat, dessen wirtschaftliche Verhältnisse sich dem Kriege mit bewundernswerter Schnelligkeit angepasst haben. So ist es erklärlich, daß immer neue Beweise dafür in den Jahresabschlüssen industrieller Unternehmungen erscheinen können, daß die Dividenden die Ziffern des Vorjahres überschreiten und daß die Auftragsbestände höher sind als im Vorjahre.

Die erwähnten günstigen Umstände kamen in der Stimmung in den privaten Börsenversammlungen deutlich zur Geltung; weniger waren sie imstande, den Verkehr zu beleben. Die Welt war in der Hauptsache mit den Zeichnungen auf die Kriegsanleihe beschäftigt, und ferner hält man sich an die Regierungen vorchriften über die geschäftliche Tätigkeit. Immerhin wurde durch günstige Berichte von der Industrie die Kaufkraft angeregt, die sich zum Teil auf die Werte des Bergwerkmärktes verlegte. Begünstigt waren besonders Oberschlesische Eisenbahnbedarfsaktien, denen sich in den letzten Tagen in kraftvoller Weise Oberschlesische Eisenindustrie anschloßen. Lauraguthie profitierten von der guten Tendenz, ebenso wie Gileia Eisenhütte und Hohenloherwerke. Negerer Beachtung begegneten Textilunternehmungen, und auch Feldmühle Cellulose waren fest. Auf dem Gebiete der festverzinslichen Anlagepapiere konnten sich Staatsanleihen gut behaupten; für Schlesische Pfandbriefe trat allmählich stärkere Frage hervor, von der auch Schlesische Boden-Kredit-Pfandbriefe und zum Wochenabschluß Posener Pfandbriefe günstig berührt wurden. Polnische Pfandbriefe gingen lebhafter um. Täglich künftbares Geld war im Zusammenhange mit den bereits auf die Kriegsanleihe geleisteten Zahlungen andauernd gefragt.

Der Kurszettel als Segnmittel.

In den „Financial News“, die sich selbst in ihrem redaktionellen Teil als die führende und älteste Finanztageszeitung mit der bei Blättern dieses Inhalts größten Auflage in der Welt bezeichnen, findet sich täglich (zum Beispiel in den Nummern vom 23. bis 28. 9. und früher) im Kurszettel nach den Angaben über fremde Staatspapiere eine besondere Rubrik, überschrieben:

Räuber- und Barbaren-Papiere

und darunter die letzten Kurse vom 27. Juli 1914 mit daneben gesetzten Kursen zu denen (angeblich) die letzten Geschäfte darin gemacht wurden, für

deutsche Papiere

und
Papiere deutscher Besetzungen.

Unter letzterer Bezeichnung erscheinen dann österreichische, bulgarische, ungarische und türkische Staatspapiere.

Weiterer Abbau des belgischen Moratoriums.

* Für die östliche Hälfte Belgiens war der Abbau des Moratoriums bereits seit Anfang dieses Jahres in Angriff genommen. Nunmehr erfolgt auch für die östlichen belgischen Gemeinden Tielrode, Temsche, Sint-Niklaas und Nieuwerkerken-Waas der Abbau. Die Fristen, während welcher Protesterhebungen und sonstige zur Wahrung des Regresses erforderlichen Rechtshandlungen vorgenommen werden mußten, waren bisher von Monat zu Monat verlängert worden. Während der Fristverlängerung konnte der Rückgriff nicht durchgeführt werden; ebenso war der Wechselinhaber befreit, die Zahlung am Fälligkeitstage zu verlangen. Die Verlängerung der Fristen ist am 1. Oktober dieses Jahres für gezogene Wechsel und alle anderen durch Inossament übertragbaren Papiere, die vor dem 3. August 1914 ausgestellt und zwischen dem 31. Juli 1914 und 30. September 1916 im Gebiete des Generalgouvernements Belgien zahlbar waren, beendet. Während der Fristverlängerung kann die Einlösung nicht verlangt werden. Protesterhebung ist nur innerhalb der letzten Woche der Fristverlängerung zulässig und gegenüber dem bisherigen Recht für alle Wechsel, die seit dem 1. Oktober im Gebiete des Generalgouvernements zahlbar waren, um fünf Tage verlängert. Eine Verlängerung von 14 Tagen haben die Fristen zur Ausübung des Regresses erfahren. Die Abhebung von Geldern aus

Bankdepots, die vor dem 3. August 1914 angelegt worden sind, müssen die Banken in Raten bis zu 2000 Frank alle zwei Wochen gestatten. Ohne Beschränkung können bei Glaubhaftmachung Rückzahlungen zur Zahlung von Schulden und fälligen Verbindlichkeiten, sowie zur Beschaffung von Material oder Waren für den eigenen kaufmännischen, gewerblichen, land- und forstwirtschaftlichen Betrieb gefordert werden. Ferner erfolgten Rückzahlungen ohne Einschränkungen stets an Zwangsverwalter sowie beauftragte Unternehmungen mit Genehmigung ihrer Aufsichtspersonen.

Versteuerung von Frachtfurkunden.

* Eine solchen ergangene allgemeine Verfügung des Finanzministers, betreffend die Versteuerung der Frachtfurkunden über vor dem 1. August 1916 abgefertigte, erst nach diesem Zeitpunkt bei der Bestimmungsstation eingetroffene Sendungen, besagt: In Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister (Reichsfinanzamt) habe ich angenommen, daß die Stempelpflichtigkeit von Frachtfurkunden bereits mit dem Zeitpunkt entsteht, an welchem das Gut mit dem Frachtbriefe der Versandstation aufgegeben und abgefertigt wird. Hiernach ist für alle vor dem 1. August 1916 abgefertigten Wagenladungen der Frachtfurkundenstempel nach dem alten Tarif zu erheben, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um frankierte oder nicht frankierte Sendungen handelt, und wann die Wagenladung bei der Bestimmungsstation eintrifft. Nach der Begründung zum Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ordnung des Reichshaushalts und die Tilgung der Reichsschuld ist mit dem § 37 Abs. 2 (jetzt § 43 Abs. 2) des Reichsfinanzgesetzes eine Verabschiedung der Steuerpflicht selbst nicht beabsichtigt, da durch den Frachtfurkundenstempel eine steuerliche Erfassung des Güterverkehrs, nicht eine Besteuerung der Warenbeförderung als solche bezweckt wird. Die Vorschrift soll vielmehr nur dazu dienen, einerseits den Eingang der Abgabe sicherzustellen, andererseits die Erhebung auch für das verkehrtreibende Publikum einfach zu gestalten und es den Eisenbahnverwaltungen zu ermöglichen, den Zeitpunkt für die Einziehung des Abgabebetrages ihrem Geschäftsbetrieb anzupassen.

Die Zukunftsaussichten der deutschen Zementindustrie.

Über die Entwicklungsmöglichkeiten der Zementindustrie nach dem Kriege äußerte sich eine leitende Persönlichkeit, die der jetzt gegründeten Reichsstelle für Zement nahesteht, wie folgt:

Die Notwendigkeit einer möglichst großen Ersparnis wird dazu führen, daß man sich frühzeitig in den beteiligten Kreisen nach einem Ersatz für Holz wird umsehen müssen. Abgesehen von Stahl und Eisen kommt hier in erster Linie auf den verschiedenen Gebieten Zement in Betracht. Bekanntlich hat man in Amerika vielfach schon ganze Häuser durch Gußverfahren aus Zement hergestellt. Eine Übertragung des Verfahrens auf europäische und besonders deutsche Verhältnisse kann aber wohl kaum in Aussicht und Wogen erfolgen. Die Ansichten über die Gestaltung des Landschaftsbildes, die Einwirkung der Umgebung auf den einzelnen stehenden derartigen Bauten, die doch eine große Mächtigkeit mit sich bringen würden, entgegen. Dagegen bestehen noch große Aussichten für die Ausdehnung in der Betonverwendung für Dachstuhl- und Decken. Nicht nur die große Brandfestigkeit ist hier von Bedeutung. Durch die größere Festigkeit und geringere Inanspruchnahme von Raum wird eine Ersparnis in der Geschosshöhe erzielt, die eine nicht unbedeutende Verringerung der Baukosten zur Folge hat. Zudem haben Stiehlbauvereinigungen hier gute Erfolge erzielt.

Die Zukunft verheißt für die Erweiterung des Zementverbrauchs auch die vermehrte Herstellung von Telegraphenstangen und Leitungsmasten aus Zement. Es ist hierbei zu bedenken, daß die Zementmasten nicht nur eine längere Lebensdauer haben, sondern auch das Imprägnierungsverfahren unnötig machen. Die Kosten dieses Verfahrens sind bei diesen Anlagen schon immer ins Gewicht gefallen und werden bei der Verwertung der hierzu nötigen Stoffe (Seer usw.) noch erheblich zunehmen. Desgleichen werden Versuche unternommen, um die Verwendung von Zement an Stelle der Holzsäulen bei der Eisenbahn einzuführen. Auch für den Ersatz von Grubenholz hat man schon Erfolge erzielt. Um Holz zu ersparen, war man dazu übergegangen, zum Schutze der Kopfenden gegen zu starke Abnutzung der Hölzer eiserne Schutze anzubringen, die jedoch wenig in Benutzung gekommen sind. Es wäre aber zu empfehlen, die Verwendung von Betonstempeln im Auge zu behalten, weil sie, mit Holzkeil festgezogen, doch in sehr vielen Fällen Tausende von Festmetern Grubenholz ersparen können.

Das Auslandsgeft für die Zementindustrie ist zur Zeit unterbunden. Nach dem Kriege wird es ihre Aufgabe sein, sich die alten Absatzgebiete, auf denen neue Wettbewerber aufgetaucht sind, wieder zu erobern und sich überhaupt einer geordneten Ausfuhrtechnik unter Anwendung aller Techniken, die sich für die Auslandsausfuhr herausgebildet haben, zu widmen.

Bergarbeiterlöhne in Niederschlesien.

m. Der niederschlesische Steinkohlenbergbau beschäftigte im verfloßenen zweiten (gegenüber dem ersten) Vierteljahre 1916 insgesamt 21 076 (20 816) Arbeiter, die zusammen nach Abzug aller Arbeitslosen sowie der Versicherungsbeiträge 6 976 820 (6 956 912) Mark reinen Lohn verdienten. Da 82 (86) verheiratete Arbeitskräfte auf einen Arbeiter entfielen, betrug im Durchschnitt der reine Lohn auf eine verheiratete Schicht 4,04 (3,88) M und auf einen Arbeiter 3,31 (3,34) M. Von den Arbeitern waren 36,5 (37,0) v. H. unterirdisch und in Tagebauen beschäftigte Bergarbeiter im eigentlichen Sinne mit 4,75 (4,53) M Durchschnittslohn auf eine Schicht, 22,9 (24,1) v. H. sonstige unterirdisch und in Tagebauen beschäftigte Arbeiter mit 4,25 (4,00) M Durchschnittslohn auf eine Schicht, 27,8 (27,9) v. H. über Tage beschäftigte Arbeiter mit Ausschluß der jugendlichen und weiblichen mit 3,75 (3,59) M Durchschnittslohn auf eine Schicht, 6,7 (5,7) v. H. jugendliche männliche Arbeiter unter 16 Jahren mit 1,98 (1,94) Mark Durchschnittslohn auf eine Schicht und 6,1 (5,3) v. H. weibliche Arbeiter mit 2,18 (2,07) M Durchschnittslohn auf eine Schicht.

Während vom ersten bis zum zweiten Vierteljahre 1916 die Zahl der im niederschlesischen Steinkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter — im Gegensatz zu den ober-schlesischen Steinkohlenbergarbeitern — um 260 = 1,25 v. H., und die von ihnen verdienten Gesamtlöhne um 19 908 M = 0,29 v. H. zugenommen haben, weist der durchschnittliche Lohnverdienst eines Arbeiters eine Abnahme um 3 M = 0,90 v. H. auf. Dagegen ist wiederum bei den durchschnittlichen Schichtlöhnen allenthalben eine Steigerung festzustellen. Diese beträgt bei den unterirdisch und in Tagebauen beschäftigten Bergarbeitern im eigentlichen Sinne 22 Pf. = 4,85 v. H., bei den sonstigen unterirdisch und in Tagebauen beschäftigten Arbeitern 25 Pf. = 6,25 v. H., bei den über Tage beschäftigten Arbeitern mit Ausschluß der jugendlichen und weiblichen 16 Pf. = 4,46 v. H., bei den jugendlichen männlichen Arbeitern unter 16 Jahren 4 Pf. = 2,06 v. H. und bei den weiblichen Arbeitern 11 Pf. = 5,31 v. H. — Besonders bemerkenswert ist, daß im Verhältnis zu Ober-schlesien in Niederschlesien die absolute und relative Lohnverbesserung der eigentlichen Bergarbeiter geringer, der sonstigen unter Tage beschäftigten Arbeiter dagegen höher ist.

Schäffelpreise für Lederriemen?

Von der Kriegselektro-All.-Gesellschaft sind die verpflichteten Gerbereien angewiesen worden, die Herstellung von Lederriemen- Leder sowie wie möglich zu steigern. Es ist ein neuer Verpflichtungsschein auszugeben worden, der die Verarbeitung ganz bestimmter Gewichte der beschlagnahmten Großviehhäute nur zu festem Leder vorschreibt. Auch bezüglich der Ablieferung der ab 1. Oktober hergestellten Leder dieser Art sind neue Vorschriften gegeben worden, und zwar muß alles Leder für Lederriemen der Kontrollstelle für freigegebenes Leder angemeldet, es darf nichts an beauftragte Lieferer abgegeben werden, auch Lieferungen an amtliche Beschaffungsstellen haben zu unterbleiben. Aus diesen Maßnahmen kann geschlossen werden, daß die Versuche und die auch von den amtlichen Stellen stark befürwortete stärkere Anwendung von Ersatzstoffen sich bei weitem nicht so bewährt haben, als von den Herstellern behauptet wurde.

Die Schaffung von Schäffelpreisen für Lederriemen soll der „D. Z.“ zufolge nahe bevorstehen. Dieselben dürften auch eine Notwendigkeit darstellen; in den Kreisen der Käufer werden die Klagen über die ungerechtfertigt hohen Preise für Lederriemen immer lauter. Bekanntlich sind vom 1. September ab die Preise für fertiges Leder, auch diejenigen für Lederriemenleder stark herabgesetzt worden. Anstatt daß nun auch die Preise für fertige Riemen aus Leder zurückgehen bezw. herabgesetzt würden, haben dieselben nicht nur ihren enorm hohen Stand behauptet, es sind hier und da sogar noch höhere Forderungen gestellt worden. Die Neuregelung der Riemenleberherstellung durch die Kriegselektro-All.-Ges. dürfte mit der beabsichtigten amtlichen Preisregelung für Lederriemen zusammenhängen.

Die Weltgetreideernte 1916.

Die „Adriatico“ meldet, ist nach der Zusammenstellung im September des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom der Ertrag der Weltgetreideernte ziemlich dürrig, besonders beim Weizen nach den genaueren, verbesserten Zahlen für Kanada, nämlich 46 Millionen dz (1915: 102 Millionen, 18 v. H. unter dem Jahrsfünftdurchschnitt von 56 Millionen). Auch für Amerika werden die Zahlen von Monat zu Monat schlechter: 42 Millionen dz Sommerweizen (44 v. H. des Ertrages von 1915, 63 v. H. des Jahrsfünftdurchschnitts). Die Zusammenstellung gibt die Erträge und die Verhältniszahlen zu 1915 und zum Jahrsfünftdurchschnitt für die Welterte (umfassend Spanien, England, Wales, Irland, Italien, Schweiz, Kanada, Vereinigte Staaten, Indien, Japan) wie folgt an:

1916 gegen 1915 und Jahrsfünftdurchschnitt in Millionen Doppelzentner:

	b. G.	b. G.
Weizen	415	69
Roggen (ohne England, Wales, Irland, Indien, Japan)	21	98,7
Gerste (ohne Indien)	104	88,1
Hafer (ohne Indien u. Japan)	268	78,2
Reis (Japan)	79	100

* Wochenbericht des Schiffsahrtsvereins zu Breslau. In Wirkung des anhaltenden Wagenmangels leiden die Kohlenzufuhren nach unseren schlesischen Umschlagplätzen; gegen die Vorwoche, in der noch 58 000 Tonnen Kohlen mit etwa 9 000 Tonnen verfrachtet in Cosel-Oberhafen zum Umschlag gebracht werden konnten, sind in den letzten sechs Betriebstagen im ganzen nur mehr 48 800 Tonnen Kohlen, beziehentlich im Mittel verfrachtet nur etwa 8 500 Tonnen nach Cosel-Oberhafen angebracht und in die Röhre verfrachtet worden. Zur Aufnahme dieser Beförderungsmenge hat es an Fahrzeugen nicht gefehlt, wie denn auch die Oderschiffahrt nach ihrem Wunsch und nach ihrer Leistungsfähigkeit im Abtransport ober-schlesischer Erzeugnisse in einem erheblichen Maße zu vergrößern in der Lage war. Es ist zu bedauern, daß in den letzten Wochen geschehen ist; damit würde die Staatsbahn, die auf den drohenden Wagenmangel im Herbst schon früher hingewiesen hat, in ausgiebiger und zweckmäßiger Weise entlastet werden.

Der Wasserstand der Oder hat in der Berichtwoche eine Aufhöhung erfahren. Die durch nachfolgende Pegelaufschreibungen gekennzeichnet wird: Ratibor am 30. September 143 Meter, am 7. Oktober 182 Meter, Breslau Unterpegel am 30. September —1,30 Meter, am 7. Oktober —1,10 Meter. Reisse in Glatz am 29. September —0,25 Meter, am 6. Okt. —0,12 Meter. Flächen, die sich im Mittellauf unseres Heimatflusses im Anfang der Berichtwoche gezeigt und Aufenthalt der Schifffahrt verursacht haben, konnten inzwischen dank der Aufbesserung des Wasserstandes glatt mit Tiefschiffen bis zu 1,60 Meter überfahren werden. Der Breslauer Oderumschlagverkehr in der Berichtwoche weist folgende Zahlen auf: an Berg 107 beladene und 109 leere Röhre, zu Tal 185 beladene und 1 leere Röhre; das entspricht etwa den Verhältnissen der Vorwoche; ebenso ähnelt der Vergleich vor der Breslauer Unter-schleuse den vorwöchentlichen Verhältnissen; heute 90 Fahrzeuge. Auch die Frachtabfertigung, ebenso wie der Verkehr auf der Stettin, weisen keinen Unterschied gegen die Vorwoche auf; der Hamburger Verkehr bleibt nach wie vor belahnt.

Woche vom 30. September bis 7. Oktober 1916.

Reine Schiffsfrachten in Pfennigen per 100 kg.						
Von:	Breslau	Doppeln	Cosel-Oberhafen			
Nach:	Berl. Stett. Hambg.	Berl. Stett. Hambg.	Berl. Stett. Hambg.			
Steinkohle						
a. Obersee 34	32	55—60	55	51	60	56
b. Untersee 36	32	55—60	57	51	62	—

* Argentinische Anleihen. Nachdem nunmehr die Einlösungsmittel angeliefert sind, erfolgt von jetzt ab die Einlösung der am 1. Oktober d. J. fällig gewordenen Zinscouche und verlosten Stücke der 4½ proz. äußeren Goldanleihe von 1888 zum festen Umrückungsfuß von 20,45 M für 1 Pfd. Sterl. Wie die „B. Z.“ hört, sind alle aus Deutschland eingereichten Submissionsangebote für die 5 proz. innere argentinische Goldanleihe von 1909 angenommen worden. Die Bezahlung der Angebote erfolgt sofort nach Eingang der Einlösungsmittel.

Attiengeellschaften.

B. Attiengeellschaft Kaufhammer. Der Abschluß für 1915/16 ergibt nach 2 384 748 M (i. H. 1 892 902 M) Abschreibungen einen Reingewinn von 4 712 923 M (2 301 786 M), wovon 100 000 M (wie i. V.) der außerordentlichen Reserve, 500 000 M (350 000 M) der Reserve für Bauten, 100 000 M (i. H. 100 000 M) dem Unterstufungsfonds für Beamte und Arbeiter überwiesen werden. Die Dividende wird mit 15 Proz. (12 Proz.) vorge schlagen. Vorgetragen werden 692 983 M. Gleichzeitig wurde beschlossen, der auf den 4. November d. J. einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen, das Aktienkapital um 3 Millionen Mark zu erhöhen zwecks Ausbaues der Werke. Die neuen Aktien, die an der Dividende vom 1. Juli d. J. ab teilnehmen, sollen durch die Dresdner Bank den allen Aktionären dergestalt zum Bezuge angeboten werden, daß auf je nominal 10 000 M alte Aktien drei neue Aktien über je nominal 1000 M zum Kurse von 155 Proz. bezogen werden können.

B. Telephon-Fabrik A.-G. vorm. J. Berliner. Der Abschluß für 1915/16 ergibt nach Abschreibungen von 627 021 M (i. H. 507 351 M) einen Überschuß von 2 464 077 M (2 014 166 M), wobei im abgelaufenen Geschäftsjahre die Rückstellung für Kriegszufuhrsteuer im Vergleich zum vorangegangenen Geschäftsjahre vorweg genommen ist. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, dem Rezerbefonds 303 342 M zur Abrundung auf 1 000 000 M zu überweisen, 25 Proz. (18 Proz.) zur Verteilung zu bringen und 200 000 M für gemeinnützige Kriegszwecke zu verwenden. Der Vortrag beträgt 440 150 M (316 903 M).

B. Deutsch-Lugemburgerische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht hat die Einstellung der Betriebe auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse weitere Fortschritte gemacht. Auch das Dörfelinger Werk, das im vor-
leben Jahre ungünstig durch die Kriegsverhältnisse beeinflusst war,

* **Wirtschaftsvereinigung deutscher Holzwollefabrikanten e. V.**
m. b. H., Sitz Berlin. Wie man uns mitteilt, wurde unter diesem
Namen am 1. Oktober d. S. in Leipzig eine Genossenschaft ins Leben
gerufen, die die wirtschaftlichen Interessen der Holzwollefabrikanten
während des Krieges schützen soll. Die beängstigte Lage der Holzwolle-
industrie soll durch **einheitliche Preise** gebessert, außerdem

W.P.T.		New-York.		6. Oktober.		Warenbericht.			
vom	6.	5.	vom	6.	5.	vom	6.	5.	
Baumw.-Okto.	11,10	11,00	Zucker, Centrif.	165 1/2	168	Raffee Joko	9 1/2	9 1/2	
Okto.	10,75	10,67	Wirkn. Nr. 2	187	189 1/2	do. Dez.	8,53	8,53	
Petrol. New-Y.	—	—	do. North.	—	—	do. Jan.	8,55	8,5	
Tarapentin, N.-Y.	46	43 1/2	do. Sept.	—	—	do. März	8,59	8,7	
Schmalz, W. Stm.	15,32 1/2	15,37 1/2	Mehl (Supr. cl.)	—	7,25-35	Wetter	—	—	
Schmalz, N. Brth	—	—	Getreide, Lond.	—	—	Zinn	—	39,77	
Talg, Prima City	—	—	do. Liverpool	—	—	Robusen Nr. 2	—	—	

Terpentin Savannah 43 - 43 1/2.

[Frankfurter Oktoberpreis.] Die Hauptnummer des Eröffnungstages in Frankfurt a. M. bildete der mit 30 000 Mark ausgestattete Oktoberpreis für Zweijährige, der von der Festino-Tochter Lady Fejta gewonnen wurde, nachdem sie vom Start weg geführt hatte. Obwohl der Stall Weinberg mit zwei Pferden dem noch ungeprüften Capillus und Metope vertreten war, konnten die Frankfurt-Farben nicht zur Geltung kommen. 1. Lady Fejta (Zensid 22.16.10, Fenerer ließen Capillus, Emden und Metope

Neueste Formen! Billigste Preise!

Grosse Vorräte bezugsscheinfreier Waren!

Für Herbst u. Winter!

Kostüme!

Paletots!

M. Berger Nachfolger

Damenmäntel-Fabrik

Ohlauerstraße 80 neben der Weinhandlung von Kempinski!

Bezugsscheine
besorgen wir selbst!

Albert Härtling

Breslau II

Sadowastr. 24 (an der Neudorfstr.)

Fernsprecher 1341 u. 1487

**Spezial-Bezugsquelle
aller elektrischen Artikel**

für

Starkstrom und Schwachstrom

Motor-Reparaturen

GARBÁTY
CIGARETTEN

Saba
3½ S

**Flaggen-
gala**
5 S

Für Herbst und Winter

Leder-Westen von Mk. 35.⁰⁰ an

Leder-Röcke von . 52.⁰⁰ an

Überzieher
in selten guten Qualitäten von . 55.⁰⁰ an

Fahrmäntel von
sehr warmen mollig. Stoffen von . 54.⁰⁰ an

Joppen
mit Lama- oder Pelzfutter von . 35.⁰⁰ an

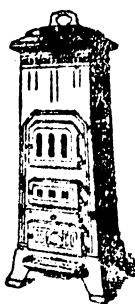
Pelze
moderne, kurze oder lange von . 150.⁰⁰ an

Regenmäntel von . 26.⁰⁰ an

Ausgestellt in 10 Schaufenstern

Max Schaefer

Ohlauerstraße 5.



Dauerbrand-Sparöfen

in jeder Größe und Ausstattung für Wohnräume, Lager-
räume, Baracken etc. in großer Auswahl am Lager.
Besonders empfehlen wir 3-4 Waggons Dauer-
brandöfen (noch Friedensware) zu billigem Preise
ohne Kriegszuschlag.

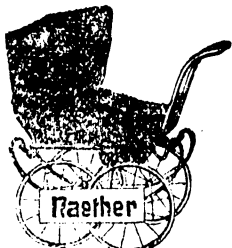
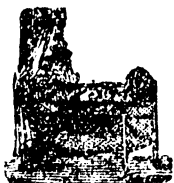
Ausstellungsräume: Höfchenstraße 27.

Fritz Kegel, G. m. b. H.,

Höfchenstraße 30/40.

Telephon 1386 u. 6998.

Schlesiens größtes Haus der Branche.



Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene, Matratzen, Reilfäden,
Schonerbetten, Kinderwagen, Klappwagen, Kinderstühle, Ruhestühle,
Bettfedern, Daunendecken, fertige Betten.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

E. Becker, Breslau I.,

Rupferschmiedestr. 4, part. bis 4. Stock.

**Karlsruher
Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit.**

Bisher beantragte Versicherungen 1500 Millionen Mark.
Dividendenzahlungen an die Versicherten in den drei
Kriegsjahren 1914/16: 23 Millionen Mark.

Mitversicherung der Kriegsgefahr.

Auskunft erteilen die Vertreter in Breslau:

Oberinspektor **Joh. Schunck**, Vorwerkstr. 58/60.
Generalagent **Max Hollaender**, Neudorfstr. 68, I.
Generalagent **Felix von Frankenberg**,
Büro: Neue Schweidnitzer-Straße 6. [8]

3opffchleifen

aus Ia. reinseidenem Taffetband, circa 2½ 4½ 5½ 7½ cm breit
in allen Farben, ¼ Meter 19 30 38 53 Pf. [9]
Freudenthal & Steinberg Nachflg., Schloßstr. 2

MOEBEL

vornehme

(x)

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

streng solide Preise. Besichtigung erbeten.

ca. 200 MUSTER-ZIMMER

JOSEF HIRSCH

Breslau, Gartenstr. 7 (am Sonnenplatz).



Kohlen u. Koks



Breslauer Gaskoks
besten oberschlesischen Blattenkoks
beste oberschlesische Steinkohle
beste oberschlesische Steinkohlen-Briketts
beste Braunkohlen-Salon-Briketts
in allen Sorten liefert an Breslauer Selbstverbraucher sofort zu Tages-
preisen in ganzen Orig.-Waggons wie auch fuhrtenweise.
Breslauer Kohlen- u. Koks-Handelsgesellschaft m. b. H.
Neue Schweidnitzer Straße 6 (Ganfabrik)
Pauerplatz: Diener Str. 25, am Ostbahnhof. Fernr. 8960 u. 8961

○ In einem kürzlich erschienenen Büchlein des Bonner Professors Dr. Wagnadzinski „Die Hausfrau und die Volkswirtschaft“ (Verlag von F. C. W. Mohr in Tübingen. Pr. 1 Mk.) wird die Umwandlung besprochen, welche der Hausfrauenberuf seit Jahrzehnten erfahren hat. Während die ländliche Hausfrau auch heute noch Produzentin und Konsumentin zugleich ist, ist im städtischen Haushalt die Selbstversorgung immer mehr zurückgegangen und durch die Verwendung von bis zu einem hohen Grad vorgearbeiteten Erzeugnissen der Lebensmittelindustrie ersetzt worden. Das bedeutet eine Verarmung des Hausfräuentätigkeit. Der Krieg, der überall unumwunden gewirkt hat, stellte auch der Tätigkeit der Hausfrau neue Aufgaben. In den ersten Kriegszeit wurde die Hausfrau besonders eindringlich darauf aufmerksam gemacht, durch Sparsamkeit im Verbrauch der in beschränktem Maße vorhandenen Lebensmittel unsere Allgemeinheit zu stützen. Diese Mahnung hat auch heute noch ihre Gültigkeit, doch ist für viele Dinge der Hausfrau die eigene Verantwortung aus der Hand genommen worden, und Reich, Staat, Kommune besorgen durch sorgfältige, gleichmäßige Verteilung selbst das Sparen. Dadurch ist indessen die Aufgabe der Hausfrau im Kriege nicht leichter geworden; das Fehlen vieler zu Friedenszeiten gebräuchlicher Stoffe, die Beschaffung vieler anderen auf geringe Mengen, die hohen Preise, die bei begrenzten Mitteln weitere Beschränkungen auferlegen, stellen die Hausfrau, die trotz alledem den Kriegen eine ausreichende und wohlschmeckende Ernährung zuteil werden lassen will, vor keineswegs leichte Aufgaben. Zum Troste für viele kann es aber gesagt werden: wenn auch die Zeit nicht zum Strafen und Schlemmen angetan ist, eine eilige und fleißige Hausfrau wird es auch in der schweren Kriegszeit zumege bringen, daß sich die Pflichten mit frohen Gesichtern zum Mahle setzen und befreit wieder aufstehen, wobei es allerdings meist ohne eine mehr oder minder erhebliche Mangelwuthung nicht abgehen wird. Um den Hausfrauen hierbei guten Rath zu bieten, erscheinen immer wieder neue Kriegskochbücher. Freilich sind die meisten nur sehr mit Vorzicht zu gebrauchen. Papier ist gedulzig, und ob in der Kochvorschrift ein paar Löffel Fett oder einige Eier mehr stehen, das ist beim Drucken ganz gleich, aber wenn das Rezept dann in die Wirklichkeit umgesetzt werden soll, so hapert es. Eine erfreuliche Erscheinung der neuesten Kochliteratur ist das „K r i e g s k o c h b u c h“ von Math S a h n (Bernigrode, Verlag M. Pahn, Preis geb. 1 Mark). Es berücksichtigt wirklich die uns in diesem Jahre zugemessenen knappen Portionen von Fleisch, Fett, Butter und verteilt sie sachgemäß auf die Woche. Die Verfasserin tritt u. a. für die Morgensuppen ein, die sich als Ersatz für Kaffee usw. schon viel eingebürgert haben, trägt ohne Fett, und gibt eine Reihe guter Gemüsgerichte. Matthei für

Nachdem am Geburtstage der Kaiserin, der hohen Schirmherrin Vorkantens, im Herbst des Jahres 1913 der Grundstein gelegt worden war, wurde der Bau in seinem ganzen Umfange in Angriff genommen. Das Vereindebnen kriegerischer Zeiten hat den Bau anfangs wohl störend beeinflusst, doch vermochten sie nicht, sein Fortschreiten zu verhindern oder ihn gar zum Stillstand zu bringen. Nun ist das Werk vollendet und hat erst kürzlich durch die Anwesenheit der Kaiserin seine besondere Weihe erhalten. Im den gefälligen Formen des schlesischen Barock zeigt sich das Gebäude dem Beschauer. Es gliedert sich gut in die Umgebung ein, das Gesamtbild zugleich architektonisch hehend und belebend. Ein breiter Vorgarten mit abschließender Mauer trennt das Gebäude von der Straße und hält Staub und den Lärm des vorüberflutenden Verkehrs nach Malsicht fern, er gestaltet aber auch

Abendlich, Einleiten ohne Zuder, Trocknen von Obst und Gemüse vervollständigen das Buch, das mit seinem reichen Inhalt mancher Hausfrau willkommen sein wird. Weniger geeignet ist das Heftchen: „Nahrung für die Einschränkung des Fleisches“ und Festverbrauchs mit Kochvorschriften“ von Verba Dikmann, Vorsteherin des Seminars für Haushaltungslehre, Dresden (Dresden, Alvin Hühle, Preis 80 Pfg.). Was die Verfasserin da vorschlägt, sind recht gute Sachen, aber trotz des Titels sind die in den Kochvorschriften angegebenen Fettmengen noch so, daß man meinen möchte, die Dresdener wären in dieser Hinsicht viel reichlicher versorgt als wir Breslauer. Auch Luise Dölle, die Herausgeberin des bekannten Kochbuchs, David's-Polke, ist in ihrem „Praktischen Kochbuch“ (Verlag von Neumann, Neudamm, Preis 1,40 Mk.) noch nicht ganz auf die Zeitverhältnisse eingegangen, jedoch ihre Kochvorschriften noch einiger Vereinfachung für die Praxis bedürftig. Im übrigen ist das Buch recht vielseitig und enthält u. a. ein beachtenswertes Kapitel über die Zubereitung von Buttermilch, Sauermilch und Quark.

Von Zeit zu Zeit erheben sich immer wieder Stimmen, welche die Verwertung der von wildwachsenden Pflanzen gebotenen Nahrungsmittel empfehlen. Dies tut auch Hermann Gerhards in seiner Schrift „Der deutsche Wald und seine reichere Ernte“ (mit einer bunten Tafel), Neudamm, Neumanns Verlag, Preis 1 Mk.). Neben den Wäldern weist der Verfasser auf die vielen wildwachsenden Beerenpflanzen hin. Bespricht die Verwertung der Baumfrüchte nicht allein nur zur Nahrung des Menschen und der Tiere, sondern auch zu andern Zwecken, die wildwachsenden Pflanzen u. a. m. Manches von seinen Ratschlägen hat wohl schon Ausföhrung gefunden, einiges läßt sich noch in diesem Herbst, andres im nächsten Jahre ausführen. Ein Nachteil des Buches sind die vielen Druckfehler in den wissenschaftlichen Pflanzennamen. Wer die Möglichkeit hat, Kaninchen oder Ziegen zu züchten, der kann damit schätzbare Beiträge für seine eigene Küche und für die Volksernährung überhaupt liefern. Ratgeber dazu findet er in den beiden Heften „Praktische Stallwirtschaft“ und „Ziegenzucht“ mit Kriegs-Kochbuch von H. v. Paulus-Zittlau (Hamburg, Volkswirtschafts-Verlag, Preis 1 Mk.) und „Praktische Stallwirtschaft“ von Hermann Zittlau (Münster, Erich Spandel, Preis 35 Pfg.). Die beiden Büchern beizugeben Rezept für die Verwendung des Kaninchen- bzw. Ziegenfleisches in der Küche sind wohl geeignet, dem angehenden Züchter seinen Plan „schmackhaft“ zu machen.

Verschiedene Nachrichten.

Die Hilfsaktion des Breslauer Großhandels veröffentlicht im Anzeigenteil eine Liste von bisher eingegangenen Spenden und schreibt uns dazu: Im Januar d. J. wandte sich die „Hilfsaktion des Breslauer Großhandels“ das letzte Mal an ihre Gönner um Hilfe zur Durchführung der von ihr übernommenen Unterstützungsaufgabe; unsere Bitte fand Gehör, die Spenden, die uns zuzusenden, ermöglichten es uns, die hilfsbedürftigen Familien unserer Berufsgenossen, die draußen mit einem übermächtigen Feinde ringen, und die vielen aus dem Kaufmannsstande, die durch den Krieg in Not geraten sind, zu unterstützen. Seit jenem letzten Appell an unsere Freunde ist eine schwere Zeit über unser Vaterland hereingebrochen, die schwerste, von der es je heimgegriffen worden ist; in immer weitere Kreise des Volkes greift der Krieg hinein und fordert jeden nur einigermaßen kriegsfähigen Mann an die Front; nicht zu zählen sind die Familien, die dieser entsetzliche Krieg ihrer Ernährer beraubt hat. An uns, die wir daheim bleiben, ruht die heilige Pflicht heran, alles aufzubieten, um die Sorgen, die in den uns nahestehenden Familien um sich greifen, lindern zu helfen; die, die draußen bei der Erfüllung ihrer Vaterlandspflichten den schwersten Gefahren ausgesetzt sind, sollen wissen, daß für die ibrigen zu Hause gesorgt wird, keine Klage darf zu ihnen dringen, wir müssen bereit sein, unser Bestes herzugeben. Wir glauben fest daran, daß uns die Kreise des Breslauer Handels bei der Durchführung unserer Pflichten auch weiterhin nicht im Stich lassen werden. Die hiesigen Banken, Bankgeschäfte und die Firma Lipschütz u. Reiser, Junkernstraße 41/43, nehmen Spenden — auch in monatlichen Raten — entgegen, über die wir, wie es bisher geschehen, in den Zeitungen Örtlichkeit leisten.

Die Führer von Fuhrwerken jeder Art sind, worauf der Polizeipräsident erneut hinweist, verpflichtet, beim Kreuzen von Eisenbahnübergängen, besonders derjenigen der Kleinbahn Breslau-Trebnitz-Praschnitz, die größte Vorsicht walten zu lassen. Bei unachtsamem Kreuzen gefährden die Wagenführer nicht nur ihr eigenes Leben, sondern sie setzen sich auch schweren Bestrafungen auf Grund § 316 Str.-G.-B. aus.

Abfahrtsplätze für Schnee und Eis. Der Polizeipräsident bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß während des kommenden Winters das Abfahren von Schnee und Eis nur auf dem Dreieck zwischen der Dammstraße und dem Wege nach dem Petroleumlager, auf der Pantholzallee zwischen der Pumpstation und dem Petroleumlagerplatz und auf den städtischen Wiesen in Morgenau, soweit sie nicht vom Wasserwert als Baustelle benutzt werden, gestattet ist.

Von dem Kaufmännischen Verbands für weibliche Angestellte wird uns geschrieben: Ein Irrtum und eine Gefahr ist es, wenn Eltern und Vormünder ihre jungen Töchter und weiblichen Pflegebefohlenen dem kaufmännischen Berufe zuführen, weil sie annehmen, daß heute sehr viel weibliche Kräfte als Ersatz der eingezogenen Männer verlangt werden. In Wirklichkeit sieht die Sache ganz anders aus. Für die eingezogenen männlichen Kräfte werden nur weibliche Angestellte verlangt, die jahrelange praktische Tätigkeit durch langjährige Zeugnisse nachweisen können. Sie müssen selbständig arbeiten können und den eingezogenen Angestellten voll ersetzen. Eine eben in einer Handelschule ausgebildete Anfängerin kann das aber nicht, und aus diesem Grunde finden heute weibliche Anfangskräfte schwer Stellung. Die Auskunftsstelle für Frauenberufe des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte (St. Berlin), Garbstraße 30, erteilt kostenlos Auskunft über alle Frauenberufe und gibt Ratschläge für die Berufswahl der weiblichen Jugend. Sprechstunde von 10 bis 13 Uhr.

Die Fachschule des Kaufmännischen Vereins zu Breslau bietet im Winterhalbjahr in wahlreichen Kursen, zu denen auch Damen Zutritt haben, Ausbildung in den verschiedenen Handelsgewerken, wie Buchführung, Kontorpraxis, kaufmännisches Rechnen, sowie Belehrung durch Vorträge über wichtige Abschnitte aus dem kaufmännischen Leben. Englisch wird in mehreren aufsteigenden Stufen betrieben. Neu ist die Einrichtung polnischer Sprachunterrichts, durch den Kaufleute befähigt werden sollen, in den durch den Krieg erschlossenen Handelsgebieten sich erfolgreich zu betätigen. Alles Nähere ist aus den Prospekten zu erfahren.

Die Schule für Harmonischen Gymnastik Kallmeyer (Leitung Frau Maria Almes-Ortlepp) eröffnet neue Kurse ab 15. Oktober. Förderer sind als Gäste in den Unterrichtsstunden nach Anmeldung willkommen. Probehefte bei Hoppe, Zwingerplatz.

Musiknachrichten.

In der geistlichen Musikaufführung, die am Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der Erlöserkirche zum Besten der Kriegshilfe in der Gemeinde stattfindet, singt der Kirchenchor unter Leitung des königlichen Musikdirektors Thomale Chöre von Wallus, Schütz, Lassus, Corbans, Succo, Gulbins, Arnold Mendelssohn und Liszt. Fräulein Gertrud Macho singt eine Arie aus dem Messias von Händel und ein geistliches Lied von Bach. Herr Max Wild trägt eine Violineromane von d'Ambrosio vor, Herr Erich Wuttke spielt das C-Moll-Präludium für Orgel von Bach und führt sämtliche Begleitungen aus, Herr Max Thomale bringt ein geistliches Lied von Anforge zu Gehör und singt das Solo in den Seligpreisungen von Liszt. Eintrittskarten zu 1 Mk., nummeriert und 50 Pfg., unnummeriert sind in den Musikalienhandlungen von Weher, Gaimauer, Hoppe, in der Evang. Buchhandlung, sowie in der Rendantur (Hofplatz 24) erhältlich.

Gans Dielscher wird in seinem 25. hiesigen Nieder- und Balladen-Abende beginnen mit einer Reihe der schönsten Nieder Robert Gaimanns. Darauf folgt eine ihm gewidmete, in Breslau noch nicht

gejüngene Komposition größeren Stils „Die Wallfahrt nach Stebelar“ von Heinrich Heine, vertont durch Franz Marx, dem Dirigenten der Meißner Singakademie. Der nächste Teil enthält moderne Lieder von Gustav Mahler und Joseph Marx und den Schluß bilden Gesänge von Martin Blüdemann und Carl Loewe. (Karten bei Gaimauer.)

Elena Gerhardt wird für Sonnabend, 21. Okt., im Kammermusiksal, ein besonders interessantes Programm zusammenstellen. Die Künstlerin gibt nur einige wenige Konzerte in Deutschland, da sie sich bereits Ende Oktober wieder nach Amerika begibt. (Karten bei Gaimauer.)

Der ausgezeichnete Sänger Hermann Gura veranstaltet Donnerstag, den 20. Oktober, im Kammermusiksal einen Nieder- und Balladenabend. Das Programm umfasst Gesänge von Boerne, Hugo Wolf und Richard Strauss. (Karten bei Gaimauer.)

Eugen d'Albert, der gefeierte Meister des Klavierpiels, wird am 4. November im großen Saale des Konzerthauses einen Klavierabend veranstalten. (Karten bei Gaimauer.)

Die Trio-Vereinigung der Herren Bronislaw von Pogniat, Franz von Szapandowski und Heinz Feyer wird, wie auch im vorigen Winter, wiederum einen Kammermusikabend veranstalten. Es kommen zum Vortrag zwei Trios von Brahms und Tschaikowsky, sowie das hier noch nicht gespielte Kammerkonzert V von Rameau. (Karten bei Gaimauer.)

Der Nieder- und Lautenabend von Elsa Gregorj aus Berlin findet Donnerstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, im Kammermusiksal statt. Das Programm der Künstlerin enthält drei a-theutische, geistliche Volkslieder, einen Niederabzug von neun Liedern, beistellte Frühlingsspiele, von J. M. Schulz (die Lautenbegleitung zu diesem Stills stammt von Elsa Gregorj), ferner Stücke für Laute allein von Johannes Bach, sowie einige Tanzweisen. Karten bei Hoppe, Zwingerplatz 8. (E. Inzerat.)

Sonnabend, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, findet im großen Konzerthaus ein einmaliges Konzert von Emil Sauer statt. Das Programm enthält u. a. Bach, Präludium und Fuge in D-Dur, Beethoven, Mondschinsonate, die Dantesonate von Liszt, sowie Stücke von Chopin, Sauer usw. Karten bei Hoppe. (E. Inzerat.)

Die drei hervorragenden Künstler Arthur Schnabel (Klavier), Karl Fleisch (Violine) und Hugo Wefer (Cello) veranstalten am 10. November einen Kammermusikabend. Karten bei Hoppe. (E. Inzerat.)

Conrad Anforge, der hier mit größtem Erfolg konzertiert hat, ist für einen zweiten Beethoven-Abend verpflichtet worden. Karten bei Hoppe.

Das Möllendorff-Quartett, bestehend aus den Damen Dora von Möllendorff (1. Violine), Hilde Eggers (2. Violine), Dora Samajin (Viola) und Lore Winkler (Cello) gibt am Freitag, 13. Oktober, im Kammermusiksal einen Kammermusikabend. Karten bei Gaimauer.

Theodor Pauls VII. Hausmusikabend ist Franz Schubert gewidmet und bringt den Niederabzug „Die jähne Müllerin“ und „Deutsche Tänze“ für gemischten Chor und Orchester.

Am Freitag, den 20. Oktober, veranstaltet eine junge Berliner Künstlerin, Gertrude Penas, hier einen Niederabend, der zum ersten Male in der Berlin geschickte Mezzosopranistin nach Breslau führt. (Karten im Vertriebsbüro Barasch.)

Am Dienstag, 24. Oktober, wird Frau Lucille von Weingartner-Moorel unter pianistischer Mitwirkung ihres Gemahls, des Großherzogs Generalmusikdirektors Felix von Weingartner einen Niederabend veranstalten, der Gesänge von Hugo Wolf, Johannes Brahms, Robert Schumann und Felix Weingartner bringt. (Karten im Vertriebsbüro Barasch.)

In der Musikschule, verbunden mit Seminar für Musiklehrerinnen, von Fräulein Lucie Menzel, Breslau, Taubenstraße 26, Zweigangstalt Kleinburg, Kurfürstentrasse 2, beginnt das Wintersemester für alle Stufen, 1. bis für Anfänger, am 19. Oktober. Zeugnisse und Diplome des Deutschen Musikpädagogischen Verbandes E. B. Berlin. Zahlreiche Teilnahme an den musikalischen Fachschulen. Vorbereitung für das staatliche Gesangslehrerinnen- und Organistinnenexamen. Die Vorträge in Musikgeschichte hält Dr. R. Kellinger. Anmeldungen werden vom 9. Oktober ab täglich entgegengenommen. (E. Inzerat.)

Das Städtische Konservatorium, Olsauer Straße 74 (Königl. Musikdirektor Max Wundt) beginnt das Winterhalbjahr am 10. Oktober. Herren Prof. Dr. Schubert und Oberorganist G. Hilge haben schon seit längerer Zeit ihre Tätigkeit am Konservatorium wieder aufgenommen. Als neue Lehrkräfte sind ange stellt Fräulein Gertrud Macho (Gesang) und Herr Kurt Seitz (Schilf-Violine).

Breslauer Konservatorium der Musik (Direktor Wlth Pieper), Agnesstraße 2 und Hofstraße 6. Der Unterricht für alle praktischen und theoretischen Fächer der Musik, wie auch im Seminar zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen nach den Bestimmungen des Verbandes der Direktoren deutscher Konservatorien und Musikseminare, beginnt nach den Herbstferien wieder am Freitag, 10. Oktober. Anmeldungen, auch für die Prospektliste, Musikstr. 6, werden jederzeit im Sekretariat, Agnesstraße 2, entgegengenommen.

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Wochenplan der Breslauer Theater vom 8. bis 15. Oktober.				
	Stadttheater	Hoftheater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Sonntag nachm.	—	Kleine Preise. Erziehung zur Ehe Die Lore	Kleine Preise. Erde	Der Graf v. Luxemburg
abends	Carmen	Die Jungfrau von Orleans	Neu einstud. Das Glück im Winkel	Das Dreimäderlhaus
Montag	Bereinsborst. Der fliegende Holländer	Der siebente Tag	Auf. Abnomm. Clavigo Der zerbroch. Krug	Die Kaiserin
Dienstag	Verriegelt. Hieran! Feuersnot	Der siebente Tag	Auf. Abnomm. Clavigo. Der zerbroch. Krug	Das Dreimäderlhaus
Mittwoch nachm.	Die verkaufte Braut	Der siebente Tag	Auf. Abnomm. Clavigo. Der zerbroch. Krug	Wiener Blut
abends	—	—	—	—
Donnerstag	Undine	Die Jungfrau von Orleans	Auf. Abnomm. Das Glück im Winkel	Das Dreimäderlhaus
Freitag	Carmen	Die Jungfrau von Orleans	Auf. Abnomm. Das Glück im Winkel	Das Dreimäderlhaus
Sonnab.	Der Rosenkavalier	Der siebente Tag	Auf. Abnomm. Die Wilschuldigen Die Neuberkmächten	Das Dreimäderlhaus
Sonntag nachm.	—	Kleine Preise. Alt Heidelberg	Gesellschaftliche Vorstellung Clavigo. Der zerbroch. Krug Auf. Abnomm.	—
abends	Othello	Der siebente Tag	Die Wilschuldigen Die Neuberkmächten	—

Stadttheater. Heute Sonntag abends 7½ Uhr gelangt die Oper „Carmen“ mit Herrn Gläser als Koss, Herrn Rudow als Escamillo und Herrn Capell als Moras zur Aufführung. In der Montag abends 8 Uhr als Vereinsvorstellung angelegten „Holländer“ Aufführung singt Fräulein Stahl die Sena. Die übrige Besetzung ist die gleiche wie bei den vorhergehenden Aufführungen. Dienstag abends 7½ Uhr wird zum ersten Male in dieser Spielzeit Richard Strauß' „Feuersnot“ in Szene gehen. Vorher kommt Leo Wechs „Verriegelt“ zur Aufführung. Mittwoch abends ist eine Wiederholung von Smetanas „Verkaufte Braut“ angelegt. Donnerstag abends wird Vorjungs „Undine“ zum ersten Male in dieser Spielzeit gegeben. Freitag 7½ Uhr: „Carmen“ und Sonnabend 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“.

Lothetheater. Heute nachmittags 3½ Uhr wird zu kleinen Preisen erstmalig am Nachmittags Otto Erich Hartlebens Satire „Erziehung zur Ehe“ und des Dichters Plautener „Die Lore“ gespielt. Abends 7 Uhr findet auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung der Neuinszenierung von Schillers „Jungfrau von Orleans“ in der Premierenbesetzung statt. Montag, Dienstag, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag abends dieser Woche wird abends 8 Uhr das erfolgreiche Musikspiel „Der siebente Tag“ von Weich und Schanger gespielt.

Thalia-Theater. Heute nachmittags 5½ Uhr bei kleinen Preisen Schönherr's Bauernschauspiel „Erbe“, das zum ersten Male im Nachmittagsplan erscheint. Abends 8 Uhr findet die erste Aufführung der Neuinszenierung von Subertrams vielgepieltem Schauspiel „Das Glück im Winkel“ mit Gerda Holm, Elly Wöbel und den Herren Alfred Gabel, Viktor Heitz-Juch, Fritz Brauch in den Hauptrollen statt. Montag, Dienstag und Mittwoch wird der Goethe-Kleist-Abend mit „Clavigo“ und „Der zerbrochene Krug“ außer Abonnement wiederholt. Mittwoch nachmittags 3 Uhr werden tiefe beiden wertvollen Werke in einer Schlußvorstellung gespielt. Die nächste Premiere des Thalia-Theaters bringt am nächsten Sonnabend, den 14. d. M., das Lustspiel „Die Neuberkmächten“ von Büchner und „Die Mitschuldigen“ von Grotke. Die Direktion macht nochmals darauf aufmerksam, daß schriftliche Vorstellungen für das nächste Abonnement des Thalia-Theaters für die Monate Dezember, Januar, Februar von jetzt ab im Bureau des Lothetheaters und an der Kasse des Thalia-Theaters entgegengenommen werden. Falls nähere Auskunft über die reservierten Plätze gewünscht ist, den Bestellungen Rückporto beizufügen.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Sonntag, nachmittags geht die Operette „Der Graf von Luxemburg“ von Frau, Lehar zu kleinen Preisen in Szene; abends wird „Das Dreimäderlhaus“ wiederholt. Montag, „Die Kaiserin“. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend: „Das Dreimäderlhaus“. Mittwoch: „Wiener Blut“. Freitag: „Die Esarbas fürstin“.

Breslauer Orchesterverein.

Das erste Abonnementkonzert des Breslauer Orchestervereins am nächsten Mittwoch, 11. Oktober, abends 8 Uhr, wird den Charakter einer Gedächtnisfeier für seinen am 30. Juli d. J. verstorbenen ersten Vorsitzenden, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Meißner tragen und folgendes Programm bringen: 1) Sg. II und V aus dem „Deutschen Requiem“ von Johann Brahms; 2) Cantate „Alles nur nach Gottes Willen“ von J. S. Bach und 3) Symphonie in G-Moll (unvollendet) von Franz Schubert. Anstelle des erkrankten Prof. Weisbart wird Frau Anna Stronck-Kappel aus Wamen als Solistin mitwirken und das Capranfello im Requiem sowie die Arie der Wachsigen Cantate zum Vortrag bringen. Neben ihr ist für das Negativ im letzten Werke die Berliner Altistin Frau Paula Weinbaum gewonnen worden. Die Chöre werden von der Breslauer Singakademie gesungen werden; die Orgelpartie ruht in den Händen des Musikdirektors Anforge. Leiter der Aufführung ist Professor G. Dohrn. Eine öffentliche Generalprobe findet nicht statt.

Die acht vollständigen Symphoniekonzerte des Breslauer Orchestervereins werden auch in diesem Winter wieder an Montag-Abenden stattfinden. Die ersten drei Konzerte werden unter Leitung von Hermann Wehr, die weiteren unter Leitung von Prof. Dr. Dohrn stehen. Die Programme werden die Charaktere der klassischen romantischen und modernen Literatur enthalten, von denen vorläufig zur Aufführung in Aussicht genommen sind: Beethoven: Symphonie Nr. 5 C-Moll; Bach: Suite; Brahms: Symphonie Nr. 1 C-Moll; Schumann: Ouvertüre „Meister“; J. S. Bach: Symphonie C-Moll; Liszt: Rasso, Sonnenkinder; Wagner: Jupiter-Symphonie; Wagner: Faustvorrede, Vorspiel und Liebestag aus „Tristan und Isolde“; Schumann: Violinkonzert; Wolfmann: Klavierkonzert. Ihre solistische Mitwirkung haben vorläufig zugesagt: Gesang: Frau Margula (Breslau), Fräulein Ellen Gerven (Berlin), Klavier: Fräulein Margarete Alt (Berlin), Herr Hüller (Düsseldorf), Fräulein Therese Stasto (Berlin); Violine: Fräulein Steffi Kothake (Breslau). Eintrittskarten für alle acht Abende sind von Mittwoch, 11. Oktober ab bei Gaimauer zu haben.

Die sechs Kammermusikabende des Breslauer Orchestervereins finden in der bevorstehenden Spielzeit 1916/17 in dem gewohnten Rahmen statt. Ausführende der Vorträge sind — wie im vorigen Jahre — Alfred Wittenberg, Hermann Wehr, Walter Mundt, Paul Hermann, Josef Meißner, denen sich bei den Werken mit Klavier Prof. G. Dohrn gesellt. Am ersten Konzert am Donnerstag, den 19. Oktober, wird die ausgezeichnete Cembalo-Spielerin, Frau Wanda Landowska aus Berlin, mitwirken, die von ihren Vorträgen auf dem hiesigen Nachfest und dem vorjährigen Auftreten in einem unserer Kammermusikabende her noch in bester Erinnerung sein dürfte. Ihr Programm für diesen Abend lautet: Biblische Sonate „Der Streit zwischen David und Goliath“ von J. Bach für Cembalo-Solo; Sonate in A-Moll für Klavier und Cembalo, Trio in G-Dur für Cembalo, Violine und Cello von J. Bach. Für die übrigen fünf Konzerte sind folgende Werke zur Aufführung in Aussicht genommen: Beethoven: Streichquartett op. 18 Nr. 5; op. 180; op. 134; Streichquartett op. 29; Sonate für Klavier und Cello op. 102 Nr. 2; Klavier-Trio B-Dur op. 27; Brahms: Streichquartett C-Moll; Streichquartett G-Dur; Klavier-Trio C-Dur; Schumann: Streichquartett D-Dur; Mozart: Streichquartett; Meyer: Klavierquartett A-Moll (zum ersten Male); Moszkowski: Klavierquintett (zum ersten Male); Schubert: Streichquartett A-Moll; Strauß: Streichquartett.

Am morgigen Sonntag findet im Konzerthaus unter Herrn W. Mundt's Leitung das erste populäre Konzert statt. Zur Aufführung kommen u. a. folgende Werke: Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn, Phantasie aus „Die Rauberflöte“ von Mozart, Vorspiel aus „Rohengrin“, Aufforderung zum Tanz von Weber, Szenen aus „Tannhäuser“, Mignon „Ouvertüre von Thomas, Ständchen von Schubert, Motens Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre“ von Wagner, Walzer aus „Der Rosenkavalier“ von R. Strauß und Ouvertüre zu „Prinz Methusalem“ von Joh. Strauß. — Anfang 8 Uhr.

Kunstnachrichten.

Galerie Ernst Arnold, Taubenplatz 1. Die ausgestellten von Professor Fritz Erler (München) auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz gesammelten 48 Gemälde und Pastelle und die Sonderausstellung früherer Werke von Professor Theodor Hagen (Weimar) findet außerordentliches Interesse. Von Plakaten ist ausgestellt eine kirchlich vollendete Bronze von Professor Seger (Berlin) „Der deutsche Michel“. In Privatbesitz gingen über u. a. „Hauptmann von Zuchnow“ aus der Kriegsbilderausstellung und ein Gemälde von Karl Spitzweg „Wuerinner“. Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 9—6 und Sonntags von 11—2 Uhr. Auf die Einrichtung des Jahresabonnements wird besonders hingewiesen.

In der Gemäldegalerie Arthur Lichtenberg-Schlesischer Kunstverein im Schles. Museum für bildende Künste kam in dieser Woche eine Anzahl figürlicher Werke von Johanna Engel (Berlin), von denen Christantemen, Waldmädchen, Bildnis von Prof. Florian Bajer, Musette usw. besonders hervorgehoben seien, neu zur Ausstellung. Ihnen schließt sich noch eine Sammlung Skizzen und schlesische Landschaften von Gertrud Wolff (Weidenbach i. Schles.) an. Der übrige Teil der Ausstellung bleibt nur noch kurze Zeit in seiner jetzigen Zusammenstellung. Die Galerie ist Sonntags von 11—2, an allen Wochentagen von 10—2 Uhr geöffnet.

Im Kunstgewerbehaus „Schleier“, Junkernstraße 9, sind Arbeiten aus der Werkstatt der Frau von Bohn, hier, ausgestellt. Sie umfassen in der Hauptsache kunstvolle Wiederherstellungen wertvoller antiker Silberarbeiten, schlesische Spitzen, schlesische Häubchen, Deden, Teppiche usw.

Vorträge.

Vorträge von Frau Ufer-Geld finden in folgenden Versammlungen statt: Freitag, 13. Oktober, nachmittags 5½ Uhr, im Turnsaal des Christl. Vereins Junger Männer, Neue Taschensstraße 20. Versammlung des Frauen-Missionsbundes (Vorsitzende: Fräulein von Ziempski). Sonnabend, 14. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, im Turnsaal des Christl. Vereins Junger Männer. Versammlung des Schles. Kapellenvereins (Vorsitzende: Fräulein Förstner von der Hölle). Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, im Saal des „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelm-Straße 3b. Versammlung der vereinigten Jungfrauenvereine. Thema: „Deutschlands Morgenröte“. Sonntag, 15. Oktober, abends 9 Uhr, im Unionsaal, Neufeldstraße 51. Versammlung für Kriegesfrauen. Thema: „Kriegsfrauen in Not“. Montag, 16. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Ev. Vereinshaus, Hofstraße 6/8. 5. Jahreskonferenz des Evangel. Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Schlesien. Hauptvortrag 11 Uhr: Frau Ufer-Geld. Nachmittags 3 Uhr im Evang. Vereinshaus, Hofstraße 6/8. Versammlung der Berufsarbeiterinnen der Junger Mission. Nachmittags 6 Uhr im Turnsaal des Christl. Vereins Junger Männer. Versammlung des Frauenbundes zur Befähigung der Kunstfertigkeit. (Vorsitzende: Frau von Ziempski). Abends 8½ Uhr, in Erners Festsaal: Mauritzplatz 6, I. Versammlung für Kriegesfrauen. Thema: „Ereignisse während unserer großen Feldherrn. Einladungszettel zu den Versammlungen für Kriegesfrauen sind kostenlos in der Evang. Buchhandlung, Altbühnenstraße 8, zu haben. Dienstag, den 17. Oktober, Vorträge von Frau Ufer-Geld; nachmittags und abends, im Lehmgraben der Diakonissen-Mutterhaus, Neuhagenstraße 24.

— Einen Vortrag über Griechenland in Wort und Bild veranstaltet Sonnabend, 14. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Mozartsaal der Hermannloge die Deutsch-Griechin Karikista Karapoulos aus Patras. Der Vortrag wird durch über 100 farbenprächtige Lichtbilder erläutert und nach Patras, Korfu (Mithilos), Athen, Piräus, Saloniki, Mazedonien, Saloniki, Mithilos-Kavalla u. v. a. führen. Karten bei Hoppe. (S. Inserat.)

— Über „Neue Erziehungsbede“ wird Fräulein Maria Kronauer, Vorsteherin einer Schule für hauswirtschaftliche Frauenbildung, am Donnerstag, den 12. Oktober, in einer Versammlung der Gruppe für soziale Hilfsarbeit des Vereins Frauenwohl sprechen. Der Vortrag, zu dem auch Gäste Zutritt haben, beginnt 8 1/2 Uhr abends und findet im Vereinszimmer des Konzerthauses statt. Der Eintritt ist frei.

Vereinsnachrichten.

— Der Bürgerverein für den westlichen Teil der inneren Stadt und für das Bürgerwerder hält Montag, 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Unionfestsaal, Neustadtstraße 61, seine Monatsversammlung ab, in welcher die Stadtverordnetenwahlen und andere kommunalanangelegenheiten besprochen werden. Außerdem bietet Privatgelehrter Max Koloff einen Vortrag über: „Rumanien (Geschichte, Land und Volk) und die Lage am Balkan in Hinblick auf Deutschlands Zukunft. Auch Familienangehörige der Mitglieder und Gäste sind willkommen.

— Verein für Geschichte Schlesiens und Verein Schlesischer Altertumsverein. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Vereins, die Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im Kunstgewerbemuseum stattfindet, spricht Pfarrverweser Bretschneider (Wartburg) über das Thema: „Geschichtliche Entwicklung des Breslauer Wismutwappens.“ Gäste sind willkommen.

— Der Verein ehem. 50er hält seine nächste Monatsversammlung am 10. d. M., abends 8 Uhr, in seinem Vereinszimmer, Gastwirtschaft zur Stadt Leipzig, Urulinerstraße 2/4, ab.

— Der Verein ehem. Kameraden des Infanterie-Regts. 62 wird am Dienstag, den 10. d. M., abends 8 Uhr, im Kaufmannshaus an der Schulbrücke eine Versammlung abhalten.

— Der Kameradenverein ehem. Angehöriger des Infanterie-Regiments 59 hält seine Monatsversammlung am 14. Oktober, 8 Uhr abends, im Vereinslokal, Widostr. 13.

— Der Verein ehem. Kameraden des Inf.-Regts. 23 hält am 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Mergners Festsaal, Neue Gasse 25, seine Monatsversammlung ab.

[Botanischer Garten.] Morgen Sonntag ist von 4 Uhr nachmittags ab Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Paul Müller. Von 5 Uhr ab billiger Eintrittspreis. — Halb-jahreskarten im Geschäftszimmer des Gartens.

[Lichttheater.] Morgen Sonntag zwei Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen der vollständige Oskobespielplan. Vorverkauf zu beiden Vorstellungen an der Tageskasse von 11—1 Uhr, sowie im Vertriebsbüro Warasch.

[Kaiserpanorama.] Das Kaiserpanorama, Ring 19, Deckerstraße, bringt in der Woche vom 8. bis 14. Oktober: Flandern, süd-belgisches Kriegsgebiet zur Vorführung. Die Bilder zeigen u. a.: Abgeschlossene Kirchturnipfe, Stellungen im Überschießungsgebiet, beim rechten Flügelmann an der Westfront, Vorgehender Unteroffizierposten, Am Minenwerfer im besetzten Graben, Einbringen belgischer Ueberläufer, Maschinengewehr im Feldkern, Matrosenabteilung für die Maschinengewehre, Bedienung der Bootkanone in Feuerstellung.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: eine Hundesteuerkarte, eine graubraune Reisetasche, ein Hund Schlüssel. — Verloren wurden: eine Sterbeurkunde auf den Namen Maria Schöffel, eine Stofftasche, eine grüne und eine schwarze Ledertasche, ein goldenes Ketten mit Anhänger, eine goldene Damenuhr, ein rotes Markenlebensversicherung. — Zugelaufen ist ein Zwerghund. — Gefunden wurden: am 4. Oktober im „Bärenwäldchen“ eine schwarze leberne Brieftasche mit 80 Mark Papiergeld, in der Nacht zum 2. Oktober aus einer verschlossenen Wohnung auf der Taschenstraße eine Brieftasche mit 80 bis 40 Mark und einigen Brotmarkenheften, am 5. Oktober am Ring ein Kasten mit 100 Eiern, aus einer Schankwirtschaft am Reherberg ein grauer Sommerüberzieher mit Seidenfutter. — Festgenommen wurde: ein Arbeiter, der unter dem Vorwand, Lokomotivführer zu sein, mehrere hiesige Dienstmädchen, denen er die Ehe versprochen, um erhebliche Geldbeträge betrogen hatte, er trug bei den Schwindelen mehrere Ordensbänder und eine Dienstausschreibung. Ferner wurden eine Frau, die am 6. Oktober in einem Geschäft auf der Gartenstraße drei Herrenweizen und einen Damenlat gestohlen hatte, eine Näherin, welche einigen Einkäufe besorgenden Kindern auf der Straße das Geld abgehandelt hatte, und der Haushalter eines Fremdenheims auf der Ebnstraße, der in letzter Zeit wiederholt den übernachtenden Gästen die Schuhe gestohlen hatte, verhaftet.

— Am 5. Oktober wurde eine Frau auf der Universitätsbrücke von einem Fleischwagen überfahren. Sie wurde, erheblich verletzt, in einer Droschke nach ihrer Wohnung auf der Matthiasstraße gebracht.

— Infolge Kurzschlusses in der elektrischen Leitung im Maschinenraum im Kellergehoß des Hauses Schweidnitzer Straße 47 gerieten am Sonnabend, mit 2 1/2 Uhr, alles Schmieröl, eine Bretterwand und eine Holztür in Brand. Das Feuer wurde bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht. — In die Straßenbahn hineingelaufen ist am Sonnabend nachmittags 10 Uhr auf der Pfaffenstraße ein 10-jähriger Junge. Er erlitt beim Sturz eine Kopfverletzung und mußte von Samaritern der Feuerwehr nach dem Allerheiligenhospital geschafft werden. — Am Sonnabend nachmittags 2 1/2 Uhr war ein 41-jähriger Arbeiter in dem Keller des Vincenzhauses an der Gasanlage beschäftigt. Infolge Gasaustrittung aus einem schadhaften Gaskocher schloß der Mann schwere Gasvergiftung. Samariter der Feuerwehr konnten den Sauerstoffapparat mit Erfolg an und schafften den Verunglückten nach dem Allerheiligenhospital.

— Der Maurer und Knecht Martin August Franz Ebert, geb. am 12. November 1888 in Freyermün, Kreis Oppelen, in rügend verdächtig, den seit dem 25. August 1915 vermischten dänischen Staatsangehörigen, Maler Martin Ludwig Mortensen, geb. am 21. Oktober 1886 in Hørslev, getötet und beraubt zu haben. Ebert ist bisher nicht ergriffen worden. Er ist seit 30. Juli 1916 aus Sanftmütigkeit, Kreis Hagen, Provinz Hannover, woselbst er gewohnt hat, flüchtig. Ebert arbeitet wahrscheinlich auf Grund seiner Ausweisung auf Ostschön, Bauernstellen oder in Regelen. Der Gefangene ist 1,70 Meter groß, schlant, hat dunkelblondes Haar, niedrige Stirn, braune Augen, angewachsene Oberlippen, spitzes Kinn, große Nase, gelbe Zähne, kleinen Blonden, aufgedrehten Schnurrbart, längliches Gesicht, Tätowierungen auf dem rechten Unterarm. Inse: Gera, Kreis: geht etwas gebückt. Ist vielleicht mit schwarzem Tadel und grauer Mandelsternhele beiseite. Für die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. Ein Bild des flüchtigen Mann in jedem Polizeirevier und im Zimmer 47 des Polizeipräsidiums eingesehen werden.

Aus dem Geschäftsleben.

— Am 9. Oktober d. J. kann Herr Paul Hoffmann aus Altenburg auf eine 25-jährige Geschäftstätigkeit in Breslauer Buchhandlung in Breslau zurückblicken. Herr Hoffmann bekleidet daselbst zurzeit den Posten eines Abteilungsleiters des Lehrmittels-Instituts.

Anzeigenteil.

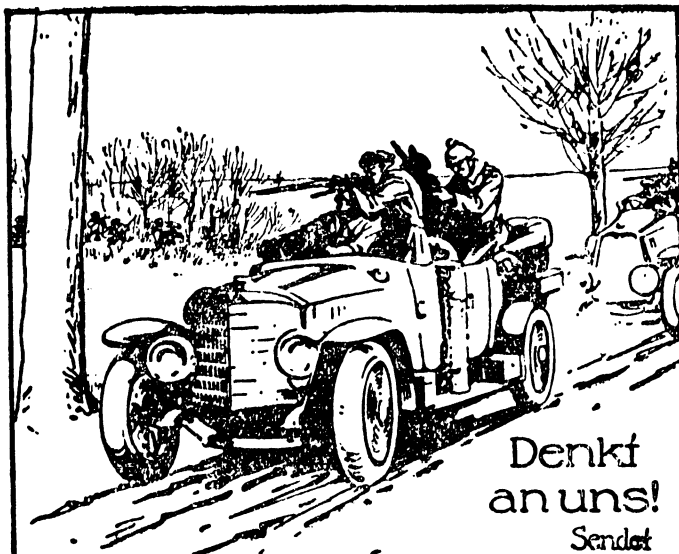
Die 14. Auflage der Kriegskarte der Schlesischen Zeitung

Die Schlacht an der Somme

mit der Front vom 6. Oktober

ist soeben erschienen und für 40 Pf., nach außerhalb gegen Voreinsendung von 50 Pf. oder gegen Nachnahme für 70 Pf. erhältlich in der

Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.



Denkt
an uns!
Sendet

Galem Aleikum

(Hohlmundstück)

Galem Gols

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück.

einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!

50 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden.

Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d.Königs v. Sachsen.



Trussfrei!



Natürlicher BILINER Natron-Lithion-reicher alkalische SAUERBRUNN

Vorzügl. Heilwirkung bei Gicht, Diabetes, Magen-, Darm-, Nieren- u. Blasenleiden, Hämorrhoiden usw. Man befrage über die Wertigkeit des „Biliner“ den Hausarzt.

Gedenket

der Kriegsfürsorge unseres Vereins

bei

Kriegsgewinnen, Jahresabschlüssen, festlichen Familienereignissen und letztwilligen Verfügungen.

Wer uns mindestens 50 Mark spendet, hat Anspruch auf die nach dem Entwurf von Professor Gaul geprägte, nicht fälschliche Erinnerungsmünze.

Breslauer Verein vom Roten Kreuz.

Geschäftsstelle: Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7.

Galerie Arnold

Breslau • Tauenhienplatz 1, L

Kriegsbilder Prof. Fritz Erler.

Geöffnet von 9—6, Sonntag von 11—2 Uhr.

HERBST- und WINTERKUREN in

BAD POSTYEN

(Westungarn) 9 von Wien 3 h „D Zug“
Thermia-Palast. Das ideale Badehotel. —
Anfragen: (am best. telegraphisch) Bade-direktion Postyén.

GEGEN GICHT-RHEUMA-ISCHIAS

Harmonische Gymnastik Kallmeyer.

Allw. Vortr. f. Breslau

Frau Clara Altes-Ortlepp,

diplomiert.

Ohlauer Stadtgraben 15. Telefon 11 750.

Schreibmaschinen-Arb.-Büro (seit 1899)

Marg. Weker, Sadownastraße 64, 1. Stod. — Telefon 7260.
Wissenschaftliche, techn., liter. u. and. Arb. (Feldbriefe) nach Abschrift u. Diktat. — Vervielfältigungen. — Stenogr. — Schnell, diskret. [5]

Damenhüte

Neueste Modelle in reichhaltiger Auswahl
eingetroffen.

[5]

M. Gerstel

Schweidnitzer Straße 10/11.

Imprägnierte, reinseidene Damen-Mäntelstoffe

Baruch & Loewy, Schirmfabrik
Schweidnitzer Strasse 21.

Erstkl. Wiener Zuschneide-Schule

für Damen- und Kinder-Garderobe.

Extra-Kurse für Damen bes. Stände. — Blumen-Kurse 10 M.

Prima-Meister. — Prosp. gratis. — Eintritt täglich.

Frau E. Richter,

gebr. Lehrerin aus Wien, Breslau V, Gartenstraße 30, Ecke Südfenster

Mäntel und Jackenkleider

nur letzte Neuheiten — Einzelverkauf zu Fabrikpreisen

Epstein & Süssmann

Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik [5]

Reuschstr. 60/61, I. u. II., gegenüber der Büttnerstraße.

Sonntag 11—1.

Modellhüte

Erster deutscher
und Wiener Häuser

und [9]

eigene Modelle
in solider Preislage.

Paul Neugebauer jr.,

Ohlauerstraße, Ecke Christophorplatz.

Umarbeitungen bitte baldigst einzuliefern.

Möbel

Preise billigst, ohne Steuerzuschlag.

Ständiges Lager ca. 100 kompletter Ausstattungen.

Bei späterer Lieferung kostenlose Aufbewahrung.

1. Geschäft: Schuh-
brücke
Nr. 27.

Paul Petzold

Telephon 2804.

Lieferant der Beamtenvereine sowie der Lehrervereine.

Breslauer Consum-Verein.

Von Montag, den 9. d. M. ab, werden bis auf weiteres
in unserem Kontor

Kreuzstraße 28

und in den Verkaufsstellen

Nr. 31, Subenstraße 32,

72, Kaiser-Wilhelm-Straße 147,

75, Westendstraße 69,

ferner in unserem

Kohlenlager I, Löschstraße,

Kohlenlager II, Märkische Straße 8,

Kohlenlager III, Scheibenberg 1/3,

Kohlenlager IV, Striegauer Straße

Bestellungen auf

Kartoffeln

von solchen Mitgliedern entgegengenommen, welche im Besitz eines vom hiesigen Magistrat ausgestellten Bezugsscheines sind. Die Abgabe erfolgt zu den am Lieferungsstage gültigen Preisen und zu den Bedingungen des hiesigen Magistrats, jedoch nur an solche Mitglieder, welche in der Lage sind, die Kartoffeln abholen zu lassen, wodurch sich der Preis um 20 Pf. pro Zentner ermäßigt. Eine Zufuhrung ist ausgeschlossen. Jede oder dergl. sind bei der Abholung mitzubringen.

Breslau, den 7. Oktober 1916.

Die Direktion.

Der Hilfsaktion des Breslauer Großhandels

sind seit ihrer letzten Veröffentlichung an Spenden zugegangen:

Kaufmännischer Verein, 3. Spende, 300 M. Reimann u. Thonke, 4. Spende, 100 M. Wentscher u. Leiby, d. Bank für Handel und Industrie, 25 M. Salomon Cohn, 4. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 30 M. Carl Schirdehn, 3. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 100 M. Brann u. Glaz, d. Bank für Handel und Industrie, 20 M. Georg Haberfort, 3. Spende, 50 M. Brebau u. Lange, 2. Spende, d. E. Heimann, 20 M. J. Wöhm u. Co., 2. Spende, 30 M. Carl Nisch, 2. Spende, 50 M. Breslauer Capitul- und Verbandstoff-Fabrik, Inh. Paul Wohlfahrt, 300 M. J. Fodor Juchz, i. J. J. Juchz jr., 2. Spende, d. E. Heimann, 50 M. Yuda u. Heinrich 50 M. Vereinigung Schlesischer Getreide-, Saatens-, Mehl- und Futtermittel-Interessenten, C. W. Sitz zu Breslau, 3. Spende, 1500 M. D. Guttentag, 2. Spende, d. Schlesische Handelsbank, 25 M. M. M. Memat, 2. Spende, d. Städtische Bank, 20 M. Ungenannt, 12. Spende, 1000 M. Verthold Schäfer, i. J. A. Louis Schäfer, 2. Spende, 60 M. Schenitzer u. Jacobowitz 20 M. Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Lieferungsgesellschaft, d. Dresdner Bank, 300 M. G. A. Oelt, 2. Spende, d. Dresdner Bank, 10 M. Marius Wry, 4. Spende, d. Dresdner Bank, 30 M. Frau Apotheker Anna Muhr, 2. Spende, d. Dresdner Bank, 25 M. Gustav Sperlich, 3. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 50 M. Frau Anna Linger, 2. Spende, 300 M. Moritz Schottländer, 2. Spende, 100 M. Rudolf Petersdorff 100 M. Heimann u. Seidenberg, 3. Spende, 100 M. A. J. Mugban, 4. Spende, 100 M. J. H. Büchler, 12. Spende, d. Schlesische Handelsbank, 10 M. Gebr. Friedenthal, 2. Spende, d. Schlesische Handelsbank, 500 M. J. Aufrecht, 3. Spende, d. Brinz u. Ward jr., 300 M. Friedr. Gedmann, 2. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 30 M. Oscar Mohr, 2. Spende, 50 M. Friedmann u. Bendir, 2. Spende, 50 M. Leiby u. Sieradzky, 2. Spende, 50 M. Friedländer u. Marcus, 4. Spende, 20 M. Paul Cohn, 2. Spende, 20 M. Fingerhut u. Co., 2. Spende, 50 M. Centauer, 2. Spende, 50 M. Jakob Leiby u. Co., 2. Spende, 100 M. Cassirer Söhne, 2. Spende, 200 M. Arnold W. Kränkel Nachf., 2. Spende, 50 M. Siegmund Bresler, 3. Spende, 10 M. Altmann u. Friebe, 2. Spende, 30 M. Simon Bernhardt Lebi, 4. Spende, 100 M. Chokoladenfabrik „Bram“, Hermann Wanger u. Co., G. m. b. H., 50 M. Wilhelm Laste u. Co., 3. Spende, 50 M. Bloch u. Lubliner jr., 2. Spende, 200 M. Carl Frey u. Söhne, d. Schlesischen Bankverein, 100 M. Danziger u. Schreier, 3. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 200 M. J. Traumann, 3. Spende, 50 M. Schoeder u. Beholdt, 3. Spende, 50 M. Weiß, Bogorichelsky u. Co., 10 M. Nadur u. Scharte, 3. Spende, 100 M. Louis Wit 5 M. W. Wayer, 3. Spende, 20 M. Mag Montag, 2. Spende, 10 M. Schlesischer Bankverein, 3. Spende, 500 M. Carl und Albert Walter, 3. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel, 50 M. Breslauer Kornbrennereien, Eugen Lorenz, Ludwig u. Co., 25 M. Alfred Bernhardt, 3. Spende, 10 M. Oscar Bartels, 3. Spende, 50 M. S. Frieberg, 2. Spende, 30 M. Frigola u. Co., 2. Spende, 20 M. C. F. Wod, 4. Spende, 50 M. Emanuel Kräupner, 4. Spende, 50 M. J. Wamlof, 3. Spende, 50 M. Otto Orowatzky, 4. Spende, 100 M. Ungenannt 10 M. Franz Tellmann, 2. Spende, 300 M. Sandberg, Schottländer u. Co., 4. Spende, 30 M. Gustav Pilopp 25 M. Simon Hartmann, 2. Spende, 25 M. Tuch u. Angres, 3. Spende, 50 M. S. Danziger, d. Schlesischen Bankverein, 20 M. M. Hofe 5 M. Hugo Schalscha, i. J. A. Orger u. Blumenfeld, 2. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 100 M. Georg Buch, i. J. A. Adolph Kiesler, 3. Spende, 100 M. Breslauer Kreditbank, 2. Spende, 5 M. Schlesische Strohhutfabrik Albert Goldstein Nachf., 5 M. C. Ripte, Brauer, d. E. Heimann, 100 M. Carl Dülfer, 2. Spende, 50 M. Gustav Striebol und Carl Schirmer, 3. Spende, 100 M. Fritz Sachs u. Co., 5. Spende, 300 M. Marcus Nelson u. Sohn, 2. Spende, 100 M. Mag Stengel 50 M. Hermann Schönberg, 2. Spende, 20 M. Kamphausen u. Riebig, G. m. b. H., 3. Spende, 20 M. C. A. Fildebrandt, 3. Spende, 10 M. G. G. Hirschberg, 3. Spende, 10 M. Ferd. Karliner 10 M. Fedor Grünthal, 2. Spende, 10 M. W. Falk, 2. Spende, 30 M. Emanuel Hofengarten, 3. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 20 M. Fritz Schiblowe, 2. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 100 M. Schlesische Dachpappenfabrik, Gaymann u. Rothmann, G. m. b. H., 2. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 100 M. Meijow u. Waldbachmidt, G. m. b. H., 50 M. D. Deläner, 2. Spende, 10 M. Gustav Roette, 2. Spende, 50 M. M. S. Brann u. Co., 2. Spende, 30 M. Theodor Glüdsman, i. J. A. J. Glüdsman u. Co., 2. Spende, 100 M. Robert und Julius Wentscher, 2. Spende, 30 M. G. und R. Ritter, 3. Spende, d. Brinz u. Ward jr., 100 M. Josef Müller, 2. Spende, 25 M. Georg Seidel, i. J. A. Seidel u. Co., 2. Spende, 500 M. Conrad Sternberg, 2. Spende, 5 M. Julius Lion, 4. Spende, d. E. Heimann, 100 M. M. Sonnenfeld, d. E. Heimann, 30 M. Gerion Fränkel, 3. Spende, d. E. Heimann, 25 M. Moritz Sonnenfeld, 3. Spende, d. E. Heimann, 20 M. Eugen Calmann, 2. Spende, d. Doberich u. Bielekowsky, 20 M. W. Matthias Nachf., d. E. Heimann, 20 M. Julius Sachs, 4. Spende, d. E. Heimann, 15 M. Josef Licht, 2. Spende, d. E. Heimann 20 M. Gebr. Weiser, 4. Spende, 100 M. Pöpelwitzer Getreiden-Fabrik Bruno Bösch, 3. Spende, 30 M. Deutsche Vacuum-Öl-Lieferungsgesellschaft, Hamburg 100 M. Ungenannt, weitere Spenden 4000 M. Verein deutscher Zuckerröhrer C. W. d. Dresdner Bank 100 M. C. Fröhlich, 2. Spende, d. Dresdner Bank 50 M. Max Cohn u. Co., 2. Spende, d. Dresdner Bank 25 M. Leopold Löwenstein, 2. Spende, d. Dresdner Bank 10 M. Otto Seling, 2. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 50 M. Altmann u. Eichengrün 3 M. Louis Brinniger i. J. A. D. Guttentag, 2. Spende, 20 M. Birnbaum u. Lustig, 2. Spende, 50 M. Ungenannt 20 M. Albert Guttman, aus einem Vergleich 30 M. Kaufmännischer Verein, 4. Spende, 300 M. Julius Aber, 2. Spende, 20 M. Ungenannt 5 M. Albert Schäfer, 4. Spende, d. Schles. Bankverein 25 M. Fritz Baum 100 M. J. u. W. Brieger, 3. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 50 M. Leopold Cohn, 4. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 100 M. Lichtenstein u. Wachner, 2. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 100 M. Louis Wendriner, 3. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 200 M. J. J. Veier, 3. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 100 M. Verthold Cohn, durch Bank für Handel und Industrie 100 M. G. S. Segalowitz, 2. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 100 M. Moritz Sternberg, 2. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 100 M. Julius Friedmann, 2. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 100 M. Wentscher u. Leiby, 8. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 25 M. Wiener u. Kuznath, 2. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 100 M. Meher Rosenberger, d. G. v. Bachaly's Enkel 360 M. Richter u. Schag, 4. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel 100 M. Richter u. Schag, 5. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel 100 M. Moritz Herrnstadt, 4. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel 50 M. J. B. Hamburger, 4. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel 500 M. Julius Schenke, 2. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel 50 M. Gräff. Genkelsche Generaldirektion, Abtheilung Breslau, 3. Spende, 150 M. Oscar Schustan, 2. Spende, 100 M. Prädell u. Schöber, d. Schles. Bankverein 20 M. Gustav Sperlich, 4. Spende, d. Schles. Bankverein 50 M. Raim u. Schlesinger, 3. Spende, d. Schles. Bankverein 200 M. B. Stanner, 2. Spende, 10 M. J. H. Büchler, 13. Spende, d. Schles. Handelsbank 10 M. J. H. Büchler, 14. Spende, d. Schles. Handelsbank 10 M. Georg Fildebrandt, 2. Spende, d. Schles. Handelsbank 20 M. A. V. Hirschfeld, 5. Spende, d. Schles. Handelsbank 10 M. Erich Lange, i. J. A. Joseph Abramczyk, 4. Spende, d. Schles. Handelsbank 50 M. Louis Leiby jr., 5. Spende, d. E. Heimann 100 M. Leo Goldstein, 5. Spende, 200 M. J. Pelz u. Co., 5. Spende, d. Brinz u. Ward jr. 50 M. Ungenannt, weitere Spende 1000 M. Zweite Brüder-Gesellschaft, d. Brinz u. Ward jr., 2. Spende, 300 M. W. D. Hellinger, 4. Spende, d. Jaffe u. Co. 50 M. J. Kurländer, 2. Spende

1000 M. E. Berthöffer, 5. Spende 100 M. E. C. Goldschmidt u. Sohn, 3. Spende 300 M. Moritz Herrnstadt, 5. Spende 50 M. Breslauer Kaufmännischer Verein v. 1834 300 M. G. Mandowatzky, 3. Spende 20 M. Julius Sachs, 5. Spende, d. E. Heimann 20 M. Knobloch und Hofmann, i. J. A. Arnold Karfunkelstein 300 M. J. Traumann, 4. Spende 30 M. W. Gud u. Wedelmann, 3. Spende 10 M. S. Glaser, 4. Spende 25 M. Broder, Leiby u. Co., 2. Spende 100 M. E. Sternberg, Dingerhandlung, 4. Spende 500 M. Ernst Gottschalk, 5. Spende 50 M. Oberschlesisches Holz-Comptoir Vurschil u. Mann, 2. Spende 100 M. Julius Sachs jr., 5. Spende, d. E. Heimann 100 M. Fritz Regel, G. m. b. H., 2. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel 50 M. Rosowski u. Zeltich, 2. Spende 50 M. J. Rothmann u. Co., 3. Spende 20 M. Schlesische Feuer-Versicherung, 4. Spende 300 M. Carl Eppenstein, i. J. A. Erber u. Eppenstein 1000 M. Mag Guttman, 4. Spende 20 M. Goldner u. Altmann, 5. Spende 50 M. A. J. Kenfing, 3. Spende 100 M. Schaefer u. Schaefer, 3. Spende 50 M. Reimann u. Thonke, 5. Spende 100 M. A. J. Mugban, 5. Spende 100 M. M. Wohlfahrt, 2. Spende 100 M. Dresdner Bank, 4. Spende 500 M. Gebr. Walscher, 2. Spende 50 M. Weisenberg u. Brauer, 5. Spende 30 M. C. Koch, 2. Spende 20 M. Gebr. Trautner Nachf., 5. Spende 200 M. Albert Gahn, Profurist, 3. Spende 20 M. Alois König, 2. Spende 50 M. Hamburger u. Mallison, 5. Spende 300 M. S. Freund u. Co., 2. Spende 25 M. E. Kaitig u. Co. 50 M. J. Fischbaur, 2. Spende 100 M. Krieg u. Dalibor, 3. Spende, d. Städtische Bank 20 M. August Dinow, 4. Spende, d. Schles. Bankverein 20 M. Leopold Leiby, 3. Spende 100 M. Rosener u. Cohn, 3. Spende 20 M. Siebert Peiser, 2. Spende 20 M. M. G. Winoff, 5. Spende 25 M. Weck u. Sohn, 3. Spende 100 M. Eugen Wienslowitz, 5. Spende 100 M. Heinrich Gewaltig, 3. Spende 30 M. R. Schäfer, 2. Spende 50 M. Salo Redlich jr., 3. Spende 30 M. R. Schauer, 2. Spende, d. E. Heimann 20 M. Gebr. Kornicker, 2. Spende, d. Schles. Bankverein 20 M. Julius Hofert u. Co., 3. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel 50 M. Aleg Stein, 3. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel 30 M. C. Lewin, 5. Spende 50 M. Elise Firtz 500 M. Alwin Eberhardt, 3. Spende 200 M. Georg Brinniger, 2. Spende 20 M. Ignaz Ehrmann, 4. Spende 300 M. Carl Nisch, 3. Spende 50 M. Ernst Kirdner, 4. Spende, d. Bank für Handel und Industrie 300 M. Schlesische Treuhand- und Vermögens-Verwaltungs-Aktien-Gesellschaft, 3. Spende, d. E. Heimann 50 M. Otto u. Gerhardt, 3. Spende, d. Schles. Bankverein 100 M. Paul Merle, 5. Spende, d. Schles. Bankverein 100 M. Lippmann Bloch, 5. Spende 75 M. Bank für Handel und Industrie, 5. Spende 300 M. Gebr. Jacobowitz, 3. Spende 10 M. Alexander Süßmann, 2. Spende, 10 M. C. Hertonski, 5. Spende 50 M. Julius Süßmann 100 M. Kaisers Kaffeegeschäft, G. m. b. H., 6. Spende, 500 M. Sperlich u. Wentsch, 2. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel, 30 M. J. Magbör, d. E. Heimann, 20 M. Albert Müller 10 M. Eugen Perle 20 M. Gebr. Kahler 20 M. Moritz Rosziewicz, 5. Spende, 100 M. Josef Lubinski 50 M. Oscar Witt 5 M. Willy Wülder, 2. Spende, d. E. Heimann, 50 M. Wohl u. Hofmann, 2. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 50 M. Lucas Nachf. Kraentel, 3. Spende, d. E. Heimann, 100 M. Hermann Freund, 2. Spende, 3 M. Ferdinand Karliner, 2. Spende, 10 M. Georgi u. Wartsch, 4. Spende, d. E. Heimann, 100 M. Fischer u. Diebler, d. Schlesischen Bankverein, 100 M. Neuenberg u. Jarodi, 7. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 300 M. Moritz Landsberger, 3. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 50 M. Wentscher u. Leiby, 9. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 25 M. Meit u. Wratte, 3. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 50 M. Salomon Cohn, 5. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 30 M. Otto Stiebler, 4. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 100 M. Smojewer u. Co., 2. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 300 M. Hermann Schottländer, 4. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 100 M. Gebrüder Koller, 4. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 100 M. Die Inhaber der Firma M. G. Leuchtag Nachf., 3. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 300 M. Arthur Deter, 4. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 100 M. Meher Rosenfeld, 4. Spende, 3 M. J. Rema 200 M. Nicolai u. Schmetzer, 2. Spende, 10 M. Marcus Kanter, 2. Spende, 50 M. Friedrich Gedmann, 3. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 100 M. Carl Leipziger, 2. Spende, 100 M. Carl Schirmer, 2. Spende, 100 M. Breslauer Capitul- und Verbandstoff-Fabrik, 2. Spende, 200 M. R. Keiler 30 M. Theodor Görlitz, 2. Spende, 20 M. Arthur Wolff, 3. Spende, 20 M. Albert Pfeilner, 3. Spende, 30 M. Alexander Schreiner, d. E. Heimann, 10 M. Jacob Loewenthal, 2. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 30 M. C. F. Weber, U. G. Leipzig-Platz, d. Schlesischen Bankverein, 50 M. Kommerzienrat Hugo Wöhlitz, d. G. v. Bachaly's Enkel, 100 M. J. Franke, 2. Spende, 150 M. Hugo Cohn, 3. Spende, 100 M. Frost u. Zönnel, 4. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 20 M. Heinrich Gadmann, 3. Spende, d. G. v. Bachaly's Enkel, 10 M. Ein- und Verkaufsgesellschaft Breslauer Kolonialwarenhandler, d. Bank für Handel und Industrie, 300 M. Hausmann u. Leiby, 2. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 10 M. Brann u. Glaz, 2. Spende, d. Bank für Handel und Industrie, 10 M. Frau Hedwig Engel, 2. Spende, d. Brinz u. Ward jr., 50 M. Leopold Schreiber, 3. Spende, d. Schlesischen Bankverein, 50 M. Bernhard Schiffer Nachf., 100 M. Carl Pulvermacher, 2. Spende, d. Dresdner Bank, 10 M. Angres u. Wolckowitz, 4. Spende, d. Dresdner Bank, 30 M. Mag Witt 4. Spende, d. Dresdner Bank, 30 M. Carl Becker u. Co., 4. Spende, 200 M. Ungenannt, weitere Spende, 1000 M. Reinhold Thomas 10 M. Ruffer u. Co., 2. Spende, 100 M. Adam u. Kufse 3 M. Landsberger, u. Sachs, 4. Spende, 100 M. Ring u. Landsberger, 3. Spende, 100 M. Caesar Reichert, d. Dresdner Bank 100 M. Frau Apotheker M. Muhr, 3. Spende, d. Dresdner Bank 25 M. Moritz Herrnstadt, 6. Spende 30 M. Carl Selbstherr, i. J. A. Gebrüder Selbstherr, 2. Spende 200 M. J. H. Büchler, 15.—19. Spende, d. Schles. Handelsbank 50 M. Emanuel Louis Cohn 10 M. S. Rawicz, 3. Spende, d. Schles. Handelsbank 30 M. Nidel u. Girsh, 7. Spende, d. Schles. Handelsbank 10 M. Frau Marie Breslauer, 2. Spende, d. Schles. Handelsbank 500 M. Hans Breslauer, d. Schles. Handelsbank 200 M. Ungenannt, 18.—23. Spende 6000 M. Carl Eppenstein, i. J. A. Erber u. Eppenstein 1000 M. Georg Leh, 3. Spende 400 M. Fritz Baum, 2. Spende 100 M. Mar Guttman, 5. Spende 50 M. Moritz Herrnstadt, 7. Spende 50 M. Leo Goldstein, 6. Spende 300 M. Schlesinger u. Grünbaum, 3. Spende 500 M. Consul C. Becker, Ertztrassen 500 M. Adolf Danziger, 4. Spende 50 M. Fritz Regel, weitere Spenden 80 M. Dittmar Wolfsohn 20 M. W. Gerfel, 4. Spende 500 M. Wentscher u. Leiby, weitere Spenden 225 M. Ungenannt 10 M. Meher Rosenfeld, 5. Spende 15 M. „Almanach“ Versicherungs-A. G. Berlin, durch Photograph u. Co., Breslau, 3. Spende 75 M. J. J. Schreiber, 4. Spende 100 M. C. Sieradski 3 M. Jacob Lobertal, 5. Spende 200 M. Fritz Sachs u. Co., 6. Spende 300 M. Kamphausen u. Riebig, G. m. b. H., 3. Spende 20 M. Scheider u. Richter Nachf., 6. Spende 100 M. J. Veier 10 M. Gapski u. Klinkenberger, 2. Spende 50 M. Julius Wehl 20 M. Kaufmännischer Verein, 5. Spende 300 M. Conrad Stephan, weitere Spenden 480 M. Cornet Orzimef u. Herzog, weitere Spenden 330 M. Rosen u. Schwarzwald, weitere Spenden 1100 M. Erber u. Eppenstein, weitere Spenden 1100 M. Wolfsohn u. Ehrlich, weitere Spenden 90 M. M. Berle, weitere Spenden 175 M. Sterg u. Mühlner, weitere Spenden 500 M. Lipschütz u. Weiser, weitere Spenden 3000 M. Koppenheim u. Goldschmidt, weitere Spenden 3000 M. Albert Aub, weitere Spenden 3000 M. Rary u. Gerson, weitere Spenden 275 M. Ewald Wellmann, i. J. A. J. Mar u. Co., weitere Spenden 300 M. Jacob Hamburger u. Sohn, weitere Spenden 550 M. Subdirektor J. Friedrich, weitere Spenden 550 M. C. L. Wartsch, weitere Spenden 165 M. Oscar Gieger, weitere Spenden 550 M. Speiers Schuhwarenhaus, weitere Spenden 110 M. Ed. Stephan's Nachf., weitere Spenden 33 M. Hubert Nisch, weitere Spenden 55 M. Gustav Striebol, weitere Spenden 330 M. A. Webemann, weitere Spenden 330 M. Ad. Kimpfe, weitere Spenden 55 M. D. Schlesinger jr., weitere Spenden 220 M. Th. Schagitz, weitere Spenden 110 M. Bruno Liebrecht, weitere Spenden 300 M. Paul Goldstein, weitere Spenden 55 M. C. Becker u. Co., weitere Spenden 330 M. Hans Stein, i. J. A. Benno Bielekowsky, weitere Spenden 220 M. Dietrich Stand u. Wöhm, weitere Spenden 55 M. J. Aufrecht, weitere Spenden 220 M. Conrad Nigling, weitere Spenden 330 M. Georg

Schleyer, weitere Spenden 110 M. S. Jörder u. Girshberg, weitere Spenden 33 M. Richard Herdelwit, weitere Spenden 55 M. Josef Kober, weitere Spenden 550 M. W. Trautwein, weitere Spenden 55 M. M. Spiegel, weitere Spenden 55 M. Matthias, Hecht u. Co., weitere Spenden 120 M. Elisabeth Schäfer-Ganien, weitere Spenden 220 M. Raim u. Schlesinger, 4. Spende, durch Schles. Bankverein 220 M. Mag Witschlow, 4. Spende, d. Schles. Bankverein 220 M. Zusammen 67 293.60 M. Eingegangen ins-gesamt bis inkl. 4. Oktober 275 513.10 M.

Wir bitten die Breslauer Kaufmannschaft: Helfen Sie uns weiter bei der Durchführung der von uns übernommenen Pflichten, spenden Sie reichlich, es gilt die bedürftigen Angehörigen unserer vor dem Feinde stehenden und der vielen Berufsgeoffen, die durch den Krieg in Not geraten sind, vor weiteren Sorgen zu bewahren; welch hohe Befriedigung muß einem jeden das Bewußtsein gemähren, nach Kräften mit dabei gewirkt zu haben, in dieser ersten Zeit in tief beklagenswerte Kreise einen Sonnenstrahl der Freude hineinzutragen.

Breslau, im Oktober 1916.

Die Hilfsaktion des Breslauer Großhandels.

R. Hönisch, Architekt u. gerichtlich beeidigter Sachverständiger über bauliche Angelegenheiten für die Gerichte des Oberlandesgerichts Bez. Breslau, und Taxator des Landgerichts Bez. Breslau, Breslau 13, Charlottenstraße 6. Tel. 7371. 15

— Bau-Projekte, Wert- und Feuer-Versicherungs-Taxen, — Gntachten, Revisionen, Brand- u. Pilzschäden, Berechn. hier u. auswärts.

Expedition

übernimmt für Stüdgüter und Wagonladungen sowie Kartoffeln-Abfuhr unter sehr günstigen Bedingungen

A. Braun,
Sonnenstraße 37. Tel. 69.

Neue oder gebrauchte, aber gut erhaltene

Frikations - Spindelpresse

mit mindestens 140 mm Spindel Durchmesser, etwa 400 mm Sub mit Ausstoßvorrichtung, (2)

zu kaufen gesucht.

Gesf. Angebote mit Preis an

**Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche
Kabelwerke A.-G.,
Hedderheim b. Frankfurt a. M.**

Kontursverfahren.

Über den Nachlaß des Galt-hausbesizers Daniel Kucharczyk in Sellenwald wird heute am 5. Oktober 1916, nachmittags 4 Uhr das beschrankte Pfandversteigerungsverfahren eröffnet. Der Konkursverwalter ernannt, Konkursverwalter ernannt, Konkursforderungen sind bis zum 1. Dezember 1916 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des Nachlasses und über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 27. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 22. Dezember 1916, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Oktober 1916 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Landsberg Oe.

Aufgebot.

Die Erben der am 26. März 1916 hierorts verstorbenen ledigen Vertha Altmel: 1. Witwe Pauline Kahl, geb. Nöhrich, hier, 2. Ehegatte Gustav Altmel, nicht zu Landsberg, 3. Frau Scholz zu Girsberg, 4. die minderjährigen Kinder des verstorbenen Ehegatten Reinhold Altmel aus Bremen, vertreten durch ihre Mutter, Witwe Gertrud Altmel in Bremen, 5. die Arbeiterin Ida Nöhrich zu Girsberg, 6. der Schmied Paul Nöhrich in Girsberg, vertreten sämtlich durch den Rechtsanwalt Dr. Kraemer u. Hermsdorf u. A., haben das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbrieftes über die fällig-prozentige Nießhypothek von 2800 M., welche als vorläufiges Watererbe der ursprünglichen Gläubiger eingetragen und mit dem Zinsen vom 1. Januar 1892 am 6. Januar 1892 auf die Erblasserin Altmel umgeschrieben worden ist, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem hierdurch auf den 29. Dezember 1916, vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 15 anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Hermesdorf (Anwalt), 27. September 1916.

Königliches Amtsgericht.

In der Zwangsversteigerungssache von Blatt 688 Pflaum fällt der auf den 11. Oktober 1916 anberaumte Versteigerungstermin fort.

Königliches Amtsgericht Landsberg.

Im Handelsregister Nr. 38 ist bei der Firma: „Girshberger Holzindustrie und Kunsttischlerei“ eingetragen: „Kontursverfahren eröffnet“. Der Konkursverwalter ernannt, Konkursforderungen sind bis zum 1. Dezember 1916 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des Nachlasses und über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 27. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 22. Dezember 1916, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Oktober 1916 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Landsberg Oe.

Im Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 258 heute eine neue Firma eingetragen: „Gedwig Nöhrich, Butter- und Delikatessengeschäft in Zarnowitz“. Inhaber Frau Kaufmann Gedwig Nöhrich geborene Weigel in Zarnowitz. Amtsgericht Zarnowitz, den 28. September 1916.

Im Handelsregister Abteilung A ist bei der Firma „Möbelhülle der vereinigten Tischlermeister-Verse“ in Neisse eingetragen worden: Der Tischlermeister Albrecht Hoffmann ist infolge Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist der Architekt Fritz Scholz in Neisse in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft ist Fritz Scholz nicht ermächtigt. Amtsgericht Neisse, 4. 10. 16.

Im Handelsregister Abteilung A Nr. 1231 ist am 3. Oktober 1916 die Firma „Georg Schindler-Kattowitz“ und als deren Inhaber der Kaufmann Georg Schindler in Kattowitz eingetragen worden.

Amtsgericht Kattowitz.

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 118 ist bei der Firma „Georg Schindler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Domb am 2. Oktober 1916 folgendes eingetragen worden: An Stelle des am 1. Oktober 1916 ausgeschiedenen Geschäftsführers Georg Schindler ist der Kaufmann Hermann Gavauner a. St. in Kattowitz als neuer Geschäftsführer bestellt. Kattowitz, den 2. Oktober 1916.

Amtsgericht Kattowitz.

In unserem Handelsregister Nr. 118 ist heute unter Nr. 110 eingetragene Firma Hermann Wolf, Kabelschneider, gelöscht worden. Gabelschneider, den 6. Oktober 1916.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Bd. I Nr. 33 ist bei der Firma „Curt Seibt, Buchhandlung, Waldenburg“ am 2. Oktober 1916 eingetragen: Inhaberin ist jetzt die Frau Buchhändlerin Margarete Gertrud Seibt geb. Marx in Waldenburg. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Frau Seibt ausgegliedert.

Amtsgericht Waldenburg i. Schles.

Pfänder - Auktion

C. Freundt, Münzstr. 2.
Verlängerung bis 12. Oktober. (2)

Flaschenzüge

spottbillig zu verkaufen. (9)
G. Wagner, Berlin 80. 16, Köpenicker Straße 113.

Die Verlobung meiner Tochter **Cäcilie** mit dem
Königlichen Amtsrichter Herrn Dr. **Ernst Michalke**
beehre ich mich anzuzeigen.

Breslau VIII, im Oktober 1916.
Clausewitzstraße 15.

Frau Anna Schultzik,
geb. **Szyskowitz.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Cäcilie Schultzik**,
Tochter des verstorbenen Fabrikbesizers Herrn **Joseph**
Schultzik und seiner Frau Gemahlin **Anna**, geb.
Szyskowitz, beehre ich mich anzuzeigen.

Münsterberg, im Oktober 1916.

Dr. Ernst Michalke,
Kgl. Amtsrichter.

Elisabeth Freudenberg,
Dr. Joseph Huss, Gymnasialoberlehrer,
Verlobte.
Kudowa. Posen.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Eva** mit
dem Marine-Ober-Ingenieur Herrn **Ernst Krause** be-
ehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Schweidnitz, den 6. Oktober 1916.

Pastor Heinrich Knappe
und Frau **Eva**, geb. **Schneider.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Eva Knappe** zeige
ich hierdurch ergebenst an.
Kiel, den 6. Oktober 1916.

Ernst Krause,
Marine - Ober - Ingenieur.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Irma** mit
dem Lehrer Herrn **Rudolf Bartel**, Leutnant d. Res.,
beehre ich mich anzuzeigen.

Canth, im Oktober 1916.

Verw. Frau Kanzleirat **Hanke**, geb. **Siegel.**

Irma Hanke,
Rudolf Bartel,
Verlobte.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Grete Hope**,
Tochter des Herrn **Max Hope** und seiner Frau
Clara, geb. **Hope**, aus Verl. Bezirk Minden, erlaube
ich mir ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Kaiserstraße 77, I.

Dr. med. Max Gerson.

Ellen Hilmar
Willi Geittner
Verlobte.

Magdeburg. Breslau.

Statt Karten.

Hertha Zimmermann,
August Berger, Postsekretär,
Verlobte.

Breslau, im Oktober 1916.

Maria Gursky,
Wilhelm Titz, Apotheker,
Verlobte.

Rybnik OS., Beuthen OS.,
Oktober 1916.

Ida Werdermann
Alex Völkel

empfehlen sich als Verlobte.
Breslau, am 7. Oktober 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige. Kriegsgetraut:

Regierungsbaumeister **Otto Honroth**,
Leutnant d. Res. im Eisenbahn-Regiment Nr. 2,
z. Z. im Felde,

Lisa Honroth, geb. **Loewe**,
Berlin-Grünwald, Cunostraße 44,
z. Z. Löwen i. Schles.,
den 6. Oktober 1916.

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. med. Paul Ullmann
und Frau **Helene**, geb. **Schoen.**

Freiburg i. Schles., den 5. Oktober 1916.
z. Z. Breslau.

Statt Karten.

Ihre im September in Dresden stattgefundene Ver-
mählung zeigen hiermit an

Rechtsanwalt **Walter Kamm**,
Berta Kamm, geb. **Stern.**

Breslau, Savoy-Hotel, Oktober 1916.

Dr. jur. Theodor Alexander,
Alice Alexander, geb. **Fuchs**,
Kriegsgetraut.

Berlin-Wannsee, z. Z. Jüterbog II, Hotel Malitzky.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hoch-
erfreut an

Schönwald, den 5. Oktober 1916

Gutsbesitzer **Graber** und Frau.



Bei den schweren Kämpfen fiel am 15. September
mein langjähriger Mitarbeiter,

Leutnant d. R. und Kompagnieführer
in einem schlesischen Grenadier-Regiment

Herr Otto Beier,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und des Sachsen-Meiningschen Ehrenkreuzes
für Verdienste im Kriege.

Seit Beginn seiner kaufmännischen Laufbahn in
meinem Hause tätig, betrachtete er es als vornehmste
Aufgabe, seine reiche Begabung und sein kaufmännisches
Wissen in den Dienst meines Geschäfts zu stellen.

So ist mir der Entschlafene ein lieber, treuer Freund
und Berater geworden, dessen Andenken ich mit meiner
Familie für alle Zeiten in Ehren halten werde.

Max Wittek,

Breslau, Antonienstraße 19/21.

Dr!

Unterfertiger C. C. erfüllt hiernit die traurige
Pflicht, seine lieben Alten Herren und inaktiven Korps-
burschen von dem am 3. Oktober in treuester Pflicht-
erfüllung erlittenen Heldentode seines lieben inaktiven
Korpsburschen,

Referendar

Conrad Wagner,

Leutnant d. Res. im Inf.-Regt. 51,

Ritter des Eisernen Kreuzes

(F. M.; < >; akt. S. S. 1910 — W. S. 1911),

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Breslau, den 7. Oktober 1916.

Der C. C. der Lusatia
i. A. **Johow.**

Auf dem Felde der Ehre fiel am 16. September 1916
unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der

Leutnant der Reserve

Kurt Legerlotz,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Jauer, Striese, Peterwitz.

In tiefstem Schmerz:

Karl Legerlotz und Frau **Marie**,
geb. **Görlitz**,

Gutsbes. **Karl Legerlotz**, z. Z. im Felde,

Margarete Legerlotz, geb. **Baumert**,

Erich Legerlotz, z. Z. im Felde,

Else Baumert,

Lottel Legerlotz.

Statt besonderer Meldung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied
plötzlich in einem Feldlazarett an den Folgen einer
Blinddarmentzündung mein so herzensgeliebter Mann,
der gute Vater meines einzigen Töchterchens, unser
lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Feldwebel-Leutnant und Kompagnie-Führer
im Armierungs-Bataillon 88,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
Fürstl. Plessischer Förster

Georg Reichard,

im Alter von 40 Jahren.

Peterswaldau, den 7. Oktober 1916.

Im namenlosen Schmerz aller Hinterbliebenen

Gertrud Reichard, geb. **Alter.**

Beisetzung wird noch bekannt gegeben.



Am 22. September fand den Helden-
tod in den letzten schweren Kämpfen
unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und
Vetter

Carl Güntzel,

Kriegsfreiwilliger Oberjäger im Res.-Jäger-Bat. Nr. 6,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 23 Jahren.

Breslau, im Oktober 1916.

Herdainstraße 60.

In tiefstem Schmerz:

Friedrich Güntzel

und Frau **Martha**, geb. **Stange**,

Helene, Martha, Herbert, Charlotte,
als Geschwister.



Gott hat von mir ein schweres Opfer gefordert. Bei einem Sturmangriff schwer verwundet, starb am 27. September d. J. in einem Feldlazarett mein lebensfroher, hoffnungsvoller, braver Sohn, der

Vizefeldwebel

Ernst Otto,

Student der Theologie,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

kurz vor seiner Beförderung zum Offizier, im Alter von 21 Jahren.

Breslau, den 6. Oktober 1916.
Bartschstr. 11.

Ernst Otto, Schutzmann.



Am 18. September starb den Heldentod unser lieber Aktiver,

stud. med.

Joh. Georg Hewig,

Kriegsfreiwilliger in einem Res.-Jäger-Bataillon.

Wir werden sein Andenken allzeit in Ehren halten.

Der Breslauer Wingolf.

I. A.

J. Barber (x) (x) (x).

Wieder hat der Herr über Leben und Tod ein schweres Opfer von uns gefordert. Am 21. September, wenige Tage nach Vollendung seines 20. Lebensjahres, starb in einem Res.-Jäger-Batl. den Heldentod fürs teure Vaterland unser jüngster Sohn, der

Kriegsfreiwillige, Gefreite

Gustav Grünschloss,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

„Bei einem Sturmangriff traf ihn das tödliche Geschoß, als er — einer der Tapfersten — voranrückte.“

Frohsinn auch im Ungemach, Liebe zu seinem deutschen Walde und kindliche Dankbarkeit waren die Charakterzüge unsers herzigen Jungen.

„Lebewohl, geliebter Bruder, bei dir ist's nun licht um den Abend, bei uns noch nicht —.“

Wersingawe, den 3. Oktober 1916.

In bitterem Weh:

Kantor **Gustav Grünschloss**
und Frau **Berta**, geb. Borth.

Vize-Feldw. **Gerhard Grünschloss,**

Offiz.-Aspir., z. Zt. im Felde

Gertrud Grünschloss

Käthe Grünschloss, Lehrerin

als
Ge-
schwister.

Heut abend verschied nach kurzem schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Gottlieb Werner

im 85. Lebensjahre.

Strehlen, Breslau, Riegersdorf, Lüneburg,
den 5. Oktober 1916.

In tiefstem Schmerz:

Minna Schild, geb. Werner,

Paul Werner, Zollinspektor,

Georg Werner, Amtsgerichtsrat,

Kurt Werner, Mühlenbesitzer,

Ida Nippert, geb. Werner,

Reinhold Schild,

Liesbeth Werner, geb. Plätschke,

Wally Werner, geb. Kusche,

Otto Nippert.

Beerdigung Dienstag, den 10. Oktober 1916, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Wasserstraße 15.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute mittag entschlief sanft nach langem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Stephan von Prittwitz und Gaffron,

Oberleutnant zur See a. D.,

Landesältester a. D.,

im Alter von 65 Jahren.

Omechau, den 6. Oktober 1916.

Elisabeth von Prittwitz u. Gaffron,

geb. **Freiin Prinz von Buchau,**

Elisabeth-Dorothee von Prittwitz u. Gaffron,

Stephanie von Prittwitz u. Gaffron.

Beisetzung findet Dienstag, den 10. Oktober 1916, 8 Uhr nachmittags von der Kirche aus statt.

Am 6. Oktober 1916 verschied sanft nach längerem schweren Leiden mein Prinzipal

Herr Landesältester

Stephan von Prittwitz und Gaffron

auf Omechau.

Acht Jahre war es mir vergönnt, in den Diensten dieses von mir hochverehrten Herrn zu stehen, dessen vornehmer Charakter, stete Herzensgüte und Lebenswürdigkeit mir und meiner Frau immer unvergessen bleiben werden.

Sein Andenken wird in uns fortleben.

Omechau, den 6. Oktober 1916.

Inspektor **Max Arendt** und Frau.

Gestern fiel vor dem Feind unser geliebter Bruder und Stiefsohn, der

Majoratsherr auf Gersdorf,

Kaiserlicher Legationsrat

Joachim Graf von Bressler,

Rittmeister d. Res. und Bataillons-Führer.

Lauske, am 5. Oktober 1916.

Hans Graf Bressler,

Hedwig-Huberta Gräfin Bressler,

Karl-Hubertus Graf Bressler.

Für des Vaterlandes Freiheit und Ehre fiel am 25. September durch Kopfschuß unser heißgeliebter Sohn, Bruder und Neffe, der

Ingenieur

Arthur Eitner,

Unteroffizier im Infanterie-Regiment 235.

In untröstlichem Schmerz:

Osw. Eitner nebst Frau und Geschwister
und Onkel **Eugen Eitner.**

Am 3. Oktober d. J. starb plötzlich und unerwartet unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Stadtkämmerer in Ruhe

Hugo Rieger,

Inhaber des Kronenordens 4. Klasse,

in Waldenburg in Schles.

Brandschutz bei Kl. Bressa und Breslau.

In tiefer Trauer:

Familie **Süssenbach.**

Familie **Pusch.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen: **Fräulein Elisabeth Schaeper** mit Herrn **Walter Strobel**, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 11, Nordhausen. **Fräulein Gertrud von Ueborn**, Birmoissel, mit Herrn **Rudolf von Meist** auf **Seitzing**, a. St. Hauptm. im 1. Gr.-Bat. Gren.-Regt. Nr. 2.

Verbindungen: Herr **Victor Dirksen**, Leutn. d. R., mit Fräul. **Griederike Ebbinghaus**, Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Herr **Hauptmann Haberlandt**, Berlin. Herr **Kurt Ritz**, Oberleutnant, a. St. im Felde, Danzig-Langfuhr. Eine Tochter: Herr **Volko Graf von Noeborn**, Rittmeister im Garde-Musik-Regt., a. St. im Felde, Berlin.

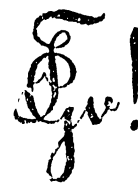
Todesfall: Herr **Fredy von der Linde**, k. u. k. Major a. D., Schwerin.

Die evang. Pfarrstelle

zu Nauke bei Maltitz i. Schles. ist sofort zu besetzen. 2 Kirchen, ca. 2000 Seelen, 5 Friedhöfe. 11 Grb.-Geh.-Pl., gutes, geräumiges Pfarrhaus, großer Garten. Boithilfsstelle a. D., Eisenb.-Stat. Maltitz 2 km entfernt. Bewerbungen nimmt bis zum 10. November entgegen **Hildegund von Witzel** auf **Wulfschkau** oder **Rittergutsbesitzer** und Kirchenpatron **Hr. Schiemann** auf **Rausse**.

FRIEDHOFSKUNST

KÜNSTLER-WERKSTÄTTE
BERLIN W., GIESBERGSTR. 65-67
u. a. Porträts, Reliefs und Büsten nach phot. porträtsähn. GEDENKTAFELN.
Prospekte u. Ansichtsend. kostenlos.



Am 3. d. Mts. entschlief nach langen Leiden unser lieber Alter Herr, der

Königliche Polizei-Assessor

August Krawutschke.

Er wird in unserm Kreise unvergessen bleiben.

Breslau, den 6. Oktober 1916.

Sängerschaft Fridericiana

im Sondershäuser Verband

i. V. **Dr. Korn.**

Mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Königliche Forstmeister

Hermann Strömer,

ist sanft im 54. Lebensjahr entschlafen.

Peisterwitz, Kr. Ohlau, den 7. Oktober 1916.

Margaret Strömer, geb. Gölzka.

Wolfgang Strömer,

Erika Strömer,

Ilse Strömer,

Waldtraut Strömer,

Lotte Strömer,

Anneliese Strömer,

Peter Strömer,

Barbara Strömer.

als Kinder.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 4 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief heute morgen 7½ Uhr mein innig geliebter, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Kaufmann

Ernst Schramm,

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen im tiefsten Schmerz an

Waldenburg in Schles., den 6. Oktober 1916

Die trauernde Gattin

Amalie Schramm,

geb. **Stephan.**

Beerdigung: Montag, den 9. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 4 Uhr verschied sanft an den Folgen eines Schlaganfalls mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, der

Lehrer a. D.

Julius Schmiedel,

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze im Namen aller Hinterbliebenen
Freiburg in Schlesien, den 7. Oktober 1916

Martha Schmiedel,
geb. Ruppert.

Tag und Stunde der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Nach schwerer Krankheit verschied am 3. Oktober mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der

Buchdruckereibesitzer

Gustav Palla

im 43. Lebensjahre.

Peiskretscham, Cosel, Breslau,
im Oktober 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Toni Palla, geb. Meyer.

Am 5. Oktober verstarb hier der

Königliche Generalkommissions-Sekretär

Georg Brandt.

Die Generalkommission wird dem tüchtigen, pflicht-treuen und bewährten Beamten ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident, die Mitglieder und Beamten
der Königlichen Generalkommission für Schlesien.

Verein Breslauer Hotelbesitzer.

Am 5. Oktober d. J. verstarb in Klüschenberg bei Stargard i. Mecklenb. unser verehrtes Mitglied

Hermann Krüger

im 52. Lebensjahre. Durch seine langjährige Tätigkeit als Leiter des Hotels „Schlesischer Hof“ viel bekannt und beliebt, war er auch uns ein allseitig geachtetes Mitglied, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Statt besonderer Meldung.

Nach langen, schweren, mit rührender Geduld ertragenen Leiden verschied am 5. Oktober meine innigst geliebte Frau, unsere herzengute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Wattmann,

geb. Neugebauer.

Herischdorf i./Rsgb., Breslau, Dresden,
Liegnitz, Ratibor.

Im tiefsten Schmerze

Die trauernden Hinterbliebenen

L. A. Paul Wattmann,
Kgl. Oberarzt a. D.

Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend abgelehnt.

Danksagung!

Allen denen, die mir während der Krankheit und bei dem Tode meines geliebten Mannes ihre Teilnahme bewiesen haben, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Breslau, den 7. Oktober 1916.

Gertrud Krawutschke, geb. Lange.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Eleonore Gutschmann,

geb. Kubitzke,

im 74. Lebensjahre.

Breslau, den 6. Oktober 1916.
Gottschallstraße 19.

In tiefster Trauer

Gustav Gutschmann,

verw. Rektor **Minna Schwiersch,**

geb. Gutschmann,

Robert Gutschmann, z. Zt. im Felde,

Marie Gutschmann, geb. Burghardt,

verw. **Marta Gutschmann,** geb. Winkler,

und fünf Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. d. M., um 3 Uhr von der Leichenhalle des Alten Maria-Magdalenen-Friedhofes (Steinstraße) aus statt.

Statt Karten!

Am 5. Oktober, nachmittags 2 Uhr, starb an den Folgen einer Lungenentzündung unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Käthe Schilling.

Wriezen, den 6. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerfeier in Wriezen am 8. Oktober, 10¼ Uhr.
Beisetzung in Häckerick/Oder.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen einzigen, unvergeßlichen Sohnes sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank aus.

Canth, den 1. Oktober 1916.

Otto Kirst

und Frau **Marie,** geb. Schulz.

Beerdigungs-Anstalt vorm. C. Heymann

Breslau VIII, Klosterstr. 97

Fernsprecher 170

Leichenüberführungen Kriegsgefallener
von allen Kriegsschauplätzen

Offerten auf Verlangen
Gewissenhafte Ausführung
— Beste Empfehlungen —

Für die Trauer

Kostüme :-: Mäntel :-: Kleider
Blusen :-: Röcke
Trauerhüte :-: Schürzen etc.

M. Centawer

Maßanfertigung
in 12 Stunden.

Schmiedebrücke
7-10. (x)

Trauerkleidung

kauft man am besten

im

Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

Bezugsscheine liegen bei mir aus.

Parkett

Lieferung und Ausführung jeder Art, auch Reparatur, u. u. übernimmt

Eugen John,

besid. Sachverst. für Parkett
im Randger.-Bez. Breslau.

Breslau 7, Moritzstr. 38, Fernspr. 3797

Belmst. i. d. Nachmittagsstunden.

wird von mittl. Beamten gesucht.

Ausf. u. U. 3 Geichst. Schl. Sta.

Damen

zu ehrenamtl. Hilfe an e. Notstands-fälle an 2 Vormittagen wöchentlich dringend gesucht.

Frau Geheimrat Kaufmann,

Breslau XVI, Auenstr. 37.

Gelebildnisse,

Portr., Aquarell- u. Kreidebilder nach Photograph. in künstl. Ausf. — Prot. u. Empf. frei. —

R. Volkmer, Kunstmal.,

Breslau 1, Taschenstraße 13/15, I.

Parkettfabrik Heine,

Breslau 18, Telefon 5500. (x) über. alle einschlägigen Arbeiten.

Parkett billiger als Linoleum.

/Prospekte/

/Massendrucke/

/Preislisten/

/Plakate/Griffetten/Zeichnungen/

/Klischees/ jede andere Druckarbeit/

/Druckerei/ Gebrauchsdruckerei/ Breslau 5/

Schlosserei erbittet Aufträge

für Eisenkonstruktion unter T 144

Geichst. Schl. Sta. (2)

Sandarbeiten

b. einf. bis eleg. Ausführung werden billig angefertigt. Lager modernster aufgez. u. fertiger Sandarbeiten. (x)

Fr. Bettina, Goethestr. 53, I. Tel. 4643.

Schneiderei

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften.

Helene Sydow.

Oncienanplatz 2, hdbp.

Damen-Konfektion.

Empfehle mich den geehrten Herrsch. a. Anfert. ff. Kostüme und Paletots bei soliden Preisen.

Modernst. u. sauber u. billig ausgeführt. Frau A. Kühn, Breslau IX,

Paulstraße 3, 3. Etg. Tel. 8419. (x)

Wiener Damen-Schneider

empf. sich a. Anfert. v. Kostümen, Jacketts, auch Reparatur, Änderungen

Johann Täubel, Feldstr. 52.

Höfl. Bitte.

Alleinstehender, sol. Mann, a. gebild., ev. Fam., m. Anbal.

Went. u. eig. Möbel, sucht fl. ruh., sonnig. u. trock. warm. Wohnr. evtl. mit beheizb. Verpf. u. möß. Beding.

Gütige Rückr. erbeten unter U 30 an die Geichst. der Schl. Sta.

Pianos.

gebr., gr. Ausm., 180—380, 480 aufw.,

Blüthner, Bechstein, Imler, Selter, neue Pianos

in jed. Preislage, G. Schwechten, Schiedmayer u. Söhne u. and.

Glenz, Gartenstraße 69/71, bpt.

Gebrauchter, aber tadellos erhalt.

Verkauf zu kaufen gesucht.

Rückr. m. Preisang. u. T 158 u. Schl. Sta.

In allen Abteilungen meines Hauses

zu mäßigen Preisen — in bester Ausführung

elegante Bekleidung

Abteilung für Damen und junge Damen:

Blusen

in Wolle gestreift 17.50
in Sammet 18.50
in weichem guten Taft 29.50
in Chinacrep 38.—

Kleider

In Seide, neue Formen 168.—
in Sammet 148.—
in Wolle, fescche Form 78.—
in Eolienne farbig 128.—

Jackenkleider

neue elegante Formen, beste Stoffe
78.— 98.— 155.— 225.—

Mäntel

In guten weichen Stoffen kleidsame Formen
48.— 65.— 85.— 125.—

Abteilung für Knaben und Mädchen:

Anzüge

alle Größen in besten Stoffen vorrätig
26.— 39.— 48.— 68.—

Kleider

entzückende kleidsame Formen in allen Größen
18.— 26.— 39.— 55.—

Mäntel

In Kieler Form mit warmem Futter
Größe I. II. III. IV. V.
11.25 12.— 12.75 13.50 14.25

Mäntel

für jedes Alter, sehr aparte Formen
25.— 38.— 46.— 58.—

Wiener Filz- und Velour-Hüte in großer Auswahl

Morgenröcke in Seide, Sammet und Wolle

Emanuel Graeupner

Ring Nr. 35

Vermöge meiner umfangreichen Selbstherstellung biete ich in allen Artikeln eine hervorragende Auswahl neuester Formen

N. G. Leuchtag Nachf.

Fabrik größten Stils für Damen- u. Mädchen-Mäntel

Kunstgewerbehaus „Schlesien“.

Kunstgewerbehaus „Schlesien“.

Ohne Bezugsschein in bekanntem Geschmack und reicher Auswahl

Vornehmste Damenbekleidung

Herbst- und Winter-Neuheiten

Spezialität: Brautkleider

Stets gleichmäßig solid bleibende Preise bei Verwendung besten Materials

Erstklassige Maßanfertigung
Gediegene Ausführung - Eigene Werkstätte

Weissbein

Schweidnitzer Straße 6

Liebig
TheaterHeute
Sonntag
2
VorstellungenNachmittag
3½ Uhr
(kleine Preise)
Abends
8 Uhr
Einlaß
6½ Uhr

In beiden Vorstellungen:

10 Deutsch-polnisch.
Tanz-Sterne **10**Emil Merkel
Mimiker
Valentine Olida
Tänzerin
Wilma
Sand- und
Rauchmalerin
2 Marks, Excentriker
Hans Immans
mit ihren Doggen
und ZwerghündchenDer geheimnisvolle
?KRAUSE?Georg Busse
Humorist
Läpp und Habel
Parodisten
2 Poley's, Kleines Theater
Schwestern Zelas
Bühnen-Luftakt
Wochenbericht
von allen Fronten.
6 Allison's **6**
akrobatische u.
karakistische Spiele**Rote Mühle**(früher Moulin Rouge).
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.**Kaiser-Panorama.**- Ring 19, Theaterplatz.
- Vom 8. bis 14. Oktober:
Südbaltisches
Kriegsgebiet.**Hainauers****Leihanstalten**für
Büchermonatlich **75 Pf.****Musikalien**monatlich **1 Mk.**Für Auswärtige
besondere Bedingungen.
Anfragen werden
ausführlich beantwortet.**Hainauer**Schweidnitzer Straße 52,
Erstes Viertel vom Ringe.**Griffklaffige Pianistin**übernimmt fortgeschr. Schül., Ge-
sangbegleitung, Kammermusik u.
mehrfach. Preise. Zuschr. erb. unt.
T 57 Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)**Konzertsängerin,**beschränkt Meth., nimmt noch Schü-
lerinnen an. Son. halbtägl. 3 Mt.
Zuschr. u. T 7 Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)**Nahrungsmitt. u. Verdauung.**Praktische Ernährungsfunde für
Haus und Schule v. Dr. Seebaum.
80. 64 S. in 2 Bde. geb. 1.30 Mt.
Dieses 3. Bändchen unserer Volks-
gesundheits-Bücherei ist ein außer-
ordentlich wertvoller, d. Nährwert d.
Nahrungsmittel in zweifachster
Weise auf Grund chem. u. ärztl.
Untersuchung auszuweisen. - Größt.
erhöht: 1 Bd. Bakterienfunde
u. Seuchenbekämpfung, 1.50 Mt.
2. Bd. Der Samariter a. d. Turm,
Spiel- u. Sportplatz, 1.20 Mt.
Bühnische Buchhandl. in Hannover.**Zoologischer Garten.**
Heute Sonntag von 4 Uhr ab:
KONZERT Leitung: Kapellmeister Ruster.
Eintrittspreis 50 Pf. Militär 25 Pf.
Von 5 Uhr ab: Billiger Eintrittspreis 30 Pf., Militär 25 Pf.**Schiesswerder.**
Heute Sonntag: **Konzert.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt: 15 Pf. Militär frei.**Kammermusiksaal
des Breslauer Konzerthauses.**
Freitag, den 20. Oktober 1916, abends 8 Uhr
Lieder-Abend
von
Gertrude Benas, Berlin,
Mezzosopran.
Am Klavier: Dr. Felix Rosenthal.
Karten zu 4, 3, 2 und 1 Mark im Verkehrsbüro Barasch.**Kammermusiksaal des Breslauer Konzerthauses.**
Dienstag, den 24. Oktober 1916, abends 8 Uhr
Lieder-Abend
von
Lucille von Weingartner-Marcel
Am Klavier: Großherzog. Generalmusikdir. Felix von Weingartner.
Lieder von Hugo Wolf, Johannes Brahms, Robert Schumann,
Felix von Weingartner.
Karten zu 4, 3, 2 und 1 Mark im Verkehrsbüro Barasch.**Ästhetische Gymnastik,
Tanzunterricht.**Die Kurse für Kinder und Er-
wachsene beginnen Ende Oktober.
Anmeld. tagl. von 12-2 Uhr. (x)**Bernhard Baer,**

Gartenstraße 85.

Heberichder Städtischen Bank zu
Breslau

am 30. September 1916.

Aktiva: Barbestand 828 888 Mt.,
17 Pf., Wechsel 9 349 300 Mt. 99 Pf.,
Lombard 1 227 500 Mt., Effekten:
655 214 Mt. 06 Pf., Kontoforrenten-
konto: 2 965 424 Mt. 06 Pf., Son-
stige Aktiva: 349 996 Mt. 49 Pf.Passiva: Stammap. 3 000 000 Mt.,
Reservefonds 600 000 Mt., De-
positen-Kapital: Tägliche Ver-
bindlichkeiten 403 731 Mt. 92 Pf.,
An Kündigungssfrist gebundene
8 500 000 Mt. - Pf., Sched-Konto
448 543 Mt. 29 Pf., Sonstige Pas-
siva: 1 924 048 Mt. 56 Pf., Eventuelle
Verbindlichkeiten aus weiter be-
gebenen, im Inlande zahlbaren
Wechseln 21 321 Mt. 70 Pf.**Zurückgekehrt****Prof. Rosenfeld.**

Zurückgekehrt

San.-Rat Dr. Hübner.

Zurückgekehrt

S.-R. Dr. König

Zimmerstr. 9.

Zurückgekehrt

aus kürzest. Tätigkeit in Landeck
Gen.-Arzt z. D. Dr. Kilius,
Spez.-Arzt i. Massage u. Nervenmassage.**Winter-Sprechstunden**

9-11 und 2-4 Uhr (12)

Dr. Horn,Spezialarzt
für Hautkrankheiten,
Harnröhren- u. Blasen-
leiden,
Königsstraße 1,
Ecke Schweidn. Straße.

Ich praktiziere persönlich

Zahnarzt Droege,

Tautenzienstr. 67, 1.

Verzogen nachNikolai-Stadtgraben 26, 1,
Ecke Berliner Platz.**Curt Tietze, Dentist,**Sprechst. 9-12, 2-6,
Sonntag 9-11 Uhr.
Fernsprecher 7069.**Tüchtige Krankenpflegerin**und Haushälterin für sofort oder
später Privatpflege. Zuschr. unter
S 99 Geschäft. d. Schlei. Stg. (14)**Arzt-Kapazität**für hochgradige Arterienverfaltung
ge sucht. Zuschr. u. T 164 Geschäft. d. Schlei. Stg. (12)**Schwed. Nagelpflege**Jeannette Jacobsen, (9)
Gartenstr. 77, 1. (Hauptbahnhof)**Körper- und Nagelpflege****Mizzi Schedewy,** (9)
Ernststraße 9, 1, am Hauptbhf.**Körperpflege Augustastr. 104, II.****Cegielska** Ecke Rast.-Wilh.-Stg.**Griff. Nagelpflege****Emmy Fantova,** (5)
Neue Taschenstraße 25a, barriere.**Körperpf. b. Theuer, Breitestr. 50.****Ia.-Nagelpflege.** (x)**Sadowstr. 2, II, Pichel.****Körperpflege Irls, Schmiedestr. 39, I.****Gesichts- u. Körperpflege****Claire Schynol,** (1)
Tautenzienstraße 74, I. lks.**Körper- und Nagelpflege** (5)**Edith Penzig, Grünstr. 5, bpt. 1.****Nagel- u. Körperpflege** (9)**Else Letsinger****Reudorfstr. 9, part.****Reifuren Sadowstr. 58, I, Stief. (x)****Körperpf. Scholz, Ohlauerstr. 35, II.****Gesichts- und Körperpflege****Jaschik, Sadowstr. 65, II. (3)****Erfahr. Lehrer d. Mathematik,**erteilt Unterricht und Nachhilfe
auch vormittags. Näher. unt. N 70
Geschäft. d. Schlei. Stg. (13)**Alumnat**

des

Schles. Pfarrervereins

in Glogau

f. ev. Gmn.- u. Realschüler.

21 Plätze. Gel. frei.

Pension: 760 Mt. jährlich.

Geft. Anfr. an Pastor prim. Lang

Sprottan.

Dr. Mittelhaus'**Höh. Knabenschule,** gegr.

1873,

einz. Privatschule a. Dr.

Von Sept. ab Real- u. Gmnatall.

Besond. Beauf. der häusl. Arbeit.

Ann. 12-1. Abreichtstr. 12. (1)

Londonerin (deutsch. Staatsangeh.)

unt. - Vorbereitung

z. philol., milit., post. Examen.

Zuschr. u. S 100 Geschäft. d. Schlei. Stg. (x)

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

für die Fähnrichs-Prüfungen.

Nimmt nur Fähnrichs- und

Kriegsfreiwillige, die übertritten.

Jede sachf. Auskunft. 1916 bestand.

b. 1. Okt. 330. seit Kriegsbeginn 887

Berlin W. 57, Bülowstr. 103. Dr. Ulich.

Lehrerin ert. gründl. Nachhilfe

u. beauf. Schularb. (10)

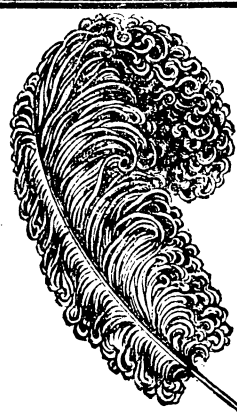
Zuschr. u. U 7 Geschäft. d. Schlei. Stg.

Seide
und
Samt
ohne Bezugsschein
Samt in allen modernen Farben, geeignet für 1⁸⁰ bis 4⁵⁰
Blusen, Kleider etc. Meter von
Samt mit moderner Seidenstickerei, in neun 5⁰⁰
vorrätig Meter
Seide aparte Schotten und Streifen, gute, weiche 2⁵⁰ bis 4²⁵
Qualitäten Meter von
Seide Spezialqualitäten, schwarz und einfarbig 2⁵⁰ bis 4⁵⁰
Meter von
Glücksman
Ohlauer Strasse 71.**Vorbereitung**
a. Gmn.-Frei- und Abitur.-Exam.
in kürzester Zeit in kleinem Stiel
ob. Einzelunterricht. Probst. 12
Klosters, Goethestraße 132, I.**Zurückgebliebene Schüler**werd. in kleinem, von päd. erf. evang.
Geistlichen geleitetem, sehr gesund
geleg. Pensionat schnell u. sicher für
jede Klasse und für das Gmnatall
vorbereitet. Nachweisl. sehr gute Er-
folge, individ. Behandl. in klein. Abt.
reicht. Verpfleg. Ertrag des Elternh.
1915/16 bekand. sämtl. Zöglinge.
Zuschr. u. D 251 Geschäft. d. Schlei. Stg. (9)**Englisch**(Grammatik, Umgangssprache, Lite-
ratur) lehrt gründlich Lehrerin,
die lange Jahre in England war.
Vorb. zu all. Exam. Zuschr. unter
U 11 a. d. Geschäft. d. Schlei. Stg. (2)**Polin erteilt poln. Unterricht.**

Näh. u. T 165 Geschäft. d. Schlei. Stg. (14)

Empfehlensw. Frauenberuf.Damen, welche den Beruf als
Chemiker-Assistentinnen erlangen
wollen, erhält in mein. Laboratorium
eine gründliche Ausbildung, die sie
zu Stellen in Zuckerfabriken,
Seifenfabrik, Hüttenwerken, öffentl.
chemischen Laboratorien u. dergl. be-
fähigt. Der Eintritt kann zu jeder
Zeit erfolgen. Sämtl. bisher ausgebild.
Damen hab. gute Stellen erhalten.
Anmeld. nimmt entg. Dr. Friedrich
Kuhn im Laboratorium Karlstr. 28
vorm. 8-12, nachm. 3-6 Uhr. (x)**Gertrud Wohl**

Sprechst. täglich 12-1.

Unterrichtszirkel für Lernanfänger und
Fortgeschrittene. (Auch Einzelstnd.)**Jetzt Augustastr. 37, I.****Erfahrene, energ. Nachhilfe**für Quintaner (Gmn.) gesucht.
Zuschr. mit Preisang. u. Empfehl.
unter U 24 Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)**Gmn.-Abendkurs**in kürz. Zeit, auch ohne Vorbildg.
Näh. Son. Anfr. u. U 32 Schlei. Stg. (1)**Schularbeiten**werden Schülern sämtl. Klassen von
erf. akad. geb. Lehrer gegen mäßiges
Monatshonorar beauftragt. Nach-
hilfestunden. Off. u. S 174 Schlei. Stg. (1)**Erfahr. Lehrerin unterrichtet**privat fränkisches Kind od. bereitet
Knaben zur Aufnahme ins Gmn.
vor; Breslau oder Vorort. Anfr. u.
unt. U 22 Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)**Energ. Lehrerin zur Beauftragt.**d. Schularb. für 2 Schülerinnen der
Augustastr. gef. Ang. mit Geb.-Ang.
u. Zeugn. u. U 36 Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)**Energische Nachhilfe**Lat., Franz., Mathem., Dtsch., Rechn. etc.
mit gutem Erfolg und preiswert.
Orlowski, Neugasse 20, III.
a. d. Liebigshöhe.**Klavier-Institut von Anna Wilken, vorm. Wandelt**
Neue Taschenstr. 1a, III und Kaiser-Wilh.-Str. 82, pt.
Gesamt- und Einzel-Unterricht.
Beginn neuer Kurse 10. Okt. Anmeld. tagl. für alle Stufen 11-2 Uhr. (12)**Echte Straußenfedern**

fertig zum Selbstaufstecken

Länge ca. 38 cm. 2,85

Breite ca. 14 cm. 5,00

Länge ca. 44 cm. 5,00

Breite ca. 15 cm. 12,00

Länge ca. 47 cm. 12,00

Breite ca. 18 cm. 12,00

in tief schwarz und schneeweiß

liefern ich unter Nachnahme.

Zurücknahme nach achtstägiger Probe.

Reparaturen

direkt in der Feder-Fabrik.**J. Preuss Nachf.,** Breslau I A

gegr. 1877, ca. 40jähr. bestehen bürgt für

Zuverlässigkeit.

I. Ring 45, Hof 1 Tr.

II. Neue Schweidn. Str. 14

an der Gartenstr.

Auf Firma und Hausnummer bitte achten.

Violin-Lehrer gesucht

für Kammermusik. Zuschriften mit

Preisang. u. U 37 Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)

Nachhilfefür Oberrealschüler in allen Real-
Gmn.-Fächern gesucht. Herren od.
Damen, die schon mit Erfolg unter-
richtet haben, wollen Angeb. richten
u. U 49 a. d. Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)

In evangl. Landpfarrh., diest bei

Gmn. u. Realgmn., finden Schüler
liebvolle Aufnahme u. Förderung.

Zuschr. u. U 296 Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)

Ein viertes j. M. findet a. Gel.
des Haushaltes freundl. Aufnahme
im Gebirgsparfahaus.

Pension 800 Mt. jährlich.

Zuschr. u. G 216 Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)

Dame sucht Aufnahmea. Gut od. Oberförsterei geg. Penf.-
Zahl. a. Erlerng. d. Landwirtschaft.
Zuschr. m. Preis u. J 218 Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)**Fremdenpension**I. Ranges, Breslau,
Blumenstr. 10, I.,
diest am Tautenzienplatz. Tel. 9326
begl. eingerichtet. Zimmer
mit u. ohne Pension für längere
und längere Dauer. (x)**Töchterheim Xuguenel,**Klosterstraße 19, II. Tel. 6668
bietet Kindern u. jungen Mädchen
bergl. Aufnahme u. gute Verpfleg.

In meinem in Gunnersdorf bei

Sitzberg geleg. H. Privatheim
finden Pensionäre begl.
auch dauernden Aufenthalt.
Zuschr. u. J 248 Geschäft. d. Schlei. Stg. (1)**Petroleum**

überflüssig!

Methylens-Lampe

für Haus und

Werkstatt

Stück 7,00 Mt. (5)

Otto Hoff, Berlin-Weißensee 28.

Berliner Allee 231.

Transportgeräte,

wie

Karren

und 11

Wagen

aller Art,

liefert billigst

G. Wagner,

Berlin S.O. 16,

Röbenider

Straße 113.

Preisf. Nr. 77

umsonst.

In
Gesellschafts-, Besuchs-, Straßen-
und Jackenkleidern,
Blusen, Kostümrocken,
Unterröcken

biete ich von einfachster, mittlerer Preislage bis zur
elegantesten Geschmacksrichtung große Auswahl.

Originalmodelle, sowie Copien
erster Wiener und Berliner Häuser.

Die letzten Modell-Neuheiten der großen Wiener Nachmusterung sind eingetroffen.

Beachten Sie meine Modell-Ausstellung!

Ring 48
Telephon 5502

Albert Michaelis

Modernes Spezialhaus für Damen- und Backfisch-Bekleidung.
Eigene Mäntelfabrik größten Stils.

Schweidnitzerstr. 54
Verkauf nur Ring 48

Kleinburger Vorschule f. höh. Lehranstalten

Kleinburg Straße 11.
Knaben (bis Sexta) und Mädchen. Anmeldungen für das neue Schuljahr
wochentags 12 bis 1 im Lyzeum Gutenbergstr. 18. Tel. 6097. (9)
Sophie von Zawadzky.

Pawel'sches Lyzeum und Ober-Lyzeum
Frauensschule und Kursus zur Ausbildung von Haus-
wirtschafts-Lehrerinnen, Fröbelscher Kindergarten
Breslau 6, Königsplatz 5, Privatschulhaus im Garten.
Anmeldung neuer Schülerinnen wochentags 12-1 Uhr.
Clara Pawel, Direktorin.

Lyzeum Kronprinz-Wilhelm-Schule
in Oels i. Schl.
nebst Vorschule für Knaben.
Schulanfang Dienstag, den 10. Oktober. Anmeldungen für alle
Klassen nimmt entgegen (3)
M. Niece, Direktorin.

Werkenthin-Lyzeum u. Oberlyzeum
(Frauensschule) Internat, Warmbrunn i. Rsgb.
Kleine Klassen — herrliche Lage — Vorzügliche Verpflegung. (9)
Die Direktorin
M. Zickler, Oberlehr. pro fac. doc.

Sch beabsichtige, meiner 10klassigen Mädchenschule mit höheren
Biele ein
Internat

anzugliedern und bitte um freundliche Anteilnahme und Empfehlung.
Fräulein F. Leonhardi.
Anmeldungen für Halb- und Ganzenpensionärinnen erbeten.
Breslau, Wintergartenstraße 23
(Nähe des Grob. Garten) schriftlich oder mündlich Werktags von 4 bis
5 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend. (6)

Frauenbildungs-Verein,
Breslau, Katharinenstraße 18.
Handelschule.
Ausbildung für alle kaufmännischen Berufe.
Dauer 1 Jahr.
Erfolgreicher Besuch der Schule befreit vom Fortbildungsschulzwange.

Stenotypistinnen-Kursus.
Dauer 3 Monate.
Beginn der Kurse am 10. Oktober.
Anmeldungen und Auskunft im Meldezimmer Katharinenstraße 18,
Gartenhaus 1.

Frauenbildungs-Verein
Katharinenstraße 18
Kriegskurse
Verbessern von Wäsche und Strümpfen
Umändern von Wäsche und Kleidern
zweimal 3 Stunden wöchentlich, monatlich 5 Mt.
Beginn sämtlicher Kurse am 10. Oktober 1916.
Anmeldungen wochentags von 10^{1/2} bis 12 Uhr. (0)

Privat-Lehrkurse für das Handelsfach.
Einfache, doppelte, italienische u. amerikan. Buchführung, Steno-
graphie (Deutsch, französisch, englisch), Handelskorrespondenz (deutsch,
französisch, englisch), Schreibmaschine, Kaufm., Rechnen, Wechsellehre
Beginn neuer Kurse Dienstag, den 10. Oktober.
Anmeld. nach telefonischem Anruf Nr. 7287. (0)

Charlotte Schäffer, Wendorfstr. 33.
Lehrkurse in Waschen, Schneidern, Blumen,
Färberei, Kunstschmuck, etc.
A. Kling, Lutherstr. 27, pt.
Greiffenberg i. Schl., Haushaltungsschule und
Töchterheim, Landhaus am Berge, Erlern d. Hausw. u. Koch-
kunst, Fortbildg. i. Wisensch., Einf. u. kunstgem. Hand-
arbeiten, Schneidern, Musik, Sprachen. Sehr mäßige Preise.
Prospecte und Referenzen durch Frau Viktor Heydora.
Schneider, Schnittzeichnen, Blumen, Weißnähh., Putz-,
v. 11. Oktob. ab Lothringersstr. 10, Part., Nähe Rati.-Wdh.-Str.
Glückliche E. v. Bultzingstowen, Breslau XIII, Rati.-Wdh.-Str. 52, III

Studienatelier Langer-Schlaffke,
Tautenzienstrasse 1, pt.
Textiles Kunstgewerbe, Musterzeichnen, Modezeichnen.
Prospecte frei. (1)

Schreib- und Handelslehr-Institut
Gegr. 1886. **A. Kröhl,** Gegr. 1886.
Breslau I, Tautenzienstr. 19.
Unterrichtsfächer: Buchführung, Handelswissenschaften, Schön-Schneid-
schreiben, Stenographie (Stolze-Schreib.), Maschinen-Schreiben (ver-
schiedene Systeme) etc.
Aufnahme und Beginn täglich. — Näheres Prospect.

Das Töchterpensionat Hessling Dresden, Penbiker Straße 21

ist bekannt, daß der Unterricht Anfang Oktober beginnt und daß die Verpflegung auch jetzt wie vormals
reichlich und gut ist. — Prospekt stehen zur Verfügung. (2)

Königliche Akademie für Kunst und Kunstgewerbe, Breslau.

Beginn des Unterrichts im Wintersemester Montag, den
16. Oktober.
Anmeldungen vom 12. bis 14. Oktober vormittags von 10
bis 12 Uhr im Sekretariat der Akademie.
Aufnahmeprüfungen vom 16. bis 21. Oktober.
Klassen für Malerei, Plastik und Architektur.
Workstätten für Textilkunst, Bronzegießerei, Gold-
schmiedekunst, Emaillieren, Glasmalerei.
Seminar für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen.
Abendschule für Dekorationsmalerei.
Bestimmungen und Lehrplan unentgeltlich durch das Sekretariat. (1)
Der Direktor: i. V. Professor Wislizenus.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen)
für die Einjähr.-Freiwillig.- und Fähnrichprüfung,
die mittleren u. oberen Klassen aller höheren
Lehranstalten bis zum Abiturium einschließlich,
Breslau II, Neue Taschenstraße 29,
eröffnet das Winterhalbjahr Dienstag, den 10. Oktober.
Abgesehen von den Prüfl. bis Untersekunda einschließlich
bestanden **1023** Obersekundaner, Primaner,
Abiturienten,
schon **1023** Einjährige, Fähnriche. (x)
1914 und 1915 bestanden 205 Zöglinge die Prüfungen, zu
denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden, 1916 bisher 89. Streng
geordnetes Anstaltspensionat. Prospekt d. Dr. Gudenatz.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
Breslau 3, Freiburger Straße 42
gegr. 1903, für die Einj.-Freiw.-, Fähnrich-, Prim.- u. Abitur-
prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt.
Streng gereg. Pension. 925 Prüflinge, 150 Abitur.
Bisher bestanden bereits 325 Prüflinge, darunter: 70 Abiturienten
Seit Jan. 1913 bestanden 325 Prüflinge, darunter: 70 Abiturienten
(darunter 42 Damen von 52), 37 für O.I. und U.I., 84 für O.II
und U.II, alle 97 Einjähr. Herbst 1915 u. Ostern 1916 be-
fährlichte u. stand, alle Damen d. Abitur.
Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Sadowastrasse 51, III.,
an der Kaiser-Wilhelm-Straße,
Vorbereitung
f. d. Abiturienten-, Einj.-Freiw.-Prüfung, sowie f. alle Kl.
höh. Lehranst. mit nachweislichem Erfolge. Nur kleine
Kurse, daher streng individuelle Behandl. Vorzügl. Empfehl.
Goettgens, Privatwohnung Alsenstraße Nr. 14, I.
Sprechstunden daselbst 12^{1/2}—1^{1/2} oder nach vorheriger An-
meldung. (2)

Jock'sche Vorbereitung Fernruf 5976
zur Abiturienten- und Einj.-Freiw.-Prüfung sowie für die oberen Kl.
höh. Lehranstalten. Glänzende Erfolge. Diesen Herbst bestanden alle
Abiturienten bis auf einen. Abendkursus für Einjähr.-Freiwillige.
Pensionat. Prospekt.
R. Jock, Breslau V, Gräbischenerstr. 8, Nähe Sonnenpl.

Wald-Schulpensionat Pädagogium Zohlen a. Berge
Sexta — Sekunda
Einjähriges. (7)
Butter'sche Vorbereitungsanstalt Hirschberg i. Rsgb.
Gründung 1892. Strenges Pensionat. Halbjähr. gymnas. u. reals.
Cöten bis Abitur., auch für Damen. Seit Gründung bestanden alle
Fähnriche. W. Sem. 1912/13 von 23 Examinanden 22. Ostern u. Michaelis
1913 sämtliche Einjährigen, i. I. Kriegsjahre von 51 Examinanden 47 beim
1. Versuche. Verkürzte Kurse für Feldgrau. (6)

Klosterschule Rossleben i. Thür.
Altberühmtes human. Gymnasium im Tal der goldenen
Aue an der Unstrut. **Quarta bis einschließl. Abiturienten-**
Examen. Aufnahmeprüfung 18. Oktbr. Prosp. d. Rendantur. (x)
Pädagogium Ostrau b. Filshne. Von Sexta an. Ostern u.
Michaelis-Klass. Ert. Einj.-Zög. (6)

Pädagogium Lahn bei Hirschberg i. Schles.
Sexta-Sekunda inkl. Kleine Klassen (gymn. real u. reals.) Streng
geregelt. Pensionat. Prospekt frei durch die Direktion. (4)

Pädagogium Posen W. Vorbereitungsanst. für
Einj.-Freiw., Primaner,
Fähnrich, Abiturprüfung und alle Klassen höh. Lehranstalt.
Bes. Kurse für Kriegsteilnehmer zur Ablegung der Notprüfung.
(Aus dem Felde Beurlaubte bestanden nach 4-6 Wochen.) Pens. d.
Direkt. Alstr. Prospekt und Referenzen gratis. (9)

Dr. Fischersche Vorbereitungsanstalt
Leitg. Dr. Schünemann, Berlin W. 57, Zietenstr. 22/23, für alle Militär-
u. Schul-Prüfg., auch für Damen. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohn-
von den höchst. Kreis. vorzügl. empföhl. Hervorrag. Erfolge. In 27 Jahren
bestand. 4324 Zöglinge: u. a. 2757 Fahnenjunker, 515 Einjähr. Bereit
zu all. Notprüfungen, auch Beurl. od. Kriegsbeschäd. zur Nachprüf. vor. (x)

Wer hat gebraucht,
aber gut erhaltene
Bett- und Küchenwäsche
für kleinen Privathaushalt billig
abzugeben. Ausführliches Angebot
mit Preisen u. H. 275 d. Schleif. Stg.

Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins zu Breslau.
Die mehrfachen Vortrags- und Unterrichtskurse des Winter-
halbjahrs 1916/17 beginnen Mitte Oktober.
Für Kriegsbeschäd. Ermäßigung des Schulgelbes. Prospekt im
Bureau der Handelskammer, Graupenstraße 15, und im Schulhause,
Junkerstraße 38/40. Anmeldungen vom 10. bis 13. Oktober.
Das Kuratorium.

Bad Landeck Schles.
Neues Georgenbad
bleibt für Herbst- u. Winterkuren geöffnet.
Auskunft kostenlos.
Städtische Badverwaltung. (9)

Waldsanatorium Oberrück, Bezirk Bresla
für Leichterungenkranke und Erholungsbedürftige,
Kriegsteilnehmer Vergünstigungen. Mildes Klima. Gesunde Lage
60 Morgen eigener Wald u. Park. — Röntgenkabinett, Inhalatorium
Röntg. Höhenionne, Diathermie-Apparat — Zentralheizung, Elektr.
Licht — 3 Liegehallen und 12 Separatloggien — Sommer u. Winter
geöffnet. Pensionat. inkl. Zimmer u. 6 Mt. Dr. Fritz Kontny.
an pro Tag. 2 Ärzte. Bes. u. leit. Arzt

Waldsanatorium Oberrück, Bezirk Bresla
für Leichterungenkranke und Erholungsbedürftige,
Kriegsteilnehmer Vergünstigungen. Mildes Klima. Gesunde Lage
60 Morgen eigener Wald u. Park. — Röntgenkabinett, Inhalatorium
Röntg. Höhenionne, Diathermie-Apparat — Zentralheizung, Elektr.
Licht — 3 Liegehallen und 12 Separatloggien — Sommer u. Winter
geöffnet. Pensionat. inkl. Zimmer u. 6 Mt. Dr. Fritz Kontny.
an pro Tag. 2 Ärzte. Bes. u. leit. Arzt

Sanatorium Hochstein, Ob.-Schreiberhau. (4)
Angenehmer Kur- u. Erhol.-Aufenthalt. Prospekt frei. Chefarzt Dr. Winter.

Ohlau
Hôtel zum Löwen
Weinhandlung + Pastetenfabrik.
Vornehme behagliche Räume. :: Erstklassige Küche. (9)
Auserwählte Weine aus den besten Jahrgängen.
Besitzer: A. Gaze, Hoflieferant.

Alle Schmuckfachen,
Brillanten, Juwelen,
Silberfachen, Uhren etc.
kauft zu höchsten Preisen (0)
(unter strengster Diskretion)
Hoppe, Altbauerstraße Nr. 15/16.

Neuheiten
in Blusen und Röcken (x)
Gartenstrasse 22, I.
Militär-Mützen,
Offizier-Regen,
Seitengewehre,
Koppel,
Portepöses
und sämtliche Militär-Effekten
Schmiedebücke 5. (1)
Ein gut erhaltener, elegant., groß

Bücherstempel und
Schreibstisch
zu kaufen gesucht. Aufschreiben u.
J. 228 Geis. der Schleif. Stg.

wenig gebrauchtes
Instrument
(Stückel oder Pianino), nur
erstklassiges Fabrikat, zu kaufen
gesucht.
Angeb. u. J. 226 Geis. Schl. Stg.

Verkaufe 15 Stück
fensterjalousien sofort. John.
Gallestraße 22.
Underwood-Schreibmasch. zu verleh.
Zufchr. u. U 47 Geis. Schl. Stg.

Familiengedächtnis
derer von Schweidnitz, geb.
vollkommen neu, billigst zu verk.
Anfr. u. J. 208 Geis. Schl. Stg.

1 Herren-Zimmer,
1 Speise-Zimmer,
1 Küche, 1 Herrenschrank,
1 Bett sofort zu kauf. gesucht.
Zufchr. u. U 55 Geis. Schl. Stg.

L. Breslauer Kleiderbörse,
Breslau, Sadowastr. 67, I.,
eröffnet um Aufwendung gut er-
haltener
Damen-, Herren- und Kinder-
Garberobe.
Die Börse vermittelt den Verkauf
gegen ein Gebühr von 10 Prozent.
Manche Sachen werb. gleich bezahlt.

Glänzhafte Messingtrone,
mindestens 16 Stk.
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. J. 220 Geis. Schl. Stg.

Brillant-Herrenring
u. groß. Stein u. Perlenschlitten
aus privater Hand zu kaufen gesucht.
Zufchr. u. U 21 Geis. Schl. Stg.

Gesucht Herrenanzug,
gut erhalten, für mittl. Figur, von
Privat. Angebote mit Preis unter
W 201 Geis. der Schleif. Stg.

Als Südenstänfer
für die Reichsstadtler erbittet ich
Angebote in Säden jeder Art, auch
Schlumpen u. Kuteemballage, solche
die geziellichen Höchstpreise.
Joseph Nagel, Zufchr. 43.
Fernruf 7151.

Landwirtschaftliches.

Saatkartoffelversorgung.

* In der Kriegszeit der Landwirtschaftskammer im Monat September hat einen großen Raum die Fürsorge für die Saatkartoffelversorgung eingenommen. Auf zahlreichen Gütern wurden noch kurz vor der Kartoffelernte Feldbestellungen von Saatkartoffeln der Landwirtschaftskammer zwecks Ermittlung einwandfreier Saatkartoffeln vorgenommen. Die Landräte wurden durch Rundschreiben um Mithilfe bei dieser wichtigen Angelegenheit gebeten, insbesondere um Angabe des Saatgutbedarfs in ihren Kreisen auf Grund dort vorgenommener Umfragen, worauf bereits große Lieferungen bei der Kammer jetzt in Auftrag gegeben sind. Die Freigabe der anerkannten und bestellten Saatkartoffeln und ihre Anrechnung auf die den einzelnen Kreisen auferlegten Kartoffellieferungen wurde bei den zuständigen Stellen wiederholt und allerdinglich beantragt. Diese Anträge haben Erfolg gehabt, indem, wie sie in der letzten Nummer ihrer Zeitschrift mitteilt, am 30. September folgendes Telegramm von der Reichslandwirtschaftskammer einging: „Reichslandwirtschaftskammer hat angeordnet, daß Saatkartoffeln, deren Ausfuhr nach preussischer Ausführungsanweisung den Kommunalverbänden gestattet werden muß, auf Antrag zunächst auf die sichergestellten Mengen, gegebenenfalls auch auf die zur Lieferung ausgegebenen Kartoffelmengen angerechnet werden. Rundschreiben ergeht hierüber demnächst an alle Kommunalverbände.“

Die Landwirtschaftskammer hat daraufhin nochmals dringend gebeten, die Anweisung an die Kommunalverbände mit größter Beschleunigung ergehen zu lassen.

Das Hauschlachten nach den neuen Bestimmungen.

* Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Mit großem Interesse werden alle Schweinehalter den Erlaß des Landwirtschaftsministeriums gelesen haben. Der Preiswurz auf dem Festelmarkt beweist leider, daß die Zahl der Schweinehalter zum Schaden des Landes zurückzugehen scheint. Erstaunt wird die Stadtbewohner fragen, wie dies denn möglich ist, ob die Leute bei dem großen Vorteil, den sie durch die fleischmarktfreie Verwertung des halben Schweines haben, denn noch immer nicht aufziehen, oder was sie eigentlich wollen? Der Grund zu der Unzufriedenheit ist aber nicht das unbillige Verlangen der Schweinehalter, Fleisch in Hülle und Fülle haben zu wollen, sondern der berechnete Wunsch, den Zeitpunkt des Schlachtens nur von dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit für die eigene Wirtschaft bestimmen zu wollen. Gerade daran hindert die neue Verordnung, wie aus folgendem ersichtlich: Nimmt man, wie der Erlaß, eine Familie von neun Personen an. Diese ist 21 Wochen an dem halben, auf die Fleischkarte verordneten Schwein. Also, angenommen, sie schlachtet am 1. November, so reicht sie bis zum 7. April. Wahrscheinlich reicht der Speck noch länger, dafür muß aber zwischen durch etwas frisches Fleisch gekauft werden, so daß es wohl Ende April oder gar Mai wird, ehe es wieder neue Fleischkarten resp. die Erlaubnis zum Schlachten des zweiten Schweines gibt. Dasselbe wird dann aber wieder nachgeschafft, noch erteilt werden können, da es im Frühjahr zu warm ist, um Dauerwaren von Selbstarbeit herstellen zu können. Während man sonst mit Vorräten an Speck, Rauchfleisch und Dauerwurst dem Sommer entgegenfah, ist jetzt die

Speisefammer leer, was auf dem Lande sehr viel unangenehmer ist, als man es sich in der Stadt vorstellen kann.

Die Bestimmung zwingt also im Grunde dazu, das erste Schwein so früh als irgend möglich zu schlachten, selbst wenn dasselbe noch nicht genügend schwer ist, nur damit die angerechnete Hälfte beizuteilen aufgegeben ist. Über aber, das zweite Schwein muß verkauft werden, und man hat keinerlei Vorräte für den Sommer. Im dies richtig zu verstehen, muß man die Schweinehaltung im Frieden betrachten. Dasselbe liegt hauptsächlich in den Händen des kleinen Mannes, der meist zwei Schweine mäht, da ein allein schlecht frist. Abgesehen von den kleinen Familien, die in der Minderzahl sind, schlachtet man beide Schweine zum eigenen Bedarf, das erste etwa November, Dezember, das zweite Januar, Februar, je nachdem, wenn das erste ungefähr 250 Pfund Lebendgewicht erreicht hat. Von dem ersten Schwein wird zuerst alles das, was sich nicht so lange hält, wie Blutwurst, Semmel-Lebertwurst, Röstfleisch, gebraten. Alles dies kann nicht auf 250 Gramm pro Person und Woche eingeteilt werden, sonst müßte es verderben. Deshalb wird z. B. von der Blutwurst an alle Bekannten im Dorfe geschenkt, die dafür bei ihrem Schlachten die gleiche Menge zurücksenden. Also Wurst wider Wurst, wie das Sprichwort lautet. Rauchfleisch, Räucherbrot, Schinken, Danewürste werden aufgehoben. Sind die ersten genannten Vorräte aufgebraucht, so wird das zweite Schwein geschlachtet. Man wartet damit nicht gern allzu lange, damit man beizuteilen den Kessel leer bekommt und Kessel einstellen kann. Von diesen stellt man meist vier Stück ein und füllt sie, so lange Platz und Futter ausreichen. Sind sie zu Käuferfleisch herangewachsen, so werden zwei Stück verkauft. So gestaltet sich, natürlich mit vielen Ausnahmen, die Schweinehaltung. Getauft wird auch in Friedenszeiten nur sehr wenig Fleisch, die Familie lebt fast das ganze Jahr von dem selbstgeschlachteten Schwein. Langjährige Erfahrung und geeignete Aufbewahrungsräume verhindern ein Verderben der Dauerwaren.

Aus diesen Gründen wäre den Schweinehaltern eine billige Freigabe sehr erwünscht gewesen. Da dies aber doch wohl eine zu große Bevorzugung bedeuten würde, so wäre folgender Ausweg vielleicht nicht ganz von der Hand zu weisen: Es könnte allen denjenigen größeren Familien, die zwei oder drei Schweine schlachten möchten, gestattet werden, eine größere oder geringere Menge von Fleisch dem Fleischer gegen Rückgabe von Fleischkarten abzugeben. Wieviel jeder abgeben will, müßte freigestellt sein, nur müßten Fleisch und Fett in einem bestimmten Verhältnis stehen, etwa ein Drittel Fett und zwei Drittel Fleisch. Der Fleischer müßte dieses Fleisch mit 10 oder 20 Pf. unter dem Höchstpreis kaufen, die Differenz wäre sein Gewinn. Er müßte darüber Buch führen, und 250 Pf. von welchem, aus Hauschlachtungen stammendem Fleisch müßten ihm als ein Schwein angerechnet werden.

Noch eine Anregung, die sich gewiß verwirklichen läßt. Da gerade der Mangel an Fleisch größer ist, als der Mangel an Weizenmehl, so wäre es sehr wünschenswert, wenn zu gewöhnlichen Schlachtungen Semmel in reichlichem Maße freigegeben werden könnte. 75 Semmeln, das Blut, das beim Dorfgeschlachten oft keine Verwendung findet, und etwas Fett ergeben ungefähr 100 Stück Blutwurst. Damit können viele hungrige Magen befriedigt werden, und was für ein kräftiges und nahrhaftes Essen ist dies! Auch müßten die Leute lieber für dasselbe Geld ein größeres Stück Semmel-Lebertwurst, als ein kleines Stück reine Fleischwurst haben. Wie man das Blut durch Kartoffeln, so ließe

sich die Wurst durch Zusatz von Semmel strecken. Was im Anfang des Krieges, als wir viel Fleisch und wenig Weizenmehl hatten, verboten wurde, das müßte jetzt gegeben werden. Daß dadurch weniger Nutzen hergestellt werden könnte, wäre kein Unbild. Im Gegenteil wäre eine Verminderung der Ruchendbäckerei auch deshalb mit Freude zu begrüßen, weil dadurch Ruder und Magermilch zu anderem Verbrauch frei würden. Für die Hauschlachtungen gab es im vorigen Jahre 14 Semmeln frei; auch hier wäre eine größere Freigabe sehr erwünscht.

C. W.

Bereinigungen über Höchstpreise für Alee- und Grassamen.

* Nach Mitteilung der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums haben im Landwirtschaftsministerium Verhandlungen stattgefunden zwischen Vertretern der Erzeuger von Alee- und Grassamen, den landwirtschaftlichen Körperschaften und des Samenhändels, die unter Zugrundelegung nachstehender Richtlinien folgende Höchstpreise vereinbarten: Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise, sie dürfen nicht überschritten, können aber unterschritten werden. Sie verstehen sich in allen Stufen, wenn nicht anders vermerkt, für mindestens gute Qualitäten 1916er Ernte. Geringere Qualitäten sind dem Wertunterschiede entsprechend billiger zu bewerten. Ältere Samen sind ebenfalls der Qualität entsprechend, jedoch nicht über die festgesetzten Preise zu bewerten. Es ist Sache der Vereinbarung zwischen Käufer und Verkäufer, außerdem Wertzahlen zu fordern oder zu geben. Für nachweisbar planmäßig gezielte Samen sowie von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, den Landwirtschaftskammern und den offiziellen Saatgutanstalten anerkannte Samen gelten die festgesetzten Preise nicht, ebenso nicht für Verkäufe nach dem Auslande. Die Preise verstehen sich für prompte Lieferung gegen netto Kasse für 50 kg brutto oder netto bahn- oder bodenfrei der tatsächlichen Verlanditation. Haben die Berechnungen vor dem Kriege ab oder frei Lager stattgefunden, so ist dies auch weiter zulässig.

Genossenschaften und andere landwirtschaftliche Handelsorganisationen unterliegen denselben Verpflichtungen wie die Händler. Bei Abgabe von Mengen unter 50 kg sind die vor dem Kriege üblichen Zuschläge gestattet. Für spätere Zahlungen und Lieferungen können 6 Proz. Zinsen berechnet werden. Ein entsprechender Preiszuschlag ist jedoch nur zulässig, wenn in dem Angebot und in der Rechnung ausdrücklich bemerkt ist, daß die Ware aus Ziel oder spätere Lieferung verkauft ist. Vermittlergebühren hat der Verkäufer zu tragen. Müssen sie vom Käufer bezahlt werden, so ist der Höchstpreis um den gleichen Betrag zu mindern. Bei Käufen in ausländischer Valuta ist die Valuta umzurechnen gemäß dem am Tage der Käufe bezw. am vorhergehenden Tage in den Zeitungen veröffentlichten amtlichen Kurse. Plantagegeschäfte dürfen nicht getätigt werden. Schriftliche Verträge, die vor Inkrafttreten der vorstehenden Höchstpreise und Bestimmungen abgeschlossen sind, werden von diesen nicht betroffen. Zur Überwindung und Ergänzung dieser Bestimmungen und Preisfestsetzungen besteht eine Kommission, die auch Überprüfungen zu prüfen und über ihre weitere Behandlung zu entscheiden hat. Anzeigen und ihr sonst zur Kenntnis gekommene Übertragungen und Umgebungen werden durch die Kommission geprüft. Werden solche für vorliegend erachtet, so ist der Schuldige zu warnen bzw. hat die Kommission das Recht, den Schuldigen dem Kriegsernährungsamt namhaft zu machen. Die üblichen Einrichtungen zur Schlichtung von Streitigkeiten (Schiedsgerichte, Gerichte, Kontrollstationen), werden durch vor-

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Zel. 7800 Gutendbergstr. 5.

Ans- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweiselnde Anerkennungen vorhanden.

Emil Feige

Güter-Agentur Breslau 1

Für einen zahlungsfähigen Käufer suche ein schönes

Mittergut,

Größe bis 2000 Mrg., zum sofortigen

Ankauf. Bed. gute Lage zur Bahn.

Es kommen nur Selbstverkäufer in

Frage und bitte sich vertrauens-

voll an mich zu wenden. Diskretion

Gewähr. Gebote gleich mit

näheren Angaben u. U 14 an

die Gesch. der Schlei. Stg.

Gut, Rittergut,

800 Morgen, in schöner Gegend

Streuens, an Chaussee und nahe

der Bahn nach Glogau gelegen, soll

baud preiswert verkauft

werden, da Besitzer ins Feld muß.

Gef. Angeb. u. U 229 Schlei. Stg.

Gut, Rittergut,

1030 Mrg., gute Ernte

Rittergut, verk. für 375000 M.

Ang. 100000 M. Nur Selbstk. W.

W. H. Adams, Breslau, Adlerstr. 8.

Rittergut, 600 Mrg., Nähe Bresl.

Rittergut, gut. Boden, viel Vieh,

verkaufte mit 30000 M. Ang. sehr

preisw. Nur Selbstk. W. H. Adams,

W. H. Adams, Breslau, Adlerstr. 8.

Brennerei, unv. Presl., 2300 Mrg.,

Brennerei, mit prima Boden, Acker

in aut. Kultur, verkauft.

Rittergut, mit 30000 M. Ang. sehr

preisw. Nur Selbstk. W. H. Adams,

W. H. Adams, Breslau, Adlerstr. 8.

Pachtung, 800 Morgen groß, habe

zu verpachten. Pacht 6 Mrg.

Erforberliches Kapital 70000 M.

Nur Selbstk. W. H. Adams,

W. H. Adams, Breslau, Adlerstr. 8.

Rittergut,

ca. 2400 Mrg., hocherschaffl. alter

Familienbesitz, verkauft. Acker nach

Weizenboden, 510 Mrg., ertragsreicher

Forst, fam. Villen, Wirtschaftsgebäude und

maßig. Stallungen, elektr. Licht u.

Kraft. Hervorrag. Viehstand, ca. 300

Stück Rindvieh, hochveredeltes Schloß mit

allem Komfort im schönen Park, nahe Stadt

u. Schnellanstellung, bei 500000 M.

Unberührgel. Umstände m. mittl.

Gut

in der Grafschaft, mit gutem Vieh-

und Inventarbestand, wie voller

Ernte, sofort preisw. zu verkaufen.

Anzahlung 25 bis 30000 M., eut.

auch in guten Papieren. Angebote

unter U 26 Gesch. Schlei. Stg.

Gutsverkauf

225 Morgen, Kreis Liegnitz, bei

12-20000 Mrg. an sol. Käufer

verkauf. Massive Gebäude, gut

geb. volle Ernte, 24 Rinder, sechs

Pferde, viel Schweine.

Zufr. u. D W 4533 an Radolf

Mosse, Breslau.

Auf rund 6 Jahre

haben Jagdanteil

sofort abzugeben

für jährlich 370 M. für 2500 Morgen

unmittelbar an Bahnstrecke im

Waldenburger Bergland (auf Wunsch

auch ganze Jagd). Zufr. unter

U 278 an die Gesch. Schlei. Stg.

In Schlesien wird von einem

leidgerechten Herrnjäger eine

gute Jagd

möglichst mit Wald zu pachten

gesucht. Auch verwaiste Jagd-

jagd wird übernommen.

Angeb. u. U 224 Gesch. Schlei. Stg.

In der Nähe Breslaus, Bahnst.,

7 Morg. Ackerland

baud billig zu verkaufen.

Anfr. u. U 197 Gesch. Schlei. Stg.

Waldbestände,

möglichst viel Notbuchen enthaltend

per Kasse zu kaufen gesucht.

Kolndistriktverf. Ansb. t. Ca.

Wassermühle

zu kaufen oder pachten gesucht.

Zufr. u. U 192 Gesch. Schlei. Stg.

Dampfpflug

Für ein Gut im Kreis Sagan

sofort ein guter Dampfpflug

zur Bearbeitung von ca. 850 Morg.

Land bei hoher Ertragsfähigkeit

gesucht. - Dort bietet sich alldann

Moderne 5-3-Billa i. Oberrnigt

mit all. Bequemlich. Kleinviehstall

u. groß. Gart. sehr preisw. bei ger.

Anzahl. sof. besond. Umstände halb

zu verkaufen, event. zu vermieten.

Gef. Angeb. u. U 111 Gf. d. Schlei. Stg.

Einfamilien-Villa,

5 Zim., ertragsreich. Garten, Miete

preis 1000 Mrg., sofort beziehbar,

zu vermieten.

T. H. Schmidt, Warmbrunn.

Giechendorffstraße 39

Zweifamilienhaus, Hochpart.,

best. aus 9 bis 12 geräum. Zimmern.

großer Garten, vom 1. April 1917

zu vermieten.

Einfamilienhaus,

9 Zimmer, Diele, Gas und elektr.

Licht, Warmwasserheizung, großer

Garten, in ruhiger Lage, 3 Min.

von der Straßenbahn, halbt. gelegen,

10 Min. v. Witte Sträßchen, 30 Min.

von Bad Warmbrunn entfernt, zu

verkaufen. Näheres durch Paul

Conrad, Gunnersdorf i. Riesengeb.,

Schwarzbachstraße 11.

Villa, Nähe Scheitn. Park,

groß. Garten, 6 Zimmer mit allem

Komfort sofort für 43000 M. zu

verkaufen. Agenten zwecklos.

Angeb. u. U 86 Gesch. Schlei. Stg.

Suche moderne Villa

mit 6 bis 10 Zimmern, schönem

Garten, bei jeder Anzahlung bald

zu kaufen. Zufr. von Besitzern u.

U 23 an die Gesch. der Schlei. Stg.

Suche ein Gut,

unmittelbar bei Breslau gelegen,

zu kaufen. Anzahlung kann bis

zu 5000 M. geleistet werden. Ver-

mittler beiderseits. Zufr. unter

U 57 an die Gesch. der Schlei. Stg.

Kleine Landwirtschaft,

auch Ziegelei,

zu kaufen gesucht. Zufr. unter

U 56 Gesch. d. Schlei. Stg.

Kaufe Zinshaus

mit überf. Ang. jed. Höhe. Zufr.

Deutsche Landwirtschaftliche

Treuhandbank A.-G.

Treuhandgesellschaft für die Deutsche Landwirtschaft

Geschäftsstelle Breslau,

Neue Schweidnitzer Straße 6, Hansahaus I. Fernruf 2701.

Betriebswirtschaftliche Abteilung:

Begutachtungen und Wertschätzungen,

Oberleitung und Wirtschaftsberatung

— insbesondere während des Krieges! —

Treuhandische Vermittlung bei

An- und Verkauf von Gütern.

Kleines Mittergut, Kreis Goldberg-Sagan, prima Boden,

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M.

Ang. 100000 M. Ang. 100000 M

2. Die Gerstenbezugspreise lauten auf den Inhaber, Reihe A über 50 Tonnen, Reihe B über 20 Tonnen, Reihe C über

8. Nur die durch Bezugsscheine oder Teilbescheinigungen belegten Mengen werden den Kommunalverbänden nach §§ 22 und 24 der Verordnung vom 6. Juli 1916 als an Betriebe mit Kontingent geliefert auf die von ihm abzuliefernden Mengen angerechnet.

[**Frostfreie Kartoffelentnahme in Mieten.**] Eine sinnreiche Vorrichtung zur frostfreien Kartoffelentnahme in Mieten ist vom

Süßlenfrüchte: Erbsen 41—60 *M.*, Bohnen 41—70 *M.*, Linfen 41—75 *M.* Die höchsten Preise sind nur für beste, reine, gesunde und trockene, aufsteigende Süßlenfrüchte zu zahlen, für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit sind höchstens 58 *M.* zu zahlen. Für gute handelsübliche Durchschnittsware ist zu zahlen für 100 kg kleine gelbe, grüne und graue Erbsen 53 *M.*, für weiße, gelbe und für gelbe und grüne Victoria-Erbsen sowie graue Erbsen 55 *M.*, für braune Bohnen 65 *M.*, für Linfen 70 *M.* Für Süßlenfrüchte von geringer Beschaffenheit ist entsprechend weniger zu zahlen.

Auftrag anzunehmen.
Otto Fischer,
Berlin-Wilmersdorf,
Nassauische Straße 6.

4 Arbeitspferde

verkauft Speibiteur Linke,
Berliner Platz 21.

neu und gebraucht, auch (3)
Offizierjättel
 sowie Kuttsch- u. Arbeitsgeschirre,
 verkauft
 Jäger, Friedr. Wilhelm-Str. 30.
 Offener **Spezialitäten**
 (Phaeton), Salpattrantagen, ein-
 oder zweibäumig zu fahren, für
 400 Mk. zu verkaufen.
 Major Bender,
 Gutenbergstraße 25, II.

Stelle zum Verkauf

ein Paar hochlegante, vornehme, kräftige
dunkelbraune Wagenpferde,
Wallach u. Stute, 4 J., 166 cm groß. Dieselben haben schöne Figuren
und gute Gänge.
Oskar Kappler, Ganth. Fernspr. 107.

Zugochsen-Verkauf.

Am Dienstag, den 10. Oktober 1916,
von vormittags 8 Uhr ab werden von der Viehhandels-
firma **Fleischhauer**
Breslau, Zahnstraße 31
im Auftrage der Landwirtschaftskammer etwa
30 starke Zugochsen
bayerischen Schlages freihändig verkauft.
Landwirtschaftskammer für die Provinz
Schlesien.

Wir sind Käufer für Karpfen u. Schleie

zahlen für Karpfen 1,25, für Schleie 1,50 p. Pfd.

Breslauer Fischhallen

Schmiedebücke 59.

Dom. Floriansdorf,
Post Strehlitz (Sobten) verkauft
2gängerige
Alderperde.

Landauer, Halbgedeckte,
Landaulett, Landschüler,
einfache Feldwagen mit
Verdeck, Halblandauer,
leichter Rollwagen
und Handwagen,
Geisire, gebr. Herren- und
Damen-Sättel, wasserichte
Pferdedecken sowie Plauen
fertigt an und repariert

A. Praus,
Sattlerei u. Wagenbau,
Reichstraße 41. Tel. 1932.

6-8 starke
Arbeitsochsen
sucht
S. Simon, Posen
Karlsstraße 8.

Aus hiesiger anerkannter rot-
bunter ostfriesisch. Herdbuchherde
habe drei Stück deckfähige,
Klasse I, gefürte

Zuchtbullen,
wundervolle Form, abzugeben.
Fischschawe b. Or. Totschen,
Kr. Trebnitz.

Freierlich von Riechthofen'sche
Gutsverwaltung Fischschawe.

Habe 6 Stück ostfriesische
rotbunte ca. 5 Jtr. schwere
Zucht-Kälber
zum preiswerten Verkauf.
P. Herrmann,
Weidenhof bei Breslau.

Beste, sprungfähige
Zuchtbullen
aus seiner schwarzbunt. Niederungs-
herde verkauft

Dom. Brandtschik,
Post, Bahn u. Fernspr. Nr. 11. Bresla.

Ferkel
und Läuferchweine
hat abzugeben
Dom. Luzine, Stat. Juliusburg.

Starke Ziegenbodgespann,
hornlos, weiß, mit schwarzer Kopf-
zeichnung, ganz schön, von Kindern
gefahren, in gute Hände zu ver-
kaufen. **Dominum Carlsburg,**
Kr. Oelschlag.

2 zwei- bis dreijährige
Ziegen
werden zu kaufen gesucht.
Gärtner Baum, Rennbahn Gartlieb.

Haanen-Ziege,
Neumelke, gefucht.
Breslau 12, Schloß Carlswik.

Kgl. Försterei Dörlkau bei
Lewin verkauft Schlachtreife

Enten,
pro Pfd. 3,50 Mk.

Verkaufe
4 Wyandottes-Hühner
à 14 Mark.
Frau Rittergutsbes. Neugebauer,
Verlagswalde, Bez. Oppeln.

Kartoffeln u. Hülsenfrüchte
suche f. mein Gefangenen-Arbeits-
kommando. Konserbengläserfabrik
Siebau i. Schl.

Saatkartoffeln
sucht zu kaufen
Furage- u. Großhandlung
H. Jonas, Reiffe.
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

Etwa 4 Ladungen
Wohlmann Nr. 34
ohne Kränkelkrankheit
zur Saat gibt ab

Dom. Schweinisch III
bei Grünberg i. Schl.
Nachfrage nur schriftlich.

Der Ertrag von
18 Morg. Spargel.
sehr gut bestandene Anlage, für
Frühjahr 1917 zu verkaufen.
Angebot erb. an die
Gutsverwaltung Hünern,
Kr. Wohlau.

Weißkraut,
gelbe Kohlrüben
(Brücken)
kauft jeden Posten
und erbittet feste Offerten

R. Balder,
Neuheidt-Königshütte OS.
Telephon 1071.

Wir haben einen größeren
Posten
Weiß- u. Weißkraut
abzugeben und bitten Kaufangebote
zu richten an die
Güterdirektion der Herrschaft
Kunzendorf, Kr. Gabelsberg.

**Weißkraut, Zwiebeln, Kohl-
rüben, rote u. gelbe Speise-
mohrrüben, sowie Pferdeerüb.**
kauft für oberbischleische Gruben-
verwaltung. **Botho Pann, Kattow-
itz OS.** Fernruf 66.

Weißkraut
Mohrrüben
Futterrüben
Kohlrüben
kauft jeden Posten waggontweise
Furage-Großhandlung
H. Jonas, Reiffe. (9)
Gegr. 1858. Teleph. 57 u. 122.

Weisskraut,
Futterrüben
kauft
Gemeindevorstand Hohenberg OS.

Gelbe Speise-Kohlrüben
kauft waggontweise und ersucht um
Anstellung

Hermann Casper, Ziegenhals.

Deutschlands grösste
Saatreinigungs-Anstalt
für Klee-, Gras-, Olsaaten und Samereien
— Gelbklee Enthüllung —
EDUARD SCHULTAN
Mitglied des Landwirtschaftl. Vereins
— zu Breslau —
hat Weltruf
Konfor. Nikolaistr. 65/68
Lager: Neue Antonienstr. 6/14 Turmhof
Fernspr. 951 — Telegr. Adr. Saatreinigung

Von dem in diesem Herbst von der Saatzuchtstelle der Kammer
anerkannten Winter-Weizen
Strube's Schlanstedter Weizen 1. Abj.
und **Leutewitzer Dickkopf-Weizen 1. Abj.**
100 kg 36 Mark, 1000 kg 35 Mark
sind jetzt nach Ausbruch noch ca. 200 Jtr. Saatware zum Verkauf frei.
Bei Bestellung eruchen Saatzarte sofort mit einfinden.
Verband in neuen Säcken prompt gegen Nachnahme.
Saatgutwirtschaft K. L. Schwein
bei Gramschütz, Kreis Glogau.

Vieler's Edel-Gewweizen
Lohnauer glatten Dickkopf erste Abfaat,
Strube's Kreuzung 56
anerkannt von der Landwirtschaftskammer,
verkauft 100 kg = 36 Mark ab Kleinbreja
Saatgutwirtschaft Brandtschik bei Kleinbreja,
Kreis Neumarkt in Schles.

In dieser ersten Zeit sollte man sich die Freude an den
Blumen nicht verlagern. Es ist jetzt die günstigste Pflanzzeit für
Blumenzwiebeln.
Preisliste stellt kostenlos zur Verfügung
Julius Monhaupt Nachfolger,
Königlich Sächsische Hoflieferanten,
Samen- und Blumenzwiebelhandlung,
Breslau 1, An der Magdalenenkirche.

Stroh
aller Sorten laufe ich jederzeit und
stelle hierzu auf Wunsch Strohp-
pressen und Sädelmaschinen.
Adolf Priwin, Posen,
Strohgroßhandlung
Viktoriastr. 23. Fernspr. 2473.

Erhalten 2000 auf 600 Jtr.
Speisekohlrüben
(Brufen) und 100 Jtr.
Speisemohrrüben
frei hier.
Magistrat
zu Reichenbach i. Schl.

Kaufe gegen sofortige Kasse für
Schörden jeden Posten
Kraut,
Kohlrüben,
Möhren
und erbittet Angebote.
Hugo Herkner,
Lissa i. Pos.

1 Waggon gelbe Kohlrüben,
1 " prima Weißkohl,
1 " Kleeheu,
1 " Wiesenheu.
Stroh oder dumpyes Radheu
kauft sofort und erbittet Angebote
erb. liefern sofort dagegen prima
oberbischleische Steinfische.
Adolf Stube,
Glashütte, Königshütte, D.-S.
Fernsprecher 110.

Gut Hohenheim
bei Goldberg Teleph. 158
verkauft Futterrüben
sowie

30 Läuferchweine.
Ein leichter
Ponhwagen (Wartwagen)
wird zu kaufen gesucht.

Runkelrüben
offertiert und kauft
jedes Quantum
Furage- u. Großhandlung
H. Jonas, Reiffe.
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

Wir kaufen
Futterrüben
und bitten um Offerte.
Giesmannsdorfer Fabriken
Friedenthal-Giesmannsdorf.

Runkelrüben
offertiert und kauft
jedes Quantum
Furage- u. Großhandlung
H. Jonas, Reiffe.
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

Wir kaufen
Futterrüben
und bitten um Offerte.
Giesmannsdorfer Fabriken
Friedenthal-Giesmannsdorf.

Wir kaufen
Futterrüben
und bitten um Offerte.
Giesmannsdorfer Fabriken
Friedenthal-Giesmannsdorf.

Wir kaufen
Futterrüben
und bitten um Offerte.
Giesmannsdorfer Fabriken
Friedenthal-Giesmannsdorf.

STROH
kauft zu den jeweiligen Höchstpreisen und wird
auch Presse auf Wunsch kostenlos gestellt.
J. Priwin, Posen
Strohgroßhandlung.
Telephon 3297.
Telegramm-Adresse: Strohpriwin, Poscn.

Gut-Richtbäume,
nur beste Sorten, starke Stämmchen,
schöne Kronen, offeriert
Dom. Ch. Grabin, Bez. Breslau

Rundholzverkauf.
Ca. 420 fm 100-jähriges Kiefern
und Fichtenholz, aus Jagen 22,
ca. 170 fm 100-jähriges Kiefernholz
aus Jagen 57, ca. 120 fm 90-jähriges
Kiefern- und Fichtenholz, aus
Jagen 40 Revier Thiergarten werden
nach Jagenloren im Submissions-
wege verkauft. Vorbesichtigung ge-
stattet. Angebote zu richten bis
1. November 1916 an das Rentamt
in Freyhan i. Schles. (Bahn- und
Poststation), wofür Verkaufts-
bedingungen kostenlos erhältlich.
Rentamt Freyhan.

Ca. 30 Wrg. Holz d. Schlottauer
Wälder b. Frauenwaldau verk. zum
Abtrieb u. bitte auch Weidst. Ang.
Schlobach, Breslau, Neuhagerstr. 17.

Gutes Kleeheu,
Wiesenheu,
gesund und trocken, kauft
waggontweise
Furage-Großhandlung
H. Jonas, Reiffe.
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 1228.

Strohpressendracht
Nr. 22 und Nr. 25 habe ich stets am
Lager und offeriere solchen zu
billigsten Preisen.
Adolf Priwin,
Strohgroßhandlung, Posen,
Viktoriastr. 23. Tel. 2473.

Strohpressendracht
Anbiete: gegl. Strohpressen-
dracht, 2,2 mm per Jtr. 26,00 Mk.
2,5 mm per Jtr. 25,50 Mk. bahn-
frei Namslau.
M. Gottheiner, Namslau,
Fernruf 39.

Vom Produzenten
**Drachballe Roggen-
und Weizenstroh**
zu kaufen gesucht.
C. H. Dietrich, Nikolai OS.

Strohpressen-
Lauganfangen
in prima Qualität
offeriert preiswert
zur prompten Lieferung
Kaschube & Döring,
Seilfabrik Breslau,
Oderstraße 30,
Telephon 311 und 8359.

Zu kaufen gesucht ein
größeres Quantum
Schiff
für Bedarfszwecke.
Geil. Angebote unter Angabe
des Preises und des abgebarren
Quantums zu richten an das
Fürstliche Rentamt
Jarotschin, Kr. Posen.

Bestes Futter
für Schine und Geflügel
gemahlene Seemuschel mit Tier u.
5% Fischmehlzusatz off. in Wagen-
ladungen ab Mühle
E. O. Muschner, Breslau 1.
Telephon 7202.

Dügekalk jedes
Quantum
Prinz, Berlin-Schö., Bahnh. 35.
Gut erhaltene
Brennerei-Einrichtung
ist sofort zu verkaufen.
Angebote an:
Bloneck, Major a. D.,
Jarotschin, Posen.

Einige zwanzig fast neue
eichene Lagerfässer,
ca. 4- bis 500 Liter groß, gegen
Weistangebot zu verkaufen.
J. Weigert, Konstant OS.

**Kaufe Zigarren-
Abschnitte**
C. Kretschmer, Schmiedestr. 29b.
Auch von außerhalb.

10 bis 15 Stück fast neue
20-Liter-Milchkannen
gibt ab
Dominum Töppendorf,
Post Kaiserwaldau.

Schweres Maschinewöl,
dflgrünert, Wst. 14-15 b. 50°, in
Originalfässern zu Mk. 385 p. % kg
netto Gewicht. **Maschinewöl-
Destillat,** Wst. 9,2 b. 50° in Ori-
ginalholzfässern zu Mk. 285 p. % kg
netto Gewicht. In Selbstverbraucher
gez. Belegechen u. nur rein netto
Kasse sofort lieferbar. Eilaufträge
erbitet **Alfred Klumbt,**
Berlin N. 65, Secitstraße 23.

Maschinen-Lederriemen
fast neu, 24 m lang, 15 cm breit,
verkauft **Dominum Kampen.**
Preis Trebnitz. Bestätigung Bahn-
station Siebdenort oder Joditz.

la. Glaserkitt
in großen Posten p. % kg Mk. 72
in C. ab Lager Rheindt prompt
lieferbar. Garantie für Qualität.
Offerte freibleibend. Aufträge er-
bitet **Alfred Klumbt, Berlin N. 65,**
Secitstraße 23.

Springlebende
Edel-Krebse
Tafelkrebse Schod 13-14 Mk.
Mittelkrebse 6-7
Suppenkrebse 4-5
offeriert prompt lieferbar ab hier
gegen Nachn.
Arthur Bodschwinna,
Margaritawka, Archsepport.
Gegr. 1881.

Auskünfte
über Auf. Charakter, Vermögens-
verhältnisse, Beobachtungen, Er-
mittlungen am Plage u. außerhalb,
bormehnte Referenz., solide Pr. x
Auskünfte Creditnach,
Breslau, Gartenstraße 40.

Auskünfte Familie, Auf. Sonder-
berichte, Nachrichten üb.
Kriegsbeschollene. Anert. zuverläss.
Auskünfte-Schuh" Abt. Privatans.
Berlin-Wilmersd., Wabelsbergerstr. 7.

Billiges feinstes Fleisch
erhalten Sie immer ohne Fleischkarte!

„Nordsee“

Geschäftsf.: Feodor Trapp.

Montag und Dienstag:

Feinste Portions-Scholle Pfund **72** Pf.

Frische Heringe Pfund **127** Pf.

Feinstes Schellfisch Pfund **127** Pf.

Ganz starke Aale Pfund **420** Pf.

Zum Abendbrot!

Rauchfleisch vom Walfisch ¼ Pfd. **85** Pf. schmeckt wie Schinken.

Rauchfleisch vom Thunfisch ¼ Pfd. **65** Pf. fettlos, auch zum Kochen verwendbar.

Rauchfleisch vom Haisfisch ¼ Pfd. **65** Pf. Alles ohne Fleischkarte erhältlich.

Rauchfleisch vom Austernfisch ¼ Pfd. **60** Pf. Fertiger Brotaufstrich.

Delikatesse-Rogen ganz mild ¼ Pfd. **60** Pf. gesalzen.

Echt Kieler Bücklinge, Lachsheringe, Spicknale, Oelsardinen, Marinaden, Fischkonserven.

Nur Schmiedebrücke 19, rechts vom Ring aus. Fernsprecher: 5290.

Nur Neue Schweidn. Str. 5a rechts von der Gartenstraße. Fernsprecher 4223.

Vergeltung
Beobachtung, Ermittlungen überall. Privat- u. Heiratsangelegenheiten. Große Erfolge. — Geschulte Detektivs und Detektivinnen.
Grosser, Breslau. — Tel. 10 460. Gartenstr. 58. Schwedn.-Str. Inanspruchnahme v. Behörden.

Gutsit. Jg. Witwe, Bes. eines mittl. Gutes, wünscht Briefv. **Heirats-Geheiß**
Nur reelle, ausführl. nicht anonyme Selbstbew. erb. Zuschr. erb. u. J. 244 a. d. Geschl. d. Schlei. Stg.

Guthe für Freund meines Mannes vom alten Adel
47 J., vermögende Dame, auch Witwe, zwecks **Heirat**.
Distretion ehrenwörtlich zugesichert.
Zuschr. unter U 16 Geschl. Schl. Stg.

Fräulein, Ant. 30, aus gut fam. kath., mit etwas Vermög., wünscht **Briefwechsel**
mit nur kath. Herrn achtbaren Char. zwecks späterer Heirat. Zuschr. unter B F 4120 an Rudolf Mosse, Breslau.

Heirat. Feingebild., kinderl., kath. Witwe in guten Verhältnissen, 50 J., möchte, um ihrem Leben wieder Inhalt zu geben und nochmals glücklich zu werden, Briefv. zw. Heirat m. d. d. Herrn in gut. Verhältnissen, anknüpfen. Distretion selbstb. Zuschr. J. 217 Schl. Stg.

Geistig einsame Dame wünscht mit durchaus gebildetem, ideal denkendem Herrn (Christ, 40) Briefe zu tauschen zwecks späterer Ehe. Zuschr. u. J. 207 Schl. Stg.

Jung. stattl. Herr, Ant. 30, eleg. Erscheinung, hohes Einkomm., sucht christl., wirtschaftl. ergogene Lebensgefährtin mit Vermögen. Vermittl. von Verwandten oder Eltern erwünscht. Distretion zugesichert. Zuschr. unter H 264 an die Geschäftsst. der Schlei. Stg.

Heirats-Geheiß. Welcher Katholik der Volltät., Handels-, Technik- od. Verwaltungsbzange wünscht zw. Vermählung mit 23jähr., wirtschaftl. gut ergog. Schwester, ehem. Schülerin d. Univ. Wien, Tochter ein. kaufm. Beamten, in christl. Verkehr zu treten. Zuschr. u. J. 244 Schl. Stg.

Geb., verm. Dame, ev., Mitte 20er J., wünscht glückliche Ehe mit geb. Herrn in gel. Lebensst., Bismarckianer u. dergl. Einseitig. nichtanonyme Zuschriften u. T. 110 an die Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Gebildeter Herr, Junggeheile, 50 Jahre, evang., wünscht Heirat
mit gebildeter, vermögender Dame, auch Witwe. Gest. Zuschr. unter U 17 an die Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Größ. Vermög., das sichergeh. m. erbt. Vermittl. v. Verwandten angenehm, vermögensreiche verb. Distretion. Briefe u. Darl. d. Verhältnisse unt. J. 500 an Haasonstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Kaufm.-Wwe., ohne Anhang, evang., 50 J., angen. Erschein., jung, ausich. mit sehr groß. Vermög., wünscht passenden, gel. Leb.gefährten
m. gut. Charakt. u. ebl. Gesinn. in geordn. Verhältn. Witw. ohne Anh. nicht aussehl. Vermittl. u. an. unbesch. Ausführliche Zuschr. unter U 4 Geschl. der Schlei. Stg.

Heirat. Eeridter Kaufmann, 32 J., kath., Breslau, in vornehmer Position, mit hoh. Einkomm., wünscht Briefwechsel
mit einer durchaus gebild. Dame aus besser Familie mit entsprechendem Vermög., Eltern und Vormünder werden unter Zustimmung ehrenwörtlicher Distret. um Zuschriften gebeten unter U 30 an Geschl. Schl. Stg.

Mittlerer Kgl. Beamter in bevorzugter Stellung, 47 J., ebl., J. St. 6000 Mk. Einkomm., steigend bis 7500 Mk., sucht Lebensgefährtin. Eogl., vermög. Damen (auch kinderlose Witwen) im Alter von 37 bis 47 J., aus d. Stadt oder vom Lande, werden um Zuschriften unter U 15 an die Geschäftsst. d. Schlei. Stg. gebet.

Für alleinsteh. Jg. Dame mit groß. Vermög., die Wert darauf legt, wirkl. gut. welterfahr. Mann, Landw. u. Kaufm., 30 Jahre, ebl., eleg. Erschein., gute Familie, zu bekommen, hübsch, gut musikal. und wirtschaftl. ist, für übersee pagt, bietet sich Gelegenheit zu **baldiger Heirat**.
Zuschr. u. J. 224 Schl. Stg.

Kinderloses Ehepaar sucht z. 1. April 5-Zimmer-Wohnung, hochpt. od. 1. Stod, im Süden, m. neuzeitl. Komfort, Loggia, Heizung, elektr. Licht.
Zuschr. unter T 196 Geschl. d. Schlei. Stg.

Bon älterem, kinderlosen Ehepaar wird in möglichst freier Lage, abseits der Elektrischen, — **5-Zimmer-Wohnung** — mit allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten, viele usw., nicht über 2. Stg., für Ostern 1917 gesucht.
Angebote unter U 20 Geschl. Schl. Stg.

Dauermieter.

Kinderloses Ehepaar sucht z. 1. April 5-Zimmer-Wohnung, hochpt. od. 1. Stod, im Süden, m. neuzeitl. Komfort, Loggia, Heizung, elektr. Licht.
Zuschr. unter T 196 Geschl. d. Schlei. Stg.

Bon älterem, kinderlosen Ehepaar wird in möglichst freier Lage, abseits der Elektrischen, — **5-Zimmer-Wohnung** — mit allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten, viele usw., nicht über 2. Stg., für Ostern 1917 gesucht.
Angebote unter U 20 Geschl. Schl. Stg.

Ein oder mehrere

Lagerräume,

Gesamtläche etwa 1000 qm, trocken und luftig, zur Aufbewahrung von Getreide, möglichst mit Bahnanschluss, für bald oder auch später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. J. 223 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Gutenborgstrasse 4, parterre, herrschaftl. 4-Zimm.-Wohn. mit Kabinett, elektr. Licht, Gas u. all. Zubeh. a. 1. April zu verm. (5)

Gabitzstrasse 53, Gde Victoriastr. große, herrsch. 5-Zimm.-Wohn., hochpt., mit all. mod. Komf., verlegungsst. sof. od. spät. zu verm.

Clausewitzstrasse 8 herrschaftliche 1. und 2. Etage, 5 gr. Zimmer, gr. Dielen, Bad, Speisek., Mädchenzimmer, Garten, elektr. Licht, renoviert, zu vermieten.

Höfchenstrasse 43, 1. Etage, 4 Zimmer, Bad, Balkon, Küche, Entree, Mädchenzettel, Garten, Januar 1917 zu vermieten, November zu beziehen. Preis 350 Mk.

Heirats-Selbstgesuch. Dist. led. Herr, ev., Ende 40er, gel. u. jugendlic. Erich, kunstsinig, großh. u. vorn. Char. Dr. i. geordn. Verb. groß. Einf. Eigentüm. in schönst. Großst., sucht mit ebl. Kameradin, gleich born. an Gest. u. Gesinn., von wahrer Geist. u. Herzensbild., ab. 28-38 J. findl. Wwe. od. schuld. gel. nicht aussehl., mit nur hoh. Verm. in Korresp. zu tr. zwecks Ehe nach od. wahr. Krieg. Verursam. Vermittl. unbed. abgebl. Nur dir. Annäher. bei str. ehrenw. Distret. erb. u. S U 443 an Invalidendank Berlin.

Heirat. Sehr wohlhabende Witwe, Ant. 40, wünscht Briefv. m. ebenj. Herrn. Zuschr. m. Ang. d. Verhältn. beantw. versich. unt. J. 264 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Elternloses, gebild. Mädchen, Witwe 20, Verm. 45 000 Mk., wünscht Briefv. zw. Heirat m. gutst., gebild. Herrn, auch Landwirt. Werte, ernstgem. Angeb. m. Schilderung d. Verhältn. unt. J. 245 an d. Geschäftsst. d. Schlei. Stg. (Verhewirgung).

Vermietungen

(Injektionspreis 15 Fig. für die Zeile)

Mod. 4-Zimm.-Wohnung Nähe Linie 2 bis Goethestrasse von ruhigem Mieter, mögl. Schpart. od. 1. Stod, a. 1. April 1917 gef. u. d. Angeb. u. J. 219 Schl. Stg.

Ehe für sofort od. 1. November eine 3-Zimmer-Wohnung mit Küche im Zentrum oder Nähe der Kaiser-Wilhelm-Strasse. Zuschriften an A. H., Schleisfischer Hof, Bad Salzbrunn.

Gesucht Wohnungen von 4, 6 u. 10 Zimm. i. Süden, am Schweidn. Stadtpark und in Gegend für sofort und 1. April 1917 durch **Glaser's Wohnungs-Nachweis-Büro**, Gartenstrasse 63, I. Tel. 3084.

2 Vorderzimmer, möbl. oder unmöbl., in feinem ruhigen Hause, mit guter elektr. Verbindung, zu vermieten. Augustastrasse 65, Hochparterre.

2 schöne, große, gut möbl., saub. 2 fenst. Vorderzimm. mit, auch ohne Küche, ev. auch einz., auch mit 2 Bett., in ruh. heil. Haus, halt zu verm. bei **Reimann**, Neuborfstrasse 36, II.

Umständehalber Einfamilienhaus in Kleinburg, 8 Zimmer mit allem Komfort und Zentralheizung f. sofort od. später preisw. zu vermieten durch **Glaser's Wohnungs-Nachweis-Büro**, Gartenstrasse 63, I. Telefon 3084.

Umständehalber Kleinburg, mod. gebaute Villa von 8 bis 10 Zimmern, in freier Lage, für sofort sehr günstig zu vermieten durch **Sachs' Wohnungs-Nachweis**, Gabitzstrasse 90. Tel. 2876.

Nur für den Herrn, hochherrsch. Schpart., 7 Zimm., Loggia, Heizung, Garten, günstig zu vermieten durch **Sachs' Wohnungs-Nachweis**, Gabitzstrasse 90. Tel. 2876.

Kaiser-Wilhelm-Str., II. Etage, 6 Zimmer, Dielen, Heizung, Loggia, Garten, sehr günstig zu vermieten durch **Sachs' Wohnungs-Nachweis**, Gabitzstr. 90. Tel. 2876.

In herrsch. 2 Familienhaue in Kleinburg, hochpt. 9 Zimm., Dielen, reichl. Beigel., Loggia, gr. Garten, günstig zu verm. durch **Sachs' Wohnungs-Nachweis**, Gabitzstrasse 90. Telefon 2876.

Per Januar od. später Kaiser-Wilhelm-Str., hochherrsch. II. Etage, 6 Zimmer, Beigel., gr. Loggia u. Garten, günstig zu vermieten durch **Sachs' Wohnungs-Nachweis**, Gabitzstrasse 90. Telefon 2876.

Veränderungshalb. Kleinburg, Einfamilienhaus, mit allem mod. Komfort, günstig zu verm. durch **Sachs' Wohnungs-Nachweis**, Gabitzstrasse 90. Tel. 2876.

Wohnungen von 3 u. 4 Zimm., Küche, Bad u. Beigel., möbl. oder unmöbl., in der Gartenstrasse für sofort zu vermieten durch **Glaser's Wohnungs-Nachweis-Büro**, Gartenstr. 63, I. Tel. 3084.

Schlaf- und Herren-Zimmer, sehr gut möbl., elektr. Licht, bald od. 15. 10. zu verm. Nähe Hauptbhf. **Meteliusstr. 25, I. Etg. rechts**.

Sofort beziehbar! eleg. möbl. Zimmer mit voller, gut. Pension Augustastr. 16, 2 Tr. rechts, 5 Min. vom Scheiniger Park. [1]

Balmstrasse 38 herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnungen, Bad, Garten, bald od. später. (6)

Gartenstr. 34 (Gartenhaus) vis-à-vis Konzerthaus 5-6 Zimm. 10-Zimmerwohnung in der 2. Etg. für Büro- oder besonders geeignet, ab 1. April 17 zu vermieten. Näheres **Breslauer Baukau**, Gartenstrasse 34, I. (9)

Neue Adalbertstrasse 115, 1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Kab., Entree, bald zu verm. Preisermäßigung. (9)

Herrsch. Wohnung, 12 Zim., Mädchenz., Bad, reichl. Beigel., Gas, schöner Garten, für bald oder später zu vermieten. Näheres unter G 279 durch die Geschäftsstelle der Schlei. Stg. [1]

Paradiesstr. 30, I. Et., herrsch. 3 Zimm., Bad, elektr. Gas, bald zu verm. Näh. Hausmstr. (9)

Versetzungshalber **Schöne, freundliche 3-Zimmer-Wohnung**, Lehmgartenstrasse 62, I., Balkon, Badezimmer, ab 1. August zu verm. Verleumdung nachmittags. [x]

Victoriastrasse 59, 2. Stod, 3 und 6 Zimmer, elektr. Licht, sofort billig zu verm. (9)

Zum 1. April 1917 event. früher ist in **besten Wohnungslage** zwischen Kaiser-Wilhelm- und Höfchenstr. **Augustastrasse 69** die herrsch. II. Etage, 5 große Zimmer mit allem Komfort zu vermieten. **Balkon, Garten.**

Kaiser-Wilhelm-Strasse 59 sofort oder später **hochherrsch. Wohnung** von 8 Zimmern zc. für 2400 Mk. **Balkon, Garten.**

Wohnung in vornehmer Landvilla, auf Wunsch bis 2 Zimmer, Küche usw., elektr. Licht, Zentralheizung, Vorort Breslau, Bahnstation, an Dame, ev. mit Pension zu verm. Nachfr. unter U 43 an die Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Goethestrasse Nr. 12, a. d. Kaiser-Wilhelm-Strasse, I. u. 3. Stod, je 6 Zimmer, große Dielen, Kabinett usw., Nachschl., für April 1917 zu vermieten. Näheres Hausmeister od. Tel. 8198.

Lothringerstrasse 7, Mk. 1400, 6 Zimmer, Flur m. Wandschränken, Loggia, neu renob., zu vermieten.

Kaiser-Wilhelm-Strasse 89, Mk. 1300, Galtelstelle, 4 Zimmer, Kabinett, Sonne, für April zu vermieten.

Kaiserstrasse 92 herrschaftliche Wohnung im 1. Stod, 5 gr. Zimmer, viel Beigel., April 1917 oder früher zu vermieten.

Salzstrasse 39 in 8. Stod. sonnige 4-Zimmer-Wohnung, ganzes Geschl., mit Bad, Mädchenz., Speisek., frei gelegen, bald oder später zu vermieten. Näheres auch Gabitzstrasse 71.

Zaunkienstrasse 20, Gde Zaunkienplatz, ist der halbe zweite Stock (6 Zimmer) sofort zu vermieten. (3) Näheres bei dem Hausmeister und Geh. Substitut Feige.

Grünstr. 15, n. Hauptbahnhof 2. Etage 4 große, helle Zimmer, Küche u. Beigel., für sofort sehr preiswert zu vermieten. (7)

Charlottenstr. 34, am Höfchenplatz, hochherrsch. ganze 1. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, modern ausgestattet, freie Aussicht, bald preiswert zu vermieten. (9)

Hohenzollernstr. 33/35, am Schmudplatz, vornehme Lage, freie Aussicht: part. 5 Zimmer, Loggia, sehr gr. Küche, Bad usw. 1. Etage: 3 Zimm., Loggia, Walfone, Mädchen- u. Dienerszimmer, Bad usw. II. Etage: zwei 4-Zimm.-Wohn. mit reichl. Beigel., — neu renoviert, — sofort preisw. zu vermieten. [x] **Wohnstuhl vorhanden.**

Alexanderstrasse 23, Gde Garvetstrasse, 3. Stod, bald od. später eine 5-Zim.-Wohn., viel Beigel., zu verm.

Kaiserstrasse 83, 2. Stod, nächste Nähe des Scheiniger Parks, ist eine schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Mädchenzettel, Kabinett, Koch- u. Beigel., nebst allem Zubehör, vollständig neu renoviert, bald oder später preiswert zu vermieten.

Höfchenplatz 6 herrsch. Wohn. II. Et., beil. aus 6 Zimm., gr. Wall., Erker, Mädch.- u. Badezimmer, Nachbeleucht., zum 1. 4. 17 zu vermieten.

Victoriastrasse 105, zweites Haus von der Kaiser-Wilhelm-Strasse, Hochparterre 7 Zimmer, 2. Etage 6 Zimmer, mit Zentralheizung, — neugeitlich eingerichtet, für bald oder später preiswert zu vermieten.

Museumsplatz 8 7 Zimmer, hochherrsch. Wohnung, sehr große Räume, ferner halbe 3. Etage, 4 Zimmer, zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Augusta-Str. 77, dicht an der Kaiser-Wilhelm-Str. 2. Etage 5-Zimmer-Wohnung, Hochparterre 4-Zimmer-Wohnung zum 1. April 1917 zu vermieten. Aller Komfort vorhanden. (3) Näheres daselbst.

Dicht am Kaiser-Wilhelm-Platz hohelieg. 4- oder 5-Zimmer-Wohnung **Hohenzollernstrasse 78** mit viel Beigel. usw. zum 1. April 1917 zu vermieten. (4)

Neue Taschenstr. 1b, 3. Stod, schöne 4-Zimmer-Wohnung, Bad, Kab., Altane, sofort zu verm. Näh. b. Hausm. (9)

Schweidn. Stadtgr. 21b, 1. Stod schöne 4-Zimmer-Wohnung, Gas, elektrisches Licht, für Büro besonders geeignet, zum 1. April 1917. Näheres Hausmeister.

4 Zimmer **Goethe-Strasse 118**, ohne Gegenüber, 10 Min. zu Fuß v. Hauptbhf. II. Stock, vornehme 4-Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause, mit heilg. heller Wohnzettel, Mädchenz., Bad, Vorderbalkon, Gartenloggia Gas, elektr. Licht u. Gartenbenutzung, 1. 4. billig zu vermieten. (3)

Gartenbenutzung, Laube an der Oder, Wohn. II. Stock, 6 helle Zimm., Bade-, Mädchenz., Küche, Gas usw., renob., Matthiasstr. 37 b. od. sp. zu verm. 5 Min. v. Ring. Nr. 1150 Mk.

Höfchenstr. 78, and. Moritzstr. II. Etage, herrsch. Wohnung v. 6 ept. 9 Zimm., Bade- u. Mädchenz., Keller, Balkon nach d. Garten, viel Beigel., sof. od. später zu verm.

Forcken-Str. 8/10 am Ohlauer Stadtgraben, 2. Etage, 7 Zimmer, Balkon, Erker, elektr. Licht, gut renoviert, Garten, vornehme, ruhige Wohnung, bald oder später zu vermieten. (9)

Berlinerplatz 21, zwischen Kaiser- und Freiburger Bahnhof, nahe Amts- und Landgericht, ist bald oder später zu vermieten **eine herrschaftl. eingerichtete Wohnung im 3. Stod**, bestehend aus 4 Zimmern mit Beigel. Näheres beim Hausmeister oder Fernsprecher 2257.

Glanfiewitz-Straße 15, 3. Etage,
böllig renoviert, 5 Zimmer, darunter Salon, Preis 1200 Mk.
Tauenhien-Straße 38, 1. Etage,
9 große Zimmer. Preis 3400 Mk., während Kriegsdauer Ermäßigung.
Louis Schäfer. Telefon 92.

Tiergartenstraße 24
herrschafthche 6-Zimmer-Wohnung in Erdgesch. bald zu vermieten.
Näheres bei H. Baum. Telefon 486.

Hohenzollernstraße Nr. 23, am Schmuckplatz,
herrschafth. Hochpart., 5 Zim., heizb. Dielen, bald od. später zu verm.

Hohenzollernstr. 25 (am Schmuckplatz)
herrschafth. Hochpart., 7 Zim m. Dielen, Diener- u. Mädchenzimm.,
Bad, Loggia etc.
2. Etage, 8 Zimm. zu vermieten für sofort oder später zu vermieten.

Ohlau-Her Nr. 8
ist die halbe 1. Etage zum 1. Oktober zu vermieten.

Goethestraße 17,
a. d. Kaiser-Wilhelm-Straße, 7 Zimmer, 255 qm, bald od. spät. zu verm.

Scheitnig, Seidenhain-Straße 15, III. Etg.,
Ecke Tiergarten-Straße,
5 große Zimmer, große Dielen, gr. Mädchenz., Balkon, elektr. Licht, Gas,
Bad etc., 1550 Mk. (vollst. neu renoviert) sofort od. später zu vermieten.

Matthiasplatz 8
herrschafthche 2. Etage, 7 Zimmer, 2 Kabinette, mit sehr reichlichem
Beigelaß, große Loggia, eigene Waschküche, freie Kasse, Gartenbenutzung,
Gas und elektr. Licht, Nachbeleuchtung, bald oder später zu verm.

(3 u. 4 Zimmer) Siedtstr. 16/Goethestr. 153, Ecke Goetheplatz,
und 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit Balkons im 1., 2. und 3. St. od.
sofort zu vermieten.

Mauritiusstraße 16,
2. Etage, herrschafth. Wohnung, 6 Zimmer und Beigelaß, ist sofort zu
vermieten. Näheres beim Hausmeister.

(6 Zimmer.) Elsasserstrasse 10
in bester Wohnlage, herrschafthche 1. St., 6 gr. Zimmer, mit Erker
2 Loggien, Bad usw., bald oder später zu vermieten.

Breitestraße 26, an der Promenade,
ist der herrschafth. 1. St. ohne Gegenüber, 9 Zimmer, Zentralheiz.,
elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas, Mühlstein, idyll. Garten, Loggia, Garten
mit 9 Zimmern und viel Beigelaß, für Maler, Architekt od. als Wohnraum
Stallung für 2 Pferde, Wagenremise usw. im Seitenhaus zu verm.

Körnerstrasse 39
ist in der II. Etage eine herrschafthche Wohnung, bestehend
aus 7 Zimmern, zu vermieten. Näheres daselbst.

Körnerstrasse 41
ist die herrschafthche 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern,
zu vermieten. Näheres daselbst.

Steinstrasse 7, II.,
2. Haus vom Kaiser-Wilhelm-Platz, ist eine neuzeitlich ausgestattete
4- oder 5-Zimmer-Wohnung z. April zu vermieten.

Villa
Kaiser-Wilhelm-Straße 22
20 Zimmer mit sehr viel Nebengelass, Remisen und großem
Garten, auch geteilt, zu vermieten event. zu verkaufen.

Augustastr. 61, Ecke Hofchenstr.
halbe 1. Etage, 4 Zimmer, Bad per sofort
halbe 2. Etage, 5 Zimmer, Bad per 1. 4. 17
preiswert zu vermieten. Näb. daselbst oder Telefon 3589.

Tiergartenstr. 22, I. u. II. Et.,
schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit freier Aussicht, sehr große
Räume, gr. Kabinette, gr. helles Bad, u. Rubelbad, 1. 4. zu vermieten.

Lothringerstraße 12
herrschafthche Wohnung im 2. St., 5 Zimmer pp. zum 1. Oktober
preiswert zu vermieten.

6 und 7 Zimmer
Goethestraße 29, Ecke Kaiser-Wilh.-Str., sofort zu vermieten

Claassenstrasse 5,
Hochpart., 6 Zimmer, Kab., Bad, Nebengelass, Veranda m. Garten
1. April zu vermieten. Näheres b. Portier.

Charlottenstraße 36
herrschafth. 4-Zimm.-Wohnung, 2. Etg., mit all. Komf. der Neuzeit,
z. 1. April zu vermieten. Näheres daselbst.

Tiergartenstraße 83/85,
7 evtl. 14 Zimmer mit Zentralheizung, 3. St., zu vermieten.

Seidenhainstraße 13,
zw. Tiergartenstraße u. techn. Hochschule,
hochherrschafth. 1. Etg., 5 Zimm. mit all. Zubeh., modern ausgestattet,
zum 1. Januar zu verm. Näb. part. links.

Seidenhainstraße 13, hochpt.,
moderne 4-Zimmer-Wohnung zum 1. April zu vermieten.
Näb. part. links.

Tauenhienplatz 10b, 1. Etg.,
hochherrschafth. 7-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, auch für Kontorzwecke geeignet, preiswert zu verm.
Näheres daselbst oder Telefon 1588.

Zu vermieten:
Kaiser-Wilhelm-Straße 28/30 Büroräume u. Lagerraum,
Erdgesch. m. Zentralh., sof. nahe Elsasserstr., der ganze erste St. aus zwei
Körnerstraße 12 herrschafth. 7-Zimm.-Wohn., viel Beigelaß, sofort.
Feldstraße 13, Ecke Klosterstr. 2. St. herrschafth. 4-Zimm.-
Schmiedebrücke 29a 150 qm großer, moderner Laden mit zwei
Geschäften geeignet, zum 1. Januar.
do. Geschäfte in 1. St. mit Zentralheizung, für Kaffee- od.
do. Geschäfte geeignet, sofort.
do. herrschafth. 4-Zimmer-Wohnung im 3. St. mit Zentralheiz.,
u. viel Beigelaß, sofort od. später.

Nordstraße 28 2. St. 4-Zimmer-Wohn., viel Beigelaß, sofort.
Näheres Baugef. Günther, Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 28/30
Telephon 4083 od. bei den Hausmeistern.

Friedrich-Wilhelm-Straße 92
schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad und Gas zu vermieten.

Kaiser-Wilhelm-Straße 29
II. Etage, 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Handelsstätte Pokonhof
(Karlsplatz).
Die z. St. von der Firma Rosen & Schwarzwald inne-
habenden Räume
Parterre 340 qm, 1. St. 900 qm
mit anschließenden 300 qm
sind zum 1. April 1917 zu vermieten.
Näheres Gartenstraße 35 I, Immobilienbank.

Ohlauerstr. 1/2 (Kornelke),
1. St., 2 Zimmer für Büro oder
Geschäftszwecke bald zu vermieten.

Großer zweiflügeliger Laden
Kupferschmiedestr. 18
(Eckhaus Schmiedebrücke 55)
auch während des Krieges vorübergehend und zu ermäßigtem Preise
bald zu vermieten. Näheres: Bittoriastraße 9 bei Berliner.

Ring 60
Großer Laden und große Geschäftsräume
in den oberen Stockwerken sowie
großer Laden Büttnerstraße 5
sofort zu vermieten. Näb. Ring 60 bei Theiner & Meinicke.

Goldene Krone
Ohlauer Straße 87, Ecke Ring, sind sofort zu vermieten:
ein Geschäftsraum, ein Bureau.

In allererster Geschäftslage
Laden für 2500 Mark
Ohlauerstraße 60 zu vermieten.

Grosser Laden
mit vielen Nebenräumen, letztere auch als Wohnung verwendbar, zu verm.
Kaiser-Wilhelm-Straße 25.
Näheres bei Rechtsanwalt Dr. Schmidt, Tauenhienplatz 11. (Tel. 4896).

In verkehrsreicher Gegend
helle Verkaufs- u. Büroräume
von 100 bis zu 300 qm, evtl. auch 2 Stöckwerke mit über 600 qm
in modernem Geschäftshaus
Ohlauerstraße 60 zu vermieten.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
Sadoustraße 58
im ersten St., auch als Geschäfts-
zwecken geeignet, nahe Kaiser-Wilh.-
Straße, bald oder später für 800 Mk.
jährlich zu vermieten. Garten-
benutzung gestattet. Näheres bei
Frau Kopyto, Keller links.

Serdainstraße 20, III.
herrsch. große 5-Zimmer-Wohnung,
Dielen, Küche, Bad, Mädchenz., Speisek.,
Gas, Kalt-, 1050 Mk., sof. zu verm.

Lehmgrubenstraße 37
ist im 1. oder 2. St. eine reelle
6-Zimmer-Wohn. mit allem mod.
Beigelaß bald oder später zu verm.
Schöne Lage zwischen Wohnraum- u.
Gottschalkstr. 2 Min. v. Hauptbhf. 14

Gutenbergstraße 4,
Borberth. part., 2-Zimmer-Wohn.
mit Kabinett an ruh. Meier zum
1. April zu vermieten.

Sonnige 3-Zimm.-Wohnung,
1. St., billig zu verm. Alexander-
straße 28, Ecke Garbebrücke.

Kopischstraße 66
billige 3-Zimm.-Wohn. mit Bad, Bad,
Mädchenz., Gas u. elektr. L., hochpt.,
570 Mk., sof. od. spät. zu verm.

Wenzelstraße 189,
Edl. Wohnraum, 98 qm, 3. St., Küche,
Entr., Bad, Gas, Balkon, 3. St.,
600 Mk., sof. od. spät. zu vermieten.

Matthiasstr. 54, 3. Etg.,
3-Zimmer-Wohnung, 525 Mk.,
Näb. Matthiasplatz zu verm.

Sofort beziehbar
elegante möblierte 3-4-Zimmer-
Wohnung,
Küche, Bad usw. zu erfragen
Telephon 12586 bei
Frau E. Kersting, Schillerstr. 12, I.

In ruh. Gasse von gr. Wohnung
2 fent. Zimmer, unmod., an geb.
Dame zum 1. Novbr. zu vermieten
Teil. Geiststraße 13, hpt.

Goethestr. 31/33, 2. Haus von
Straße, halbe 2. Etg., 6 Zimmer,
Balkon, Loggia, Bad, Nachbeleucht.,
Garten, sofort od. für später, böllig
renoviert, preiswert zu vermieten.
Näb. b. Hausm. od. bei Frau Paul
Goldsticker, Hohenzollernstr. 80.

Kostenfreier Wohnungsmakler
durch die Orientierungs-Gesellschaft,
Agnesstraße Nr. 11. Telefon 3216.

Gewandter, erfahrener Kaufmann
der Lebensmittelbranche, 42 Jahre alt, militärfrei,
sucht selbständige leitende Position,
auch Kriegsvermittlung, bei mäßigen Ansprüchen.
Angebote unter U 64 an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg.

Suche z. 1. Januar 1917, event. früher, Stellung als verheir.,
selbständiger

Oberbeamter od. Administrator
auf größer. Besch. Mit schlesisch. Verhältn. voll. vertraut. Tücht.
Adm. u. Wirtschaftl. m. reich. Erfahrung, aus abganzjährig. Praxis,
theoret. gebild., bish. nur in intern. u. vielst. Betr. tätig gewes.,
in festig. Stells. in d. Prov. Sachsen fl. 6 Jahre. Stellung mit
feinem Gehalt u. Lantime bevorzugt.
Gefl. Angeb. m. Gehalts- u. genauen Anstellungsbeding. sowie
Wohnungsverhältn. erb. unter F 297 an die Geschl. d. Schles. Ztg.

Burschen und Mädchen
zur Kartoffel- u. Rüben-Ernte beschafft
Gustav Dziallas, Breslau 1, Nifolaisstraße 24,
Telephon: 4140, 6170, 6171 u. 11964.
Empfehle zu Neujahr sämtliches Land-Verpersonal.

Arbeiter und Arbeiterinnen
zur Kartoffel- und Rüben-ernte
für Fabrik und Ziegelei
beschafft gewerksmäßige Stellenvermittlerin
Anna Dziallas, Breslau II, Grunstr. 12, am Hauptbahnhof.
Telephon 4142.

Mädchen, Burschen, Männer
zur Kartoffel- und Rüben-ernte
empfehl. gewerksmäßiger Stellenvermittler,
Breslau 3, Brüderstraße 67.

Inspektorstelle gesucht.
Suche f. meinen Beamten, unabh.
(eig. Haus), 49 Jahre, der mein
1400 Mk. groß. Gut selbständ. bis
zum Verkauf bewirtschaft. (3 1/2 J.), bish.
Wirtschaftsreis. Derselbe ist tüchtig
in jeder Beziehung was zur Land-
wirtschaft gehört, auch in Gemein-
bau. Aufdr. erbeten unter J 214
an die Geschl. der Schles. Ztg.

Brennerei-Verwalter,
47 Jahre, sucht, auf g. Beugn.,
z. 1. Jan. Stellung. Bin seit 1906
in hies. Brenn., verb. mit Trocken-
anlage. Gefl. Aufdr. erb. an
Brenn.-Verw. Fuhrmann,
Kafkas, Nr. Breslau.

Ziegelmeister
sucht Stellg. in größerer Dampf-
ziegelei, derl. gefl. Nachforsch. Hoff.
Angeb. u. H 271 Geschl. Schl. Ztg.

Tüchtiger Stellmacher,
militärfrei, sucht Stellung auf
Domizilum. Aufdr. unter J 239
an die Geschl. der Schles. Ztg.

Schweizer.
Verheir. Ober-Schweizer, 15 J. im
Fach, sucht, auf gute Beugn.,
z. 1. Nov. cr. Stellung in gleicher
Eigenschaft.
Aufdr. u. J 210 Geschl. Schl. Ztg.

Obergärtner
sucht zum 1. Januar oder gleich
Stellung in Guts- oder Herrschafts-
gärtnerei. Gute Beugnisse.
Wolff, Ralbenberg, Briesen W.

Verheir. Gärtner,
50 Jahre, noch sehr tüchtig, selbst
mit tätig, sucht zu Neujahr oder
auch früher dauernden
Vertragsverhältnis.
Werde Angebote erbitet der
Schloßgärtner H. Gütler,
Horrida bei Müda Oe.

Verheirateter Gärtner,
Kriegsinvalid, sucht zum 1. Jan.
1917 in architek. Guts-
oder Herrschaftsgärtnerei oder
Friedhofsgärtn. dauernde Stellung.
Aufdr. u. Gehaltsangabe unter
J 237 Geschl. der Schles. Ztg. zur
Weiterbeförderung.

Gartenanlagen,
Pflege von Gärten, alle gärtnerische
Arbeiten übernimmt Gärtner.
Aufdr. u. J 45 Geschl. Schl. Ztg.

Junger Diener,
17 J., groß u. kräftig, sucht Stell.
1. Nov., am liebsten als Kleiniger.
Gew. i. Gärtnerei, Dienerskule be-
sucht 1 J. in d. Haush. tätig.
Angeb. m. Gehaltsangabe unter
T 165 an Geschl. d. Schl. Ztg.

Witz Guts- od. Privatsekretärin
ist gebild. Dame, 25 Jahre, mit
allen Büroarbeiten durchaus ver-
traut, zum 1. 11. evtl. spät. Stellung.
Beste Beugnisse u. Referenzen vor-
handen. Gefl. Angebote unt. U 33
an die Geschäftsst. der Schles. Ztg.

Junger Mann,
17 J., groß u. kräftig, sucht Stell.
1. Nov., am liebsten als Kleiniger.
Gew. i. Gärtnerei, Dienerskule be-
sucht 1 J. in d. Haush. tätig.
Angeb. m. Gehaltsangabe unter
T 165 an Geschl. d. Schl. Ztg.

Wirtschaftsinspektor,
33 Jahre alt, ev. unbeherr., sucht
bald Stellung. Gefl. Angebote an
Beck, Reile, Kirchstraße 21.

Wirtschaftsinspektor,
militärfrei, verheiratet, keine Fam.,
in unangenehmster selbständiger Stell.,
sucht, getüht auf gute Beugn. u.
beste Empfehlungen, dauernden,
möglichst selbständ. Wirkungs-
kreis zum 1. April 1917 event.
auch später. Gefl. Angebote unter
J 233 Geschl. der Schles. Ztg.

Landwirt,
27 J., alt, sucht z. 15. 10. od. spät. gute
Dauerstellg., wo Lantime ges. wird.
Angeb. u. J 242 Geschl. d. Schl. Ztg.

Landwirtschafts-Gleve
Stellung bei Anfangsgehalt, freier
Station u. Familienanl.; bereit
ein Jahr in großer Landwirtsch. mit
fam. Kontorab. beiz. Gefl. Angeb.
unter T 153 Geschl. Schl. Ztg.

Glebeinstelle gesucht
ohne Pensionzahlung. Landwirts-
chaftliche Kenntnisse vorhanden.
Angeb. u. H 288 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
Vole, verheir., 1 Kind, sucht gleich
passende Stellung.
Aufdr. u. H 262 Geschl. Schl. Ztg.

Forstmann,
47 J., heerd.-frei, verheir.,
i. d. Schl. n. d. Stells.,
f. bald od. sp. Besch. a. g. Aufdr.
u. J 215 a. d. Geschl. d. Schles. Ztg.

Sehr tüchtiger Förster,
tüchtiger Jäger, von guter Erschei-
nung, erfahren in allen Fächern,
sucht Stellung.
Aufdr. u. J 291 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
29 J., militärfrei, sucht 1. Jan.
Dauerstellung. Bevorzugt wo
spätere Verheirat. möglich. Beste
Beugn. u. Empfehl. zur Seite. (1
Aufdr. u. H 258 Geschl. Schl. Ztg.)
Kad. geb. militärfreier

Landwirt,
Vole, verheir., 1 Kind, sucht gleich
passende Stellung.
Aufdr. u. H 262 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
27 J., alt, sucht z. 15. 10. od. spät. gute
Dauerstellg., wo Lantime ges. wird.
Angeb. u. J 242 Geschl. d. Schl. Ztg.

Landwirtschafts-Gleve
Stellung bei Anfangsgehalt, freier
Station u. Familienanl.; bereit
ein Jahr in großer Landwirtsch. mit
fam. Kontorab. beiz. Gefl. Angeb.
unter T 153 Geschl. Schl. Ztg.

Glebeinstelle gesucht
ohne Pensionzahlung. Landwirts-
chaftliche Kenntnisse vorhanden.
Angeb. u. H 288 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
Vole, verheir., 1 Kind, sucht gleich
passende Stellung.
Aufdr. u. H 262 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
27 J., alt, sucht z. 15. 10. od. spät. gute
Dauerstellg., wo Lantime ges. wird.
Angeb. u. J 242 Geschl. d. Schl. Ztg.

Landwirtschafts-Gleve
Stellung bei Anfangsgehalt, freier
Station u. Familienanl.; bereit
ein Jahr in großer Landwirtsch. mit
fam. Kontorab. beiz. Gefl. Angeb.
unter T 153 Geschl. Schl. Ztg.

Glebeinstelle gesucht
ohne Pensionzahlung. Landwirts-
chaftliche Kenntnisse vorhanden.
Angeb. u. H 288 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
Vole, verheir., 1 Kind, sucht gleich
passende Stellung.
Aufdr. u. H 262 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
27 J., alt, sucht z. 15. 10. od. spät. gute
Dauerstellg., wo Lantime ges. wird.
Angeb. u. J 242 Geschl. d. Schl. Ztg.

Landwirtschafts-Gleve
Stellung bei Anfangsgehalt, freier
Station u. Familienanl.; bereit
ein Jahr in großer Landwirtsch. mit
fam. Kontorab. beiz. Gefl. Angeb.
unter T 153 Geschl. Schl. Ztg.

Glebeinstelle gesucht
ohne Pensionzahlung. Landwirts-
chaftliche Kenntnisse vorhanden.
Angeb. u. H 288 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
Vole, verheir., 1 Kind, sucht gleich
passende Stellung.
Aufdr. u. H 262 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
27 J., alt, sucht z. 15. 10. od. spät. gute
Dauerstellg., wo Lantime ges. wird.
Angeb. u. J 242 Geschl. d. Schl. Ztg.

Landwirtschafts-Gleve
Stellung bei Anfangsgehalt, freier
Station u. Familienanl.; bereit
ein Jahr in großer Landwirtsch. mit
fam. Kontorab. beiz. Gefl. Angeb.
unter T 153 Geschl. Schl. Ztg.

Glebeinstelle gesucht
ohne Pensionzahlung. Landwirts-
chaftliche Kenntnisse vorhanden.
Angeb. u. H 288 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
Vole, verheir., 1 Kind, sucht gleich
passende Stellung.
Aufdr. u. H 262 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
27 J., alt, sucht z. 15. 10. od. spät. gute
Dauerstellg., wo Lantime ges. wird.
Angeb. u. J 242 Geschl. d. Schl. Ztg.

Landwirtschafts-Gleve
Stellung bei Anfangsgehalt, freier
Station u. Familienanl.; bereit
ein Jahr in großer Landwirtsch. mit
fam. Kontorab. beiz. Gefl. Angeb.
unter T 153 Geschl. Schl. Ztg.

Glebeinstelle gesucht
ohne Pensionzahlung. Landwirts-
chaftliche Kenntnisse vorhanden.
Angeb. u. H 288 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
Vole, verheir., 1 Kind, sucht gleich
passende Stellung.
Aufdr. u. H 262 Geschl. Schl. Ztg.

Landwirt,
27 J., alt, sucht z. 15. 10. od. spät. gute
Dauerstellg., wo Lantime ges. wird.
Angeb. u. J 242 Geschl. d. Schl. Ztg.

Weibliches kaufm. Personal vermittelt
Der Kaufm. Verband für weibl. Angestellte (Sitz Berlin) Geschäftsstelle
Breslau, Garwitzer 30. Tel. 4923. Geöffnet 10-3.

Hausdame,

evg., geistl. Alters, sympathisch, sehr
erfahren in Küche und Haushalt,
gesellschaftlich gewandt, unermüdlich,
parfam und selbsttätig.

Sucht Wirkungskreis,

möglichst in frauenlosem Haushalt,
Stadt oder Land. Beschäftigung An-
sprüche, evtl. ohne Gehalt.

Zufuhr. erbittet Hrl. Hammel,
Berlin, Auguststr. 27, 1.

Suche für meine Schwester,
38 J., schlant, symp. Fräul., evg.,
die in Haushalt u. Küche sehr
erfahr. u. tüchtig, sowie hervor-
ragend musikalisch ist (Klavier
ausgebildet).

Wirkungskreis als

Hausdame

und Gesellschafterin
in feinem frauenlosem Hause,
a. liebt b. alleinigt, alt, vorn.
Gehalt währ. d. Krieges u. nicht
beantw. Off. u. B. C. 1427 an
Rudolf Mosse, Breslau, erb.

Empfehle

Wirtsch. f. Landgut, Kinderf.,
Köchin, Stubenmädchen, Mädchen
für Klein- u. Köchin zur Haushalt.
Emma Richel, gewerkschaftliche
Stellenvermittlerin, Breslau,
Erzingerstr. 12, Ecke N. Schmeiderstr.

Wid. Dame, in allen Zweigen des
Haushaltes erfahren, mit guten
Empfehlungen, sucht Stellung als

Hausdame,

am liebsten auf einem Gute. Zu-
fuhren unter J. 234 an die
Geschäft. der Schlei. Stg.

Wirtschafterin

auf Land für bald od. spät. Erfahr.
in gut. bürgerl. Küche, Waschen,
Einlegen, Waschen, Blättern, Geflügel-
zucht, nicht ganz unerfahren in der
Ackerwirtschaft. Angebote erbitten
unter J. 241 Gesch. d. Schlei. Stg.

Wirtschafterfräulein,

2 tüchtig, parfam, bescheiden, sucht
Stellung in frauenlosem Haushalt,
Stadt oder Land. Zufuhren unter
J. 23 an die Gesch. der Schlei. Stg.

Alleinsteh. ältere Dame,

in all. Zweig. eines Haush., evg., gern
selbsttätig u. kinderlieb, sucht d. d.
Wirtschafterin in frauenl. Haush.,
oder a. Pflege von alt. Herrn oder
Dame. Gehalt nach Vereinbarung.
Gute Zeugn. u. Ref. Zufuhr. unter
J. 230 Gesch. d. Schlei. Stg.

Gebild. Fräulein,

34 Jahre, alleinlebend,
evg., in Haus u. Pflege erfahren,
sucht Stellung bei bescheid. Ansp.
Gef. Zufuhr. u. T. 185 Gf. Schlei. Stg.

Gebild. evg. Fräulein,

87 Jahre alt, firm in einfach. sowie
bes. Küche, Einlegen, Waschen, Ge-
flügelzucht und Garten, sucht, ge-
fährd. auf a. Zeugnisse.

Lebhaft. Wirkungskreis.

Angebote mit Gehaltsang. erb. an
Frau Gutsch. Emilie Schmidt,
Der Witkwin bei Zauer.

Gegen geringe Entschädigung

sucht eine junge Frau, ohne
Kinder, der Mann im Krieg, für
die Dauer desselben sofort Be-
schäftigung auf Land. Dasselbe
ist bewandert in feiner Küche, Waschen
und etwas Sängern.
Angebote unter J. 243 erbitten an
die Gesch. der Schlei. Stg.

Fräulein

Sucht Stellung zum 1. Januar auf
großem Gut. Sucht in Küche und
Haushalt erfahren, ebenso in Ge-
flügelzucht und Landwirtschaft.
Sehe keine Arbeit und möchte auch
frauenlosem Haushalt übernehmen.
Angebote erb. an Martha Malisch,
Der Thomaßwalde, Kreis Bunzlau
Hrl. f. Mährarbeit a. dem Hause
Lauensteinstr. 74, 1. l.

Fräulein, in allen häusl. Arbeiten
erfahren, sucht Stell. zum 15. 10. als

Stütze od. Gesellschafterin

in frauenlosem Haushalt. Gef.
Zufuhr. u. T. 149 Gesch. d. Schlei. Stg.

Empfehle

Köchin, Stütze, Stubenmädchen,
Wirtschafterin, Mädchen f. Alles,
auch mit Kochkenntnissen,
für hier und andere Städte,
ferner Diener u. Dienerburschen.

Frau Emmy Breitfeld,

gewerkschaftliche Stellenvermittlerin
Breslau V, Scharnhorststr. 9.

Perfekte Köchin

Sucht sofort oder später dauernde
Stellung. Landlich bevorzugt.
Zufuhr. u. T. 19 Gesch. d. Schlei. Stg.

Wo kann Gymn.-Lehrer-Studenten

18 J., alt, in guter Familie mit
Anschl. ohne gegen. Vergüt. den

Gesellschaft erlernen?

Zufuhr. u. J. 248 Gesch. d. Schlei. Stg.

Ein. einf. evg. Fräul., m. Haus-
arbeit u. Näh. vertritt, sucht zum
1. November od. später Stellung (2)

als Stütze

bei eins. Dame oder alt. Ehepaar.
O. Kühn, Händl.,
Kreis Habelschwerdt.

Junges Mädchen sucht Stel-

lung als
1. Stubenmädchen od. Stütze
bei ausreichender Befähigung, bis-
her als Jungfer tätig.
Zufuhr. u. J. 213 Gesch. d. Schlei. Stg.

Wo kann sich junges Mädchen

in der Hauswirtschaft vervollk?
Am 1. Okt. Ohne gegen. Vergüt.
Tatsächl. erwünscht.
Zufuhr. u. J. 236 Gesch. d. Schlei. Stg.

1 Stubenmädchen, Köchin,

Fräul., Kinderpfleger, einf. Stütze,
Kochf., Landwirtschaft, empf.
Frau Emma Hamann, gewerks-
chaftliche Stellenvermittlerin
Nachodstr. 15, 1. Et. Teleph. 4971.

Stellenvermittlung

(Anfragepreis 20 Pfg. für die Stelle.)
Stellenvermittlung können den
„Stellen-Magazin“
der „Schlesischen Zeitung“
Post-Bezugspreisliste Seite 375
durch jede Postanstalt beziehen.
Bezugspreis 1.20 für den Kalendermonat, 3.20
für das Vierteljahr. Für längere Zeit wird der
Stellen-Magazin direkt von der Expedition
portofrei verschickt. Einzelne Exemplare von 40
Pfg., 12 mal für 75 Pfg. Bei Abholung in der
Expedition, Schweidnitzerstr. 47, 15 Pfg. die Woche.

Ein junger Mann

zur Beschäftigung der Kellner und
für kleine Kontorarbeiten für bald
gekauft.
Joseph Tschanner,
Weingroßhandl., Reuthen D.S.

Verkäufer.

Zeugnisse u. Gehaltsanfrage an
H. Widenhof, Reuthen. (1)

Für mein Kolonialwarengeschäft

ein jüngerer Kommis,
dem gute Empfehlungen zur Seite
stehen, für bald evtl. für 1. 11. oder
für 1. 1. 17 gesucht. Bewerbungen
mit Gehaltsanfrage beizufügen.
Hermann Casper, Ziegenhals.

Für mein Kolonialwaren- u.

Destillations-Geschäft ein groß-
u. detail. Jude für sofort einen
jüngeren, zuverlässigen (2)

Verkäufer.

evangelischer Konfession und mit-
telstark. Gef. Bewerbungen mit
Bild u. Gehaltsanfrage erbitten
Wilhelm Knauer, (2)
Schlichtingheim bei Glogau.

Für mein Kolonialwaren- u.

Destillations-Geschäft ein groß-
u. detail. Jude für sofort einen
jüngeren, zuverlässigen (2)

Verkäufer.

Otto Erdmann, Glogau a. d. O.

Butterkontrollleur

gekauft. Seine Aufgabe ist die
Kontrolle der landwirtschaftlichen
Betriebe, Molkereien und Butter-
Sammelstellen. Er muß ferner als
Gutachter fungieren.
Bewerbungen mit Lebenslauf und
Zeugnissen unter Angabe der Ge-
haltsanfrage und des Militär-
verhältnisses an den Kreisamtschef
Striegau.

Frhr. v. Riechthofen.

Zum sofortigen Antritt
gekauft
bestempelt, flüchtig, fachkund.
Verkäufer
für unsere Rigauer-Abteilung.
Angeb. mit Gehaltsanfrage an
Neufalz a. Ober.

Zum baldigen Antritt gesucht

geeignete Persönlichkeit
zum Abschluß d. Jahresrechn.
Bewerbungen u. Gehaltsanfrage
bei freier Station nimmt entgeg.
Dom. Lampersdorf,
Kreis Dela.

Tücht. Lagerist

u. Expedient
(auch Kriegsbeschäd.) mit d. Brande
möglichst vertraut u. im Verkauf sowie
Buchführung bewandert, wird a.
baldmöglichst Antritt gesucht. (2)

August Prausnitzner,

Eisenwaren-Großhandlung.
Die alte Lebensmittell-Groß-
handlung sucht zum baldigen Antritt

einen Lehrling,

Christ, mit nötigen Schulkenntnissen
gegen monatliche Vergütung. Ang.
unter J. 38 Gesch. d. Schlei. Stg.

Dom. Piotrkowice b. Czern-

bin, Prov. Posen, sucht für bald
oder 15. Novbr. einen

zweiten Beamten

für Hof und Feld. Gehalt 600 Mk.
bei freier Station.

Die Güterverwaltung.

Gesuchter Kriegsvertretung.

Geschäftsführer

mit den besten Empfehlungen, bilanzfähig und erfahren in der Lebens-
mittelbranche, der den Einkauf zuverlässig und selbstständig für unseren
Verkaufsbezirk zu übernehmen in der Lage ist, gesucht.
Gelegentlich Herren, die dem Geschäft, welches mehrere Millionen
Markt Umsatz aufweist, in sachgemäßer Weise vorstehen können, wollen
sich unter Angabe bisheriger Tätigkeit bei uns bewerben.
Kriegsbeschädigte bevorzugt.

Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler

Gottesberg i. Schles.

Buchhalter (Buchhalterin),

mit doppelter Buchführung billig verkauft, flüchtig, Stenograph u.
Maschinenrechner, zum baldigen oder späteren Antritt gesucht.
Alteinstellung b. Chef. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnis-
abschriften u. Gehaltsanfrage an J. 203 Gesch. d. Schlei. Stg. (2)

Ein energischer, älterer

Platzmeister und Expedient

findet sofortige Aufnahme. Angebote mit Gehaltsanfrage an
G. Josephy's Erben, Maschinenfabrik und Eisengießerei
in Bielefeld, Westf. Schlefien.

Generalvertreter

für prima Salmiak-Sauerstoff-Waschpulver,
Rein-Gras-Friedensware,
jetzt, in jeder Menge
frei veräußert.
Suche ich für Breslau. Nur seriöse Herren, die für eigene Rechnung
übernehmen können, wollen ausführlich schriftliche Angebote m. Referenzen
einreichen an
Alfred Klaumbt aus Berlin,
a. St. Breslau 10, Scharnhorststr. 13 bei Goroll.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht
Buchhandlung
P. Schweitzer Nohf. Beyer & Frommer,
Breslau V, Sauerbrunnplatz 9.

Lehrling

für unser technisches Büro
zur gründlichen und vollkommenen Ausbildung mit guter Schulbildung
und zeichnerischer Befähigung gegen monatliche Vergütung sofort oder
später gesucht. Schriftliche Bewerbungen zu richten an

Andres & Co.,

Gesellschaft für Gewächshausbau u. Heizungsanlagen m. b. S.,
Breslau 24.

Suche sofort einen

jungen Mann
für Kontor, Keller und Weinstuben.
Emil Tschache, Weingroßhandl.,
Glas.

Jäger

zur Beaufsichtigung der Jagd, Ver-
teilung von Jagdgeld (Jagds- und
Schußgeld wird gezahlt) zum,
sofortigen Antritt gesucht. (4)

Bewerber, unverheiratet, auch Kriegs-
beschädigte, wollen Bewerbungen
nebst Zeugnisabschrift und Gehalts-
anfrage senden an
Hilfmeister Lehmann,
Weidich b. Sebnitz i. Lausitz.

Wegen militärischer Einziehung

suchen wir zu sofort einen ledigen,
poln. sprechenden (1)

Wirtschafts-Inspektor

für unser Dominiun Glogau b. Gr.
bei monatl. 100 Mk. Gehalt und
freier Station evtl. Zeit u. Wäsche.
Auch kann sich eine

Wirtschafts-Mittlerin

melden; monatl. Gehalt 60 Mk. und
freie Station evtl. Zeit u. Wäsche.
Gef. Angebote mit furs. Lebens-
lauf u. begl. Zeugnisabschrift evtl. an
Güterdirektion Laband.

Gesucht zum 1. Januar 1917

für 1000 Morgen verheirat.,
älteren, erfahrenen
Wirtschaftsbeamten,
militärfrei. Tantieme zugesichert.
Bei erfolgreicher Bewirtschaftung
Gehaltszulage. (3)

Nur Bewerber mit langjährigen
Zeugnissen wollen Abschriften nebst
Photographie einreichen unter
J. 247 a. d. Gesch. d. Schlei. Stg.

Ein gräfliches Rittergut sucht für

sofort bei hohem Gehalt einen (9)
Wirtschafts-Mittlerin,
es kann auch Kriegsbeschädigte sein.
Zufuhr. u. J. 273 Gesch. d. Schlei. Stg.

Wirtschafts-Mittlerin,

evg., unabh. Inspekt., Assistent,
Rechnungsführer, verheirat., u. unabh.
Brennereiverwalter, Förster und
Gärtner sucht für bald, später
und für 1. Januar Paul Kramer,
gewerkschaftliche Stellenvermittlerin
Breslau, Moritzstr. 15. Tel. 7440.

Suche

Kriegsvertretung,
da mein Inspektor einberufen wird.
Erfahrener, militärfreier, tüchtiger
Landwirt soll sich melden unter
J. 205 Gesch. d. Schlei. Stg.

Suche 1. Januar für mein ca.

800 Morg. großes Rittergut unver-
heirat., durchaus erfahrenen, um-
ständlichen und energischen
Wirtschafts-Inspektor,
vertraut mit Gutshofverwaltungen.
Nur bestempelte Herren wollen
sich unter Angabe von Alter, Refer-
enzen, Gehaltsanfrage melden.
Frau Hildegard Baume,
Bismarckstr. Kreis Weizh.,
Post u. Bahn Groß Wanditz (1 km).
Verm. erb.

Suche baldigen Antritt suche ich

Wirtschafts-Lehrling
aus guter Familie. Gelegenheit zu
vielfältiger Ausbildung in intensi-
vem Betrieb. (1)

Motorführer

für Stadtmotorflug gesucht.
Gelernter Schmeißer, erfahren mit
Reparatur landwirtschaftlicher Ge-
räte. Firm im Selbstfliegen wird be-
vorzugt. Angebot an
Tiefbauunternehmer Franz Libera
in Reuthen D.S. Tarnowitzer Str. 32.

Fürstl. Oekonomie-Inspektion

Babinitz OS.

2. Cleven

Sucht zum sofortigen Antritt einen
mit guter Handschrift gegen Pen-
sionszahlung. (2)

Wirtschaftslehrling,

intelligent, fleißig, evg., sucht 1. No-
vember für die hiesige 600 Morg. große
Saatzwirtschaft ohne gegenwärtige
Vergütung.
Dom. Klein Gärtnen,
Post Döhrenfurth.

Tüchtiger

Maschinist

für Lokomobile und Drechsmaschine
vom 1. November ab gesucht. (1)

Dominiun Dittersbach

b. Sagan.

Gärtner,

unverheiratet, event. Kriegsbeschädigter,
zum baldigen Antritt gesucht. (1)

Gärtner,

möglichst kinderlos od. mit wenig
Familie, der in seinem Fach tüchtig
ist, außerdem mit Fleiß und Jagd
Begeisterung, sucht a. 1. Januar
1917, Kriegsbeschädigte finden Be-
rücksichtigung. (1)

Krischik b. Wenzig
G. Herzog, Rittergutsbesitzer.

Gärtner

gekauft. Frau muß Gartenarbeit
übernehmen. Bewerbungen mit
Zeugnisabschriften und Gehalts-
anfrage an
Domäne Kl. Lassowitz OS.

Tüchtigen, verheirateten

Gärtner,

dessen Frau im Garten mit ar-
beitet, sucht für Neujahr 1917
Dom. Scharnhorststr. (1)

Gärtner

gekauft, der mit seiner Frau alle
Arbeiten des Gartens übernimmt.
Erfahrung in Gemüsebau, Blumen-
zucht und Pflanzpflege. Bedingun-
gen mit Zeugnisabschrift an
Dominiun Kampen.

Suche

in Herrschaftshäusern

alleinig. Diener und
1. u. 2. Diener, Aufseher,
Stall u. alt. u. Gärtner.

Sofort. Meld. mit Zeugn. an
Julie Piorkowski, (2892)
Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60.

Majorat Seppan-Gr. Kauer,

Kr. Glogau, sucht zu bald, präfer.
1. Januar 1917 zwei verheiratete
Schirrvögte,
verheiratete
Pferdeknechte,
verheiratete
Ochsenknechte,
1 verheirateten
Arbeiter.

Schirrvögte,

Pferdeknechte,

Ochsenknechte,

Arbeiter.

Bewerber wollen sich bei der
Gutsverwaltung, Inspektor Wilde,
Gr. Kauer b. Dalkau, unter Ein-
reichung ihrer Papiere baldigst
melden. (1)

Einen nüchternen, zuverlässigen

Kutscher,

flüchtigen Fahrer, geeignet auch für
Ackerarbeit u. Frachtfuhrwerk, sucht
Eisenwerk Tschirnberg, (1)
Wdr. Schlefien.

Für 1. November suche ich einen

ledigen, ordentlichen
Aufseher oder Stallf.
Bild, Lohnansprüche u. Zeugnisse an
Dr. Ablass, Arzt,
Maltich a. Ober.

Für großen herrschaftlichen Stall

gut empfohlenen
erster Kutscher
event. Kriegsbeschädigter zum
1. Januar gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf unter
Angabe der Lohnansprüche an
Großherzoglich-Sächsischen General-
direktion Heilmann,
Kreis Müritzerberg i. Schlei.

Altersgemäß Kutscher bei Guben

Sucht zu sofortigen Antritt unver-
heirateten, gewandten,
herrschaftl. Kutscher.
Nur solche, die perfekt im Fahren,
sowie in Behandlung der Wagen u.
Geschirre sind, wollen sich melden.
Kriegsbeschädigte nicht ausgeschlossen.
Bewerbungen nebst Zeugnisabschrift,
Photographie u. Gehaltsanfrage
sind einzureichen an von Köppen,
Schloß Küssendorf bei Guben.

Kinderkutscherin 1. Kl.

für 4 Nachmittage wöchentl. gesucht.
Angeb. u. T. 18 Gesch. d. Schlei. Stg.

Verantwortlich für den politischen Teil:

Otto Krichmer, für den
provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Hr. Franz Reinecke,
beide in Breslau. Druck von W. G. G. Korn in Breslau.

Ohne Gehalt

gebildete, alleinstehende Dame mittl.
Alt. (Witwe) als Hausgenossin
i. schön. Geg. d. Meiereigeb. gesucht.
Betriebl. u. Haush. u. Verh. f. Gemein-
gast. Abgibt. d. Verlehen. Angeb.
u. J. 225 a. d. Gesch. d. Schlei. Stg.

Gewissenh. bef. Mädchen

für 1. Nov. od. 1. Dez. zu 2 Kindern,
Alter 3 und 1 Jahr, gesucht.
Bedingung: Ruhe schon b. Kindern
gewesen sein. Zufuhr. unter J. 2
an die Gesch. der Schlei. Stg.

Junges Mädchen

zu 2 Kindern f. d. Nachmittage gef.
Orth. Wabitzstr. 172, 11.

Gesucht wird nach Bremen eine
gut empfohlene, evangelische

Kinderfrau

zu 2 Kindern von 2 und 1/4 Jahr.

Frau Ilse Bartsch,
Striegau,
Schweidnitzer Straße 40.

Erfahrene Kinderpflegerin

zu acht Monate altem Kinde in sehr
feinem Hause nach auswärts gesucht.
Zufuhr. u. T. 27 Gesch. d. Schlei. Stg.

Zum 1. November event. früher
suche ich (1)

Gutssekretärin,

welche Hofverwalt. u. event. Leute-
beaufsicht. übernimmt. Nur Bewerber.
mit Zeugn. über oben verlangte
Tätigkeit finden Berücksichtigung.
Anb. Gehaltsanfrage, Lebenslauf,
Bild einreichen an
Frau Rittergutsbes. Weiss,
Dobler-Park, Kr. Sagan i. Schlei.

Rentamtsgehilfin,

vertraut mit Buchführung, Steno-
graphie und Schreibmaschine, zum
sofortigen Antritt gesucht.
Bewerbungen mit Gehalts-
anfrage erbitten
Reichsgräf. von Bressler'sches
Rentamt Lauske, Post Romsig.

Kreditgenossenschaft sucht

Buchhalterin,

wenn möglich mit Bankver-
kenntnissen, für bald.
Angebote unter J. 592 an
Haasensteins & Vogler A.-G.,
Breslau.

Suche für sofort tü